Schwarz

אמונה ומשפט

Glaube und Pflicht.

Lehrbuch der israelitischen Religion

für

Schulen und höhere Lehranstalten.

Erster, zweiter und dritter Cursus.

Bearbeitet

von

Dr. J. Schwarz,
Rabbiner.

Zweite umgearbeitete, mit religiösen Dichtungen, erläuternden Anmerkungen und punktirten Belegstellen vermehrte Auflage.

דרך אמונה בחרתי משפטיך שויתי
(Ps. 119, 30.)

Bamberg
bei C. Buchner.

1857.

Frankfurt a. M.
bei J. Kaufmann.

(Preis 12 gGr. = 42 Kr.)

„So spricht Gott, dein Erlöser, der Heilige Jisraels: Ich Gott, dein Herr, lehre dich, was dir frommt und führe dich die Bahn, die du wandeln sollst. O merktest du auf mein Gebot, dann wäre wie der Strom deine Wohlfahrt, dein Heil wie die Wogen des Meeres. Dann wäre gleich dem Sande deine Nachkommenschaft und die Sprossen deiner Eingeweide gleich dessen Körnchen, nie vertilgt und nie vernichtet sein Name vor mir“. (Jes. 48, 17–19.)

Druck der H. Höreth'schen Officin in Bayreuth.

Seinem

theuern, verehrten Vater und Lehrer,

Herrn H. Schwarz, Ehrwürden,

Rabbiner in Hürben.

In kindlicher Liebe und Hochachtung,

dankbar geweiht.

„Denn von dir ist dies Alles, und von deiner Hand reiche ich dir's wieder."

(Chron. I, 29, 14.)

Vorwort.

Seit dem Erscheinen des ersten jüdischen Religionsbüchleins „Sepher Lekech Tob", — geschrieben in hebräischer Sprache von Rabbi Abraham Ben Chananja Jaghel, Venedig 1595, — das die dreizehn Glaubenslehren des Maimonides erläutert und moralische Lebensregeln mittheilt, ist, namentlich seit dem Anfange dieses Jahrhunderts bis zur Stunde, eine ganze Fluth Schriften ähnlichen Inhaltes erschienen. Diese Leistungen alle, je nach ihrem Werthe oder Unwerthe, zu würdigen, das kann hier, wo ohnedies der Raum so karg zugemessen, meine Aufgabe nicht sein, zumal schon durch die allgemeine Verbreitung einiger derselben ihre Brauchbarkeit anerkennend bekundet und durch die Nichtbeachtung anderer ein schonungsloses Urtheil gesprochen wurde. Was in gedrängter Kürze hier mitzutheilen, ist — mein Beweggrund zur Herausgabe eines neuen Religionsbuches, wodurch sein unterscheidendes Merkmal von den früheren von selbst hervorleuchtet, wie auch einige Anweisungen für den Lehrer, der es zum Unterrichte gebraucht. —

Für das strenggläubige Judenthum, dessen Genossen mein Emunath Jisrael gewidmet, kenne ich keinen Leitfaden, welcher der Jugend in die Hand gegeben werden kann. Es mag dieses wegwerfend und zugleich selbstsüchtig klingen, aber es ist wahr, ich vermag meine Behauptung mit gutem Gewissen nicht zurückzunehmen. Der eine, welcher auf gleichem Boden erzeugt, ist seiner harten Form, einer mystischen Auffassungsweise, seiner nur dem Gelehrten

nutzbringenden Anmerkungen, für Schulen ganz unbrauchbar; ein anderer theilt gleiches Schicksal, denn der Text ist in ganz unkatechetischem Gewande und die halachischen Zusätze sind an unpassendem Orte, — das Religionsbuch ist kein Schulchan Aruch und hat nur die alleinige Aufgabe: die Grundprinzipien der Glaubens- und Pflichtenlehre in eindringlichen Worten den Schülern mitzutheilen*).

Das Würtemberg'sche und Herxheimer'sche aber, von vielen andern noch am brauchbarsten, haben außer mehreren der Orthodoxie anstößigen Stellen, die hier nicht bezeichnet werden können, noch mit vielen ihrer Collegen den Hauptfehler, daß die biblischen Belegstellen**) in der Ursprache nicht angeführt sind, wodurch das hochwichtige Mittel unbenutzt blieb, den Geist der Religion durch den Geist der Sprache in das jugendliche, empfängliche Gemüth einzuflößen***); dagegen man aber der immer stärker um sich greifenden Ignoranz, die heilige Schrift nur durch Uebersetzung zu kennen, zuvor arbeitete. Zudem fehlen auch darin die dreizehn Glaubensartikel, welche gewiß vorzüglicher, als alle derartigen Versuche der Neueren, die Criterien des Judenthums wohlweislich und verständlich in Reih und Glied aufzählen, wie solches auf eigene Weise in unserm Buche selbst verfolgt und nachgewiesen. Lange schon aber ist die Ansicht, daß das Judenthum apodiktische Glaubenslehren nicht vorschreibe, als irrthümlich bekannt, und Maimonides, Nachmanides, Rabbi Aharon Hallevi, Rabbi Mosche Mekutzi, führen unter den Tarjag einigemal specifisch Glaubenswahrheiten

*) Wohl war ich zuerst der Ansicht, die Tarjag in einem besondern Auszuge mitzutheilen, mußte dieses Vorhaben aber gänzlich aufgeben, da ich auf zahllose Hindernisse gestoßen. Doch glaube ich, daß der Anhang eher seinen Zweck erreichen wird, und ohne Anstoß der Jugend dargereicht werden kann und muß.

**) Wir haben sie auch, die unbibel'schen Stellen ausgenommen, punktirt, um den sonst unvermeidlichen Fehlern in der Aussprache zu entgehen. Ueber das große Quantum der Zitate wird man sich wohl nicht beklagen, sie müssen ja nicht auf einmal — in einem Jahre — memorirt werden, man gehe nur successiv damit zu Werke. —

***) Diejenigen Verse, die auch in dem Gebetbuche vorkommen, soll der Lehrer von dem Schüler selbst aufsuchen lassen; wir haben bei solchen nie den hebräischen Text gegeben.

an*). Die Prinzipien des Chisdai und Albo enthalten aber so wenig die Elementarsätze des Judenthums, als das eine Dogma: der Glaube an die Göttlichkeit des mosaischen Gesetzes, welches nothwendig alle übrigen in sich schließt, das eigentliche Wesen der geoffenbarten Religion ausdrückt. Selbst die Kabbalisten, wie Scheloh und seine Nachfolger anerkennen die dreizehn Ikkarim als Fundamentalartikel, wozu darum den unnützen Widerstand gegen dieselben, die schon längst in Fleisch und Blut unserer Glaubensgenossen eingedrungen? —

Ein Religionsbuch ist gewiß der Ort nicht, um viel Neues anzubringen, man suche darum auch bei uns, namentlich in der Pflichtenlehre nichts Originelles. Ja, wir wollen ganz aufrichtig gestehen, daß wir oft die nämlichen Worte anderer Autoren beibehalten haben, wo wir keine besseren anzubringen wußten**). Da uns nun die große Masse dieser Compendien ziemlich zugänglich war, so sind wir die Zwerge auf den Schultern der Riesen, die aber immerhin weiter sahen als sie. —

Der erste Cursus wird den jüngern Zöglingen genügen, die reiferen finden im zweiten Cursus, und die denkenderen in den Anmerkungen hinlängliche Unterweisung. Auch der im Anhange zum ersten Cursus sich befindende Prüfungs-Akt der Confirmanden wird zu gebrauchen sein. Trockene, gelehrte Notizen wobei das Herz kalt bleibt, haben wir überall, vermieden. Dem Lehrer bleibt ohnedies noch ein schönes Theil übrig; besonders sind es die einschlägigen Observanzen und Ceremonien, die Beispiele aus der jüdischen Geschichte und andere erbauliche Ermahnungen, vor allen aber unsere herrlichen Gebete, auf welche er stets hinzuweisen, da in ihnen, was freilich bis jetzt noch keiner ausführlichen Forschung unterstellt wurde, die Hauptlehren des Juden-

---

*) Und die Mischnah spricht ja Dem den Antheil am ewigen Leben ab, der sogar scheinbar untergeordnete Dogmen läugnet.

) Den Namen des Excerptirten immer anzuführen, fanden wir für unnöthig; mit dem oben abgegebenen Bekenntniß ist das **suum cuique schon gewahrt. Nur S. R. Hirsch wollen wir hier erwähnen, aus dessen Choreb wir, besonders im Anhange, Mehreres benützten.

thums niedergelegt sind*). Ja es findet sich in ihnen eine wahre Sammlung von Dogmen, Geschichtswahrheiten und moralischer Sentenzen, — da das Gebet den Jisraeliten nicht nur erbauen, sondern anch belehren soll, weßhalb auch so viele Lehrgedichte, Piutim, in der Gebetsammlung — welche der Religionslehre am besten zu Hülfe kommen können, wenn der in ihnen herrschende Geist lebendig und warm mitgetheilt wird.

Schließlich den innigen Wunsch, daß Gott unserer Hände Werke segnen möge und unser Buch den glücklichen Erfolg habe: ächt frommen jüdischen Sinn im Herzen unserer heranwachsenden Jugend zu erwecken, was mit allen Gutgesinnten in unserer Mitte, soweit seine schwachen Kräfte reichen, erstrebt:

*) So z. B. über den Messiasglauben in: **Ahabah rabbah**, **Weliruschalajim irchah**, **Ubechen ten** 2c. über Unsterblichkeit und Wiederauferstehung in **Elohai neschamah**, **Attah gibbor**, und im **Kaddisch Leischadata**.

Bayreuth, im Monat Siwan 5613.

Der Verfasser.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die zweite Auflage besteht in der Hinzufügung des dritten Cursus und der religiösen Dichtungen. Aus Choreb und Jeschurun wurde für diese Zusammenstellung Vieles entnommen, es sind Gedanken, die schon frühe der Jugend — in faßlicher Sprache — in's Herz gegraben werden sollen. Denn das Judenthum kennt keinen Unterschied zwischen solchen Lehren, welche Geist und Gemüth zu ächt menschlichem Leben rüsten, und solchen, durch deren Bethätigung das Denkmal seiner Geschichte stets erneuert wird, oder denen, welche rein gottesdienstlicher Natur sind, deren Symbolik nur geahnt und vermuthet, keineswegs aber mit Gewißheit angegeben werden kann. Ein Gott hat sie uns Alle gegeben, Alle müssen uns gleich heilig und vollkommen sein. — Die religiösen Dichtungen, welche uns hier zweckdienlich schienen, sind aus mehreren Sammelwerken dieser Art, besonders Sachs, der würdige Meister der Uebersetzung, wurde häufig benützt. Das Gedicht „Am Jordan" ist vom Verfasser selbst.

Bayreuth, im Monat Nisan 5617.

Dr. Schwarz.

I.

Cursus.

Gebete.

Vor dem Unterrichte.

Allgütiger Gott! Wie ein Vater stets das Wohl seiner Kinder im Auge hat, so willst auch du nur unser ewiges Wohl und ewiges Glück. Darum offenbartest du auf Sinai deine heilige Lehre, die da ist „ein Baum des Lebens denen, die fest an ihr halten, und die sich auf sie stützen, werden glückselig. Ihre Wege sind Wege der Wonne und alle ihre Pfade sind Frieden. Langes Leben ist in ihrer Rechten, in ihrer Linken Reichthum und Ehre". O so verleihe uns auch den rechten Sinn, daß wir Lust und Freude, Ernst und Aufmerksamkeit schenken dem Unterrichte in deiner göttlichen Lehre, in unserer heiligen Religion. Du hast uns doch die Anlagen dazu verliehen, Leben und Gesundheit uns erhalten. Segne darum auch diese Stunde an uns, damit wir unsern Geist erleuchten und unser Herz veredeln. Und nie möge die Zeit der Aussaat, in unserer Jugend, ungenützt vorüber gehen. Amen.

Nach dem Unterrichte.

Gelobt seist du Gott, der du uns dein Gesetz lehrtest. O, gib daß wir es nie vergessen, sondern es tief in uns einprägen und allezeit in Ausübung bringen. Gib uns auch Kraft und Segen von oben, daß wir nie weichen von deiner Vorschrift, daß wir allen Verführungen des Lebens widerstehen und nur in Tugend und Gottesfurcht wandeln, damit wir unsern Eltern und Lehrern Freude und Ehre machen, und Gunst und Gewogenheit finden in deinen und der Menschen Augen. Dann wirst du himmlischer Vater gnädig auf uns herabblicken und uns segnen heute und immerdar. Amen.

Von Gott.

Wie nennen wir das Wesen, das die ganze Welt erschaffen hat?

Dieses Wesen nennen wir Gott, gelobt sei sein heiliger Name.

Gibt es mehrere Götter?

Nein, es gibt nur Einen Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde.

Wie nennen wir darum Gott?

Den Einzigen, Ewigen.

Was heißt Gott ist ewig?

Das heißt, es gibt keine Zeit, in welcher Gott nicht gewesen war, und es gibt keine Zeit, in welcher Gott aufhören wird zu sein. Gott war, ist und wird sein von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Aus was hat Gott die Welt erschaffen?

Gott hat die Welt aus Nichts erschaffen, Gott hat nur befohlen, und der Himmel, Sonne, Mond und Sterne, und die Erde, mit allen Dingen, die sie enthält, kamen zum Vorschein.

Wie nennen wir darum Gott?

Den Allmächtigen.

Da der Allmächtige so viele Wesen erschaffen hat, und ihnen täglich ihre Speise und ihren Unterhalt reicht, was folgt hieraus?

Hieraus folgt, daß Gott auch allgütig ist.

Und da der Schöpfer Alles, in der ganzen Welt, mit der höchsten Vernunft und Ordnung eingerichtet hat, was folgt hieraus?

Hieraus folgt, daß Gott auch allweise ist.

Und da Gott die guten Menschen belohnt und die bösen bestraft, was kannst du daraus schließen?

Ich schließe daraus, daß Gott auch allgerecht ist.

Weiß denn Gott immer, wenn wir recht oder unrecht gehandelt haben?

Gewiß, denn Gott weiß Alles, auch unsere Gedanken kennt er, er ist allwissend.

Warum will denn der liebe Gott, daß wir das Gute thun, und das Böse meiden sollen?

Weil Gott das heiligste Wesen ist und darum auch will, daß wir Menschen heilig, das heißt, tugendhaft und fromm, sein sollen.

Wo ist denn Gott?

Gott ist überall, er ist allgegenwärtig.

Wenn Gott überall ist, warum sehen wir ihn denn nicht?

Weil Gott keinen Körper hat wie wir, denn Gott ist ein rein geistiges Wesen, darum ist er unsichtbar und wir können ihn nicht mit unsern Augen schauen.

Was verstehst du also unter dem Worte: Gott?

Ich verstehe darunter das allervollkommenste Wesen, welches ist einzig, ewig, allmächtig, allgütig, allweise, allgerecht, allwissend und allgegenwärtig.

Von dem Menschen.

Wozu hat Gott die Welt erschaffen?

Gott hat Alles um des Menschen willen erschaffen.

Es gibt aber doch noch andere Geschöpfe auf der Erde, die viel größer und stärker sind als der Mensch, warum sollte denn Alles um des Menschen willen da sein?

Weil der Mensch das edelste Geschöpf ist, denn im Ebenbilde Gottes hat er den Menschen gemacht.

Was heißt: das Ebenbild Gottes?

Das heißt: Gott hat dem Menschen eine vernünftige Seele gegeben, die unsterblich und ewig ist.

Stirbt denn der Mensch nicht auch, wie das Thier?

Nur der Leib stirbt und wird Staub, die Seele aber nimmt Gott zu sich in den Himmel.

Welches sind die Hauptvermögen der Seele, das heißt, welche Kräfte verleiht sie dem Menschen?

Die Seele verleiht dem Menschen den Vorzug und die Kraft:

1) Der Erkenntniß, das heißt, das Gute vom Bösen, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden (Verstand und Vernunft).

2) Des Begehrens, das ist die Freiheit des Willens, um eine gute oder böse Handlung zu thun oder zu lassen.

3) Des Gefühls, das ist das Gewissen, wodurch man vor und nach einer guten oder schlechten That Freude oder Schmerz, Lust oder Unlust empfindet.

Hat demnach das Thier diese Vorzüge nicht?

Nein, das Thier hat keine unsterbliche Seele, keine Erkenntniß, keine Freiheit des Willens und kein Gewissen.

Welche Pflicht hat darum der im Ebenbilde Gottes erschaffene Mensch?

Die Pflicht: der unendlichen Vollkommenheit seines Schöpfers sich immer mehr zu nähern, nämlich so zu leben wie es Gott will und fordert, damit seine Seele im zukünftigen Leben die ewige Glückseligkeit genießen kann.

Von der Religion.

Wie so wissen wir denn was Gott von uns fordert?

Das lehrt uns die Religion.

Was ist Religion?

Religion ist der Bund Gottes mit dem Menschen.

Mit welchen Menschen hat denn Gott diesen Bund geschlossen?

Gott hat schon mit den ersten Menschen einen Bund geschlossen, dann mit Noach, später mit den Urvätern, Abraham, Jizchak und Jaakob, aber den hochheiligsten Bund schloß er auf dem Berge Sinai mit dem ganzen Volke Jisrael, wo er sich geoffenbart hat.

Was heißt das: Gott hat sich geoffenbart?

Das heißt, er hat seinen Willen, der vorher nicht bekannt war und nie durch unsere Vernunft bekannt worden wäre, kund gemacht.

Worin bestand die Offenbarung auf dem Sinai?

In der Mittheilung der zehen Gebote.

Wie nennt man denn unsere Religion?

Man nennt sie die mosaische oder jisraelitische Religion, weil Gott durch Mosche, den größten Lehrer und Propheten, dem Volke Jisrael seinen Willen und seine Gebote verkündete.

Was verstehst du unter dem Worte: Prophet?

Ich verstehe darunter einen ausgezeichnet frommen Menschen, mit dem der Ewige auf eine unbegreifliche Weise gesprochen, ihm zukünftige Dinge vorhersagte und Wunder verrichten ließ.

Warum hat sich Gott denn gerade unserer Nation geoffenbart?

Aus Liebe zu unsern Vorfahren, die sich schon frühzeitig, vor allen andern Menschen der Erde, durch die richtige Erkenntniß des einzigen Gottes ausgezeichnet haben, und diese Lehre auch auf ihre Nachkommen fortpflanzten. Darum hat Gott ihre Kinder durch große Wunderthaten aus der egyptischen Sklaverei befreit und sie zu seinem Dienste geweiht.

Was enthalten die Gebote Gottes?

Die Gebote Gottes enthalten:

1) Glaubensartikel, das sind Wahrheiten, die wir vom ganzen Herzen glauben sollen,

2) Pflichten, das sind Handlungen und Gesinnungen, wozu uns der göttliche Wille verbindet.

Wie heißt der Mensch, der die Gebote Gottes treu beobachtet?

Dieser Mensch heißt ein frommer und religiöser, derjenige aber, der sie nicht beobachtet, heißt ein irreligiöser und schlechter Mensch.

Von der heiligen Schrift und den Zehngeboten.

Wie heißen die Zehngebote?

(Vgl. Cursus II S. 27.)

Was enthält das erste Gebot?

Es enthält erstens die Pflicht Gott zu erkennen; zweitens die Versicherung, daß Gott in Noth und Drangsal uns beistehen und helfen wird, so wie er uns aus der egyptischen Sklaverei befreit und unserm Volke schon unzähligemal geholfen hat.

Was enthält das zweite Gebot?

Das zweite Gebot verbietet uns den Götzendienst und die Abgötterei. Wir dürfen uns Gott unter keiner Gestalt denken und vorstellen, denn nur ein Körper hat eine Gestalt, Gott aber ist der höchste Geist und hat keinen Körper. Dann lernen wir daraus, daß Gott die Kinder sündhafter Eltern straft, wenn diese in ihren Sünden beharren, hingegen erzeigt er Gnade bis ins tausendste Geschlecht, Allen, die ihn lieben und seine Gebote halten.

Was enthält das dritte Gebot?

Das dritte Gebot ermahnt uns, daß wir den Namen Gottes über Alles heilig halten und ihn nur mit Andacht und Ehrfurcht aussprechen sollen. Dann verbietet es uns das leichtsinnige und falsche Schwören.

Was befiehlt das vierte Gebot?

Das vierte Gebot befiehlt uns den Schabbath zu heiligen, indem wir an diesem Tage 1) weder eine Arbeit, sie sei noch so gering, verrichten, noch verrichten lassen, 2) im Gotteshause beten, das göttliche Wort anhören und über unser Seelenheil nachdenken.

Was verspricht uns die h. Sch. wenn wir den Schabbath pflichtmäßig feiern?

Sie verspricht uns, daß wir keinen Verlust zu erdulden haben, so wir an diesem Tage nichts arbeiten, sondern vielmehr reichlich gesegnet werden.

Was bekunden wir denn durch die Schabbathfeier?

Wir bekunden damit, daß Gott Schöpfer ist des Himmels und der Erde, und daß er Alles aus dem Nichts hervorbrachte.

Was befiehlt das **fünfte** Gebot?

Das fünfte Gebot befiehlt, daß wir unsern Eltern gehorsamen, sie ehrfürchten und lieben sollen; daß wir uns bestreben, ihnen nur Freude zu machen, und selbst nach ihrem Tode ihr Andenken noch in Ehren halten. Dann befiehlt uns dieses Gebot auch noch Dankbarkeit gegen alle unsere Wohlthäter, Freunde und Beschützer.

Was befiehlt das **sechste** Gebot?

Das sechste Gebot befiehlt, daß wir das Leben heilig halten sollen und es weder uns noch Andern rauben, verkürzen oder betrüben.

Was verbietet das **siebente** Gebot?

Das siebente Gebot verbietet jede Art von Unkeuschheit und unanständiger Rede.

Was verbietet das **achte** Gebot?

Das achte Gebot verbietet, daß wir uns nichts gewaltsam zueignen, und sei es auch nur die allergeringste Kleinigkeit, was unsern Nebenmenschen angehört.

Was verbietet das **neunte** Gebot?

Das neunte Gebot verbietet, daß wir nie lügen oder eine Unwahrheit oder Verleumdung wider Jemanden aussprechen.

Was verbietet das **zehnte** Gebot?

Das zehnte Gebot verbietet alles Gelüsten nach dem Eigenthum Anderer, jede Hab- und Genußsucht, und besonders den Neid, als die Quelle alles Uebels, und befiehlt uns mäßig, genügsam und zufrieden zu sein mit dem, was uns der Herr bescheert.

In welchem Buche stehen die Zehngebote?

In der heiligen Schrift, das ist eine Sammlung von Büchern, welche durch göttliche Eingebung geschrieben wurde.

Wer hat denn die h. Sch. geschrieben?

Mosche, der Mann Gottes, schrieb auf göttlichen Befehl die Torah, welche wir auch die fünf Bücher Mosche nennen, und die übrigen Propheten schrieben die andern Bücher ebenfalls auf Geheiß Gottes.

Wie theilt man die heilige Schrift ein?

Man theilt sie ein, in:

I. Torah, die Lehre,

II. Nebiim, Propheten,

III. Kethubim, das sind Bücher vermischten Inhalts.

Wie nennt man die Lehre Mosche's sonst noch?

Man nennt sie das geschriebene Gesetz.

Gibt es denn auch ein mündliches Gesetz?

Ja, es gibt auch ein mündliches Gesetz, das ist die wahrhafte Erklärung des schriftlichen Gesetzes, welche Mosche ebenfalls von Gott empfangen. Diese Ueberlieferung hat sich lange Zeit mündlich fortgepflanzt bis sie in späterer Zeit gleichfalls niedergeschrieben wurde.

Wie heißen die Bücher, in welchen das mündliche Gesetz sich aufgezeichnet findet?

Sie heißen Mischneh und Gemara, oder Talmud.

Von den Glaubensartikeln.

Wie viele Glaubensartikel haben wir?

Wir haben 13 Glaubensartikel.

Wie heißen sie? (Vgl. Cursus II Seite 10 u. w.)

Die Kraft unseres Glaubens.

Welche Kraft besitzt unser Glaube?

Unser Glaube besitzt eine beglückende und beseeligende Kraft. Denn:

I. Er lehrt uns das höchste Wesen würdig erkennen und überzeugt uns, daß wir überall unter Gottes Schutz und Obhut stehen, und daß Gott überall über uns wacht und sein Beistand und seine Hülfe dem guten Menschen nie ausbleiben.

II. Er gewährt uns auch die Hoffnung, daß einst alle Menschen seinen heiligen Namen verehren und anerkennen

werden, denn in der Zeit des verheißenen Maschiach wird das Laster verschwinden und die Tugend allein bestehen; Glück und Frieden werden auf der ganzen Erde herrschen und Jisrael und Jeruschalajim werden wieder blühen in großer Herrlichkeit.

III. Er verheißt uns endlich nach dem Tode ewige Fortdauer, dort in jenem seligen Leben, und die Wiederauferstehung unserer Leiber. Denn der Ewige wird alle Todten wieder erwecken, Gericht über sie halten, die Bösen bestrafen und die Tugendhaften belohnen.

Woran ermahnt uns der Gedanke an die Kraft unseres Glaubens?

Er ermahnt uns, daß wir nicht nur diese beglückenden Wahrheiten glauben, sondern auch freudig alle Pflichten übernehmen und treu erfüllen sollen, welche unsere heilige Religion auferlegt, damit auch ihr Segen uns geleite im Leben und im Tode.

Pflichtenlehre.

„Höre Jisrael, der Ewige unser Gott, der Ewige ist ein einziges, ewiges Wesen. Und du sollst lieben den Ewigen deinen Gott, mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen. Und es sollen bleiben diese Worte, die ich dir heute gebiete, in deinem Herzen. Und einschärfen sollst du sie deinen Söhnen, und du sollst reden davon, wenn du sitzest in deinem Hause, und wenn du gehest auf dem Wege, und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Und binden sollst du sie zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen sein zum Stirnband zwischen deinen Augen. Und schreiben sollst du sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Thore."

(5. Buch Mosche, Cap. 6, Vers 4—10.)

Welche Pflichten haben wir gegen Gott?

Wir müssen Gott lieben, ehrfürchten und dienen.

Was heißt Gott lieben?

Das heißt, wir sollen recht oft an Gott denken und unser Geist soll erfüllt sein von ihm. Wir sollen Wohlgefallen

finden, wenn wir in der heiligen Schrift lesen oder wenn wir die göttliche Weltschöpfung betrachten. Wir sollen Gott lieben wie ein gutes Kind seine Eltern liebt und darauf bedacht sein, daß wir auch seinen Beifall und seine Liebe wieder verdienen.

Warum müssen wir Gott lieben?

Weil der liebe Gott unser größter Wohlthäter ist, der uns Leben und Gesundheit, Speise und Trank, Freude und Wohlergehen verleihet, und selbst wenn er uns züchtigt nur unser eigenes Beste beabsichtigt.

Worin zeigen wir besonders unsere Liebe zu Gott?

Wir zeigen sie, wenn wir ihm kindlichen Gehorsam leisten, und auf ihn allein in Glück und Unglück vertrauen.

Was heißt Gott ehrfürchten?

Das heißt, wir sollen ihn fürchten aus tiefster Hochachtung, Ehrerbietigkeit und Ergebung.

Warum müssen wir Gott ehrfürchten?

Weil Gott hocherhaben und heilig ist und Alles weiß, wir aber sündige Menschen sind, die heute leben und morgen schon todt sein können.

Worin zeigen wir besonders unsere Ehrfurcht gegen Gott?

Wir zeigen sie, wenn wir auch im Verborgenen, wo uns kein Menschenauge sieht, nie eine Sünde begehen, ja selbst in Gedanken nichts Böses nachsinnen.

Was heißt Gott dienen?

Das heißt, wenn wir durch unser ganzes Leben bezeugen, daß wir im Dienste Gottes stehen und seinen Befehlen gerne nachkommen wollen.

Warum müssen wir Gott dienen?

Weil wir unserm Vater im Himmel Gehorsam schuldig sind. Gott selbst aber hat es uns mitgetheilt, wie wir ihm dienen sollen, denn er verlangt unser eigenes Wohl und will unser Glück und Heil befördern.

Worin besteht also dieser Dienst?

Dieser Dienst besteht in der treuen Erfüllung unserer Pflichten gegen unsere eigene Person, gegen unseren Nächsten und in der Ausübung der gottesdienstlichen Handlungen.

Pflichten gegen uns selbst.

Zu welchem Zwecke hat uns Gott Pflichten gegen uns und gegen den Nebenmenschen vorgeschrieben?

Damit wir auch in diesem Leben, auf der Erde, glücklich sein können. Das Glück auf Erden ist aber nicht anders möglich, als dadurch, daß alle Menschen wie eine Familie brüderlich zusammen leben, und Jeder für Alle und Alle für Jeden arbeiten, sorgen und streben. Um diesen Zweck aber erreichen zu können, dafür hat uns der Allgütige jene Gesetze gegeben, zum gemeinnützigen Schaffen und Wirken.

Welche Pflichten hat der Mensch gegen sich selbst?

Jeder Mensch hat die Pflicht für die Erhaltung und Förderung seines körperlichen Wohles zu sorgen und seine Seele vor jedem Mackel rein zu halten.

Wodurch können wir unser körperliches Wohl fördern?

Wenn wir reinlich, mäßig und arbeitsam sind.

Worin besteht die Reinlichkeit?

Darin, daß man den Körper, die Kleider und die Wohnung frei vom Schmutze hält, denn dieser ist der Gesundheit äußerst nachtheilig.

Worin besteht die Mäßigkeit?

Darin, daß wir nie zu viel essen oder trinken, oder ungesunde Speisen zu uns nehmen. Ebenso dürfen wir den Körper nicht zu sehr erhitzen, erkälten oder anstrengen.

Warum müssen wir arbeitsam seyn?

Weil wir nur durch Arbeitsamkeit, Gesundheit, Wohlstand und Ehre erreichen können. Müssiggang aber ist aller Laster Anfang und führt zu Krankheit, Armuth, Schande und Verachtung.

Wodurch können wir unser geistiges Wohl fördern und unsere Seele vor jedem Mackel rein halten?

Wenn wir in der heiligen Schrift und ihrer Erklärung fleißig lesen, ein sittliches Leben führen und unsere Geistes Anlagen auszubilden streben.

Was nützt uns denn das Beschäftigen mit der h. Schrift?

Es nützt uns, daß wir unsere Obliegenheiten alle kennen lernen, die lehrreiche Geschichte unseres Volkes erfahren und zu jeder Tugend ermuntert werden.

Was heißt ein sittliches Leben führen?

Das heißt, Leidenschaften, Laster und böse Gesellschaft fliehen.

Welche Laster beflecken besonders die Seele?

Der Stolz, der Geiz, der Zorn, der Neid, das Lügen, und die Unzucht.

Welche Tugenden arbeiten diesen Lastern entgegen?

Die Bescheidenheit, Freigebigkeit, Gelassenheit und Sanftmuth, Zufriedenheit und Genügsamkeit, Wahrheitsliebe und Schamhaftigkeit.

Wodurch können wir unsere Geistes Anlagen ausbilden?

Wenn wir nach Weisheit und Kenntniß streben und jeden Tag dazu zweckmäßig benützen.

Pflichten gegen unseren Nächsten.

Wen verstehst du unter deinen Nächsten oder Nebenmenschen?

Darunter verstehe ich alle Menschen, ohne Unterschied, denn alle sind im Ebenbilde Gottes geschaffen.

Welches sind die Hauptpflichten gegen unsern Nächsten?

Die Hauptpflichten gegen unsern Nächsten sind enthalten in dem Gebote der h. Schrift: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" und in dem talmudischen Ausspruche: „Was du nicht willst, das dir geschehe, das thue auch deinem Nebenmenschen nicht".

Wie müssen wir uns also überhaupt gegen Jedermann betragen?

Wir müssen allezeit anständig, gefällig und redlich sein.

Vor welchen Sünden haben wir uns besonders zu hüten?

Vor Streitsucht, Haß, Rache, Verleumdung, Betrug und Falschheit.

Wenn wir aber Jemand ein Unrecht zugefügt, was haben wir dann zu thun?

Dann müssen wir uns jedenfalls beeilen und ihm Abbitte thun, unser Unrecht wieder gut machen und den zugefügten Schaden ihm vergüten.

Wenn aber uns Jemand ein Unrecht gethan?

So sollen wir ihm gerne vergeben und nie Gleiches mit Gleichem vergelten; denn Gott ist auch gegen uns langmüthig, versöhnlich und barmherzig, er verzeiht unsere Sünden, so sollen wir auch die Sünden Anderer gegen uns verzeihen.

Können auch wir Werke der Barmherzigkeit üben?

Auch wir Menschen können und sollen, gleich dem allbarmherzigen Gott, solche Werke üben, indem wir

1) Arme und Unglückliche wohlwollend unterstützen,
2) Kranke besuchen und pflegen,
3) den Todten die letzte Ehre erzeigen,
4) Leidtragende und Betrübte trösten,
5) Hülflosen rathen und helfen, und
6) gegen Fremde biedere Gastfreundschaft üben.

Gegen welche Menschen haben wir denn noch besondere Pflichten?

Gegen unsere Eltern, Lehrer und Vorgesetzten.

Wie müssen sich Kinder gegen ihre Eltern benehmen?

Kinder müssen ihre Eltern, als die Urheber ihres Lebens, lieben und ehrfürchten, ihnen in allen Dingen gehorsam sein, und sich so viel als möglich auch dankbar und erkenntlich gegen sie zeigen.

Was verspricht das göttliche Wort den guten Kindern?

Das göttliche Wort verspricht den guten Kindern Glück und Segen, die widerspenstigen und undankbaren Kinder aber trifft der Fluch und die fürchterlichste Strafe.

Welche Pflichten haben wir gegen unsere Lehrer?

Gegen unsere Lehrer und Rabbiner müssen wir ehrerbietig und erkenntlich sein, ihre Worte und Ermahnungen

müssen wir heilig halten. Auch den alten Leuten sind wir Hochachtung schuldig, weil Gott es ausdrücklich befohlen hat.

Welche Pflichten haben wir gegen die Vorgesetzten?

Den Vorgesetzten, besonders unserm Landesvater, dem Könige, der von Gott ist eingesetzt, sind wir unbegränzte Treue und Ergebenheit schuldig. Wir müssen für sein Wohl beten und allen seinen Verordnungen pünktlichen Gehorsam leisten. Deßhalb müssen wir auch unser Vaterland lieben, und zu seinem Nutzen und seiner Wohlfahrt alle unsere Kräfte aufbieten.

Welches Land ist unser Vaterland?

Das Land, in welchem wir geboren und erzogen sind, (das Königreich Bayern.)

Haben wir nicht auch noch Pflichten gegen die Außenwelt, gegen Thiere, Pflanzen und gegen die leblosen Dinge in der Natur?

Ja, auch gegen diese haben wir Pflichten. Die Thiere dürfen wir nicht quälen oder gar muthwillig tödten, wenn sie uns nicht schaden, die Pflanzen dürfen wir nicht verderben, und überhaupt kein Ding nutz- oder zwecklos vernichten und zu Grunde richten.

Gottesdienstliche Handlungen.

Welches sind die vorzüglichsten gottesdienstlichen Handlungen?

Die vorzüglichsten, gottesdienstlichen Handlungen sind:

1) Das Gebet,
2) Die Feier- und Fasttage,
3) Gewiße äußere Gebräuche und Enthaltungen.

I. Das Gebet.

Was heißt beten?

Beten heißt, vor Gott aussprechen, was unser Gemüth gegen ihn empfindet.

Warum müssen wir denn beten?

Damit wir uns in allen Angelegenheiten des Lebens Gott nähern und uns erinnern, daß von ihm allein unser Wohl und Wehe abhängt.

Um was sollen wir beten?

1) Wir sollen seinen Segen erflehen, daß er uns und unsere Angehörigen und alle Menschen gesund erhalte an Leib und Seele und uns behüte vor Unglück und Sünde, (Bittgebete).

2) Wir sollen ihm auch danken für die vielen Wohlthaten, die er uns täglich erzeigt, und sein Lob und seine Herrlichkeit verkünden, (Lob- und Dankgebete).

3) Wir sollen ihn aber auch für die Fehler, die wir begangen haben um Verzeihung bitten, (Bußgebete).

Wie sollen wir denn beten?

Nachdem wir uns anständig vorbereitet haben, und sowohl äußerlich als auch in Gedanken rein sind, sollen wir in Andacht, Demuth und Gottvertrauen unser Herz vor ihm ausschütten.

Wann sollen wir beten?

Wir sollen zu jeder Zeit, wo wir eine Bitte oder einen Dank auszusprechen haben, unsere Hände zu ihm erheben, und besonders müssen wir täglich dreimal, des Morgens, Nachmittags und Abends die vorgeschriebenen Gebete verrichten.

Warum müssen wir denn täglich beten?

Weil wir auch täglich Gottes Schutz und Beistand nöthig haben und täglich seine Gnade genießen.

Warum müssen wir täglich in unserm Gebete das Schema Jisrael lesen?

Weil wir durch das Lesen dieser Abschnitte bekennen, daß Gott Herrscher und Regierer der ganzen Welt ist, und uns verpflichten, ihn über Alles zu lieben, sein Gesetz vor Augen zu haben und es zu lernen, zu lehren und zu befolgen.

Welche Gebote sind in diesen Abschnitten noch außerdem enthalten?

1) Das Gebot, die Tephillin zu tragen, 2) die Mesussa an die Pfosten unserer Wohnung zu befestigen, 3) Zizith (Schaufäden) an unsere Kleider zu machen, und 4) uns an die wunderbare Befreiung aus Mizrajim zu erinnern, wodurch Jehuda sein Heiligthum und Jisrael sein Reich wurde.

Wo sollen wir beten?

Ueberall dürfen wir beten, am besten aber ist es, wenn wir im Gotteshause in Gemeinschaft mit unsern Brüdern vor dem Allerheiligsten, gelobt sei er, unser Inneres ausschütten.

Was soll uns demnach das Gotteshaus sein?

Das Gotteshaus sei uns der Tempel, wo Gott thront in seiner Heiligkeit. Darum sollen wir mit Ehrfurcht diesen Ort betreten und in demselben so ehrerbietig sein, wie in einem Pallaste, wo wir vor des Königs Angesicht stehen.

II. Die Fest- und Fasttage.

a) Festtage.

Wie viele Feste haben wir außer dem Schabbath?

Außer dem Schabbath haben wir sechs Feste.

1) Pessach oder Mazzothfest (Fest des ungesäuerten Brodes). Es beginnt am 14. des Monats Nissan zu Abend und dauert 8 Tage.

2) Schebuoth (Wochenfest), am 6. und 7. des Monats Siwan.

3) Rosch Haschanah (Neujahrsfest), am 1. und 2. des Monats Tischri.

4) Jom Hakkipurim (Versöhnungstag) vom Abend des 9. bis nach eingetretener Nacht des 10. des Monats Tischri.

5) Sukkoth (Laubhüttenfest) und

6) Schmini Azereth (Beschlußfest). Es beginnt am 14. Tischri des Abends und dauert 9 Tage.

Kannst du mir auch den Grund dieser Festtage angeben?

Peßach feiern wir, um uns an die wunderbare Erlösung Jisraels aus der Egyptischen Sklaverei zu erinnern.

Schebuoth, um eingedenk zu sein der Offenbarung auf Sinai.

Rosch Haschanah, um eingedenk zu sein der Erschaffung der Welt.

Jom Hakkipurim, welcher Tag ganz der Buße geweiht ist, feiern wir, damit Gott an diesem Tage alle unsere Sünden verzeihe, die wir gegen ihn begangen.

Sukkoth und

Schmini Azereth feiern wir zur Erinnerung an den Aufenthalt unserer Voreltern in Hütten, während ihrer 40jährigen Wanderung durch die Wüste.

Wie heißen die Halbfeste?

Die Halbfeste heißen

1) Chanukah oder Einweihungsfest, es beginnt am 24. des Monats Kißlew zu Abend und dauert 8 Tage;

2) Purim oder Losungsfest, am 14. des Monats Adar.

Welchen Grund haben sie?

1) Das Chanukahfest erinnert an die glänzenden Siege der Makkabäer gegen den syrischen Tyrannen Antiochus, wie auch an die Reinigung und Wiedereinweihung des Tempels.

2) Das Purimfest erinnert an die wunderbare Rettung Jisraels durch Mardachai und Eßter von den mörderischen Verfolgungen des ruchlosen Haman.

b) Fasttage.

Wie viele Fasttage haben wir?

Wir haben fünf Fasttage:

1) Den 10. Tebeth, wegen der Belagerung Jeruschalajims durch Nebuchadnezar, König von Babylon.

2) Den 13. Adar, zum Andenken an das Fasten, welches die fromme Königinn Eßter abhalten ließ.

3) Den 17. Tamus, wegen der Eroberung Jeruschalajims durch die Römer.

4) Den 9. Ab, wegen der Zerstörung des ersten und zweiten Tempels.

5) Den 3. Tischri, zur Erinnerung an die gewaltsame Ermordung des frommen Statthalters Gedaljahu.

III. Religiöse Gebräuche.

Welchen Nutzen haben denn die vielen religiösen Gebräuche, die unsere heilige Religion uns anempfiehlt?

Sie haben den Nutzen, daß sie uns edler, besser und heiliger machen, wenn wir bei ihrer Ausübung immer an den lieben Gott denken.

Welche erfüllen diesen Zweck besonders?

1) Die Speisegesetze, die vorzüglich zur Enthaltsamkeit und Mäßigkeit führen, dann

2) Die Segenssprüche, die wir vor jedem Genuße abhalten müssen, um dem gütigen Schöpfer für seine unzähligen Wohlthaten zu danken.

Von der Sünde und der Buße.

Was heißt Sünde?

Sünde heißt der Ungehorsam gegen das göttliche Gesetz.

Wodurch entsteht Sünde?

Die Sünde entsteht entweder durch Unwissenheit oder durch Vernachläßigung unserer Pflichten, indem wir an den lieben Gott vergessen und schlechten Dingen nachgehen.

Was ist die Folge der Sünde?

Durch die Sünde werden wir strafbar und unsere Seele wird unrein und von Gott verstoßen.

Gibt es kein Mittel, wodurch Gott uns wieder in Gnaden aufnimmt, nachdem wir gesündigt haben?

Ja, wenn wir Buße thun, das heißt, wenn wir aufrichtige Reue fühlen über unsere Sünden, und sie vor Gott eingestehen, ihn um Verzeihung bitten, und den Entschluß fassen: nie wieder ungehorsam gegen ihn zu sein.

Genügt auch da die Buße, wenn wir gegen unsere Nebenmenschen gesündigt haben?

Da genügt die Buße nicht eher, bis wir das Unrecht, welches wir gegen unsern Nebenmenschen begangen, wieder gut gemacht haben.

Wann sollen wir Buße thun?

Einen Tag vor unserm Tode.

Wissen wir denn den Tag unseres Todes?

Wir wissen den Tag unseres Todes nicht, und eben darum müssen wir jeden Tag als solchen betrachten, damit wir nicht unverhofft sterben, während die Sünde noch an uns haftet.

Durch welchen Gedanken können wir jede Sünde vermeiden?

Drei Dinge wohl betracht', hab' stets vor Augen sie,
Dann hat die Sünd' nicht Macht, gewiß, dann fehlst du nie.
So merk' was über dir, ein Aug' das Alles sieht,
So groß, so klein es hier, so heimlich es geschieht.
Ein Ohr, wie niemand hat, das selbst Gedanken hört,
Ein Buch, das jede That verzeichnet nach dem Werth.

Religiöse Volljährigkeit.

In welchem Alter wird man, die Ausübung der religiösen Pflichten betreffend, volljährig?

Die Knaben werden nach dem zurückgelegten dreizehenten Jahre, die Mädchen nach dem zurückgelegten zwölften Jahre zur Uebernahme aller religiösen Pflichten volljährig.

Wie willst du dich zu deiner Volljährigkeit vorbereiten?

Ich will mich durch fleißigen Unterricht in unserer heiligen Religion und durch stufenweise Ausübung der religiösen Pflichten zu meiner Volljährigkeit würdig vorbereiten.

Und wie willst du den Zeitpunkt deiner Volljährigkeit feiern?

Diesen hochwichtigen Zeitpunkt will ich durch den festen Entschluß feiern: mein ganzes Leben lang alle Vorschriften des göttlichen Gesetzes zu befolgen, damit ich Gunst und Gnade finde in den Augen Gottes und der Menschen.

Prüfungs-Akt der Confirmanden.

Für diejenigen, welche die Confirmation, das ist das feierliche Bekenntniß zu den Lehren und Pflichten unseres heiligen Glaubens, als ein von der Zeit gebotenes und in der Gegenwart nutzbringendes Institut betrachten*), — was auch des Verfassers Ansicht — erlauben wir uns, unter Hinweisung auf vorliegendes Religionsbuch, die Fragen und Antworten, die bei der Prüfung vorzunehmen, hier mitzutheilen.

Zu welcher Religion bekennt ihr euch?

Wir bekennen uns zur Religion Mosche's und Jisraels.

Was verstehst du unter dem Ausdrucke: Religion Mosche's und Jisraels?

Unter diesem Ausdrucke verstehe ich die Glaubenswahrheiten und Pflichten, die Gott durch Mosche der jisraelitischen Nation geoffenbart hat.

Warum bekennst du dich zu dieser Religion?

Ich bekenne mich zu dieser Religion?

1) Weil ich schon durch die Geburt dazu verpflichtet bin. „Der Ewige unser Gott schloß mit uns einen Bund auf Choreb. Nicht nur mit unsern Väter, schloß der Herr diesen Bund, sondern auch mit uns, die wir heute alle am Leben sind". (V. 5, 2 u. 3.)

2) Weil die Lehren und Wahrheiten dieser Religion, von Gott selbst, die höchsten und erhabensten sind, die mit der menschlichen Vernunft übereinstimmen.

„Denn wo ist ein Volk so groß, das so gerechte Vorschriften und Gesetze hätte, wie diese ganze Torah, welche ich euch heute gebe." (V. 4, 8.)

Wo finden sich denn die Lehren, welche Gott von seinem Wesen und seinen Willen geoffenbart hat?

In der heiligen Schrift, das sind die 24 Bücher, in welchen Mosche und die Propheten die von Gott erhaltenen Mittheilungen, unter seinem außerordentlichen Beistande niedergeschrieben haben.

Wie heißen die Glaubens-Artikel, welche aus der heiligen Schrift, als die Grundlage unser heiligen Religion zu entnehmen sind?

Die Glaubens-Artikel, 13 an Zahl, als die Grundlage unseres Bekenntnisses, welche aus der heiligen Schrift zu

---

*) Wir dürfen wohl als Gewährsmann unsern strenggläubigen und redlichen Pleßner anführen, welcher der Zweckmäßigkeit einer solchen Feier recht warm das Wort spricht. — In der That läßt es sich nicht ableugnen, daß so Geist und Herz bei diesem Akte Hand in Hand gehen — die Predigt glaubenswarm, die Prüfung nicht so schleppend und ermüdend — auch ein langdauernder Eindruck dadurch hervorgebracht wird.

entnehmen sind, lauten also: ꝛc. (vgl. Cursus II, Seite 10 u. s. w.)*)

In welchem Capitel der heiligen Schrift sind denn die wichtigsten Pflichten des Israeliten enthalten?

In dem zwanzigsten Capitel des zweiten Buches Mosche, das die zehn Gebote mittheilt.

Wie lautet das erste?

(Vgl. Cursus II, Seite 55 ꝛc.)

Weißt du auch den tiefer liegenden Inhalt der zehn Gebote zu erfassen?

(Vgl. Cursus I, Seite 15. Die dort angegebene leichtfaßlichere Erklärung, und Cursus II, Seite 57, welche nach dem Bildungsgrade der Confirmanden zu wählen sein wird.)

Könnt ihr mir auch sagen, welche beglückende Kraft unsere h. R. besitzt?

(Vgl. Cursus I, Seite 17.)

Wollt ihr nun, nachdem ihr die Grundlehren und Pflichten unserer h. R. richtig erfaßt, dem einzigen, ewigen Gott treu und anhänglich sein und ihn lieben mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen?

Ja, das wollen wir.

Und wollt ihr auch ferner eueres Berufes und euerer Würde als Israeliten eingedenk sein und stets so handeln, daß ihr dem Glauben unserer Väter Ehre bereitet?

Ja, das wollen wir.

Und wollt ihr endlich während eueres ganzen irdischen Lebens nie vergessen, daß eine unsterbliche Seele in euch wohne, die dieses Leben nur als Vorhof zum künftigen zu betrachten hat, damit einst bei ihrem Abtreten von dieser Welt die gesegneten Spuren der Tugend und Gottesfurcht zurückbleiben; nehmet ihr euch vor also zu leben auf Erden?

Ja, das wollen wir, und Gott möge uns beistehen, Amen.

---

*) Zu jedem Glaubensartikel soll ein ihm entsprechender Vers aus der h. Schr. folgen, welcher hebräisch und deutsch von den Confirmanden memorirt wird, wie solche in unserm Buche sich vorfinden, einige daselbst nicht angegebene folgen hier nach. Also zum I.: Nechemia 9, 6: „Du Gott, du allein, du hast den Himmel gemacht, der Himmel Himmel und ihr ganzes Heer, die Erde und Alles, was darauf ist, die Meere mit Allem, was darin ist. Du erhälst alle diese Dinge, des Himmels Heer fällt anbetend vor dir nieder.“ Zum II.: V. 6, 4; zum III. Jes. 40, 18 (Cursus II, Seite 18); zum IV.: Jes. 48, 12. (ebend.); zum V.: Pred. 12, 13 (Seite 1); zum VI.: 2. Chron. 20, 20: „Vertrauet auf Gott, euern Herrn, so werdet ihr sicher sein, vertrauet auf seine Propheten, so werdet ihr glücklich sein“; zum VII.: V. 34, 10. (S. 34); zum VIII: (V. 6, 1.); „Dieses sind die Gebote, Satzungen und Rechte, die der Herr, euer Gott, geboten sie euch zu lehren“. Zum IX.: Ps. 119, 152. (S. 35.); zum X: Ps. 33, 13, 14, 15. (S. 20); zum XI.: Ijob 14, 10, 11. (S. 22); zum XII.: Sach. 14, 9. (S. 48); zum XIII.: Dan. 12, 2 (S. 50.)

II.

Cursus.

Druckfehler im zweiten Cursus.

Seite	Zeile		statt	lies
2,	2	von unten,	einer,	Einer.
3,	11	" "	apogryphische,	apokryphische.
5,	15	" "	beabsichtigten,	beabsichtigter.
11,	1	" "	Willfahrten,	Wallfahrten.
14,	14	von oben,	einenge,	einengen.
26,	6	von unten,	welcher,	welche.
"	1	" "	gewordene,	geworden.
27,	8	" "	Herre,	Heere.
28,	8	von oben,	den,	der.
41,	5	" "	von,	vor.
44,	2	" "	auch, fällt	weg.
47,	3	von unten,	Speeren,	Speere.
50,	2	" "	wo je,	wo immer.
61,	16	" "	empfanden,	empfinden.
63,	2	von oben,	ein,	einem.
68,	17	" "	niemals, fällt	weg.
77,	13	von unten,	sie sind,	es ist.
83,	4	" "	Fremdling,	Fremdlinge.
121,	3	" "	gefährlichen,	gefährlichen Menschen.

Einleitung.

Was haben wir Menschen für eine Bestimmung auf Erden?

Gott zu erkennen und zu verehren.

„Der Grundsatz, der Alles enthält, ist: ehrfürchte Gott und halte seine Gebote; denn dies ist jedes Menschen Bestimmung.“

סוֹף דָּבָר הַכֹּל נִשְׁמָע אֶת הָאֱלֹהִים יְרָא וְאֶת מִצְוֹתָיו
שְׁמוֹר כִּי זֶה כָּל הָאָדָם׃ (Prediger 12, 13.)

Wer lehrt uns aber dieses?

Die Religion, das ist der Bund Gottes mit dem Menschen, sie lehrt uns Gott und seinen Willen erkennen, das Gute thun und das Böse meiden.[1])

Welche Anwendung willst du hievon machen?

Daß er meine höchste Aufgabe sein soll, mir die nöthige Kenntniß der Religion zu erwerben, wodurch ich allein meine Bestimmung hienieden erreichen kann. Besonders will ich diesem heiligen Unterrichte alle mögliche Aufmerksamkeit schenken und inbrünstig beten: „Zeige mir, o Gott, den Weg durch deine Gesetze, daß ich ihn bewahre bis zum letzten Schritt. Gib mir Verstand, daß ich bewahre deine Lehre und sie befolge von ganzem Herzen!“

הוֹרֵנִי ה׳ דֶּרֶךְ חֻקֶּיךָ וְאֶצְּרֶנָּה עֵקֶב׃ הֲבִינֵנִי וְאֶצְּרָה
תּוֹרָתֶךָ וְאֶשְׁמְרֶנָּה בְכָל לֵב׃ (Psalm 119, 33 und 34.)

Gibt es mehrere Religionen?

Gott zeigte uns seinen Willen theilweise schon durch die Vernunft, die er uns gegeben; doch da diese öfters auf Abwege gerieth, wodurch Aberglaube, Götzendienst mit all

---

[1]) Oder anders ausgedrückt: die Religion lehrt uns, daß wie Gott seinen Geist uns offenbarte, so sollen wir auch wieder seinen Geist offenbaren.

seinen Unsittlichkeiten und Lastern, und Unglaube entstand,[1]) so hat sich der Herr unsern Vorfahren offenbart, seinen Willen öffentlich kund gegeben und niedergeschrieben, und ihnen noch ganz außerordentliche Vorschriften ertheilt. Diese Religion heißt darum, im Gegensatze zu der natürlichen Religion der Vernunft, geoffenbarte Religion.

Gibt es mehrere geoffenbarte Religionen?

Nein, es gibt nur eine, die Gott dem Volke Jisrael auf dem Berge Sinai, in der arabischen Wüste, im Jahre der Welt 2448, theils unmittelbar, theils mittelbar durch unsern größten Lehrer und Propheten Mosche gegeben, weßhalb sie die jisraelitische oder mosaische Religion genannt wird.

Bekennen sich alle Menschen zu dieser Religion?

Alle gebildeten Völker der Erde erkennen ihre Göttlichkeit an und gestehen, daß sie die Mutter derjenigen sei, zu welcher sie sich bekennen.

Die geoffenbarte Religion.

„Sein Wort verkündet er Jaakob, seine Gesetze und Rechte Jisrael". (Ps. 147, 19.)

„Ohne Offenbarung verwildert das Volk, so es aber die Lehre hält, heil ihm."

בְּאֵין חָזוֹן יִפָּרַע עָם וְשֹׁמֵר תּוֹרָה אַשְׁרֵהוּ׃

(Spr. 29, 18.)

Worin besteht die geoffenbarte Religion?

In einer Anzahl von Glaubenslehren und Pflichtenlehren, nebst Geschichtswahrheiten, Ermahnungen und Verheißungen.

---

1) Daß die Vernunft allein nicht hinreichte, um von der Welt und ihren Gesetzen richtige Schlüsse auf das Wesen ihres Urhebers zu machen, davon überzeugen uns nicht allein noch jetzt lebende rohe und götzendienende Völker, sondern auch die Weisesten unter den alten heidnischen Nationen, unter welchen auch nicht einer richtige Begriffe von Gott, Sittlichkeit, Unsterblichkeit ꝛc. hatte.

In welchen Schriften sind diese enthalten?

In dem schriftlichen Gesetz, תּוֹרָה שֶׁבִּכְתָב, und in dem mündlichen, תּוֹרָה שֶׁבְּעַל פֶּה.

Schriftliches Gesetz.

Wo findet sich das schriftliche Gesetz?

In den fünf Büchern Mosche חֲמִשָּׁה חוּמְשֵׁי תוֹרָה, auch סֵפֶר הַתּוֹרָה genannt.

Ist das schon die ganze heilige Schrift?

Nein, außer der Torah haben wir noch die נְבִיאִים, Propheten und כְּתוּבִים, Schriften vermischten Inhalts, (Hagiographen).

Wie theilt man die Propheten ein?

In נְבִיאִים רִאשׁוֹנִים, erste Propheten, als יְהוֹשֻׁעַ J'hoschua, שׁוֹפְטִים Richter, שְׁמוּאֵל א׳ וב׳ Sch'muel I und II und מְלָכִים א׳ וב׳ Könige I und II.

נְבִיאִים אַחֲרֹנִים, spätere Propheten, als: a) יְשַׁעְיָהוּ J'schajahu, יִרְמְיָהוּ Jirm'jahu, יְחֶזְקֵאל J'cheskel; b) תְּרֵי עָשָׂר, die zwölf kleineren Propheten, als: הוֹשֵׁעַ Hoschea, יוֹאֵל Joel, עָמוֹס Amoß, עוֹבַדְיָה Obadja, יוֹנָה Jona, מִיכָה Micha, נַחוּם Nachum, חֲבַקּוּק Chabakuk, צְפַנְיָה Z'fanja, חַגַּי Chaggai, זְכַרְיָה S'charja, מַלְאָכִי Malachi.

Woraus bestehen die andern Schriften?

Aus תְּהִלִּים Psalmen, מִשְׁלֵי Gleichnisse, אִיּוֹב Jjob, דָּנִיֵּאל Daniel, עֶזְרָא Esra und נְחֶמְיָה N'chemja, דִּבְרֵי הַיָּמִים א׳ וב׳ Chronik I und II, שִׁיר הַשִּׁירִים Lied der Lieder, רוּת Ruth, אֵיכָה Klagelieder, קֹהֶלֶת Prediger, אֶסְתֵּר Eßter.[1])

[1]) Außer diesen 24 heiligen Büchern gibt es noch apogryphische (das sind später aufgeschriebene und nicht unter göttlichem Einfluße, wie die übrigen, verfaßt), als: das Buch Sirach, Weisheit, Tobias, Judith, Susanna, Baruch, Bruchstücke zu Daniel und Eßter, das Gebet Menasche's und Makkabäer I und II.; sie enthalten viel Lehrreiches, ihre Verfasser waren Jisraeliten, ihre Sprache war ursprünglich theils die hebräische, theils die griechische. Da die heilige Schrift mit Ausnahme vieler Capitel, Esra und Daniel in der hebräischen Sprache geschrieben ist (und diese auch die älteste ist, in welcher sich auch der Herr offenbarte), so wird diese Sprache לְשׁוֹן הַקֹּדֶשׁ, die heilige, genannt.

Welches ist der Inhalt der Torah?

Sie enthält die Geschichte der Schöpfung, der ersten Menschen, der Stammväter, des jisraelitischen Volkes von seiner Entstehung an bis auf Mosche's Tod, das schriftliche Gesetz, Ermahnungen und Prophezeihungen.

Welches ist der Inhalt der ersten Propheten?

Sie enthalten die Geschichte des jisraelitischen Volkes von seinem Einzuge in das gelobte Land bis auf die Zerstörung des ersten Tempels und die babylonische Gefangenschaft.

Und was enthalten die späteren Propheten?

Ermahnungen zur Treuhaltung an das göttliche Gesetz, Vorwürfe und Strafreden wegen Verletzung der Tugend und Gottesfurcht, Warnungen, Weissagungen über das künftige Schicksal Jisraels und Tröstungen einer glorreichen Zukunft.

Was enthalten die Kethubin?

Die Psalmen enthalten heilige Lieder zum Lobe Gottes, zur Erbauung und Erweckung des frommen Herzens, Gebete und Wünsche, und Gesänge von der Geschichte Jisraels.

Die Gleichnisse Sch'lomo's herrliche Weisheits- und Sittensprüche.

Das Buch Jjob erzählt die Leidensgeschichte dieses frommen Mannes, der sich in seinen schweren Prüfungen mit seinen drei Freunden: Eliphas, Bildad und Zophar in lehrreiche Gespräche und Betrachtungen ergeht, dann von Gott selbst unterrichtet und außerordentlich gesegnet wird.

Das Buch Daniel enthält die Geschichte dieses Propheten und seiner Freunde: Chananja, Mischael und Asarja in der babylonischen Gefangenschaft und manche Weissagungen.

Esra und N'hemja erzählen die Wiederkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft unter Koresch (Cyrus), die Wiederherstellung der heiligen Stadt und des Tempels und die Verdienste dieser heiligen Männer um ihr Volk und die Erhaltung der Religion.

Die beiden Bücher der Chronik enthalten Geschlechtsregister von Adam an, wiederholen die Geschichte David's

und der übrigen Könige von Jehuda und Jisrael und ihrer Unterthanen, bis auf Cyrus Erlaubniß zur Rückkehr vom Exil.

Das Lied der Lieder ist eine Darstellung des Verhältnisses zwischen Gott und Jisrael, als Träger seines Gesetzes, unter dem Bilde der Liebe zweier Verlobten.

Das Buch Ruth erzählt die Geschichte einer jungen, frommen Wittwe — die ursprünglich Moabitin, später Jisraelitin geworden — aus den Zeiten der Richter, von welcher der König David entstammte.

Die Klagelieder enthalten Jirm'jahu's Trauergesänge über die Zerstörung der heiligen Stadt und des heiligen Tempels, und über Jisraels Fall und Niederlage.

Der Prediger stellt tiefe Betrachtungen an über die Vergänglichkeit und Nichtigkeit alles Irdischen, erinnert an das Jenseits und Unvergängliche und ermahnt gottesfürchtig und tugendhaft zu sein.

Das Buch Esther endlich enthält die Geschichte von Haman's beabsichtigten Ermordung aller Juden in dem großen Weltreiche des persischen Königs Artaxerxes (Achaschwerosch) in der letzten Zeit der babylonischen Gefangenschaft und ihre wunderbare Rettung durch Mord'chai und Esther.

Mündliches Gesetz.

Was heißt mündliches Gesetz?

Mündliches Gesetz, תּוֹרָה שֶׁבְּעַל פֶּה, nennt man die Erklärung des schriftlichen Gesetzes, die Mosche mündlich von Gott empfangen hat. Denn der Buchstabe läßt immer verschiedene Deutung zu, und so wäre ohne die Tradition, das ist das mündliche Gesetz, der Sinn der heiligen Schrift gänzlich mißdeutet und irrig ausgelegt worden. Diese Tradition hat sich von Mund zu Mund immer fortgepflanzt. „Mosche empfing sie auf dem Sinai, überlieferte sie dem J'hoschua, dieser den Aeltesten, diese den

Propheten und diese wieder den Männern der großen Versammlung." [1])

מֹשֶׁה קִבֵּל תּוֹרָה מִסִּינַי וּמְסָרָהּ לִיהוֹשֻׁעַ וִיהוֹשֻׁעַ לִזְקֵנִים וּזְקֵנִים לִנְבִיאִים וּנְבִיאִים מְסָרוּהָ לְאַנְשֵׁי כְנֶסֶת הַגְּדוֹלָה׃ (Sprüche der Väter I. 1.)

Wurde das mündliche Gesetz später nicht doch niedergeschrieben und warum?

Durch die unglücklichen Geschicke, die unser Volk mit der Zerstörung des zweiten Tempels trafen, durch die Zerstreuung der Lehrer des Gesetzes und ihrer Schüler drohte eine Vergessenheit des mündlichen Gesetzes einzutreten, weßhalb Rabbi Jehuda Hanasi, auch der Heilige (רַבֵּינוּ הַקָּדוֹשׁ) genannt, Vorsteher der Schule zu Tiberia, im Jahre der Welt 3980, — 150 Jahre nach der Zerstörung des Tempels, die Tradition nebst den schon eingeschlichenen Streitigkeiten über manche Gesetze aufzeichnete und sein Werk Mischneh מִשְׁנָה (zweite Lehre) nannte.

300 Jahre nachher veranstalteten Rabbi Aschi und Rabbi Abina (Rabina) רַב אַשִׁי וְרָבִינָא, Vorsteher der Schule zu Sora am Euphrat, mit Beihülfe aller jüdischen Gelehrten ihrer Zeit, die G'mara גְּמָרָא (Schlußlehre), das ist eine Sammlung aller vorhandenen Erklärungen der Mischneh nebst andern verschiedenen Abhandlungen. Die G'mara und Mischneh zusammen werden Talmud תַּלְמוּד (Lehre) genannt [2]).

Was enthält der Talmud?

Der Talmud enthält:

1. Gesetze, die Mosche mündlich von Gott mitgetheilt

---

[1]) Diese Versammlung bestand aus den gelehrtesten Männern, 120 an der Zahl, unter ihnen noch mehrere von den spätern Propheten. Esra war das Oberhaupt.

[2]) Die wichtigsten Erklärer der heiligen Schrift sind: Rabbi Schlomo Jizchaki (רש"י) aus Troyes, gestorben 4856 (1105 der gewöhnlichen Zeitrechnung), 75 Jahre alt. Dieser große Schriftgelehrte bereiste ganz Europa. Rabbi Abraham Ben Maier Esra (ראב"ע), geboren zu Toledo in Spanien 5870 (1119), gestorben

wurden, הֲלָכָה לְמשֶׁה מִסִּינַי z. B.: die Art und Weise des Schlachtens, die Beschaffenheit der T'fillin, Sukkah ꝛc.;[1])

2. Gesetze, welche nach mitgetheilten Auslegungsregeln aus dem schriftlichen Gesetze hergeleitet sind, מִדּוֹת שֶׁהַתּוֹרָה נִדְרֶשֶׁת בָּהֶן;

3. Anordnungen, welche dem schriftlichen Gesetze als Zaun, גְּדֵר, סְיָג dienen, um die Uebertretung desselben zu verhüten.

4. Anordnungen, die das Zeitbedürfniß erforderte, תַּקָּנוֹת, מִנְהָגִים;[2])

---

auf der Insel Rhodus, 75 Jahre alt. Rabbi Mosche Ben Nachman (רמב"ן), geboren zu Girona in Spanien 4855, 1194 gestorben in Jerusalem 5028 (1268). Rabbi David Kimchi (רד"ק) aus Narbonne, gestorben gegen das Jahr 1236. Rabbi Jizchak Abarbanel (רי"א) (Don Isaac), geboren zu Lissabon 5208 (1437), Staatsrath am Hofe Alfonso's V. König von Portugal und Ferdinand's König von Spanien, gestorben 5369 (1508).

Die wichtigsten Erklärer der Mischneh sind: Rabbi Mosche Ben Maimon (רמב"ם) auch Maimonides, geboren zu Cordova in Spanien, am 14. Nißan 4893 (1133), gestorben zu Pastat — Kahira gegenüber — in Egypten, am 24. Tebeth 4964 (1204). Raschi, Rabbi Obadja von Bartanora aus Italien, gestorben in Jerusalem ums Jahr 5294 (1534). Rabbi Lippman aus Krakau (תי"ט), gestorben 5409 (1648).

Die wichtigsten Erklärer der Gemara sind: Raschi. Die Glossarier Frankreichs, בעלי תוספות. Die halachischen Auszüge des Rabbi Jizchak Alphasi (רי"ף), geboren unweit der Stadt Fez in Afrika 4776 (1013), gestorben zu Lucena, unweit Cordova 4866 (1103); die des Maimonides, 4 Bände משנה תורה, die späteren des Rabbi Jaacob, Sohn Aschers, welcher sein Werk, die 4 Bände des Schulchan Aruchs ארבע טורים שלחן ערוך, ums Jahr 5100 (1340) verfaßte; die des Rabbi Joseph Karo (רי"ק), gestorben zu Zafed im heiligen Lande 5336 (1572), in einem Alter von 87 Jahren, und endlich die des Rabbi Mosche Isserli's (רמ"א), gestorben zu Krakau 5332 (1572). — Auch die Agadah wurde besonders gesammelt und commentirt, wodurch das Werk עין יעקב von Rabbi Jaacob Ben Chabib verfaßt um das Jahr 5250 (1490), entstand.

1) Dahin gehört auch die "מְסוֹרָה" das ist das Vokal- und Accent-System der heiligen Schrift.

2) Diese Anordnungen 3. und 4. sind zwar keineswegs göttliche, denn zu den 613 durften keine hinzu gethan noch durften sie vermindert werden (vergl. V. 4, 2.) doch sind sie für uns verpflichtend und bindend, weil sie lediglich die Aufrechthaltung des göttlichen Gesetzes beabsichtigen und weil sie auch von ganz Jisrael angenommen wurden. Dann befiehlt uns die heilige Schrift selbst: „Und thue nach dem Ausspruch, den sie dir verkünden werden von dem Orte aus, den Gott erwählen wird (das ist Jeruschalajim, Sitz des großen Sanhedrin und der ausgezeichneten Schriftgelehrten) und beobachte zu thun Alles so, wie sie dich lehren. Du sollst nicht weichen von dem was sie dir sagen, weder rechts noch links." (V. 17, 9 und 10.)

5. Lehrreiche Erzählungen, Sagen und Sprüche, wissenschaftliche und gelehrte Untersuchungen und Forschungen. — Die vier ersteren Punkte werden zusammen Halachah הֲלָכָה, Gesetzliches, der fünfte Agadah אַגָּדָה, Erzählendes genannt.

Anwendung.

Ist es uns auch zur Pflicht gemacht das göttliche Wort, das ist die heilige Schrift mit ihrer Erläuterung kennen zu lernen und dem Studium des Gesetzes zu obliegen?

Allerdings; „Höre Jisrael die Gesetze und Rechte, welche ich heute in eure Ohren rede, ihr müsset sie lernen, damit ihr sie ausübt.“ (V. 5, 1.) „Nie weiche das Buch dieser Lehre von deinem Munde, sinne darüber nach, Tag und Nacht, auf daß du sorgfältig beobachtest Alles, was darin geschrieben steht; denn dann wirst du glücklich sein auf deinen Wegen, und dann wirst du vernünftig werden.“
לֹא יָמוּשׁ סֵפֶר הַתּוֹרָה הַזֶּה מִפִּיךָ וְהָגִיתָ בּוֹ יוֹמָם וָלַיְלָה לְמַעַן תִּשְׁמֹר לַעֲשׂוֹת כְּכָל הַכָּתוּב בּוֹ כִּי אָז תַּצְלִיחַ אֶת דְּרָכֶךָ וְאָז תַּשְׂכִּיל׃ (Jos. 1, 8.)

„Wäre nicht deine Lehre meine Ergötzung, ich würde vergehen in meinem Elend.“
לוּלֵי תוֹרָתְךָ שַׁעֲשֻׁעָי אָז אָבַדְתִּי בְעָנְיִי׃ (Ps. 119, 92.)

Gesetzstudium geht über Alles. ותלמוד תורה כנגד כלם.
(Mischnah Peah I, 1.)

Hochwichtig ist das Studium des Gesetzes, denn es führt zur guten That. גדול תלמוד שמביא לידי מעשה.
(Talmud Kiduschin 40, b.)

Kann denn der Jisraelit ohne Kenntniß und Studium des Gesetzes nicht dennoch seine Pflicht erfüllen?

Nein, „der Unwissende kann nicht immer Sünde meiden, der Gesetzunkundige kein Frommer sein.“ אין בור ירא חטא ולא עם הארץ חסיד. (Spr. der Väter II, 6.)

„Immer von Neuem, immer von Neuem wiederhole das Gesetz, denn Alles findest du darin, werde alt und ergraue in demselben, und noch immer lasse nicht davon, denn es gibt keine bessere Eigenschaft als diese." הפך בה והפך בה דכלא בה ובה תחזי וסיב ובלה בה ומנה לא תזוע שאין לך מדה טובה הימנה. (Spr. der Väter 5, 25.)

„An allem Vergänglichen sah ich eine Gränze, nur dein Gesetz ist unbegränzt." לְכָל תִּכְלָה רָאִיתִי קֵץ רְחָבָה מִצְוָתְךָ מְאוֹד
(Psalm 119, 96.)

Erlauben aber denn einem Jeden seine Fähigkeiten oder äußeren Verhältnisse sich mit dem Studium des Gesetzes zu beschäftigen?

Mit Hülfe eines Lehrers kann auch der Unfähigere die leichteren Bestandtheile des Gesetzes lernen. Ohnedieß haben wir jetzt Hülfsmittel und Uebersetzungen genug zu diesem Behufe. Der weltliche Beruf wird aber auch Jedem eine Zeit zum Gesetzstudium übrig lassen.[1])

הדבק בחכמים ובתלמידיהם ומעלה אני עליך כאלו עלית למרום ונטלתה.
(Siphri zu V. 11, 22.)

עשה לך רב וקנה לך חבר. (Spr. der Väter 1. 6.)

לא עליך המלאכה לגמור ולא אתה בן חורין להבטל ממנה.
(Spr. der Väter II. 21.)

„Jedem Jisraeliten liegt die Pflicht des Gesetzstudiums ob, er mag arm oder reich, gesund oder kränklich, jung oder hochbetagt, ja er mag so arm sein, daß er an die Thüren muß betteln, oder ein noch so bedrängter Familienvater sein; jeder muß am Tage, so wie des Nachts, eine Zeit dem Gesetzstudium einräumen."

כל איש מישראל חייב בתלמוד תורה בין עני בין עשיר בין שלם

---

[1]) Vergleiche den schönen Ausspruch des Midrasch:
„ואין עצלן כעצלן של משה."
Das heißt: die unverzeihlichste Trägheit sei die, das heilige Gesetz, die Torah nicht studiren zu wollen, von der es doch heißt V. 30, 11: „Denn das Gebot, das ich dir gebiete heute, ist nicht verborgen vor dir und ist nicht fern. Nicht ist es im Himmel .... sondern sehr nahe ist dir das Wort, in deinem Munde und in deinem Herzen, um es zu thun."

בגופו בין בעל יסורין בין בחור בין שהיה זקן גדול שתשש כחו אפילו היה עני המתפרנס מן הצדקה ומחזר על הפתחים ואפילו בעל אשה ובנים חייב לקבוע לו זמן לתלמוד תורה ביום ובלילה.

(Maimonides Trakt. Talmud Torah 1, 8.)

אם למדת תורה הרבה אל תחזיק טובה לעצמך כי לכך נוצרת.

„Wenn du auch noch so viel Torah gelernt hast, thue dir nichts darauf zu Gute, denn dazu bist du geschaffen."

(Sprüche der Väter 2, 9.)

Die Glaubenslehren.

„Glaubt ihr nicht, so besteht ihr nicht."
(Jes. 7, 9.)

„Der Fromme lebt in seinem Glauben."
(Chab. 2, 4.)

„Auf drei Dinge besteht die Welt, auf
„der Gotteslehre, auf dem Gottesdienst
„und auf der Wohlthätigkeit."
(S. d. V. 1, 2.)

Worüber unterrichtet uns die Glaubenslehre?

Die Glaubenslehre unterrichtet uns von der Erkenntniß Gottes, seinen Eigenschaften und Werken, von der Bestimmung des Menschen und Jisraels insbesonders, und von der göttlichen Offenbarung.

In welchen Grundsätzen wurden sämmtliche Glaubenswahrheiten niedergelegt?

In den bekannten 13 Glaubensartikeln.

Wie heißen sie?

1. Ich glaube aufrichtig und wahrhaft, daß Gott Schöpfer und Leiter aller erschaffenen Dinge ist, daß er allein alles hat hervorgebracht was da war, ist und sein wird.

1. אֲנִי מַאֲמִין בֶּאֱמוּנָה שְׁלֵמָה שֶׁהַבּוֹרֵא יִתְבָּרַךְ שְׁמוֹ הוּא בּוֹרֵא וּמַנְהִיג לְכָל הַבְּרוּאִים וְהוּא לְבַדּוֹ עָשָׂה וְעוֹשֶׂה וְיַעֲשֶׂה לְכָל הַמַּעֲשִׂים:

2. Ich glaube aufrichtig und wahrhaft, daß Gott ein einziges, einiges Wesen ist, daß es keine Einheit gibt wie die seinige, und daß er allein war, ist und sein wird.

2. אֲ״מַ״בֶּ שְׁלֵמָה שֶׁהַבּוֹרֵא יִתְבָּרַךְ שְׁמוֹ הוּא יָחִיד וְאֵין יְחִידוּת כָּמוֹהוּ בְּשׁוּם פָּנִים וְהוּא לְבַדּוֹ אֱלֹהֵינוּ הָיָה הֹוֶה וְיִהְיֶה׃

3. Ich glaube aufrichtig und wahrhaft, daß Gott kein Körper ist und ihm auch keine körperlichen Eigenschaften zukommen, daß ihn die leiblichen Sinne nicht begreifen können, und daß er seines Gleichen nicht hat.

3. אֲנִי מַאֲמִין בֶּאֱמוּנָה שְׁלֵמָה שֶׁהַבּוֹרֵא יִתְבָּרַךְ שְׁמוֹ אֵינוֹ גוּף וְלֹא יַשִּׂיגוּהוּ מַשִּׂיגֵי הַגּוּף וְאֵין לוֹ שׁוּם דִּמְיוֹן כְּלָל׃

4. Ich glaube aufrichtig und wahrhaft, daß Gott der erste war und der letzte sein wird.

4. אֲ״מַ״בֶּ שְׁלֵמָה שֶׁהַבּוֹרֵא יִתְבָּרַךְ שְׁמוֹ הוּא רִאשׁוֹן וְהוּא אַחֲרוֹן׃

5. Ich glaube aufrichtig und wahrhaft, daß wir nur Gott allein anbeten dürfen, und daß keinem Wesen außer ihm göttliche Verehrung gebührt.[1])

5. אֲ״מַ״בֶּ שְׁלֵמָה שֶׁהַבּוֹרֵא יִתְבָּרַךְ שְׁמוֹ לוֹ לְבַדּוֹ רָאוּי לְהִתְפַּלֵּל וְאֵין רָאוּי לְהִתְפַּלֵּל לְזוּלָתוֹ׃

6. Ich glaube aufrichtig und wahrhaft, daß alle Worte der Propheten wahr sind.

6. אֲ״מַ״בֶּ״שׁ שֶׁכָּל דִּבְרֵי נְבִיאִים אֱמֶת׃

7. Ich glaube aufrichtig und wahrhaft, daß die Weissagung unseres Lehrers Mosche die

7. אֲ״מַ״בֶּ״שׁ שֶׁנְּבוּאַת מֹשֶׁה רַבֵּנוּ עָלָיו הַשָּׁלוֹם

---

[1]) Dieser Artikel drückt das Verhältniß aller Menschen zu Gott aus und lehrt, daß sie Alle nur ihn allein verehren dürfen. Das Judenthum bewies die strenge Beachtung dieses Gebotes durch seine ganze Geschichte hindurch. Keinem menschlichen Wesen hat es göttliche Verehrung erzeigt, auch nicht dem höchsten Engel, geschweige Mosche, dem größten Erdensohn. Blieb ja darum dessen Grab ein Geheimniß, um gesetzwidrige Willfahrten dahin zu vermeiden.

הָיְתָה אֲמִתִּית וְשֶׁהוּא הָיָה אָב לַנְּבִיאִים לַקּוֹדְמִים לְפָנָיו וְלַבָּאִים אַחֲרָיו׃

wahre gewesen, und daß er der Vater aller Propheten war, die vor ihm waren und nach ihm kamen.[1]

8. אֲמַ"בֶּ"שׁ שֶׁכָּל הַתּוֹרָה הַמְצוּיָה עַתָּה בְיָדֵינוּ הִיא הַנְּתוּנָה לְמֹשֶׁה רַבֵּינוּ עָלָיו הַשָּׁלוֹם׃

8. Ich glaube aufrichtig und wahrhaft, das die Torah, die jetzt in unsern Händen, dieselbe ist, die dem Mosche geoffenbart wurde.

9. אֲמַ"בֶּ"שׁ שֶׁזֹּאת הַתּוֹרָה לֹא תְהֵא מֻחְלֶפֶת וְלֹא תְהִי תוֹרָה אַחֶרֶת מֵאֵת הַבּוֹרֵא יִתְבָּרַךְ שְׁמוֹ׃

9. Ich glaube aufrichtig und wahrhaft, daß diese Torah nie gewechselt und nie von Gott ein verändertes Gesetz gegeben werden wird.

10. אֲמַ"בֶּ"שׁ שֶׁיִּ"שׁ יוֹדֵעַ כָּל מַעֲשֵׂה בְנֵי אָדָם וְכָל מַחְשְׁבוֹתָם שֶׁנֶּאֱמַר הַיּוֹצֵר יַחַד לִבָּם הַמֵּבִין אֶל כָּל מַעֲשֵׂיהֶם׃

10. Ich glaube aufrichtig und wahrhaft, daß Gott alle Handlungen und Gedanken der Menschen kennt.

11. אֲמַ"בֶּ"שׁ שֶׁיִּ"שׁ גּוֹמֵל טוֹב לְשׁוֹמְרֵי מִצְוֹתָיו וּמַעֲנִישׁ לְעוֹבְרֵי מִצְוֹתָיו׃

11. Ich glaube aufrichtig und wahrhaft, daß Gott belohnt die seine Gebote halten und bestraft die sie übertreten.[2]

---

1) Mosche ragte vor den anderen Propheten hervor, denn 1., mit ihm sprach Gott, unmittelbar, von Mund zu Mund, mit den übrigen aber mittelbar, 2. Mosche sprach mit Gott wachend, die andern konnten das nur im Traume, 3. Mosche blieb bei der Unterredung all seiner Sinne mächtig, die übrigen aber waren bei dem Gesichte bewußtlos, und endlich 4. konnte Mosche zu jeder Zeit mit Gott sprechen, die anderen Propheten aber mußten erst abwarten bis Gott mit ihnen sprach. (Maimonides.)

2) Obschon Gott alle Gedanken und Handlungen kennt, so straft er doch das Böse und belohnt das Gute. Sein Allwissen steht in keinem Widerspruche zu der menschlichen Willensfreiheit.

12. Ich glaube aufrichtig und wahrhaft, daß der Maschiach kommen wird, und wenn er auch noch so lange säumt, hoffe ich dennoch täglich, daß er kommen werde.[1])

12. אמ״בש בביאת המשיח ואף על פי שיתמהמה עם כל זה אחכה לו בכל יום שיבא:

---

[1]) Ist Patriotismus und Messiasglaube denn wirklich so gegensätzlich verschieden? Und Jirmija mit seinen patriotischen Gesinnungen (29, 7.) verheißt dennoch (29, 12.) Gott wird euere Gefangenen zurückbringen? Und Nechemia, dessen Vaterlandsliebe den König bewog, ihn in seine Nähe zu bringen, wäre unpatriotisch, weil er selbst den Wiederaufbau des Tempels unternahm? Und unsere Weisen, die mit nassem Auge auf die Trümmer Jeruschalajims blickten und mit jedem Pulsschlag die Hoffnung auf die Restitution des heiligen Landes verschlangen, haben dennoch das Gebot hingestellt: Betet für das Wohlergehen des Staates. Und mehr noch, während des zweiten Tempels, wo Jisrael einen eigenen Staat und eigene Verfassung bildete, ertönten die wehmuthsvollen Sehnsuchtsklänge nach dem messianischem Reich [Simon wurde sogar nur bis zur „Ankunft des Messias" zum Hohenpriester ernannt (I Makk. 14, 41)], wie auch dieselben messianischen Gebete, die wir noch heutigen Tages abhalten, vor ihren andächtigen Lippen zitterten! (wie der Talmud in Tamid bemerkt.) Selbst unter den Herodäern wurde das Wiederaufblühen des Davidischen Thrones heiß gewünscht, (Joma Seite 32, b.) war denn das kein Verrath an dem eigenen Vaterland, Verrath an der eigenen Königsfamilie? Mit nichten, — das Wesen unserer messianischen Hoffnung hat Weltzweck und menschheitliche Bestimmung. — Und wahrlich, Nationalgefühl ist ja nur so lange eine Tugend, als es Nationen und Nationalitäten gibt. Wie aber Völker und Menschen auf der tiefsten Stufe die meiste Originalität bewahren, hingegen mit dem Fortschreiten des Geistes und dem Ringen nach der Idee, die immer nur die eine ist, die Schroffheiten der Völker und Menschen sich abschleifen, so wird zur Messiaszeit, als Zeit der alleinigen Herrschaft des Geistes und der Idee (Zephania 3, 9; Sacharia 14, 9.) eine jede Schranke zwischen Volk und Volk, nicht minder auch zwischen Mensch und Mensch fallen, Schranken, die nur bisher durch die verschiedenen Auffassungen bestanden. Unser Glaube und unsere Gebete erstrecken sich also nur auf eine idealistische Zeit und Voraussetzungen; so lange es aber noch Nationen und Nationalitäten gibt, werden auch wir uns nie von unsers Vaterlands Genossen trennen. Und wenn wir uns selbst heute noch ein Volk עם, eine Nation nennen, so geschieht das nur im Bewußtsein: auch in der Gegenwart gemeinsame Träger einer Idee und einer Lebensaufgabe zu sein, die in Jisrael über Staatsleben stand und steht und darum auch den Staatsruin überlebte. Klagen wir über dieses Staates Ruin, so klagen wir nur über die Sünde, die ihn veranlaßt, beherzigen das Herbe, das uns in der Wanderschaft getroffen, als über die väterliche, Besserung erzielende, Züchtigung und trauern über das Mangelhafte unserer Toraherfüllung, das jeder Ruin zur Folge hat. Schließlich die Worte unserer Weisen aus Kesuboth 111, a: „Drei Eide legte Gott auf, als er Jisrael in die Wanderung wies, 1. daß es nie die Wiederherstellung seines Staates durch sich selbst

13. Ich glaube aufrichtig und wahrhaft, daß ein Wiederaufleben der Toden sein wird, zur Zeit, wo es dem Schöpfer, sein Name sei gepriesen, gefallen wird. [1])

13. אֲמַ״בֶ״שׁ שֶׁיִּהְיֶה תְּחִיַּת הַמֵּתִים בְּעֵת שֶׁתַּעֲלֶה רָצוֹן מֵאֵת הַבּוֹרֵא יִתְבָּרַךְ שְׁמוֹ וְיִתְעַלֶּה זִכְרוֹ לָעַד וּלְנֵצַח נְצָחִים:

Kannst du diese 13 Glaubensartikel in verständliche Eintheilung bringen?

Ja, die ersten vier handeln von Gott, seinen Eigenschaften und Werken, der fünfte von dem Verhältnisse des Menschen zu ihm, der sechste bis neunte von der Offenbarung und Jisrael, die übrigen von der Bestimmung des Menschen und dem Reiche Gottes auf Erden.

---

versuche, 2. daß es den Staaten, die es aufgenommen, nie untreu werde, 3. daß diese Staaten es auch nicht übermäßig einenge." Die Erfüllung der ersten beiden Eide bezeugen die Blätter unserer Geschichte, über die des dritten mögen die Staaten sich selber richten! — Merkwürdig aber ist die Erscheinung, daß gerade die frömmsten Jisraeliten die ausgezeichnetsten Vaterlandsfreunde gewesen. Mit Daniel und Mardachai fangen sie an, durchs ganze Mittelalter gehen sie durch, und noch heute können wir solche Muster aufweisen.

[1]) Hier wird die Unsterblichkeit der Seele, die theils schon im elften Glaubensartikel enthalten, vorausgesetzt, und auch wie in der Torah nur andeutungsweise behandelt. Denn „in dem Ebenbilde Gottes" muß die unsterbliche Seele ruhen und hundert Belegstellen weisen darauf hin, daß durch alle Bücher der heiligen Schrift dieser Glaube, gerade so wie der an das Dasein Gottes, durchweht, wenn auch nicht ausdrücklich davon die Rede ist; daß aber besonders das schriftliche Gesetz, das heißt die 5 Bücher Mosche, das jenseitige Leben, jenseitige Belohnung und Bestrafung nur ahnen läßt, (I. 5, 24; 9, 5; 15, 15; III. 18, 5; V. 14, 1—2; 31, 16.) hat folgende Gründe:

1. Das Dasein eines Gottes ist ohne Unsterblichkeit des Menschen und jenseitige Belohnung und Bestrafung gar nicht denkbar; darum war schon mit der Erkenntniß eines einzigen Gottes und später noch mehr durch die Offenbarung auf Sinai der Glaube an Unsterblichkeit unzertrennlich.
2. Weil der sinnliche Mensch einen rein geistigen Zustand eben so wenig zu fassen vermag, wie der Blindgeborne eine Schilderung des Regenbogens.
3. Dem Menschen, als Erdensohn, ist irdische Belohnung verheißen, wenn er Gottes Gesetzen nachlebt, der Geist aber bedarf keiner Zusicherung seiner Fortdauer.
4. Daß der Geist sich wieder zum Geiste erhebe, ist um so natürlicher, da ja dem Volke sogar eine Gottesnähe, während seines irdischen Lebens verheißen war (III. 11 und 12); wun-

Von Gott und seinen Eigenschaften.

Was überzeugt uns von dem Dasein Gottes?

Von dem Dasein Gottes überzeugt uns, nach Anleitung der heiligen Schrift:

1. Die sichtbare Welt, die Erde mit Allem, was darauf lebt und wächst, der Himmel mit seinen zahllosen Sternen und Sonnen und die unübertretbaren Gesetze in der Natur, welche mit der größten Weisheit geordnet sind, denn Nichts kann von sich selbst entstehen, und diese Gesetze in der Natur können nicht vom Zufall herrühren.

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und seiner Hände Werk verkündet die Ausdehnung."

הַשָּׁמַיִם מְסַפְּרִים כְּבוֹד אֵל וּמַעֲשֵׂה יָדָיו מַגִּיד הָרָקִיעַ׃

(Psalm 19, 2.)

„Hebt eure Augen gen Himmel, und seht, wer hat diese wohl erschaffen? Er, der ihre Heere nach der Zahl herausführt, nennt sie Alle mit Namen. Ob seiner großen Macht und gewaltigen Stärke wird nicht eines vermißt."

שְׂאוּ מָרוֹם עֵינֵיכֶם וּרְאוּ מִי בָרָא אֵלֶּה הַמּוֹצִיא
בְמִסְפָּר צְבָאָם לְכֻלָּם בְּשֵׁם יִקְרָא מֵרֹב אוֹנִים וְאַמִּיץ
כֹּחַ אִישׁ לֹא נֶעְדָּר׃

(J'schaja 40, 26.)

---

derbarer war das physische Glück oder Unglück, das ihm als Lohn des Gehorsams oder Strafe des Ungehormsams versprochen wurde (III. 33, V. 4, 5, 6, 26 und 28).

5. Sollte vielleicht dem Wahne der damaligen Heiden gerade dadurch Einhalt gethan werden, indem besonderer Werth auf das diesseitige Leben gelegt wurde. Denn die damaligen Götzendiener glaubten ihren Körper opfern oder verstümmeln zu müssen, um in die Hallen ihrer Götter nach dem Tode zu gelangen. Die Egypter haben aus diesem Grunde auch mehr auf ihre Gräber, welche wahrhafte Palläste gewesen, verwendet, als auf die Häuser der Lebenden und ihren Unterhalt. Sie haben sich auch mit dem Ackerbau wenig beschäftigt, weil sie ihr Erdenleben verachteten, und als Qual und Elend betrachteten. Das Volk Jisrael sollte darum den wahren Werth des irdischen Lebens kennen, und es als Geschenk Gottes hoch in Ehren halten. (Lesenswerth ist die Rede über Unsterblichkeit, die Josephus jüdische Kriege 7: 8, 6 und 7, dem Eleasar in den Mund legt.)

„Fürwahr, frage nur das Gethier, das wird dich lehren, und den Vogel des Himmels, der wird dir's verkünden; oder unterrede dich mit der Erde, die wird dich lehren, und erzählen werden dirs die Fische des Meeres. Wer wüßte nicht an dem allen, daß die Hand Gottes solches gemacht?"

וְאוּלָם שְׁאַל נָא בְהֵמוֹת וְתֹרֶךָּ וְעוֹף הַשָּׁמַיִם וְיַגֶּד לָךְ׃
אוֹ שִׂיחַ לָאָרֶץ וְתֹרֶךָּ וִיסַפְּרוּ לְךָ דְּגֵי הַיָּם׃ מִי לֹא יָדַע
בְּכָל אֵלֶּה כִּי יַד ה׳ עָשְׂתָה זֹּאת׃ (Ijob 12, 7 – 9.)

2. Das Gewissen, das ist die innere Stimme in uns, die uns sagt: es ist ein Gott. Haben wir darum etwas Gutes und Böses gethan, so empfinden wir Freude oder Furcht vor ihm.

„Ja, der Geist ist es in dem Menschen und der Odem des Allmächtigen, der sie verständig macht."

אָכֵן רוּחַ הִיא בֶאֱנוֹשׁ וְנִשְׁמַת שַׁדַּי תְּבִינֵם׃ (Ijob 32, 8.)

„Nur der Thor spricht in seinem Herzen: es ist kein Gott; drum freveln sie, verüben schlechte Thaten, und Keiner ist, der Gutes thut."

אָמַר נָבָל בְּלִבּוֹ אֵין אֱלֹהִים הִשְׁחִיתוּ הִתְעִיבוּ עֲלִילָה
אֵין עֹשֵׂה טוֹב׃ (Psalm 14, 1.)

Kannst du die Eigenschaften dieses unsichtbaren göttlichen Wesens aufzählen?

Gottes Vollkommenheiten und Eigenschaften kann Niemand aussprechen, denn „Gott ist groß und hochgelobt und unerforschlich seine Größe". „Wer kann aussprechen die mächtigen Thaten Gottes, wer sein ganzes Lob verkünden?"

מִי יְמַלֵּל גְּבוּרוֹת ה׳ יַשְׁמִיעַ כָּל תְּהִלָּתוֹ׃ (Ps. 106, 2.)

„Kann von ihm erzählt werden, wenn ich noch so lange rede, und spräche ein Mensch, bis er dahin sinkt?"

הַיְסֻפַּר לוֹ כִּי אֲדַבֵּר אִם אָמַר אִישׁ כִּי יְבֻלָּע׃ (Ijob 37, 20.)

„Daran denke, daß du hochpreisest sein Werk, so weit

Menschen es schauen können. Anstaunen nur kann es der Mensch, aus der Ferne mag es der Sterbliche betrachten".

זְכֹר כִּי תַשְׂגִּיא פָעֳלוֹ אֲשֶׁר שֹׁרְרוּ אֲנָשִׁים׃ כָּל אָדָם
חָזוּ בוֹ אֱנוֹשׁ יַבִּיט מֵרָחוֹק׃ (Ijob 36, 24, 25.)

„Für dich Allmächtiger in Zion! ist Schweigen — Lob."

לְךָ דֻמִיָּה תְהִלָּה אֱלֹהִים בְּצִיּוֹן׃ (Psalm 65, 2.)

Doch hat uns die heilige Schrift diejenigen Eigenschaften Gottes mitgetheilt, welche uns von seiner Vollkommenheit einen klaren Begriff machen können.

Wie heißen sie?

Gott ist einzig, unkörperlich, ewig, allmächtig, allweise, allwissend, allgerecht, allgütig, allgegenwärtig, wahrhaft, heilig.

Was heißt Gott ist einzig?

Das heißt, es gibt nur einen Gott und außer ihm ist Keiner mehr; es gibt Nichts, das ihm zu vergleichen ist.

„Höre Jisrael! der Ewige unser Gott ist ein einziges ewiges Wesen." (V. 6, 4.)

„Erkenne also und führe es dir zu Herzen, daß der Ewige allein Gott ist, im Himmel oben und auf der Erde unten, sonst Keiner mehr."

וְיָדַעְתָּ הַיּוֹם וַהֲשֵׁבֹתָ אֶל לְבָבֶךָ כִּי ה׳ הוּא הָאֱלֹהִים
בַּשָּׁמַיִם מִמַּעַל וְעַל הָאָרֶץ מִתָּחַת אֵין עוֹד׃ (V. 4, 39.)

„Wendet euch zu mir, daß euch Heil werde, all ihr Enden der Erde, denn ich bin Gott und sonst Keiner."

פְּנוּ אֵלַי וְהִוָּשְׁעוּ כָּל אַפְסֵי אָרֶץ כִּי אֲנִי אֵל וְאֵין עוֹד׃
(Jes. 45, 22.)

Was heißt Gott ist unkörperlich?

Das heißt, Gott hat keinen Körper, ist nicht aus Theilen zusammengesetzt, sondern einfach und untheilbar, er ist der höchste Geist und kann darum nicht durch unsere Sinne wahrgenommen werden.

„Und Gott sprach, du kannst mein Angesicht nicht sehen, denn mich schaut kein Mensch und bleibt am Leben.“

וַיֹּאמֶר לֹא תוּכַל לִרְאֹת אֶת פָּנָי כִּי לֹא יִרְאַנִי הָאָדָם וָחָי׃ (II. 33, 20.)

„Wem wollt ihr Gott vergleichen, und welche Gestalt ihm beimessen?“

וְאֶל מִי תְּדַמְּיוּן אֵל וּמַה דְּמוּת תַּעַרְכוּ לוֹ׃ (J'schaja 40, 18.)

Wenn Gott ein rein geistiges Wesen ist, warum legt ihm denn die heilige Schrift körperliche Eigenschaften und Gemüthsbewegungen bei?

Die körperlichen Eigenschaften, die die heilige Schrift Gott beilegt, sind nur bildlich zu verstehen, als: „Gottes Auge“ bedeutet seine Allwissenheit und Gegenwart, „Gottes Arm“ seine Allmacht rc. Die Gemüthsbewegungen aber, als: „da bereute Gott, da ergrimmte Gott, Gott freut sich“ rc. drücken entweder die Strafe oder den Lohn Gottes aus, um dadurch das Verständniß zu erleichtern. דברה תורה כלשון בני אדם. (Sanhedrin 90, b.)

Was heißt Gott ist ewig?

Das heißt, er hat keinen Anfang und kein Ende, von Ewigkeit war er und hört nie auf zu sein. Er bleibt seinem Wesen und seinen Eigenschaften nach immer derselbe und ist unveränderlich.

„Du warst ehe die Berge geboren und ehe du Erde und Weltall hervorgebracht hast, und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott.“

בְּטֶרֶם הָרִים יֻלָּדוּ וַתְּחוֹלֵל אֶרֶץ וְתֵבֵל וּמֵעוֹלָם עַד עוֹלָם אַתָּה אֵל׃ (Psalm 90, 2.)

„Höre mir zu, Jaakob und Jisrael mein Berufener! ich bin es, ich der Erste, ich auch der Letzte.“

שְׁמַע אֵלַי יַעֲקֹב וְיִשְׂרָאֵל מְקֹרָאִי אֲנִי הוּא אֲנִי רִאשׁוֹן אַף אֲנִי אַחֲרוֹן׃ (J'schaja 48, 12.)

„Und Gott sprach zu Mosche: ich bin der ich immer bin.“

וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים אֶל מֹשֶׁה אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה׃ (II. 3, 14.)

Was heißt Gott ist allmächtig?

Das heißt, er kann Alles machen was er will, ihm ist Nichts unmöglich, seine Kraft ist unbeschränkt ohne etwas dazu zu gebrauchen.

„Alles was der Ewige will, das thut er, im Himmel und auf Erden, in den Meeren und allen Tiefen."

כֹּל אֲשֶׁר חָפֵץ ה׳ עָשָׂה בַּשָּׁמַיִם וּבָאָרֶץ בַּיַּמִּים וְכָל תְּהֹמוֹת׃ (Psalm 135, 6.)

„Denn er sprach und es ward, er gebot und es stand da."

כִּי הוּא אָמַר וַיֶּהִי הוּא צִוָּה וַיַּעֲמֹד׃ (Psalm 33, 9.)

„Siehe, ich bin der Ewige, der Gott alles Fleisches, sollte mir ein Ding zu schwer sein?"

הִנֵּה אֲנִי ה׳ אֱלֹהֵי כָּל בָּשָׂר הֲמִמֶּנִּי יִפָּלֵא כָּל דָּבָר׃

(Jirm'ja 32, 27.)

„Ich erkenne, daß du Alles vermagst, nichts wird dir schwer auszuführen."

יָדַעְתִּי כִּי כֹל תּוּכָל וְלֹא יִבָּצֵר מִמְּךָ מְזִמָּה׃ (Jiob 42, 2.)

Was heißt Gott ist allweise?

Das heißt, Gott richtet Alles aufs Beste und Zweckmäßigste ein, er hat bei allen Dingen die besten Absichten und Endzwecke. Seine Vernunft ist unerforschlich und seine Einsicht überragt alle menschliche Vorstellung.

„Wer bestimmt den Geist Gottes, wer ist sein Rathgeber, der ihn belehrt? Mit wem überlegt er, daß er ihn unterweise, und ihn lehre den Pfad des Rechtes, und ihn Erkenntniß lehre und ihm den Weg der Vernunft zeige?"

מִי תִכֵּן אֶת רוּחַ ה׳ וְאִישׁ עֲצָתוֹ יוֹדִיעֶנּוּ׃ אֶת מִי נוֹעָץ וַיְבִינֵהוּ וַיְלַמְּדֵהוּ בְּאֹרַח מִשְׁפָּט וַיְלַמְּדֵהוּ דַעַת וְדֶרֶךְ תְּבוּנוֹת יוֹדִיעֶנּוּ׃ (Jes. 40, 13 und 14.)

„Denn nicht meine Gedanken sind euere Gedanken und nicht euere Wege meine Wege, spricht Gott. Denn so wie die Himmel höher sind als die Erde, so sind meine

Wege höher denn euere Wege und meine Gedanken über euere Gedanken."

כִּי לֹא מַחְשְׁבוֹתַי מַחְשְׁבוֹתֵיכֶם וְלֹא דַרְכֵיכֶם דְּרָכָי
נְאֻם ה׳: כִּי גָבְהוּ שָׁמַיִם מֵאָרֶץ כֵּן גָּבְהוּ דְרָכַי
מִדַּרְכֵיכֶם וּמַחְשְׁבֹתַי מִמַּחְשְׁבֹתֵיכֶם: (J'schaja 55, 8 – 10.)

„Aber die Weisheit, wo kommt sie her und wo ist die Stätte der Erkenntniß? Gott kennt ihren Weg und er weiß ihre Stätte!"

וְהַחָכְמָה מֵאַיִן תָּבוֹא וְאֵי זֶה מְקוֹם בִּינָה: אֱלֹהִים
הֵבִין דַּרְכָּהּ וְהוּא יָדַע אֶת מְקוֹמָהּ: (Jjob 28, 20 und 23.)

„Groß ist unser Herr und reich an Kraft, seine Weisheit unaussprechlich." (Psalm 147, 5.)

Was heißt Gott ist allwissend?

Das heißt, Gott weiß Alles, auch das Geheimste und Verborgenste, das Sichtbare und Unsichtbare, die Vergangenheit und Zukunft. Er kennt alle Gedanken, Handlungen und Worte der Menschen.

„Denn der Mensch sieht nur nach den Augen, Gott aber sieht ins Herz."

כִּי הָאָדָם יִרְאֶה לַעֵינַיִם וַה׳ יִרְאֶה לַלֵּבָב: (Schmuel I, 16, 7.)

„Ich der Ewige ergründe das Herz, prüfe die Nieren und kann geben Jeglichem nach seinem Wandel, nach der Frucht seiner Handlungen."

אֲנִי ה׳ חֹקֵר לֵב בֹּחֵן כְּלָיוֹת וְלָתֵת לְאִישׁ כִּדְרָכָיו
כִּפְרִי מַעֲלָלָיו: (Jirm. 17, 10.)

„Vom Himmel schaut Gott herab und sieht auf alle Menschenkinder. Von seinem festen Sitze merkt er auf alle Bewohner der Erde. Der insgesammt ihr Herz gebildet, der merkt auf alle ihre Thaten."

מִשָּׁמַיִם הִבִּיט ה׳ רָאָה אֶת כָּל בְּנֵי הָאָדָם: מִמְּכוֹן
שִׁבְתּוֹ הִשְׁגִּיחַ אֶל כָּל יֹשְׁבֵי הָאָרֶץ: הַיֹּצֵר יַחַד לִבָּם
הַמֵּבִין אֶל כָּל מַעֲשֵׂיהֶם: (Psalm 33, 13, 14, 15.)

Was heißt Gott ist allgegenwärtig?

Das heißt, Gott ist und wirkt an allen Orten, das ganze Weltall ist voll von seiner Herrlichkeit.

„Jedoch so wahr ich lebe, die Herrlichkeit Gottes füllt stets die ganze Erde." (IV. 14, 21.)

„Also spricht der Ewige: der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. Wo ist ein Haus, das ihr mir erbauen könnet, und wo ein Ort zu meiner Ruhestatt."

כֹּה אָמַר ה׳ הַשָּׁמַיִם כִּסְאִי וְהָאָרֶץ הֲדֹם רַגְלָי אֵי
זֶה בַיִת אֲשֶׁר תִּבְנוּ לִי וְאֵי זֶה מָקוֹם מְנוּחָתִי׃ (Jes. 66, 1.)

„An allen Orten sind die Augen des Ewigen, schauend die Bösen und die Guten."

בְּכָל מָקוֹם עֵינֵי ה׳ צוֹפוֹת רָעִים וְטוֹבִים׃ (Spr. 15, 3.)

„Vor Gott gibt es keine Finsterniß und kein Todesschatten, daß sich Uebelthäter dort verbergen."

אֵין חֹשֶׁךְ וְאֵין צַלְמָוֶת לְהִסָּתֶר שָׁם פֹּעֲלֵי אָוֶן׃
(Ijob 34, 22.)

„Ich stelle mir Gott stets vor Augen, denn steht er zur Rechten mir, so wank' ich nicht." (Psalm 16, 8.)

Was heißt Gott ist allgerecht?

Das heißt, er gibt Jedem was ihm gebührt, nach Verdienst, ohne Ansehen der Person.

„Der Schutzfels, tadellos ist sein Thun, denn alle seine Wege sind Gerechtigkeit, ein Gott der Treue, ohne Trug, gerecht und redlich ist er."

הַצּוּר תָּמִים פָּעֳלוֹ כִּי כָל דְּרָכָיו מִשְׁפָּט אֵל אֱמוּנָה
וְאֵין עָוֶל צַדִּיק וְיָשָׁר הוּא׃ (V. 32, 4.)

„Denn der Ewige, euer Gott, ist ein Gott der Götter und Herr der Herren, der große starke und furchtbare Gott, der nicht das Ansehen achtet und keine Bestechung annimmt. Er schafft Recht der Waise und Wittwe, und liebt den Fremdling, ihm Brod und Kleidung zu geben.
(V. 10, 17, 18.)

„O, ihr Männer von Verstand! hört mich, fern ist von Gott der Frevel und vom Allmächtigen das Unrecht. Denn den Lohn des Menschen bezahlt er ihm, und nach dem Wandel des Mannes widerfährt ihm.“

לָכֵן אַנְשֵׁי לֵבָב שִׁמְעוּ לִי חָלִלָה לָאֵל מֵרֶשַׁע וְשַׁדַּי מֵעָוֶל׃ כִּי פֹעַל אָדָם יְשַׁלֶּם לוֹ וּכְאֹרַח אִישׁ יַמְצִאֶנּוּ׃

(Job 34, 10, 11.)

Was heißt Gott ist allgütig?

Das heißt, er thut allen seinen Geschöpfen so viel Gutes als ihnen nützlich und heilsam ist. Er ist gnädig und barmherzig, er gibt uns mehr als wir verdienen; er ist langmüthig und voll unendlicher Huld, selbst gegen Sünder und Verbrecher, und bestraft nicht gleich, sondern läßt Zeit zur Besserung. Er ist die höchste Liebe und all sein Thun und Wirken ist Wohlwollen.

„Gott ist ewig, allmächtig, allbarmherzig, allgnädig, langmüthig, von unendlicher Huld und Treue. Er bewahrt Treue bis ins tausendste Geschlecht, vergibt Missethaten und Abfall und Sünde und erläßt.“

ה׳ ה׳ אֵל רַחוּם וְחַנּוּן אֶרֶךְ אַפַּיִם וְרַב חֶסֶד וֶאֱמֶת׃ נֹצֵר חֶסֶד לָאֲלָפִים נֹשֵׂא עָוֹן וָפֶשַׁע וְחַטָּאָה וְנַקֵּה׃

(II. 34, 6, 7.)

„Ewiger, bis an den Himmel reicht deine Huld, deine Treue bis zu den Wolken.“

ה׳ בְּהַשָּׁמַיִם חַסְדֶּךָ אֱמוּנָתְךָ עַד שְׁחָקִים׃ (Ps. 36, 6.)

„All die Pfade des Ewigen sind Huld und Wahrheit für die, welche hüten seinen Bund und seine Zeugnisse.“

כָּל אָרְחוֹת ה׳ חֶסֶד וֶאֱמֶת לְנֹצְרֵי בְרִיתוֹ וְעֵדֹתָיו׃

(Psalm 25, 10.)

„Danket dem Ewigen, denn er ist gütig, denn ewiglich währt seine Huld.“ (Psalm 118, 1.)

„Gütig ist Gott Allen, und seine Gnade und Barmherzigkeit über alle seine Geschöpfe.“ (Psalm 145, 9.)

„Die Liebe Gottes, wahrlich, sie hat kein Ende, noch

nicht aufgehört hat sein Erbarmen. Neu an jeglichem Morgen ist groß deine Treue."

חַסְדֵי ה׳ כִּי לֹא תָמְנוּ כִּי לֹא כָלוּ רַחֲמָיו׃ חֲדָשִׁים
לַבְּקָרִים רַבָּה אֱמוּנָתֶךָ׃ (Klagel. 3, 22, 23.)

Was heißt Gott ist wahrhaft?

Das heißt, Gott offenbart nur Wahrheit, und was er verheißen, das läßt er auch in Erfüllung gehn.

„Gott ist nicht ein Mensch, daß er trüge und kein Erdensohn, daß ihn Etwas gereue. Sollte er Etwas sagen und nicht thun, reden und nicht halten?"

לֹא אִישׁ אֵל וִיכַזֵּב וּבֶן אָדָם וְיִתְנֶחָם הַהוּא אָמַר וְלֹא
יַעֲשֶׂה וְדִבֶּר וְלֹא יְקִימֶנָּה׃ (IV. 23, 19.)

„So erkenne denn, daß der Ewige, dein Gott, der wahre Gott ist, der treue Gott, der da hält den Bund und die Gnade, denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, bis in's tausendste Geschlecht."

וְיָדַעְתָּ כִּי ה׳ אֱלֹהֶיךָ הוּא הָאֱלֹהִים הָאֵל הַנֶּאֱמָן שֹׁמֵר
הַבְּרִית וְהַחֶסֶד לְאֹהֲבָיו וּלְשֹׁמְרֵי מִצְוֺתָיו לְאֶלֶף דּוֹר׃
(V. 7, 9.)

„Wahrlich redlich ist des Ewigen Wort und all sein Thun ist mit Treue."

כִּי יָשָׁר דְּבַר ה׳ וְכָל מַעֲשֵׂהוּ בֶּאֱמוּנָה׃ (Psalm 33, 4.)

Was heißt Gott ist heilig?

Das heißt, er ist das allervollkommenste über alle Mängel erhabne Wesen; er will und liebt nur das Gute, und verabscheut das Böse.[1])

„Heilig, heilig, heilig ist der Ewige der Heerschaaren, voll ist die ganze Erde seiner Heiligkeit." (Jes. 6, 3.)

„Erhebt den Ewigen, unsern Gott, und bücket euch

---

1) In Gott sind alle guten Eigenschaften verbunden, das heißt, er wirkt mit ihnen zugleich; nur wir Menschen betrachten sie einzeln. Gott ist also allgütig und allgerecht zugleich, was wir zwar nicht recht fassen können.

vor seinem heiligen Berge, denn heilig ist der Ewige unser Gott."

רוֹמְמוּ ה׳ אֱלֹהֵינוּ וְהִשְׁתַּחֲווּ לְהַר קָדְשׁוֹ כִּי קָדוֹשׁ ה׳ אֱלֹהֵינוּ׃ (Psalm 99, 9.)

„Zu rein sind deine Augen, um Böses anzusehen, und Unheil schauen kannst du nicht."

טְהוֹר עֵינַיִם מֵרְאוֹת רָע וְהַבִּיט אֶל עָמָל לֹא תוּכָל׃

(Chabak. 1, 13.)

„Seid heilig, denn heilig bin ich der Ewige euer Gott."
(III. 19, 2.)

„Und David pries Gott vor den Augen der ganzen Versammlung und David sprach: Gepriesen seist du o Gott, Herr Jisraels, unser Vater, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dein o Gott! ist die Größe und die Stärke und die Herrlichkeit und der Sieg und der Preis, ja Alles im Himmel und auf Erden; dein o Gott ist das Reich, und du bist über Alles erhaben zum Oberhaupt. Und der Reichthum und die Ehre kommt von dir, und du bist Herrscher über Alles und in deiner Hand ist Kraft und Stärke, und in deiner Hand steht es, Alles groß und stark zu machen."
(I. Chron. 29, 10 — 13.)

Kannst du mir denn auch diese Eigenschaften Gottes beweisen?

Da wir nicht im Stande sind, alle Eigenschaften Gottes begreifen zu können, so sind wir auch nicht im Stande sie zu beweisen, doch sind einige uns näher verständlich, für welche wir darum auch Ueberzeugungsgründe angeben können.

Welche sind diese?

Gottes Allmacht, Allweisheit, Allgüte und Allgerechtigkeit?

Daß Gott allmächtig ist, erkennen wir, weil er die unermeßlich große Welt, mit ihren unzähligen Geschöpfen aus Nichts hervorbrachte und sie noch immer erhält und regiert.

Jirm. 32, 17. „O Gott und Herr, siehe du hast gemacht den Himmel und die Erde in deiner großen Kraft,

mit deinem ausgestrecktem Arme; dir kann nichts unmöglich sein."

אֲהָהּ אֲדֹנָי אֱלֹהִים הִנֵּה אַתָּה עָשִׂיתָ אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ בְּכֹחֲךָ הַגָּדוֹל וּבִזְרֹעֲךָ הַנְּטוּיָה לֹא יִפָּלֵא מִמְּךָ כָּל דָּבָר׃

Daß er allweise ist, erkennen wir aus der zweckmäßigen Einrichtung der ganzen Natur, aus der weisen Ordnung, nach welcher Sonne, Mond und Sterne ihre Bahn durchlaufen, aus der wundervoll künstlichen Bildung jedes Steinchens, jeder Pflanze und jedes Thieres, besonders aus dem Bau unseres Körpers und der Kraft unserer Seele. Endlich überzeugt uns davon die weise Lenkung der menschlichen Schicksale.

„Herr wie viel sind deiner Werke! Du hast sie alle mit Weisheit geordnet, voll ist die Erde von deinen Gütern."

מָה רַבּוּ מַעֲשֶׂיךָ ה׳ כֻּלָּם בְּחָכְמָה עָשִׂיתָ מָלְאָה הָאָרֶץ קִנְיָנֶךָ׃ (Psalm 104, 24.)

Daß Gott allgütig ist, erkennen wir daraus, weil er allen Geschöpfen tagtäglich ihre Bedürfnisse zuertheilt, so weit es ihnen nöthig. Dann will er ja den Menschen glücklich machen durch die Erfüllung seiner göttlichen Vorschrift, und verzeiht liebevoll unsere Schuld, wenn wir reuevoll in seine Arme wiederkehren.

„Du öffnest deine Hand und sättigst Alles, was da lebt mit Wohlgefallen." (Psalm 145, 17.)

„Gütig und gerecht ist der Ewige, darum zeigt er Sündern den Weg."

טוֹב וְיָשָׁר ה׳ עַל כֵּן יוֹרֶה חַטָּאִים בַּדָּרֶךְ׃ (Ps. 25, 8.)

„Vergißt ein Weib ihres Säuglings, um sich nicht zu erbarmen des Kindes ihres Leibes? Wenn auch diese es vergäße — so will ich nie dein vergessen."

הֲתִשְׁכַּח אִשָּׁה עוּלָהּ מֵרַחֵם בֶּן בִּטְנָהּ גַּם אֵלֶּה תִשְׁכַּחְנָה וְאָנֹכִי לֹא אֶשְׁכָּחֵךְ׃ (Jes. 49, 15.)

Daß Gott allgerecht ist, erkennen wir aus unserm Gewissen, denn da hören wir stets seine Stimme vor und nach einer guten oder unrechten That. Dann gibt uns die heilige Schrift mehrere Beispiele von seiner Gerechtigkeit, als Adams Strafe, die Sündfluth, Sodoms Vernichtung, Untergang der Egypter, Strafe der Jisraeliten in der Wüste, die wechselvollen Geschicke unseres Volkes, Zerstörung des heiligen Tempels ꝛc. (Aus diesen Eigenschaften erkennen wir zugleich Gottes Allwissenheit, Wahrhaftigkeit und Heiligkeit.)

„Das Unglück verfolgt die Sünder, und die Gerechten belohnt das Gute."

חַטָּאִים תְּרַדֵּף רָעָה וְאֶת צַדִּיקִים יְשַׁלֶּם טוֹב׃

(Spr. 13, 21.)

„Wie deine Gesetze zur Erde kamen, lernten Gerechtigkeit die Bewohner der Welt."

כִּי כַּאֲשֶׁר מִשְׁפָּטֶיךָ לָאָרֶץ צֶדֶק לָמְדוּ יֹשְׁבֵי תֵבֵל׃

(Jes. 26, 9.)

Gottes Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt.

Was ist Gottes Werk?

Gottes Werk oder Schöpfung ist das Weltall, die Erde was sie enthält, das Meer, was es füllt, der Himmel mit seinem Gestirne. [1])

„Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde." [2]) (I. 1, 1.)

---

[1]) „Wir sehen seiner Werke das wenigste, denn viel größere sind uns noch verborgen." (Sirach 43, 36.) Unsere Augen erblicken nur ein Fünkchen der Weltschöpfung. Denn die Sterne, welche uns an der blauen Himmelsdecke als Pünktchen erscheinen, sind tausendmal größer als unsere Erde, und solcher Sterne gibt es viele Millionen? Welchen Begriff können wir uns nun von der Majestät des unendlichen, allmächtigen Schöpfers machen!!

[2]) Mit diesem ersten Verse unserer heiligen Schrift ist die Macht des Heidenthums überwunden, welcher die Natur und ihre Kräfte vergötterte. Dem Heidenthum war zwar der Gedanke einer Gottheit nicht fremd, aber der Gedanke einer solchen Gottheit, die außer und über der Natur lebt und wirkt. Darum lehrte das Judenthum, Gott ist der Schöpfer, die Natur sein Geschöpf, er der Meister, die Welt sein Werk, sie gewordene, er von Ewigkeit gewesen.

„Du bist der Ewige allein, du hast gemacht den Himmel, die Himmel der Himmel und all ihr Heer, die Erde und alles was darauf ist, die Meere und alles was darin ist, und du gibst ihnen Allen Leben, und das Heer des Himmels beugt sich vor dir.“ (Nechem. 9, 6.)

Warum hat Gott die Welt erschaffen?

Weil er das Wohl seiner Geschöpfe dabei wünschte.

Was heißt Gott erhält die Welt?

Das heißt, sein Wille macht, daß die Welt fortdauert und Alles in seiner Ordnung bleibt, wie seit dem Beginn der Schöpfung.

„Würdest du dein Angesicht wegwenden, so schwinden sie (die Weltkörper), würdest du ihren Geist fordern, sie vergingen und würden zu Staub. Doch sendest du deinen Odem aus, sie entstehen, und so verjüngst du stets die Gestalt der Erde.“

תַּסְתִּיר פָּנֶיךָ יִבָּהֵלוּן תֹּסֵף רוּחָם יִגְוָעוּן וְאֶל עֲפָרָם יְשׁוּבוּן׃ תְּשַׁלַּח רוּחֲךָ יִבָּרֵאוּן וּתְחַדֵּשׁ פְּנֵי אֲדָמָה׃

(Psalm 104, 29, 30.)

Was heißt Gott regiert die Welt?

Das heißt, er lenkt und leitet Alles nach seinem heiligen Willen. Seine Erhaltung und Regierung der Welt nennt man zusammen Vorsehung, das heißt, Gott sorgt schon voraus zu unserm Besten. Er leitet unser Schicksal, unsere Geburt, unser Leben und Sterben.

„Du musterst ihn mit jedem neuen Morgen, prüfst ihn jeden Augenblick.“

(Ijob 7, 18.) וַתִּפְקְדֶנּוּ לִבְקָרִים לִרְגָעִים תִּבְחָנֶנּוּ׃

„Nach seinem Willen thut Gott mit dem Herre des Himmels und den Bewohnern der Erde.“

(Daniel 4, 32.) וּכְמִצְבְּיֵהּ עָבֵד בְּחֵיל שְׁמַיָּא וְדַיְּרֵי אַרְעָה׃

„Ich weiß, Ewiger, daß des Menschen Weg nicht in seiner Gewalt ist, nicht dem Wandrer ist die Richtung überlassen, in der er seine Schritte richte.“

יָדַעְתִּי ה׳ כִּי לֹא לָאָדָם דַּרְכּוֹ לֹא לְאִישׁ הֹלֵךְ וְהָכִין אֶת צַעֲדוֹ׃ (Jerm. 10, 23.)

„Von Gott sind die Schritte des Menschen bestimmt, was versteht der Mensch von seinem Wege?“

(Spr. 20, 24.) מֵה' מִצְעֲדֵי גָבֶר וְאָדָם מַה יָּבִין דַּרְכּוֹ׃

Wenn Gott die Welt regiert, und dabei immer unser Bestes im Auge hat, woher entstehen denn so viele Uebel, verheerende Stürme, Wasser- und Feuersnoth, Krankheit, Mißwachs und das Unglück Einzelner, Mißgeburt, Armuth, Elend ꝛc.?

Den Nutzen, welchen die zerstörenden Naturkräfte zur Folge haben, ist größer als der Schaden, den sie verursachen, denn alle gewaltigen Erschütterungen der Natur reinigen die Luft, entfernen gefährliche Dünste und erhalten das Gleichgewicht in den Elementen. Darum halten wir gar oft eine Sache für ein Unglück, was uns aber später zum Glücke gereicht, und besonders das allgemeine Beste befördert. Für den Einzelnen aber ist sein Leiden, entweder gerechte Strafe oder weise Prüfung, ob er im Glauben an Gott nicht wanke durch Widerwärtigkeit und Drangsal, selbst da, wo er das Uebel nicht selbst verschuldet hat.[1])

Von dem Menschen.

Welches ist denn das vorzüglichste Geschöpf auf Erden?[2])

Der Mensch, denn er ist im Ebenbilde Gottes erschaffen.

כִּי בְּצֶלֶם אֱלֹהִים עָשָׂה אֶת הָאָדָם׃

---

[1]) Die Uebel und Leiden üben auch auf den Menschen sehr wohlthätigen Einfluß, sie lehren uns verständiger zu sein und auf Mittel nachzudenken, die uns davon befreien können, dann machen sie uns demüthig und führen uns zu Gott zurück. Kajin, Parro, M'nasche, Achab, Jisrael in der Wüste. — Dann lehren sie uns die Vergänglichkeit des Irdischen erkennen und stärken unsere Glaubenskraft. „Ich danke dir Herr, daß du mich gezüchtigt, das wurde meine Hülfe.“

(Ps. 118, 21.) אוֹדְךָ כִּי עֲנִיתָנִי וַתְּהִי לִי לִישׁוּעָה׃

„Wen Gott liebt den züchtigt er und will ihm wohl wie ein Vater dem Sohne.“

(Spr. 3, 12.) כִּי אֶת אֲשֶׁר יֶאֱהַב ה' יוֹכִיחַ וּכְאָב אֶת בֵּן יִרְצֶה׃

— Im Uebrigen können uns gerade die außerordentlichen Unglücksfälle als, Blindgeborne, Krüppelhafte, Seuchen, die Hand des Unsichtbaren und dagegen die Endlichkeit und Beschränktheit des menschlichen Verstandes zeigen.

[2]) Die Engel sind geistigere Geschöpfe Gottes, welche die Menschen an Vollkommenheit weit übertreffen. Die heilige Schrift spricht von guten und bösen Engeln, die ersteren schützen den Menschen, die letzteren haben den Beruf, durch Leiden die menschliche Unschuld zu

Was heißt das?

Das heißt, Gott gab dem Menschen nebst seinem schönen Körper [1]) auch eine unsterbliche Seele, einen göttlichen Geist, wodurch er das Gute vom Bösen unterscheiden (Erkenntniß-Vermögen, Verstand und Vernunft), das Rechte und Nützliche wählen und üben (Begehrungs-Vermögen, Freiheit des Willens), das Schöne und Wahre begreifen und empfinden kann (Empfindungs-Vermögen, Gewissen).

„Und Gott der Herr sprach: Siehe der Mensch ist geworden wie unser Einer, zu erkennen Gutes und Böses."
(I. 3, 22.)

„Ein Licht Gottes ist des Menschen Seele, durchforschend die innersten Gemächer."
(Spr. 20, 27.) נֵר ה׳ נִשְׁמַת אָדָם חֹפֵשׂ כָּל חַדְרֵי בָטֶן׃

Welche Bestimmung hat demnach der Mensch?

Das hohe Ziel, das jeder Mensch nach dem Willen Gottes zu erreichen hat, ist, seine geistigen Anlagen auszubilden, immer besser und vernünftiger zu werden, um durch Weisheit und Tugend Glückseligkeit und Gottähnlichkeit zu erlangen."

Was heißt Glückseligkeit?

Das heißt, seine Seele so rein und vollkommen zu erhalten, daß man sich dadurch wahrhaft glücklich fühlt.

Was heißt Gottähnlichkeit?

Gottähnlichkeit heißt, wenn wir uns durch Erreichung des höchsten Grades von Vollkommenheit und Glückseligkeit, dessen wir fähig sind, Gott, dem allervollkommensten Wesen

---

prüfen und zu bewähren. (Der gute und böse Trieb, יצר הטוב׳ יצר הרע, werden im Talmud öfters als gute und böse Engel personifizirt.) Abraham, Lot, Jaakob, Gideon, Daniel — Achab, Jehoschua der hohe Priester, Jiob, (שטן). Auch bei den Engeln gibt es gewisse Stufen. Ausgezeichnet fromme Männer stehen höher als die Engel, da diesen die Gelegenheit zu sündigen nicht so gegeben ist wie jenen, welche wegen der sinnlichen Natur einen großen und schweren Kampf um die Tugend erst zu bestehen haben. (Sanhedrin 93, a.)

1) Keines der übrigen Geschöpfe hat diese kunstvolle und schöne Bildung des Leibes, die Geschicklichkeit der Gliedmassen zu jeder Verrichtung, die hohe Stirn und den aufrechten Gang, dann das Vermögen unter jedem Himmelsstriche zu leben, die Fähigkeiten seine Gedanken Andern mündlich oder schriftlich mitzutheilen.

so weit es dem Menschen möglich ist nähern um ihm ähnlich zu werden.

Wodurch ist dieses möglich?

Durch die Verehrung Gottes und die Erfüllung seines heiligen Willens.

Aber wieso wissen wir denn was Gottes Wille ist?

Gott hat sich ausgezeichnet frommen Männern offenbart und ihnen auf übernatürliche Weise richtige Begriffe von seinem Wesen und seinen Willen kund gegeben. (Adam, Noach, die Patriarchen.)

Wie heißen die Gebote, die der Herr für alle Menschen dem Noach befohlen hat und durch deren Erfüllung Alle glückselig werden können?

Diese Gebote heißen die sieben noachitischen שֶׁבַע מִצְוֹת בְּנֵי נֹחַ, und enthalten die Vorschrift

1) Sich der Abgötterei zu enthalten.
2) Keine Gotteslästerung auszustoßen.
3) Seinen Nebenmenschen weder zu tödten noch zu verwunden.
4) Nicht zu stehlen und nicht zu betrügen.
5) Gerechtigkeit zu handhaben.
6) Sich vor Unkeuschheit und Blutschande zu hüten.
7) Nicht eher vom Fleisch eines Thieres zu genießen, bis dieses wirklich todt ist. (I. 9, 9.)

Von der Gesetzgebung, Prophetie und Jisrael.

Welches war denn die wichtigste Offenbarung?

Die auf dem Berge Sinai, wo der Herr dem Volke Jisrael Glaubenslehren und Glaubenspflichten ertheilte.

(Siehe die Offenbarungsgeschichte II. 19 und 20 und 24, V. 5.)

Welchen Bund schloß denn der Ewige mit Jisrael?

Also heißt es im zweiten Buch Mosche 19, 5 und 6:

„Wenn ihr meiner Stimme gehorchet und meinen Bund haltet, so sollt ihr mein Eigenthum sein aus allen Völkern,

denn mein ist die ganze Erde. Ihr aber sollt mir ein Reich von Priestern sein und ein heiliges Volk."

וְעַתָּה אִם שָׁמוֹעַ תִּשְׁמְעוּ בְּקֹלִי וּשְׁמַרְתֶּם אֶת בְּרִיתִי
וִהְיִיתֶם לִי סְגֻלָּה מִכָּל הָעַמִּים כִּי לִי כָּל הָאָרֶץ׃
וְאַתֶּם תִּהְיוּ לִי מַמְלֶכֶת כֹּהֲנִים וְגוֹי קָדוֹשׁ׃ (II. 19, 5, 6.)

Was heißt das ein Reich von Priestern?

Das heißt, was die Priester den übrigen Gliedern einer Gemeinde sind, das soll Jisrael den Nationen der Erde sein. Es soll der ganzen Welt Lehrer und Verkünder der wahren Gotterkenntniß und Gottverehrung sein, und ganz dem Dienste Gottes geweiht nur zur Ehre und Verherrlichung seines heiligen Namens leben.[1])

---

[1]) Es begegnet uns zwar oft, wenn wir uns die Träger der reinen Gotteserkenntniß für die Menschheit nennen, daß man uns fragt: „Was habt ihr gethan, um die Menschheit mit dieser Lehre zu beglücken? Ihr habt die Lehre gehütet, Andere haben sie verbreitet, Ihr habt sie in Euch begraben, bei Andern ist sie auferstanden und sie trugen sie hinein in die Menschenwelt". — Aber das Judenthum hält fest an seinem Priesterthum, es will die Menschen belehren und bekehren, aber auf eine Weise, wie es der Beruf eines Lehrers und Priesters in Wahrheit erheischt: „Die Lehre der Wahrheit ist in seinem Munde und Falsches findet man nicht auf seinen Lippen, in Frieden und Geradheit wandelte er mit mir und Viele hat er von der Sünde zurückgeführt." (Malachi 2, 6.)

Und wenn es eine beglaubigte Thatsache ist, daß der Stamm der Religion nur in dem Boden tiefe Wurzel geschlagen und reiche Zweige und Früchte getrieben, der mit Märtyrerblut gedüngt worden ist, so wird man eingestehen, daß die Wurzeln des Judenthums am tiefsten gehen und am weitesten sich ausgebreitet haben müssen. Wer die beispiellose Leidensgeschichte des jüdischen Volkes in der Zerstreuung kennt, der wird sagen, es gibt kein Volk auf der ganzen Erde, das so den Namen seines Gottes geheiligt als das jüdische, es gibt kein Geschlecht, das so viel für die Wahrheit gelitten, für die Treue geduldet als das jüdische, es gibt keine Nation, die durch ihre Aufopferung und Selbstverleugnung so sehr den Namen eines Priestervolkes verdient als eben die jüdische. Den Glauben sollte Jisrael in den Herzensboden der Völker pflanzen. Welches aber ist das Samenkorn, das, in der Erde Schooß gesenkt, den Lebensbaum der Religion in die Höhe treibt? Wahrlich, „es sind nicht Worte und nicht Lehren, deren Stimme bald verhallt und verklingt, nein, auf der ganzen Erde ist die blutige Saat ausgestreut, bis an's Ende der Welt dringt — der Schmerzensruf" — der hingeopferten Märtyrer! Diese Art zu lehren und für den Glauben zu zeugen, ist die rechte und wahre, und darum dürfen wir uns gewiß mit weisem Grund die Träger des reinen Glaubens für die Menschheit nennen. Wir sind die Priester, die nicht

Warum hat Gott gerade mit Jisrael diesen Bund geschlossen?

Weil seine Allweisheit es am Würdigsten dazu hielt, denn schon seine Stammväter waren ausgezeichnet gottesfürchtige und heilige Männer, und diesen hat es Gott zum Lohne ihrer Frömmigkeit versprochen, daß er ihre Kinder zu diesem hohen Zwecke erwählen wird.[1])

„Denn ein heiliges Volk bist du dem Ewigen, deinem Gott; dich hat der Ewige, dein Gott erwählet, ihm ein

---

fremde Opfer für die Sünden der Menschheit darbrachten, sondern die sich selbst als Opfer verbrannten auf dem Altar des Glaubens, der Treue und der Ueberzeugung. (Vergl. Jes. 53, 4: „Wahrlich [so wird einst die Welt ausrufen], unsere Kränkung trug es und unsere Qualen duldete es, und wir, wir wähnten es gestraft, gezüchtigt und von Gott gepeinigt.") Darum brauchten und brauchen wir keine fremde Boten auszuschicken, das Wort Gottes zu verkünden, da wir selbst als ein Sendbote des Gottes der Heerschaaren zu den Völkern gingen und mit dem Griffel, eingetaucht in das eigene Herzblut, unsern Glauben in die Brust der Menschen eingruben. — Und dadurch, daß wir ein heiliges Volk bilden, und durch Werke der Liebe und der Gerechtigkeit unsere Gesinnung offenbaren, um den Namen unsers Gottes zu heiligen, dadurch erfüllen wir vollkommen unsere Aufgabe und unsern Beruf.

[1]) Sehen wir nicht in der ganzen Schöpfung Rangordnung und Stufen? Unter den Weltkörpern ist einer größer als der andere, verbreitet und enthält mehr oder weniger Licht und Wärme; ein Land ist gesegneter als das andere, ein Mensch hat größere Geistesfähigkeiten als der andere. Warum? wer vermag dieses zu beantworten! Gott hat Jisrael aus freiem Willen zu seinem Eigenthume erkoren, und erwartet es größeren Lohn bei der Erfüllung seiner schwereren Pflichten, so erwartet es auch fürchterliche Strafe bei seinem Ungehorsam. Der Zusatz „denn mein ist die ganze Erde", welcher da, wo von der Wahl unseres Volkes zu seinem Eigenthume die Rede ist, gemacht wurde, will die vollkommene Freiheit Gottes in dieser Wahl bestätigen. Doch beweist das "בני בכורי ישראל„ „Mein erstgeborner Sohn Jisrael", daß auch alle andere Menschen Gottes Kinder sind, daß er sie wie ein Vater liebt; Jisrael ist ihm jedoch das, was der Erstgeborne seinem Erzeuger. „Gesegnet ist mein Volk Mizrajim, und Aschur meiner Hände Werk, und mein Eigenthum Jisrael." (Jes. 19, 25.) — Wir können uns auch darum von seinem Bunde nie lostrennen, sondern haben wie jedes andere Wesen den Platz auszufüllen, den er uns angewiesen. Darf sich der Mensch seines menschlichen Adels nicht entkleiden, so darf der Jisraelit eben so wenig seine göttliche Sendung aufgeben, um einen geringeren Beruf anzunehmen. Steigen, aber nie fallen soll der Mensch! Ueberdies wurde unser Volk auf dem Sinai auch für seine Nachkommen zur Gesetzerfüllung beschworen, מרשבּ ועומד מהר סיני — so heißt es V. 29, 13 und 14: „Doch nicht mit euch allein schließe ich diesen Bund und diesen Eid — sondern mit dem der hier ist, mit uns heute verweilet vor Gott, unserm Herrn, so wie mit dem, der nicht hier ist mit uns heute."

Eigenthum zu sein aus allen Völkern, die auf der Fläche des Erdbodens sind."

כִּי עַם קָדוֹשׁ אַתָּה לַה׳ אֱלֹהֶיךָ וּבְךָ בָּחַר ה׳ אֱלֹהֶיךָ לִהְיוֹת לוֹ לְעַם סְגֻלָּה מִכֹּל הָעַמִּים אֲשֶׁר עַל פְּנֵי הָאֲדָמָה׃ (V. 14, 2.)

„Nicht weil ihr mehr seid denn alle Völker, hat der Ewige euch begehrt und euch erwählet, denn ihr seid die Wenigsten von allen Völkern; sondern weil Gott euch liebt und weil er den Schwur hält, den er eueren Vätern zugeschworen."

לֹא מֵרֻבְּכֶם מִכָּל הָעַמִּים חָשַׁק ה׳ בָּכֶם וַיִּבְחַר בָּכֶם כִּי אַתֶּם הַמְעַט מִכָּל הָעַמִּים׃ כִּי מֵאַהֲבַת ה׳ אֶתְכֶם וּמִשָּׁמְרוֹ אֶת הַשְּׁבֻעָה אֲשֶׁר נִשְׁבַּע לַאֲבֹתֵיכֶם׃

(V. 7, 7 und 8.)

Durch wen geschah denn die Ueberlieferung des Gesetzes an Jisrael?

Durch Mosche, den größten Propheten.

„Der Ewige sprach zu Mosche: Komme herauf zu mir auf den Berg und bleibe daselbst, und ich will dir geben die steinernen Tafeln mit der Lehre und dem Gebote, welches ich geschrieben, sie zu belehren."

Was sind denn die Propheten?

Personen, welche einer besondern Gottesnähe gewürdigt wurden, in welcher sie wunderbare Erscheinungen sahen, die Ereignisse der Zukunft erfuhren um sie dem Volke zu verkünden und es dadurch zu bessern. Zugleich waren die Propheten die ausgezeichnetsten Lehrer und Prediger des Volkes.[1])

---

1) „הַאֲמִינוּ בִּנְבִיאָיו וְהַצְלִיחוּ" „Glaubt an seine Propheten dann werdet ihr glücklich sein." (II. Chron. 20, 20.) Das Prophetenthum war eine göttliche Veranstaltung, die sich besonders in Jisrael zeigte und mit der Offenbarung auf Sinai eigentlich erst begann. Die Propheten nach Mosche waren dafür berufen, das Gesetz rein und unverfälscht zu erhalten, die Wahrheiten der Religion und besonders die der Sittenlehre dem Volke ans Herz zu legen. Sie sind darum gleichsam ein schützender Gürtel ums Gesetz, und wirklich war das letzte Wort des letzten Propheten eine Ermahnung zur Treuhaltung an die Lehre Mosche's. „זִכְרוּ תּוֹרַת מֹשֶׁה עַבְדִּי" „Seid nur stets ein=

Warum nennst du Mosche den größten Propheten?

Weil die heilige Schrift selbst sagt:

וְלֹא קָם נָבִיא עוֹד בְּיִשְׂרָאֵל כְּמשֶׁה אֲשֶׁר יְדָעוֹ ה׳ פָּנִים אֶל פָּנִים׃ (V. 34, 10.)

„Und es stand kein Prophet mehr auf in Jisrael wie Mosche, den Gott kannte von Angesicht zu Angesicht.“ Er wurde nämlich wegen seiner höchsten Bescheidenheit und Demuth, eine Tugend, die ihn am meisten zu Gott näherte, gewürdigt Führer und Lehrer von ganz Jisrael zu sein, der im Namen Gottes die außerordentlichsten Wunder verrichtete, wie kein Prophet nachher.[1])

Was heißt ein Wunder?

Wunder heißen die unbegreiflichen übernatürlichen Thaten, die der Allmächtige entweder selbst oder durch vorzügliche Menschen geschehen läßt. Die Weltschöpfung, Regierung und Erhaltung sind Wunder, die Gott selbst vollbrachte und täglich vollbringt, die Spaltung des rothen Meeres, das himmliche Manna, das Hervorbringen des Wassers aus einem Felsen ꝛc., solche, die er durch seinen Propheten geschehen ließ.

Ist denn auch das Gesetz, das wir heute noch in Händen haben eben dasselbe, das Mosche empfangen hat?

Unser Gesetz ist noch dasselbe. Gott hat es durch kein

---

gedenk der Lehre meines Dieners Mosche.“ (Mal. 3, 22.) Vergl. Talmud Taanith 9: מי איכא מידי דכתיבי בכתובים דלא רמיזי באורייתא? „Steht wohl Etwas in den Propheten und Kethubim, das nicht schon in der Torah angedeutet wäre?“ — Es gab in der Verfalls-Zeit Jisraels auch falsche Propheten, Volksverführer "נביאי שקר", die ihre eigenen Worte für göttliche ausgaben und beständige Erleichterung des Gottesdienstes predigten. (Vergl. besonders Jirm. Cap. 28, Jeches. 13.) Das verblendete Volk hörte darum auch diesen lieber zu als den wahren Propheten, welche mit Feuereifer die Beobachtung des Gesetzes und die Strafgerichte Gottes predigten und verkündigten. „Denn es ist ein widerspenstiges Volk, treulose Kinder, Kinder, die nicht hören wollten die Lehre Gottes. Die da sprachen zu den Sehern, sehet nicht, und zu den Propheten prophezeiht uns keine Wahrheiten! Sagt uns Schmeicheleien, weissagt Täuschungen.“!! (Jes. 30, 9 und 10.)

1) „Er hat ihn auserkoren (Mosche) zum heiligen Stande um seiner Treue und Demuth willen, und aus allen Menschen erwählt.“ (Sirach 45, 4.)

anderes verdrängt und wird uns auch nie ein anderes geben.[1])

„Von jeher weiß ich von deinen Zeugnissen, daß du sie für die Ewigkeit eingesetzt hast.“

קֶדֶם יָדַעְתִּי מֵעֵדֹתֶיךָ כִּי לְעוֹלָם יְסַדְתָּם׃ (Ps. 119, 152.)

„Und ich schließe diesen Bund mit ihnen, spricht Gott: Mein Geist, der auf dir ist, und meine Worte, die ich gelegt in deinen Mund, nicht sollen sie weichen aus deinem Munde und aus dem Munde deiner Nachkommen und aus dem Munde der Nachkommen deiner Nachkommen, spricht Gott, von nun an bis in Ewigkeit.“ (Jes. 59, 21.)

Welche Wahrheit steht mit dieser in Verbindung?

Daß das schriftliche und mündliche Gesetz, die vier und zwanzig Bücher, die wir die heilige Schrift nennen, mit allen Geboten, Lehren, Ermahnungen, Weissagungen, Erzählungen, kurz was es enthält, von Anfang bis zu Ende nicht Menschenwerk, Menschenweisheit und Erfindung ist, sondern Gottes heiliges Wort, das er uns durch Mosche und die Propheten verkündet, um uns glücklich und glückselig zu machen.[2])

---

1) Gott hat also keine Aenderung in Sachen des Glaubens und seiner Verehrung für Jisrael getroffen, wie Manche glauben, das spräche ja gegen Gottes Wahrhaftigkeit und Unveränderlichkeit. Daß wir in der Entfernung vom heiligen Lande viele Gesetze, die mit dem Bodenbesitz desselben verbunden sind, nicht mehr üben können, das widerspricht nicht diesem Grundsatz, zumal die heilige Schrift dieses selbst vorhersagte und dennoch das Gesetz als ein ewiges, unverbrüchliches Bündniß eingesetzt hat. (V. 4, 25 — 40.) Würde uns der Herr heute zurückrufen ins Land unserer Väter, so würden diese Gebote wieder gehandhabt werden, wie es nach der Rückkehr aus dem 70jährigen babylonischen Exil der Fall war. Auch der Einzelne ist nicht immer im Stande ein Gesetz zu erfüllen, dieses behält deßwegen doch seine Geltung. — Was Jirmijahu aber Cap. 31, 31 unter „dem neuen Bund“ versteht, den Gott einst mit Jisrael schließen wird, das spricht er deutlich im Nachsatze aus: „Nicht wie jenen Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen, den haben sie gebrochen und ich habe sie verworfen, sondern das ist der Bund, den ich schließe mit dem Hause Jisrael in jenen Tagen: Ich gebe ihnen meine Lehre in ihr Inneres hinein, schreibe sie an ihrem Herzen an, bin ihr Gott, und sie sind mein Volk.“

2) So heißt es im Talmud: „ואלה שאין להם חלק לעולם הבא: האומר אין תחיית המתים מן התורה, ואין תורה מן השמים ואפיקורוס — ואפילו אמר כל התורה כולה מן השמים חוץ מפסוק זה שלא אמר הקב"ה אלא משה מפי עצמו, ואפילו אמר כל התורה כולה מן השמים חוץ מדקדוק זה מקל וחומר זה מגזרה שוה זו, זה הוא „כי דבר ה׳ בזה ומצותו הפר הכרת תכרת הנפש ההיא עונה בה.“ (Sanhedrin 99.)

Welche Gründe überzeugen uns denn, daß die mosaische Religion wahrhaft göttlich ist?

1) Davon überzeugt uns die Geschichte, welche erzählt von der wundervollen Befreiung aus Egypten, von der Offenbarung Gottes auf Sinai im Angesichte von Millionen Menschen, von dem merkwürdigen Zuge unserer Vorfahren durch die Wüste, von ihren außerordentlichen Schicksalen im gelobten Lande, von ihrer Gefangenschaft und Vertreibung, wo sie zerstreut wurden nach allen Weltgegenden hin und sich dennoch unversehrt und unvermischt erhielten — bis zum heutigen Tage! Nur die Göttlichkeit der Torah ist es, welcher Jisrael dieses Alles zu verdanken hat.

„Gedenke der Vorwelt Tage, prüfet die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht, frage nur deinen Vater, er kann es dir sagen, deine Alten, sie können es dir verkünden."

זְכֹר יְמוֹת עוֹלָם בִּינוּ שְׁנוֹת דֹּר וָדֹר, שְׁאַל אָבִיךָ וְיַגֵּדְךָ זְקֵנֶיךָ וְיֹאמְרוּ לָךְ׃ (V. 32, 7.)

„Gott gefiel es um Willen seiner Gerechtigkeit, auszubreiten die Lehre und sie zu verherrlichen."

(Jes. 42, 21.) ה׳ חָפֵץ לְמַעַן צִדְקוֹ יַגְדִּיל תּוֹרָה וְיַאְדִּיר׃

„Wäre nicht Gott mit uns gewesen, spricht Jisrael, wäre Gott nicht mit uns gewesen, als sich Menschen gegen uns erhoben, dann hätten sie lebendig uns verschlungen, da ihr Zorn gegen uns entbrannte." (Ps. 124.)

„Und wenn das Stündlein gekommen ist, daß die Heiden am stolzesten und wir am schwächsten geworden sind, und daß Gott hat richten sollen, so hat er an sein Volk gedacht und seinem Erbe den Sieg gegeben."

(Stücke in Esther 8, 6.)

2) Davon überzeugt uns die heilige Schrift selbst, die höchste Heiligkeit, die sie bezweckt, die würdigen Begriffe, welche sie uns von Gott und seinen Eigenschaften mittheilt, die Tugendhaftigkeit, Sittlichkeit und Glückseligkeit, zu denen sie alle Menschen hinführt.

„Wo ist ein Volk, es sei noch so groß, das da hätte

so gerechte Gesetze und Vorschriften, wie diese gesammte Lehre, die ich euch heute gebe?"

וּמִי גּוֹי גָּדוֹל אֲשֶׁר לוֹ חֻקִּים וּמִשְׁפָּטִים צַדִּיקִם
כְּכֹל הַתּוֹרָה הַזֹּאת׃ (V. 4, 8.)

3) Ueberzeugt uns endlich von der Göttlichkeit der mosaischen Religion die Erfüllung aller Weissagungen und Prophezeihungen, wie sie in den 5 Büchern Mosche enthalten sind. Segen wenn ihr die Gebote Gottes übet, Fluch wenn ihr sie übertretet; (III. 26, V. 28.) Gott wird euch zerstreuen unter alle Völker. (V. 4. 30, 32.)

„Gras verdorrt, Blume welkt, aber das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit."

יָבֵשׁ חָצִיר נָבֵל צִיץ וּדְבַר אֱלֹהֵינוּ יָקוּם לְעוֹלָם׃

(Jes. 40, 8.)

Was überzeugt uns denn auch von dem Dasein einer mündlichen Ueberlieferung?

Davon überzeugt uns die heilige Schrift selbst, nämlich:

a) Die daraufhinweisenden Stellen, als V. 12, 21: „Von deinem großen und kleinen Vieh sollst du schlachten, wie ich dir befohlen." Da nun die schriftliche Lehre die Art und Weise des Schlachtens nirgends bestimmt, so setzt dieses eine mündliche Lehre voraus. (Vergl. auch Jes. 58, 13 und 14; Jer. 17, 21; Nechem. 13, 16—18, woselbst von Verboten die Rede ist, die in der schriftlichen Lehre nicht vorkommen, wohl aber durch Tradition überkommen sein müssen.)

b) Die dunkel abgefaßten und sich zuwidersprechen scheinenden Stellen, als die Arbeitsverbote am Sabbat (welche?), die Zeichen auf Hand, Kopf und Pfosten (welche?), die Art und Weise der Succah, der schönen Frucht, des Scheidebriefes, des Trauaktes ꝛc., so wie der meisten von den Geboten und Verboten der heiligen Schrift, welchen wir ohne Tradition gar nicht nachkommen könnten.[1])

[1]) Vergleiche auch die Wegräumung des Sauerteigs an Peßach II. 12, 15 mit Vers 19 — das Fettverbot II. 22, 30 und V. 14, 21, mit III. 7, 24 ꝛc., dann kommen auch mehre Gesetze zu wiederholten Malen vor, was uns nur das mündliche Gesetz gehörig erläutern kann.

c) Beweist uns endlich von dem Dasein der mündlichen Ueberlieferung die seit urdenklichen Zeiten in ganz Jisrael bestehenden Observanzen, ganz nach Vorschrift des mündlichen Gesetzes, welche ohne anerkannte Göttlichkeit gewiß keine solche ungetheilte Verbreitung gefunden hätten[1]). —

Hat denn Jisrael Gottes Wort und Gebot auch immer treu gehalten?

Nein, es war oftmals widerspenstig und ungehorsam, ahmte die verderblichen Sitten anderer Nationen nach, und verleugnete Gottes heiligen Bund.

„Wehe sündiges Volk, schuldbelastete Nation, Saamen von Uebelthäter, ausgeartete Kinder! sie verließen Gott, erzürnten den Heiligen Jisraels, sind rückwärts gewichen.“
הוֹי גּוֹי חֹטֵא עַם כֶּבֶד עָוֹן זֶרַע מְרֵעִים בָּנִים מַשְׁחִיתִים
עָזְבוּ אֶת ה׳ נִאֲצוּ אֶת קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל נָזֹרוּ אָחוֹר׃ (Jes. 1,4.)

Was that der Herr aus diesem Grunde?

Der Herr strafte und züchtigte es, wie nie ein anderes Volk, mit allen Schrecken und Leiden dieser Erde, es wurde aus seinem Lande, das er ihm zum Erbgute gegeben, vertrieben, die heilige Stadt Jeruschalajim mit dem Tempel von Feinden zerstört und verbrannt, und zerstreut wurde es in alle Ecken der Erde, wie der göttliche Mann Mosche es schon vorher prophezeihete.[2])

„Der Herr hat sich wie ein Feind gezeigt, zertrümmerte Jisrael, zerstörte alle seine Burgen, zerstörte seine Vesten

---

1) Die Zadducäersecte, gestiftet von zwei widerspenstigen Schülern des Antigonus von Socho, Zadok und Boöthus, leugnete zwar die traditionelle Auslegung der heiligen Schrift, welcher Secte später die Karaim, gegründet von dem beleidigten Anan, beistimmten, jedoch beweist nicht nur ihr kaum bemerkenswerther kleiner Anhang als vielmehr das Widersprechende und Zweifelhafte ihrer Deutung des mündlichen Gesetzes, wobei sie hin und wieder doch auf Tradition zurückkommen, die Unrichtigkeit ihres Systems.

2) Durch das Feuer der Trübsal in dem Feuerofen der fürchterlichsten Leiden sollten sie gemahnt werden an das hohe Ziel ihrer Bestimmung. Menschenhülfe konnte ihnen nie helfen, Gott allein war es der die Reuemüthigen manchmal auf wunderbare Weise in seinen Schutz nahm. — Und da Jisrael im Besitze seines Landes den Zweck nicht erfüllte, durch tugendhaften und heiligen Wandel Lehrer und Verkünder des reinen Gottesglaubens zu werden, so mußte es wandern in die weite Welt, wo es erst seine Aufgabe löste. (Siehe oben.)

und fügte der Tochter Jehuda's viel Jammer und Klagen zu .... Er riß seine Laube nieder die wie ein Garten blühte.... verließ seinen Altar, verwarf sein Heiligthum"....

„Wen soll ich für dich anrufen, wen dir gleichstellen, Tochter Jeruschalajims, wen dir gleichstellen um dich zu trösten, jungfräuliche Tochter Zions? Denn groß wie das Meer ist deine Wunde, wer kann dich heilen?"

(Echah 2, 5, 6, 7, 13.)

„Doch gerecht ist Gott, denn seinem Munde war ich widerspenstig."

(Echah 1, 18.) צַדִּיק הוּא ה׳ כִּי פִיהוּ מָרִיתִי׃

„Wenn ihr das Böse thun werdet in den Augen Gottes, um ihn zu erzürnen; so rufe ich schon heute Himmel und Erde zu Zeugen auf, daß ihr bald zu Grunde gehen werdet von dem Lande, dahin ihr ziehet über den Jordan, es einzunehmen und ihr werdet nicht lange darauf leben, sondern getilgt werden; und der Herr wird euch zerstreuen unter die Völker, und ihr werdet übrig bleiben ein kleines Häuflein unter den Nationen, dahin euch der Herr führen wird.

(V. 4, 25—27.)

Welchen Glauben verbindest du mit dieser Wahrheit?

Den Glauben, daß Gott alle Gedanken und Handlungen der Menschen weiß, und nach Verdienst belohnt oder bestraft.

Ueber Lohn und Strafe, Sünde und Besserung.

Worauf erfolgt Belohnung oder Bestrafung?

Auf jede gute Handlung und Erfüllung des göttlichen Gebotes folgt Lohn, auf jede Sünde, das ist Abweichung von dem Gesetz, von Sittlichkeit und Tugend, Strafe.[1])

---

1) Es gibt natürliche und übernatürliche Vergeltung in diesem Leben. Zu der natürlichen gehören die guten oder bösen Folgen, die vermöge der göttlichen Gesetze der Natur aus unsern Handlungen entstehen, als Gesundheit Ehre und Wohlstand durch Mäßigkeit und Redlichkeit, oder bei der Zuwiderhandlung Krankheit Armuth und Schande. Zu den übernatürlichen gehören: der Friede oder Unfriede des Gewissens und augenscheinliche Belohnung oder Bestrafung, wie die des Noach, oder der Thurmbauer, und so manche andere Beispiele, wo sich in dem Schicksale der Menschen der Finger Gottes nicht verkennen läßt.

„Saget den Gerechten, heil ihnen, denn sie genießen die Früchte ihrer Handlungen, wehe dem Frevler, ihm ergeht's schlecht, nach seinem Verdienst wird ihm geschehen."

אִמְרוּ צַדִּיק כִּי טוֹב כִּי פְרִי מַעַלְלֵיהֶם יֹאכֵלוּ׃ אוֹי לְרָשָׁע רָע כִּי גְמוּל יָדָיו יֵעָשֶׂה לּוֹ׃ (Jes. 3, 10 und 11.)

Kann der Sünder keine Gnade mehr bei Gott erlangen?

„Wahrlich, es gibt auf Erden gar keinen Menschen so fromm, der nur Gutes thut und niemals sündigt."

כִּי אָדָם אֵין צַדִּיק בָּאָרֶץ אֲשֶׁר יַעֲשֶׂה טּוֹב וְלֹא יֶחֱטָא׃

(Prediger 7, 20.)

„Wer darf sagen: Ich habe rein erhalten mein Herz, ich bin lauter, ohne Fehler."

(Spr. 20, 9.) מִי יֹאמַר זִכִּיתִי לִבִּי טָהַרְתִּי מֵחַטָּאתִי׃

Wir verfehlen uns oftmals gegen die Gebote Gottes, wegen unserer sinnlichen Natur, in That, Wort und Gedanke, theils vorsätzlich, theils unvorsätzlich.[1])

„Denn das Bilden des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf." (I. 8, 21.) Darum hat der Allgütige zugleich ein Heilmittel gegen diese Verwirrung unseres Daseins bestimmt, und dieses heißt תְּשׁוּבָה, Rückkehr zu ihm, Buße und Besserung.

Worin besteht diese Rückkehr zu Gott?

Die wahre Tschubah besteht:

1) In Erkenntniß der Sünde, das heißt: wir müssen einsehen, daß wir uns gegen den Willen Gottes vergangen haben und darum auch strafbar sind, welche Erkenntniß nur dann möglich ist, wenn wir unsern Lebenswandel prüfen und von uns selbst Rechenschaft fordern über unsere Gesinnungen und Handlungen.

„Lasset uns prüfen unsern Wandel und erforschen damit wir zu Gott zurückkehren können."

(Echah 3, 40.) נַחְפְּשָׂה דְרָכֵינוּ וְנַחְקֹרָה וְנָשׁוּבָה עַד ה׳׃

---

1) Das Böse meiden und das Gute, wo es möglich, nicht thun, ist auch Sünde, סיר מרע ועשה טוב. Ebenso wenn wir aus Unwissenheit fehlen, da, wo wir Belehrung hätten einholen können.

„Denn meine Missethat kenne ich und meine Sünde ist mir stets vor Augen."

כִּי פְשָׁעַי אֲנִי אֵדָע וְחַטָּאתִי נֶגְדִּי תָמִיד׃ (Ps. 51, 5.)

2) In Bekenntniß der Sünde, das heißt wir müssen von Gott unsere Sünden eingestehen und zu ihm beten, daß er uns gnadenvoll verzeihe.

„Wenn es geschieht, daß er sich verschuldet hat in einem der Dinge, so bekenne er, daß er daran gesündigt habe."

וְהָיָה כִי יֶאְשַׁם לְאַחַת מֵאֵלֶּה וְהִתְוַדָּה אֲשֶׁר חָטָא
עָלֶיהָ׃ (III. 5, 5.)

„Meine Sünde macht' ich dir kund und meine Schuld verhehlt' ich nicht. Ich sprach: Bekennen will ich meine Missethat vor Gott — und du vergabst mir meiner Sünde Schuld."

חַטָּאתִי אוֹדִיעֲךָ וַעֲוֹנִי לֹא כִסִּיתִי אָמַרְתִּי אוֹדֶה עֲלֵי
פְשָׁעַי לַה׳ וְאַתָּה נָשָׂאתָ עֲוֹן חַטָּאתִי סֶלָה׃ (Ps. 32, 5.)

„Wer seine Vergehungen verheimlicht, kann nicht glücklich sein, wer sie bekennt und dann unterläßt, erhält Begnadigung."

מְכַסֶּה פְשָׁעָיו לֹא יַצְלִיחַ וּמוֹדֶה וְעֹזֵב יְרֻחָם׃ (Spr. 28, 13.)

„Wendet euch mit Gebet zum Herrn und kehrt zurück zu Gott und sprechet, der du Aller Sünden vergibst, nimm auch uns gütig auf."

קְחוּ עִמָּכֶם דְּבָרִים וְשׁוּבוּ אֶל ה׳ אִמְרוּ אֵלָיו כָּל תִּשָּׂא
עָוֹן וְקַח טוֹב וּנְשַׁלְּמָה פָרִים שְׂפָתֵינוּ׃ (Hoschea 14, 3.)

3) In aufrichtiger Reue, das heißt, wir sollen uns recht sehr betrüben und schämen, daß wir die Sünde begangen haben, und wünschen, Gott möge sie auslöschen und uns einen reinen Geist verleihen.

„Mein Gott ich schäme mich, meine Augen zu dir aufzuheben; denn unsere Sünden sind über unser Haupt gestiegen, unsere Schuld ist groß bis an den Himmel."

אֱלֹהַי בֹּשְׁתִּי וְנִכְלַמְתִּי לְהָרִים אֱלֹהַי פָּנַי אֵלֶיךָ כִּי

עֲוֺנֹתֵינוּ רָבוּ לְמַעְלָה רֹאשׁ וְאַשְׁמָתֵנוּ גָדְלָה עַד
לַשָּׁמָיִם׃ (Esra 9, 6.)

„Wiederhole rein mich zu waschen von meiner Schuld, und von meiner Sünde reinige mich."

הֶרֶב כַּבְּסֵנִי מֵעֲוֺנִי וּמֵחַטָּאתִי טַהֲרֵנִי׃ (Ps. 51, 4.)

4) In **vollkommener Besserung**, das heißt, wir müssen den Weg der Sünde verlassen, die alten Fehler ablegen und von nun an ein frommer, tugendhafter und gottesfürchtiger Mensch werden.

„Werfet von euch alle euere Sünden und schaffet euch ein neues Herz und neuen Sinn."

הַשְׁלִיכוּ מֵעֲלֵיכֶם אֶת כָּל פִּשְׁעֵיכֶם אֲשֶׁר פְּשַׁעְתֶּם
בָּם וַעֲשׂוּ לָכֶם לֵב חָדָשׁ וְרוּחַ חֲדָשָׁה וְלָמָּה תָמֻתוּ
בֵּית יִשְׂרָאֵל׃

„Denn ich habe kein Wohlgefallen am Tode des schuldig Sterbenden, spricht Gott der Herr, so bekehrt euch und lebet."

כִּי לֹא אֶחְפֹּץ בְּמוֹת הַמֵּת נְאֻם אֲדֹנָי אֱלֹהִים
וְהָשִׁיבוּ וִחְיוּ׃ (Jecheskel 18, 31, 32.)

Wie ist es aber, wenn wir gegen unsern Nebenmenschen gesündigt?

Haben wir gegen unsern Nebenmenschen gesündigt, so besteht darin die Buße, daß wir unsern Nächsten versöhnen und befriedigen, denn erst dann wenn uns der vergeben, gegen dessen Recht wir gefrevelt, können wir auch von Gott Verzeihung erwarten.

„Wenn es nun geschieht, daß er sündigt und sich verschuldet hat, so gebe er zurück den Raub, den er geraubt, oder das Erpreßte, das er erpreßt hat, oder das Anvertraute, das ihm anvertraut ward, oder das Verlorne, das er gefunden, oder worüber er auch sonst falsch geschworen hat, und erstatte es der Summe nach."

וְהָיָה כִּי יֶחֱטָא וְאָשֵׁם וְהֵשִׁיב אֶת הַגְּזֵלָה אֲשֶׁר גָּזָל
אוֹ אֶת הָעֹשֶׁק אֲשֶׁר עָשָׁק אוֹ אֶת הַפִּקָּדוֹן אֲשֶׁר

הָפְקַד אִתּוֹ אוֹ אֶת הָאֲבֵדָה אֲשֶׁר מָצָא׃ אוֹ מִכֹּל אֲשֶׁר
יִשָּׁבַע עָלָיו לַשֶּׁקֶר וְשִׁלַּם אֹתוֹ בְּרֹאשׁוֹ׃ (III. 5, 23, 24.)

„Lernt nun Gutes üben, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten, schaffet Recht der Waise, streitet für die Wittwe. Dann erst kommet und lasset uns rechten, spricht Gott, so eure Sünden sind wie Scharlach, wie Schnee sollen sie weiß werden; wenn sie roth sind wie rother Purpur, sollen sie weiße Wolle werden.“[1])

לִמְדוּ הֵיטֵב דִּרְשׁוּ מִשְׁפָּט אַשְּׁרוּ חָמוֹץ שִׁפְטוּ יָתוֹם
רִיבוּ אַלְמָנָה׃ לְכוּ נָא וְנִוָּכְחָה יֹאמַר ה׳ אִם יִהְיוּ
חֲטָאֵיכֶם כַּשָּׁנִים כַּשֶּׁלֶג יַלְבִּינוּ אִם יַאְדִּימוּ כַתּוֹלָע
כַּצֶּמֶר יִהְיוּ׃ (Jes. 1, 17, 18.)

Wenn Gott das Gute belohnt und das Böse bestraft, wie begreifen wir denn die nicht seltene Erscheinung, daß gerade die besten und tugendhaftesten Menschen mit außerordentlichen Unglücksfällen heimgesucht werden, während die Gottlosen alle Freuden der Erde genießen und so glücklich sind?

Diese Erscheinung darf uns in unserm Glauben an Gottes Gerechtigkeit nicht beirren, denn diese Welt (עולם הזה) ist nicht der eigentliche Ort unserer Vergeltung. היום לעשותם ומחר לקבל שכרן. „Diesseits ist Zeit zur That, jenseits

1) Beispiele wo der Herr verziehen, Adam, (nach der Tradition) Kain, den Jisraeliten in der Wüste, Schäul (nach der Tradition), David, M'nasche, (II. Chron. 33.) Niniwe (Jona 3.) —

Wann sollen wir Buße thun?

Einen Tag vor unserm Tode, שוב יום אחד לפני מיתתך, wie jener weise Lehrer rieth; da wir aber natürlich diesen Tag nicht kennen, so soll uns jeder Tag als solcher gelten. Der Fromme läßt auch nie die Sünde bei sich übernachten und wird nicht eher ruhig schlafen können, bis er sich vorher mit einem Gotte, Gewissen und Nebenmenschen ausgesöhnt. (Darum auch das Sündenbekenntniß vor dem Nachtgebet.) Daß wir aber zu jeder Stunde, nach freier Wahl und besonders gleich nach begangenem Unrecht, wo die Reue am tiefsten, Buße thun können, ist eben so natürlich als wir auch zu jeder Stunde der Sünde uns in die Arme zu werfen im Stande sind. Aber nur so lange wir gut zu machen Kraft und Mittel besitzen, frommt die Buße, nur in diesem Leben, da wir wählen können den Segen oder Fluch, können wir auch der Buße und Versöhnung Segen genießen; und darauf deutend sagen unsere Weisen: יפה שעה אחת בתשובה ומעשים טובים בעולם הזה מכל חיי העלם הבא. (Spr. der Väter 4, 22.)

(עולם הבא) zur Vergeltung." — Auch trügt uns Menschen auch oftmals der Schein und wir halten den für fromm, der es nicht ist und schlechte Gesinnungen im Herzen trägt, den für gottlos, der ein leichtsinniges Leben führt, in seinem Innern aber Gott vor Augen hat. Bei dem Herrn aber gilt der Wille und die Absicht mehr als die äußere That. — Dann gibt es gar keinen Menschen in der Welt, der nicht einmal etwas Gutes oder verkehrt auch etwas Böses gethan habe. Der Fromme muß nun durch sein Leiden seine Sünde hier abbüßen, der Lohn bleibt ihm für die andere Welt; der Schlechte genießt in seinem Glücke das verübte Gute, die Strafe erwartet ihn im Jenseits. Endlich will der Allweise uns durch solche Erscheinung prüfen, unsere Willensfreiheit auf die Probe stellen, ob wir bei dem unbegreiflich und scheinbar blind waltendem Schicksale der Verführung oder der Religion uns in die Arme werfen.

„Der Unvernünftige erkennt es nicht, der Thor sieht es nicht ein, daß Frevler blühen wie Gras, daß alle Unheilstifter aufsprießen — auf daß sie vertilgt werden für immer."
(Psalm 92, 7 und 8.)

Unsterblichkeit, jenseitiges Leben.

Du sprichst von einem Jenseits, ist denn der Tod nicht das Ende des Menschen?

Keineswegs, der Tod ist nur die Trennung der Seele von dem Körper und das Aufhören der geistigen Kräfte in dem Leibe. „Der Staub kehrt zur Erde zurück, wie er gewesen, und der Geist kehrt zu Gott, der ihn gegeben."

וְיָשֹׁב הֶעָפָר עַל הָאָרֶץ כְּשֶׁהָיָה וְהָרוּחַ תָּשׁוּב אֶל הָאֱלֹהִים אֲשֶׁר נְתָנָהּ׃ (Prediger 12, 7.)

Ist demnach der Tod kein so großes Uebel?

Nur für die ist der Tod ein Uebel, welche keine Hoffnung auf das ewige Leben tragen, weil sie irreligiöse Menschen sind; für alle Gläubige aber erscheint der Tod nur als ein Uebergang zu einem bessern Leben.

„Diese Welt ist der Vorsaal zur künftigen Welt, bereite dich wohl vor im Vorsaale, damit du auch eingehen könnest, in den Pallast." (Sprüche der Väter 4, 21.)

העולם הזה דומה לפרוזדור בפני העולם הבא התקן עצמך בפרוזדור כדי שתכנס לטרקלין.

Was überzeugt uns von der Unsterblichkeit der Seele?

Von der Unsterblichkeit der Seele überzeugt uns Gottes Gerechtigkeit, Güte und Weisheit.

1) Die Gerechtigkeit Gottes muß zur Belohnung und Bestrafung, die hier nicht immer stattfindet, das Jenseits bestimmt haben.

„Und ferner sah ich unter der Sonne, wo das Recht wohnen sollte, da war der Frevel, und wo die Gerechtigkeit wohnen sollte, da war der Frevel. Da sprach ich in meinem Herzen: den Gerechten und den Frevler wird der Herr richten, denn die Zeit für jede Angelegenheit und für jede Handlung ist dort." (Prediger 3, 16 und 17.)

2) Die Güte Gottes wird unsern sehnlichsten Wunsch nach dem ewigen Leben erfüllen, zumal ihn Gott selbst uns in die Brust gelegt hat. „Wahrlich es gibt eine Zukunft und deine Hoffnung wird nicht vereitelt." (Sprüche 23, 18.)

3) Die Weisheit Gottes hat den Menschen nicht vergeblich mit außerordentlichen Geistesanlagen ausgerüstet, die doch in dieser Welt nie ganz ausgebildet werden können. „Denn es ist kein Mensch der nicht fehle." (I. König. 8, 46.) —

Dann hat uns seine Weisheit das Gesetz ertheilt unser irdisches Leben in manchen Fällen der Tugend aufzuopfern; Dieses setzt eine Unsterblichkeit voraus. — Endlich liegt es auch in der Natur der Sache, daß unsere Seele unsterblich sein muß. Denn eine Vernichtung gibt es gar nie, die Stoffe der theilbaren Körper lösen sich nur auf und verbinden sich mit anderen. Der Geist aber ist nicht aus Theilen zusammengesetzt, und darum auch unauflösbar. (S. Pred. 12, 7.)

Worin besteht denn das Leben der Seele nach dem Tode?

Dieses besteht für die Frommen, daß ihr Geist (ihre Seele) in Gottes Nähe weilen darf, wo sie durch die Erkenntniß Gottes und seiner Vollkommenheit die höchste Glückseligkeit empfindet; für die Sünder aber besteht die Fortdauer ihrer Seele nach dem Tode in dem Bewußtsein ihrer Unwürdigkeit, wodurch sie von Gottes Angesichte verstoßen, so

lange die unaussprechlichsten Qualen leiden muß, bis sie geläutert und nach ihrem Verdienste bestraft worden.

„Durch Gerechtigkeit werde ich einst dein Antlitz schauen, und mich, dort erwachend, sättigen an deiner Anschauung.“

אֲנִי בְּצֶדֶק אֶחֱזֶה פָנֶיךָ אֶשְׂבְּעָה בְהָקִיץ תְּמוּנָתֶךָ׃

(Psalm 17, 15.)

„Wahrlich meine Seele gibst du nicht der Gruft preis, du gibst es nicht zu, daß deine Frommen schauen Verwesung.“ [1])

כִּי לֹא תַעֲזֹב נַפְשִׁי לִשְׁאוֹל לֹא תִתֵּן חֲסִידְיךָ לִרְאוֹת שָׁחַת׃ (Psalm 16, 10.)

Messias, Reich Gottes auf Erden.

Wird aber Gott nicht einmal einen Zustand auf dieser Welt eintreten lassen, wo der Mensch seine ihm nur mögliche Vollkommenheit auch erreichen kann?

Ja nach Ankunft des Gesalbten, מָשִׁיחַ, das ist ein göttlicher Mann aus dem Hause David's, da wird Jisrael zu einer glücklichen Nation vereinigt, der Tempel in Jeruschalajim wieder auferbaut, der Gottesdienst ganz nach dem Willen Gottes gehandhabt werden. Und verbreiten wird sich die Erkenntniß des einzigen Gottes unter allen Menschen, die dann als Kinder eines Vaters im Himmel, in Liebe, Eintracht und Frömmigkeit glückselig zusammen leben werden.

„Und ein Reis entsprießt vom Stamme Jischai's und ein Zweig aus seinen Wurzeln erblüht.“

„Er erhebt ein Panier den Völkern und sammelt die

---

1) Wie schön singt schon David von dem geistigen Genuß der Seele in Psalm 63, 3—6.: „Herr, mein Gott bist du, ich suche dich, es durstet nach dir meine Seele, es schmachtet nach dir mein Herz in einem dürren und matten Lande sonder Wasser (das ist auf dieser Welt). O im Heiligthum möcht' ich dich schauen (in der andern Welt), schauen deine Macht und Herrlichkeit. Denn deine Liebe ist köstlicher als das Leben, wo nur meine Lippen dich preisen. In meinem ewigen Leben möchte ich dich preisen — darob erhebe ich um deines Namens Willen meine Hände. Wie an Fett und Mark würde sich meine Seele sättigen und mit einer Sprache voller Jubel dich dann mein Mund lobpreisen.“

Verstoßenen Jisraels und die Zerstreuten Jehuda's bringt er zusammen aus den vier Enden der Erde."

וְיָצָא חֹטֶר מִגֵּזַע יִשָׁי וְנֵצֶר מִשָּׁרָשָׁיו יִפְרֶה׃ וְנָשָׂא
נֵס לַגּוֹיִם וְאָסַף נִדְחֵי יִשְׂרָאֵל וּנְפֻצוֹת יְהוּדָה יְקַבֵּץ
מֵאַרְבַּע כַּנְפוֹת הָאָרֶץ׃ (J'schaja 11, 1 und 12.)

„Und ich bringe sie zu meinem heiligen Berge und erfreue sie wieder in meinem Andachtshause; ihre Brandopfer und ihre Schlachtopfer werden zum Wohlgefallen sein auf meinem Altare, denn mein Haus wird ein Andachtshaus genannt für alle Völker." (Siehe auch Jechesk. Cap. 40 — 47, wo von dem künftigen Bau des heiligen Tempels und Jeruschalajim's die Rede ist.)

וַהֲבִיאוֹתִים אֶל הַר קָדְשִׁי וְשִׂמַּחְתִּים בְּבֵית תְּפִלָּתִי
עוֹלֹתֵיהֶם וְזִבְחֵיהֶם לְרָצוֹן עַל מִזְבְּחִי כִּי בֵיתִי בֵּית
תְּפִלָּה יִקָּרֵא לְכָל הָעַמִּים׃ (J'schaja 56, 7.)

„Sie freveln nicht und verderben nicht auf meinem ganzen heiligen Berge, denn voll ist die Erde der Erkenntniß Gottes, wie Gewässer das Meer bedecken."

לֹא יָרֵעוּ וְלֹא יַשְׁחִיתוּ בְּכָל הַר קָדְשִׁי כִּי מָלְאָה
הָאָרֶץ דֵּעָה אֶת ה׳ כַּמַּיִם לַיָּם מְכַסִּים׃ (Jes. 11, 9.)

„Also spricht Gott: Ich kehre wieder nach Zion, und ich wohne inmitten Jeruschalajims und Jeruschalajim soll genannt werden: „Stadt der Wahrheit," und der Berg des Gottes der Heere: „Berg der Heiligkeit."

כֹּה אָמַר ה׳ שַׁבְתִּי אֶל צִיּוֹן וְשָׁכַנְתִּי בְּתוֹךְ יְרוּשָׁלָםִ
וְנִקְרְאָה יְרוּשָׁלַםִ עִיר הָאֱמֶת וְהַר ה׳ צְבָאוֹת הַר
הַקֹּדֶשׁ׃ (S'charja 8, 3.)

„Denn von Zion geht aus die Lehre und das Wort Gottes von Jeruschalajim." — „Und sie schmieden ihre Schwerter zu Pflugschaaren und ihre Speeren zu Sicheln, nicht erhebt mehr Volk gegen Volk ein Schwert und niemals werden sie fürder lernen Krieg zu führen."

כִּי מִצִּיּוֹן תֵּצֵא תוֹרָה וּדְבַר ה׳ מִירוּשָׁלָם׃ וְכִתְּתוּ
חַרְבֹתֵיהֶם לְאִתִּים וַחֲנִיתֹתֵיהֶם לְמַזְמֵרוֹת לֹא יִשְׂאוּ
גוֹי אֶל גּוֹי חֶרֶב וְלֹא יִלְמְדוּן עוֹד מִלְחָמָה׃ (Micha 4, 2, 3.)

„Aber alsdann verwandle ich die Sprache der Nationen in eine reine, daß sie Alle den Namen Gottes anrufen, und daß sie ihm dienen mit einem Gemüthe."

כִּי אָז אֶהְפֹּךְ אֶל עַמִּים שָׂפָה בְרוּרָה לִקְרֹא כֻלָּם
בְּשֵׁם ה׳ לְעָבְדוֹ שְׁכֶם אֶחָד׃ (Z'fanja 3, 9.)

„Und Gott wird dann König sein über die ganze Erde. An demselbigen Tage wird Gott sein Einer und sein Name Einer."

וְהָיָה ה׳ לְמֶלֶךְ עַל כָּל הָאָרֶץ בַּיּוֹם הַהוּא יִהְיֶה ה׳
אֶחָד וּשְׁמוֹ אֶחָד׃ (S'charja 14, 9.)

Wie nennt man diese glückliche Zeit?

Man nennt sie das Reich Gottes auf Erden, מַלְכוּת שַׁדַּי.

Wann wird diese Zeit eintreffen?

Sie könnte zu jeder Stunde herannahen, wenn ganz Jisrael, — was seit seinem Exile bis hierher noch keineswegs der Fall gewesen, — zu Gott zurückkehrt und alle seine Gesetze pünktlich erfüllen würde. So sagt schon Mosche: „Wenn es geschehen wird, daß kommen werden über dich alle diese Worte, der Segen und der Fluch, den ich dir vorgelegt, und du nimmst es dir zu Herzen unter allen den Völkern, wohin dich verstoßen hat Gott, dein Herr. Und du kehrst zurück zu Gott, deinem Herrn, und hörst auf seine Stimme, ganz so, wie ich dir gebiete heute, du und deine Söhne, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele: So wird Gott zurückbringen deine Gefangenschaft und er erbarmt sich deiner und sammelt dich wieder aus allen den Völkern[1]), wohin die zerstreut hat Gott, dein Herr"....

---

[1]) Vergl. auch Amos 9, 9: „Denn siehe! ich gebiete und rüttele unter allen Völkern das Haus Jisraels, so wie man rüttelt im Siebe, und kein Körnlein zur Erde füllt."

כִּי הִנֵּה אָנֹכִי מְצַוֶּה וַהֲנִעוֹתִי בְכָל הַגּוֹיִם אֶת בֵּית יִשְׂרָאֵל כַּאֲשֶׁר
יִנּוֹעַ בַּכְּבָרָה וְלֹא יִפּוֹל צְרוֹר אָרֶץ׃

„Und bringen wird dich Gott, dein Herr, in das Land, das deine Väter besaßen, daß du es besitzest, und er wird dir Gutes thun und dich mehren mehr denn deine Väter." [1])

וְהָיָה כִי יָבֹאוּ עָלֶיךָ כָּל הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה הַבְּרָכָה
וְהַקְּלָלָה אֲשֶׁר נָתַתִּי לְפָנֶיךָ וַהֲשֵׁבֹתָ אֶל לְבָבֶךָ בְּכָל
הַגּוֹיִם אֲשֶׁר הִדִּיחֲךָ ה׳ אֱלֹהֶיךָ שָׁמָּה׃ וְשַׁבְתָּ עַד ה׳
אֱלֹהֶיךָ וְשָׁמַעְתָּ בְקֹלוֹ כְּכֹל אֲשֶׁר אָנֹכִי מְצַוְּךָ הַיּוֹם
אַתָּה וּבָנֶיךָ בְּכָל לְבָבְךָ וּבְכָל נַפְשֶׁךָ׃ וְשָׁב ה׳ אֱלֹהֶיךָ
אֶת שְׁבוּתְךָ וְרִחֲמֶךָ וְשָׁב וְקִבֶּצְךָ מִכָּל הָעַמִּים אֲשֶׁר
הֱפִיצְךָ ה׳ אֱלֹהֶיךָ שָׁמָּה׃ .... וֶהֱבִיאֲךָ ה׳ אֱלֹהֶיךָ
אֶל הָאָרֶץ אֲשֶׁר יָרְשׁוּ אֲבֹתֶיךָ וִירִשְׁתָּהּ וְהֵיטִבְךָ וְהִרְבְּךָ
מֵאֲבֹתֶיךָ׃ (V. 30, 1, 2, 3, 5.)

Wiederauferstehung der Todten. Weltgericht.

Was hängt mit dieser Zeit des Maschiach zusammen?

Die Auferstehung der Todten, das heißt der Allgütige wird die längst dahin Geschiedenen wieder mit ihrem Leibe auf diese Erde setzen, ein allgemeines Weltgericht halten, wo alle Thaten der Menschen veröffentlicht werden, und den Frommen ein vollkommenes, glückliches, den Frevlern ein schmachvolles Leben bereitet wird.

„Es werden wieder leben deine Todten, meine Leichen erstehen; erwachet und jubelt wieder, die ihr in der Erde lieget, denn wie der Thau auf Kräutern ist dein Thau, die Erde gibt ihre Schatten wieder."

[1]) Bis diese hohe Zeit aber eintrifft, welche Niemand voraus weiß, denn „Solches ist bei mir verborgen, versiegelt in meinen Schatzkammern." (V. 32, 34.) „Denn die Dinge sind verschlossen und verborgen bis zur Zeit des Endes." (Dan. 12.) werden, wie Daniel sagt: „Viele geläutert, gereinigt und geprüft, die Frevler werden freveln, und nicht merken werden es die Uebelthäter alle. Nur die Denker werden es merken."

יִתְבָּרְרוּ וְיִתְלַבְּנוּ וְיִצָּרְפוּ רַבִּים וְהִרְשִׁיעוּ רְשָׁעִים וְלֹא יָבִינוּ כָּל
רְשָׁעִים וְהַמַּשְׂכִּלִים יָבִינוּ׃ (Daniel 12, 10.)

יִחְיוּ מֵתֶיךָ נְבֵלָתִי יְקוּמוּן הָקִיצוּ וְרַנְּנוּ שֹׁכְנֵי עָפָר כִּי
טַל אוֹרֹת טַלֶּךָ וָאָרֶץ רְפָאִים תַּפִּיל׃ (J'schaja 26, 19.)

(Siehe auch Jech. 37.) Elijahu's und Elischa's Todtenerweckung.

„Und Viele von denen, so im Staube schlafen, werden erwachen, diese zum ewigen Leben, jene zur Schmach und ewigen Schande."

וְרַבִּים מִיְּשֵׁנֵי אַדְמַת עָפָר יָקִיצוּ אֵלֶּה לְחַיֵּי עוֹלָם
וְאֵלֶּה לַחֲרָפוֹת לְדִרְאוֹן עוֹלָם׃ (Daniel 12, 2.)

(Siehe Joel 4, 1—21.)

„Wahrlich, alle Thaten wird Gott ins Weltgericht bringen, alles Verborgene, ob gut oder böse."

כִּי אֶת כָּל מַעֲשֶׂה הָאֱלֹהִים יָבִא בְמִשְׁפָּט עַל כָּל
נֶעְלָם אִם טוֹב וְאִם רָע׃ (Pred. 12, 14.)

Anwendung.

Welche Anwendung sollen wir von der Erkenntniß Gottes und seinen Eigenschaften machen?

Die Einheit und Ewigkeit Gottes ermahnt uns: von dem einzigen Gott kommt unser ganzes Heil. Im Glauben an ihn werde auch unser Leben einig, ganz und ungetheilt. Ihm nur unsere ganze Kraft des Leibes und der Seele. Wo wir sind und leben, in der Höhe und Tiefe, auf dem Meere, oder unter der Erde, wir befinden uns überall im Reiche unsers göttlichen Vaters; wir treten nie in die Gränzen eines andern Herrn. Alle Mitmenschen sind unsere Brüder, wir haben nur einen Vater.

Die Unkörperlichkeit und Heiligkeit Gottes ermahnt uns, daß wir an Gott nur glauben können aber ihn nie ergrübeln, denn er ist unbegreiflich. Verehret Gott mit euerm Geiste und reiner Gesinnung.

Die Allmacht Gottes ermahnt uns, daß wir in Demuth ihm gehorsamen, vertrauen und vor ihm wandeln. Er sei unsere größte Hoffnung und einziger Trost, denn er kann helfen, wo er will und wo je des Menschen Hülfe vergeblich.

Die Allweisheit Gottes ermahnt uns, daß wir seine Werke anschauen und bewundern sollen. Seine Rathschlüsse sind nie zu tadeln, er weiß ja Alles besser als wir.

Die Allwissenheit und Allgegenwart Gottes ermahnt uns, wo wir gehen und stehen, sind wir in seiner Nähe, wir sind nie einsam und verlassen, wir können ihm auch nicht entfliehen. Halte dich fern von bösen Gedanken und unreinen Gesinnungen und Handlungen, kannst du sie auch vor aller Welt verbergen, dein Gott kennt sie alle.

Die Allgerechtigkeit und Wahrhaftigkeit Gottes ermahnt uns, daß wir Gutes thun sollen, um seine Gunst zu erwerben, und daß wir uns vor Sünde hüten, um nicht seine Strafe zu erwirken. Der leidenden Unschuld ist sie Hoffnungsanker, den vergänglichen Menschen erinnert sie an das ewige Leben, das er uns verheißen, den Israeliten an die glorreiche Zukunft, die seiner harret.

Die Liebe, Güte und Barmherzigkeit Gottes ermahnt uns, daß wir unsern größten Wohlthäter wahrhaft lieben und ihm stets danken sollen. Kannst du sündenhafter Mensch Gottes Barmherzigkeit und Verzeihung anflehen und gegen deinen Nebenmenschen Haß und Feindschaft und Rache fühlen?

Die Vollkommenheit Gottes ermahnt uns endlich, daß wir streben ihm ähnlich zu werden, indem wir in jeder Tugend uns vervollkommnen, und als Abglanz des höchsten Wesens gerecht, wahrhaft, liebevoll und weise zu werden, so weit es uns nur immer möglich.

Welche Anwendung willst du davon machen, daß Gott die Welt regiert, leitet und erhält?

Der Gedanke daran ermahnt uns, daß wir nie vergessen, wie wir mit jedem Athemzuge Gottes Gnade genießen, daß wir seiner Vorsehung, die uns Mittel und Kräfte zur Beförderung unserer und anderer Wohlfahrt gegeben, nie hindernd in den Weg treten dürfen, und im höchsten Unglücke glauben müssen: Gott wird Alles zum Besten leiten.

Welche Anwendung willst du davon machen, daß der Mensch das edelste Geschöpf auf Erden ist?

Der Gedanke daran ermahnt uns, daß wir unser hohes

Ziel nie verfehlen, um mit jedem Tage vernünftiger, besser und religiöser zu werden.

Woran ermahnt der Gedanke an die Bestimmung unseres Volkes?

Daß wir als Kinder und Mitglieder dieser großen Genossenschaft uns auch bestreben die Lehre Gottes mit aller Macht des Willens und des Vermögens zu befolgen, uns durch keine Verführung und Vernünftelei, und durch keinen irdischen Vortheil von dem angestammten Gesetze unserer Väter abwendig machen zu lassen, vielmehr jede Prüfung, Druck, Noth, Elend und Verkennung geduldig ertragen und das Gesetz pünktlich beobachten, um dadurch als leuchtendes Muster allen andern Nationen voranzugehen.

Woran ermahnt der Gedanke an das Reich Gottes auf Erden?

Daß wir an dem Eintreffen dieser Zeit nie verzweifeln, wohl aber durch Gottesfurcht und Tugend ihre Herannahung beschleunigen sollen.

Woran ermahnt der Gedanke an Tod, Unsterblichkeit und jenseitige Vergeltung?

Der Gedanke an den Tod ermahnt auf die Herrlichkeit dieser Erde nicht so großen Werth zu legen, und jeden Augenblick uns bereit zu halten, um in die andere Welt zu scheiden.

„Denn im Tode nimmt er nichts von Allem mit, nicht hinunter folgt ihm seine Herrlichkeit."

(Ps. 49, 18.) כִּי לֹא בְמוֹתוֹ יִקַּח הַכֹּל לֹא יֵרֵד אַחֲרָיו כְּבוֹדוֹ׃

„Wenn nicht jetzt, wann?" אם לא עכשו אימתי.

(Sprüche der Väter 1, 14.)

„Bessere dich einen Tag vor deinem Tode." (Spr. d. V. 2, 16.)

Der Gedanke an Unsterblichkeit ermahnt uns, uns vor dem Tode nie zu fürchten, denn unser Geist ist unsterblich; dann sollen wir uns bei dem Hinscheiden der Unsrigen nicht übermäßig grämen, dort finden wir sie wieder; endlich sollen wir menschlich und liebevoll sein gegen alle Menschen, reich oder arm, hoch oder nieder, denn Jenseits sind alle Menschen gleich, da kennt man den Unterschied nicht, den das Irdische macht.

„Wo ist dein Schwerdt o Tod, wo ist dein Stachel o Hölle!"

(Hoschea 13, 14.) אֱהִי דְבָרֶיךָ מָוֶת אֱהִי קָטָבְךָ שְׁאוֹל׃

„Und wandre ich auch im Thal der Todesschatten, ich fürchte kein Uebel, denn du bist bei mir, dein Stab und deine Stütze, sie trösten mich."

גַּם כִּי אֵלֵךְ בְּגֵיא צַלְמָוֶת לֹא אִירָא רָע כִּי אַתָּה עִמָּדִי שִׁבְטְךָ וּמִשְׁעַנְתֶּךָ הֵמָּה יְנַחֲמֻנִי׃ (Ps. 23, 4.)

„Ich gehe zu ihm [1]), aber es wird nicht zu mir wiederkehren."

אֲנִי הֹלֵךְ אֵלָיו וְהוּא לֹא יָשׁוּב אֵלָי׃ (Sam. II. 12, 23.)

„Klein und groß ist dort und der Knecht frei von seinem Herrn."

קָטֹן וְגָדוֹל שָׁם הוּא וְעֶבֶד חָפְשִׁי מֵאֲדֹנָיו׃ (Ijob 3, 19.)

„Er richtet auf aus dem Staube den Armen, aus dem Koth erhebt er den Dürftigen, neben den Edlen ihn zu setzen und den Thron der Ehre theilt er ihnen zu."

מֵקִים מֵעָפָר דָּל מֵאַשְׁפֹּת יָרִים אֶבְיוֹן לְהוֹשִׁיב עִם נְדִיבִים וְכִסֵּא כָבוֹד יַנְחִלֵם׃ (Sam. I. 2, 8.)

Der Gedanke an die jenseitige Vergeltung und das Weltgericht ermahnt uns endlich, stets an den Richterstuhl des allgerechten Richters zu denken und schon deßhalb vor jedem Unrecht zurückzubeben. Hingegen beruhigt und tröstet er uns in unverschuldeten Leiden und Drangsalen mit der Zuversicht auf Ausgleichung im ewigen Leben.
ואל יבטיחך יצרך שהשאול בית מנוס לך שעל כרחך אתה חי ועל כרחך אתה מת ועל כרחך אתה עתיד ליתן דין וחשבון לפני מלך מלכי המלכים הקדוש ברוך הוא.

„Doch harret Gott euch zu begnadigen, er erhebt sich, sich euer zu erbarmen, denn ein Gott des Rechts ist Gott, Heil allen, die seiner harren!"

וְלָכֵן יְחַכֶּה ה׳ לַחֲנַנְכֶם וְלָכֵן יָרוּם לְרַחֶמְכֶם כִּי אֱלֹהֵי מִשְׁפָּט ה׳ אַשְׁרֵי כָּל חוֹכֵי לוֹ׃ (Jes. 30, 18.)

---

1) Sprach David nach dem Tode seines geliebten Kindes.

Die zehn Gebote.

Gott redete alle diese Worte und sprach:

1. Ich bin der Ewige dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Lande Egypten, aus dem Hause der Sklaven.

2. Du sollst keine andere Götter haben vor meinem Angesichte. Du sollst dir kein Götzenbild machen, noch irgend eine Abbildung dessen, was im Himmel ist von oben, oder was auf der Erde ist von unten, oder was im Wasser ist unterhalb der Erde. Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen; denn ich, der Ewige, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der Missethat der Väter ahndet an Kindern, Enkeln und Urenkeln, an denen, die mich hassen; der aber Gnade übet bis in's tausendste Geschlecht, an denen, die mich lieben und meine Gebote halten.[1])

3. Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes, nicht aussprechen zum Falschen, denn nicht ungestraft wird der Ewige den lassen, der seinen Namen ausspricht zum Falschen.

4. Gedenke des Schabbathtages, um ihn zu heiligen! Sechs Tage kannst du arbeiten, und all dein Geschäft verrichten; der siebente Tag aber ist der Schabbath des Ewigen, deines Gottes, da sollst du keinerlei Geschäft verrichten, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh, und dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn sechs Tage machte der Ewige den Himmel, die Erde, das Meer und Alles, was in denselben ist und ruhete am siebenten Tage; darum segnete der Ewige den Schabbathtag und heiligte ihn.

---

1) Heißt es denn nicht V. 24, 16: לֹא יוּמְתוּ אָבוֹת עַל בָּנִים וּבָנִים לֹא יוּמְתוּ עַל אָבוֹת אִישׁ בְּחֶטְאוֹ יוּמָתוּ „Väter sollen nicht getödtet werden wegen der Kinder und Kinder nicht wegen der Väter, Jeder soll für seine Sünde getödtet werden? Ebenso spricht Jirmijahu Cap. 31, Vers 29 und 30; Jecheskel Cap. 18, 20?

Es ist hier nicht von der Strafe die Rede, daß die Schuldenlast schlechter Eltern, Kinder, Enkel und Urenkel erdrücke, sondern von einem allmähligen Vermindern, was sie um so eher annehmen

Die zehn Gebote.

וַיְדַבֵּר אֱלֹהִים אֵת כָּל הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה לֵאמֹר:

1. אָנֹכִי ה' אֱלֹהֶיךָ אֲשֶׁר הוֹצֵאתִיךָ מֵאֶרֶץ מִצְרַיִם
מִבֵּית עֲבָדִים:

2. לֹא יִהְיֶה לְךָ אֱלֹהִים אֲחֵרִים עַל פָּנָי: לֹא תַעֲשֶׂה
לְךָ פֶסֶל וְכָל תְּמוּנָה אֲשֶׁר בַּשָּׁמַיִם מִמַּעַל וַאֲשֶׁר בָּאָרֶץ
מִתָּחַת וַאֲשֶׁר בַּמַּיִם מִתַּחַת לָאָרֶץ: לֹא תִשְׁתַּחֲוֶה לָהֶם
וְלֹא תָעָבְדֵם כִּי אָנֹכִי ה' אֱלֹהֶיךָ אֵל קַנָּא פֹּקֵד עֲוֹן
אָבֹת עַל בָּנִים עַל שִׁלֵּשִׁים וְעַל רִבֵּעִים לְשֹׂנְאָי: וְעֹשֶׂה
חֶסֶד לַאֲלָפִים לְאֹהֲבַי וּלְשֹׁמְרֵי מִצְוֹתָי:

3. לֹא תִשָּׂא אֶת שֵׁם ה' אֱלֹהֶיךָ לַשָּׁוְא כִּי לֹא יְנַקֶּה
ה' אֵת אֲשֶׁר יִשָּׂא אֶת שְׁמוֹ לַשָּׁוְא:

4. זָכוֹר אֶת יוֹם הַשַּׁבָּת לְקַדְּשׁוֹ: שֵׁשֶׁת יָמִים תַּעֲבֹד
וְעָשִׂיתָ כָּל מְלַאכְתֶּךָ וְיוֹם הַשְּׁבִיעִי שַׁבָּת לַה' אֱלֹהֶיךָ
לֹא תַעֲשֶׂה כָל מְלָאכָה אַתָּה וּבִנְךָ וּבִתֶּךָ עַבְדְּךָ וַאֲמָתְךָ
וּבְהֶמְתֶּךָ וְגֵרְךָ אֲשֶׁר בִּשְׁעָרֶיךָ: כִּי שֵׁשֶׁת יָמִים עָשָׂה ה'
אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ אֶת הַיָּם וְאֶת כָּל אֲשֶׁר בָּם וַיָּנַח
בַּיּוֹם הַשְּׁבִיעִי עַל כֵּן בֵּרַךְ ה' אֶת יוֹם הַשַּׁבָּת וַיְקַדְּשֵׁהוּ:

---

können, da sie doch die guten Thaten der Eltern selbst noch ins tausendste Geschlecht genießen. — Hauptsächlich will aber dieses Gebot andeuten, daß es keine Entschuldigung bietet, wenn Kinder die Sünden der Väter nachahmen, denn ihre Willensfreiheit, ihre Vernunft sollten sie den bessern Weg lehren. — Endlich soll dadurch aufmerksam gemacht werden, daß immer wir selbst einen kleinen Theil an der Schuld des Andern tragen, da wir das körperliche oder geistige Wohl des Nächsten nicht recht wahrten. Dieser Gedanke liegt auch der Eglah Aruphah und dem Verbleiben des ungeflissentlichen Mörders in der Zufluchtsstadt bis zum Tode des Hohenpriesters zu Grunde.

5. Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebest auf dem Erdreiche, welches der Ewige, dein Gott, dir gibt.

6. Du sollst nicht morden!

7. Du sollst nicht ehebrechen!

8. Du sollst nicht stehlen!

9. Du sollst nichts aussagen wider deinen Nächsten als ein falscher Zeuge.

10. Du sollst nicht begehren das Haus deines Nächsten! Du sollst nicht begehren das Weib deines Nächsten, oder seinen Sklaven, oder seine Sklavin, oder seinen Ochsen, oder seinen Esel, noch Alles, was deines Nächsten ist. (II. 20, 1—16.)

Was macht die zehn Gebote so besonders wichtig?

Daß sie der Herr selbst dem ganzen Volke Jisrael mit lauter Stimme mittheilte und zwar auf dem Berge Sinai im dritten Monat nach ihrem Auszuge aus Egypten (Siwan 2448); die übrigen Gebote und Lehren aber wurden der Nation von dem göttlichen Gesetzgeber durch Mosche kund gegeben.

Warum wurden aber gerade diese Gebote und nicht auch die andern unter so außerordentlicher Erscheinung offenbart?

Weil gerade in ihnen Alles angedeutet ist, was die übrigen ausführlich enthalten.

War denn damit auch die Göttlichkeit der übrigen Gebote festgesetzt?

Mit dieser außerordentlichen Erscheinung war auch die Glaubwürdigkeit und Göttlichkeit der Gesetze leicht anerkannt, die Mosche allein aus Gottes Munde hörte. Die Jisraeliten selbst sagten zu ihm: „Tritt denn du allein näher hin und höre Alles, was sprechen wird Gott, unser Herr, und du — du sollst zu uns reden, Alles, was reden wird Gott, unser Herr, zu dir, und wir wollen hören und wollen thun." (V. 5, 24.)

Und Gott sprach zu Mosche: „Siehe ich komme zu dir in einer dicken Wolke, damit das Volk höre, wie ich mit dir rede und auch an dich glaube ewiglich." (II. 19, 9.)

5. כַּבֵּד אֶת אָבִיךָ וְאֶת אִמֶּךָ לְמַעַן יַאֲרִכוּן יָמֶיךָ עַל הָאֲדָמָה אֲשֶׁר ה׳ אֱלֹהֶיךָ נֹתֵן לָךְ׃

6. לֹא תִרְצָח׃

7. לֹא תִנְאָף׃

8. לֹא תִגְנֹב׃

9. לֹא תַעֲנֶה בְרֵעֲךָ עֵד שָׁקֶר׃

10. לֹא תַחְמֹד בֵּית רֵעֶךָ לֹא תַחְמֹד אֵשֶׁת רֵעֶךָ וְעַבְדּוֹ וַאֲמָתוֹ וְשׁוֹרוֹ וַחֲמֹרוֹ וְכֹל אֲשֶׁר לְרֵעֶךָ׃ (II. 20,1 — 16.)

„Du aber weile hier bei mir, und ich will reden zu dir all die Gebote und die Gesetze und die Rechte, die du ihnen lehren sollst.“ (V. 5, 28.)

Kannst du mir auch den tiefer liegenden Inhalt der zehn Gebote mittheilen?

Das erste Gebot lehrt uns Gottes Dasein, Einheit und strafende Vergeltung, das Verhältniß Gottes zu den Menschen, dann verpflichtet es uns aus Dankbarkeit gegen den göttlichen Schutzherrn unseres Volkes (אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל) zur Annahme und Ausübung aller übrigen Gebote.

Das zweite warnt uns gegen Aberglauben, Unglauben und Wahn und verbietet uns, daß wir uns von dem höchsten Wesen keine unwürdige Begriffe machen. Dann lehrt es uns Gottes Gerechtigkeit und Gnade, das Verhältniß der Menschen zu Gott, Freiheit des Willens.[1])

Das dritte lehrt uns das höchste Wesen ehrfürchten und den Namen Gottes heiligen (קִדּוּשׁ הַשֵּׁם). Der Name

---

1) Das על פני drückt die Allgegenwart Gottes aus; aller Orten müssen wir ihn daseiend denken. Der Nachsatz dieses Gebotes lehrt uns, „daß nur einen Augenblick sein Zorn, Lebensalter aber seine Huld dauere.“ (Ps. 30, 6.)

Gottes, der über uns genannt wird, כִּי שֵׁם ה׳ נִקְרָא עָלֶיךָ: soll dazu dienen, daß wir seiner auch würdig sind.[1])

(V. 28, 10.)

Das vierte ermahnt uns, daß wir die Zeichen seines göttlichen Bundes bewahren und die Fest- und Ruhetage weihen sollen, denn dadurch bethätigen wir unsern Glauben an ihn und anerkennen ihn als Schöpfer der Welt.[2]) Zugleich befiehlt uns dieses Gebot Menschlichkeit auch gegen die Geschöpfe, welche unter uns stehen, gegen Sklaven und Thiere.

Das fünfte ermahnt uns, daß wir dankbar sein sollen gegen unsere größten Wohlthäter auf Erden, gegen unsere Eltern. Sind wir aber gegen diese dankbar, so werden wir es auch gegen alle sein, die uns zum Danke verpflichten, gegen den Staat und seine Vorgesetzten, gegen unsere Lehrer, Verwandten ꝛc. Auch lehrt uns dieses Gebot Gottes lohnende Vergeltung.[3])

Das sechste gebietet uns das höchste Geschenk Gottes, das Leben, heilig zu halten. Unantastbar sei uns unser Leben oder das unserer Nebenmenschen. Trage weise Sorge

---

1) Auch den Namen des צלם אלהים dürfen wir nicht vergeblich tragen. Darum ist jede Abweichung von der Tugend und Sittlichkeit zugleich Verletzung dieses Gebotes.

2) Der Schabbath wird nicht nur von unsern Weisen, sondern selbst von der heiligen Schrift dem ganzen übrigen Gesetze an Wichtigkeit gleichgestellt. Vergl. Jechesk. 20, 11 und 12: „Ich gab ihnen meine Satzungen, meine Rechte machte ich ihnen bekannt, die der Mensch thun soll und darin er lebet. Auch meine Schabbathe gab ich ihnen, daß sie seien, ein Zeichen zwischen mir und ihnen, auf daß sie wissen, daß ich Gott sie geheiligt.“ Vergleiche auch Nechemjas 9, 14: „Und deinen heiligen Schabbath hast du ihnen kund gethan — und Gebote und Gesetze und Lehren gebotest du ihnen, durch Mosche, deinen Knecht.“ — Sechs Tage beherrsche die Welt und bezwinge sie zu deinem Dienste nach Gottes Willen; aber am siebenten Tag lege keine Hand an irgend einem Wesen, es zu deinem Zwecke umzuschaffen, weil an diesem, Gott es dir nicht erlaubt. Und mit der Feier und der Ruhe sprichst du selber aus, daß nicht dein seien die Dinge ringsum, nicht aus eigener Machtvollkommenheit habest du Recht und Gewalt an und über die Dinge, nicht nach deiner Willkühr dürfest du mit ihnen schalten, sondern Gottes, des Schöpfers Eigenthum sei Alles ringsum, er habe dich in seine Welt eingesetzt, und nur nach seinem Willen dürfest du schalten mit seiner Welt. Also jeden Schabbath gibst du die Welt gleichsam Gott zurück, die du sechs Tage als Darlehn empfangen aus seiner Hand.

3) Dieses Gebot, von unsern Weisen חֲמוּרָה שֶׁבַּחֲמוּרוֹת, das strengste und am pünktlichsten zu beobachtende Gebot genannt, heiligt zugleich alle Familienbande, eine Tugend, die von jeher in dem Leben unseres Volkes auf's Schönste angetroffen wurde.

für die Erhaltung desselben und hüte dich, dein oder anderer Leben durch einen Mord zu verkürzen.

Das siebente lehrt uns, daß wir sollen keusch sein in Wort und That, ein sittliches Leben führen, und die Unschuld unseres Herzens bewahren. Veranlasse nie, daß das Band zwischen Mann und Frau, die Ehe, locker oder aufgelöst werde. Verletzet nie die Treu gegen einander.

Das achte, daß wir unser und Anderer Eigenthum achten und Gottes Gaben und Geschenke, seien sie körperliche oder geistige, nützlich anwenden. Eigne dir nicht zu, was Andern gehört oder was Andere, wenn auch nur geistig, ziert, sondern laß und gönne Jedem das Seine.

Das neunte, daß wir Lüge und Falschheit meiden,[1]) die Ehre unserer Nebenmenschen heilig halten und die Wahrheit nie verhehlen.

Das zehnte Gebot endlich lehrt uns, die Mutter aller Tugenden die Selbstbeherrschung; Genügsamkeit und Zufriedenheit mit dem, was uns der Herr beschieden. Bezähme deine Neigungen und laß keine unreine Begierde in deinem Innern aufkommen, denn sie ist die Wurzel jeder bösen That.[2])

Pflichtenlehre.

לא המדרש עקר אלא המעשה.

(Spr. d. Väter 1, 17.)

Einleitung.

Was heißt Pflicht?

Pflicht heißt der Wille Gottes, der uns gebietet, was wir sollen oder nicht sollen, was wir zu thun oder zu lassen

---

1) Falsches Zeugniß aber gibt derjenige, der wider besseres Wissen und gegen innere Ueberzeugung, mündlich oder schriftlich über, für oder gegen den Nächsten die Wahrheit verschweigt, umgeht oder eine Lüge vorbringt, sei es vor Gericht oder an andern Orten. — Im dritten Worte hast du es mit dem himmlischen Vater, hier im neunten mit seinem Kinde zu thun.

2) Vergleiche Sprüche der Väter 4, 1: „Wer ist weise? der von jedem Menschen Lehre annimmt; wer ist stark? der seine Begierden besiegt; wer ist reich? der mit seinem Theile zufrieden."

haben. Die heilige Schrift, unsere Vernunft und unser Gewissen geben uns den göttlichen Willen zu erkennen. Je mehr wir aber ihn und Gott erkennen, desto aufrichtiger und vollkommener werden wir die uns auferlegten Pflichten erfüllen.[1])

Wie theilt man die Pflichten dem Inhalte nach, ein?

In Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen unsere Nebenmenschen.[2])

---

1) Pflichten bezeichnet die hebräische Sprache mit dem Worte מצות und in dieser einzigen Bezeichnung sprechen wir unmittelbar aus, was im Kreise des Judenthums Pflicht sei, und welcher Verpflichtungsgrund ihnen beigelegt wird. Gottes Gebot ist Pflicht, Gottes Wille der alleinige Verpflichtungsgrund. — Pflicht ist ja Bestimmung unserer Thätigkeit, alles aber, was zur Thätigkeit gehört, unsere Persönlichkeit mit ihren Fähigkeiten und Kräften, und die sie umhüllende und umgebende Welt ist ja ganz allein Gottes, und wer anders hätte über dieses All zu verfügen als Er, wessen Verfügungen anders hätten wir zu befolgen als Seine? — Aber da machen wir uns in falscher Demuth so klein und sprechen: Menschen-Leben und Thun ist ja so winzig, die Erde ist ein Staubkorn gegen die ganze Schöpfung des Allmächtigen, und der Mensch — ein Nichts in Gottes Weltall, sollte wohl der Hohe und Erhabene auch auf die Erde, auf den Menschen blicken, ob er so oder so lebe? — Aber die Hand, die wir um und an uns gewahren, die uns ausgestattet fürs Dasein und Leben, sie weist uns allerdings auf das Gesetz seines Willens hin, und wie sie für unsere Bedürfnisse sorgt, so ist es ihr auch nicht gleichgültig, wie wir sie verwenden, wie wir leben und unser Dasein benützen. — Der göttliche Gesetzgeber hat seinem Volke 613 Gebote und Verbote, als Inhalt aller Pflichten, die sich auf das Verhältniß gegen Gott, Nebenmensch und eigene Persönlichkeit erstrecken, mitgetheilt. Ein großer Theil von ihnen, die sich auf den Bodenbesitz des gelobten Landes beziehet, מצות התלויות בארץ als Tempelordnung, Opferdienst, Gerichtsbarkeit 2c. können so lange nicht geübt werden, als es Gott gefällt unsern Beruf von dem Lande unserer Väter entfernt, anzuweisen, die andern aber sind noch für uns bindend. — Gottes Gebote sind uns aber nicht nur diejenigen Pflichten, welche uns als unmittelbarer Gottesausspruch im schriftlichen und mündlichen Gesetze dastehen, sondern auch diejenigen, welche als Anordnungen unserer Weisen, חכמים, die Erfüllung seiner Lehre schützend und schirmend umgeben, weßhalb wir darum vor Ausübung solcher Anordnungen aussprechen אשר קדשנו במצותיו וצונו 2c.

2) Das ganze Gesetz ist eigentlich nur unserthalben da und besteht also nur aus Pflichten gegen uns selbst.

רצה הקב"ה לזכות את ישראל וכו'.

(Spr. 19, 16.) שומר מצוה שומר נפשו.

Darum sind die drei Arten von Pflichten gar nicht so schroff zu trennen, denn jede Verletzung unserer Pflichten gegen Gott ist auch eine gegen uns selbst, und so wieder umgekehrt, jede Verletzung unserer Schuldigkeit gegen unsere Mitbrüder ist Vergehen gegen

Pflichten gegen Gott.

דע את אלהי אביך ועבדהו בלב שלם ובנפש חפצה.
(1. Chron. 28, 9.)

Wie drückt sich die heilige Schrift in Bezug auf die Pflichten gegen Gott aus?

וְעַתָּה יִשְׂרָאֵל מָה ה׳ אֱלֹהֶיךָ שֹׁאֵל מֵעִמָּךְ כִּי אִם לְיִרְאָה
אֶת ה׳ אֱלֹהֶיךָ לָלֶכֶת בְּכָל דְּרָכָיו וּלְאַהֲבָה אֹתוֹ וְלַעֲבֹד
אֶת ה׳ אֱלֹהֶיךָ בְּכָל לְבָבְךָ וּבְכָל נַפְשֶׁךָ: לִשְׁמֹר אֶת
מִצְוֹת ה׳ וְאֶת חֻקֹּתָיו אֲשֶׁר אָנֹכִי מְצַוְּךָ הַיּוֹם לְטוֹב לָךְ:

„Und nun Jisrael, was fordert Gott, dein Herr, von dir, als daß du ehrfürchtest Gott, deinen Herrn, daß du wandelst in allen seinen Wegen und ihn liebest und dienest Gott, deinem Herrn mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele; daß du beobachtest die Gebote Gottes und seine Gesetze, so ich dir gebiete heute zu deinem Wohle.“ (V. 10, 12 und 13.)

Gott; und endlich jede Sünde gegen unsere leibliche und geistige Ausbildung ist Verrath an der ganzen menschlichen Gesellschaft.

Aber nicht nur gegen Gott, Nebenmensch und unsere eigene Person haben wir Pflichten, auch gegen die uns untergeordneten Wesen, Erde, Pflanze und Thier haben wir die Vorschrift: בל תשחית, das heißt, zerstöre nichts, was du nur gebrauchen, vernichte nichts, was du nur verwenden darfst. Vernichten heißt nicht nur Etwas zwecklos zu dem Gebrauch unfähig machen, zu dem es bestimmt ist, sondern auch irgend einen Zweck durch einen größeren Aufwand erzielen, als nöthig ist. So dürfen wir z. B. keinen Fruchtbaum fällen, der uns noch Nahrung bieten könnte. (V. 20, 19.) — Die ganze Natur ist das Werk Gottes, Alles hat seine Bestimmung, darum soll sie nicht dem Muthwillen des Menschen dienen. — Besonders gegen Thiere, die den Schmerz empfanden wie wir, sollen wir nicht grausam sein, dürfen sie nicht quälen und martern. Ist ja selbst der Allmächtige erbarmungsvoll gegen sie. (Ps. 104, 14, 147, 9.) Den nützlichen Hausthieren müssen wir darum besonders die nöthige Pflege angedeihen lassen und unsere Weisen verordneten sogar: der Mensch dürfe nie seine Mahlzeit halten, bevor er nicht seinen Hausthieren ihre Kost gereicht. — Vergl. Spr. 12, 10. „Es schont der Fromme das Leben seines Viehes, das Herz der Frevler aber ist grausam. יוֹדֵעַ צַדִּיק נֶפֶשׁ בְּהֶמְתּוֹ וְרַחֲמֵי רְשָׁעִים אַכְזָרִי. Ueberhaupt sind die, sich selbst unbewußten, aber von dem Schöpfer zu manchen Unterweisungen für uns bestimmten Thiere, dem Menschen, mehr noch als die übrige Natur, nützlich, wie der Talmud Erubin 100 b. sagt: אלמלא לא נתנה תורה היינו לומדים צניעות מחתול גזל מנמלה עריות מיונה. Ueberhaupt ist ja schon in dem vierten Gebot die Schonung gegen Thiere darin am besten ausgesprochen, daß auch ihnen Ruhe muß gegönnt werden.

Was verstehst du unter Ehrfurcht gegen Gott?

Darunter verstehe ich das Gefühl, von welchem wir gegen Gott durchdrungen sind, wenn wir seine unendliche Erhabenheit über jede menschliche Größe gedenken.

Wie beweisen wir unsere Ehrfurcht gegen Gott?

Wenn wir in Wort und Gedanken stets die größte Ergebenheit gegen ihn äußern, uns auch im Verborgenen vor jeder Sünde hüten, in Demuth bekennen, daß wir nur seiner Gnade allein Alles verdanken, und wenn wir unserer Vergänglichkeit und sittlichen Schwäche gegenüber der Ewigkeit und Heiligkeit Gottes stets eingedenk sind.

יִרְאַת ה׳ מְקוֹר חַיִּים לָסוּר מִמֹּקְשֵׁי מָוֶת׃ (Spr. 14, 27.)

„Gottesfurcht ist: das Böse hassen.“

יִרְאַת ה׳ שְׂנֹאת רָע׃ (Spr. 8, 13.)

בַּעֲבוּר תִּהְיֶה יִרְאָתוֹ עַל־פְּנֵיכֶם לְבִלְתִּי תֶחֱטָאוּ׃ (II. 20, 17.)

אל תהיו כעבדים המשמשין את הרב על מנת לקבל פרס אלא היו כעבדים המשמשין את הרב שלא על מנת לקבל פרס ויהי מורא שמים עליכם. (Spr. der Väter 1, 3.)

יהי רצון שיהיה מורא שמים עליכם כמורא בשר ודם. (Berachoth 27.)

„Fürchte den Ewigen deinen Gott, daß du beobachtest alle seine Gebote und Gesetze, so lange du lebst, du und dein Sohn und deines Sohnes Sohn.“ (V. 6, 2.)

„Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest und der Erdensohn, daß du ihn achtest?“

מָה אֱנוֹשׁ כִּי תִזְכְּרֶנּוּ וּבֶן אָדָם כִּי תִפְקְדֶנּוּ׃ (Ps. 8, 5.)

„Zu gering bin ich aller der Huld und Treue, die du gethan an deinem Knechte.“ (I. 32, 11.)

„Einst hast du die Erde gegründet und das Werk deiner Hände den Himmel; sie schwinden, aber du bleibst und sie alle veralten wie ein Gewand, wie ein Kleid wechselst du sie, und sie wechseln. Du aber bist und deine Jahre enden nimmer.“ (Ps. 102, 26 — 28.)

Welche Sünden stehen der Ehrfurcht vor Gott entgegen?

Abgötterei oder Götzendienst, Aberglaube, Unglaube und Mißbrauch des göttlichen Namens.

Was ist Abgötterei?

Abgötterei oder Götzendienst ist, wenn wir ein Wesen außer Gott gottesdienstliche Ehre erzeigen oder es eben so lieben, fürchten und auf es — vertrauen; oder wenn man sich Gott unter einem Bilde vorstellt. 1)

„Vertraut nicht auf Fürsten, auf einen Menschensohn, bei dem keine Hülfe ist. Ihm geht der Odem aus — er wird zur Erde wieder, vernichtet sind dann seine Entwürfe. Heil dem, dessen Beistand Gott Jaakobs ist, der da harret auf Gott seinen Herrn.“ (Ps. 149, 3—5.)

Was ist Aberglaube?

Aberglaube ist entweder die falsche Erkenntniß und Verehrung Gottes, der herz- und gedankenlose Gottesdienst (also religiöser Aberglaube), oder die Unkenntniß der Natur, wodurch man vielen Dingen eine übernatürliche Kraft beilegt, die sie nicht haben (gemeiner Aberglaube).

„Weil sich nähert dieses Volk, mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehrt, sein Herz aber von mir entfernt, und ihre Verehrung gegen mich abgelernte Menschensatzung ist . . . .“

יַעַן כִּי נִגַּשׁ הָעָם הַזֶּה בְּפִיו וּבִשְׂפָתָיו כִּבְּדוּנִי וְלִבּוֹ רִחַק מִמֶּנִּי וַתְּהִי יִרְאָתָם אֹתִי מִצְוַת אֲנָשִׁים מְלֻמָּדָה׃

(Jes. 29, 13.)

„Es finde sich unter dir . . . kein Wahrsager, keiner der Verwünschungs- oder Ahnungskünste treibt, kein Zauberer; kein Geisterbanner, kein Todtenbeschwörer, kein Weissager und kein Todtenbefrager.“ (V. 18, 10 und 11.)

„Also hat Gott gesprochen! Haltet euch nicht an der Völker Weise, ängstigt euch nicht vor des Himmels Zeichen; vor denen sich die Völker ängstigen mögen; denn die Satzungen der Völker sind eitel Tand.“

כֹּה אָמַר ה׳ אֶל דֶּרֶךְ הַגּוֹיִם אַל תִּלְמָדוּ וּמֵאֹתוֹת הַשָּׁמַיִם אַל תֵּחָתּוּ כִּי יֵחַתּוּ הַגּוֹיִם מֵהֵמָּה׃ כִּי חֻקּוֹת הָעַמִּים הֶבֶל הוּא׃ (Jirm. 10, 2 und 3.)

---

1) Vergleiche das zweite Gebot.

„Ganz sollst du dich halten an Gott deinen Herrn.“

(V. 18, 13.) תָּמִים תִּהְיֶה עִם ה' אֱלֹהֶיךָ׃

Was ist Unglaube?

Unglaube ist das Ableugnen oder Zweifeln an den mitgetheilten Grundwahrheiten der Offenbarung, der heiligen Schrift und der mosaischen Religion.[1])

„Sie glaubten nicht an Gott und vertrauten nicht auf seine Hülfe.“

(Ps. 78, 22.) כִּי לֹא הֶאֱמִינוּ בֵּאלֹהִים וְלֹא בָטְחוּ בִּישׁוּעָתוֹ׃

„Und sie verschmähten das schöne Land und glaubten nicht seinem Worte.“

(Ps. 106, 24.) וַיִּמְאֲסוּ בְּאֶרֶץ חֶמְדָּה לֹא הֶאֱמִינוּ לִדְבָרוֹ׃

Was verstehst du unter Mißbrauch des göttlichen Namens.

Darunter verstehen wir im Allgemeinen alle Handlungen, die unsere Religion herabwürdigen (חִילוּל הַשֵּׁם) und im eigentlichen Sinne des Wortes, wenn wir den göttlichen Namen durch leichtsinniges oder falsches Schwören entweihen.

„Wenn ich den Namen des Ewigen anrufe, erkennt die Größe unsers Gottes. (V. 32, 3.)

„Ihr sollt nicht schwören bei meinem Namen zu einer Lüge, denn du würdest entweihen den Namen deines Gottes. Ich bin der Ewige.“ (III. 19, 2.)

Was heißt leichtsinnig schwören?

Wenn wir da, wo unser Ja oder Nein schon hinlänglich wäre und man unserer bloßen Versicherung schon Glauben schenkt, überhaupt wenn wir um geringfügige Dinge willen, ohne die dringendste Veranlassung, bei dem Namen Gottes unsere Wahrhaftigkeit betheuern.

(Talm. Baba Mezia Fol. 49.) הן שלך צדק ולאו שלך צדק.

Was heißt falsch schwören?

Wenn man eine Unwahrheit Andern dadurch glaublich zu machen sucht, indem man sie mit dem Namen Gottes bekräftigt.

---

1) Auch der Erleuchteste kann nicht Alles begreifen, sondern muß glauben.

Was ist denn ein Eid?

Der Eid ist eine Anrufung des Allwissenden und Allgerechten, der das Verborgenste kennt, das Geheimste weiß, der die Unschuld schützt und den Frevel nicht duldet, zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer der Unwahrheit über dasjenige, was man aussagt oder verspricht.

Wann ist der Eid erlaubt?

Wenn die Obrigkeit uns dazu auffordert und wir dasjenige was wir beschwören sollen, gewiß wissen oder halten wollen und können.

Was ist denn ein Meineid?

Meineid, das größte Verbrechen, ist, wenn man vorsätzlich als wahr beschwört, was unwahr, oder wenn man vorsätzlich nicht hält, was man eidlich versprochen.

Warum ist der Meineid ein so furchtbares Verbrechen?

I) Weil der Meineidige Gottes Allwissenheit und Allgerechtigkeit spottet und verleugnet.

II) Weil er die Obrigkeit, die auf Erden, an Gottes Statt, Recht und Wahrheit handhaben will, belügt und betrügt.

III) Weil er seinem Nebenmenschen dadurch Schaden, Kränkung und Unrecht zufügt und

IV) Weil der Meineidige sich freiwillig von Gottes Gnade und Beistand lostrennt, bekennend, daß er keinen Theil habe an Gott und seinem Bunde, und sich nur Fluch und ein ewig nagendes Gewissen auflabet, wenn auch seine ruchlose That von Menschen nicht entdeckt wird.[1])

„Darum ließ ich ihn (den Fluch) hinziehen, spricht der Gott der Heere, daß er komme in das Haus ... dessen, der bei meinem Namen falsch geschworen, er soll weilen in seinem Hause und es zerstören sammt Holz und Stein.“

הוֹצֵאתִיהָ נְאֻם ה' צְבָאוֹת וּבָאָה אֶל בֵּית הַגַּנָּב וְאֶל בֵּית הַנִּשְׁבָּע בִּשְׁמִי לַשָּׁקֶר וְלָנָה בְּתוֹךְ בֵּיתוֹ וְכִלַּתּוּ וְאֶת עֵצָיו וְאֶת אֲבָנָיו׃ (S'charj. 5, 4.)

---

1) Vergleiche das dritte Gebot.

Kann man denn einen Eidschwur nicht wieder auflösen?

Der Eid, der uns von Andern auferlegt wurde, bleibt ewig unauflösbar, und wer ihn auf irgend eine Weise verletzt, ist meineidig.[1])

Beispiele: Der Knecht Abrahams, die Kundschafter bei Rachab, Jehoschua und die Gibeoniten, David gegen das Weib von Tekoa, gegen Schimei, Bath Scheba. —

Was heißt in Gottes Wegen wandeln?

Das heißt, wir sollen uns bestreben ein Abglanz der Vollkommenheit Gottes zu werden, den Geist in uns zur Herrschaft zu bringen und jede Tugend so viel als möglich in uns auszubilden.

Worin besteht die Liebe zu Gott?

Die Liebe zu Gott besteht darin, daß wir Herz, Seele und Vermögen ganz seinem Dienste weihen, daß wir an ihm, an seinem Willen und an seinen Werken das höchste Wohlgefallen finden und stets freudig an sie denken und freudig ihm dienen. הוי עז כנמר וקל כנשר רץ כצבי וגבור כארי לעשות רצון אביך שבשמים. (Sprüche der Väter 5, 23.)

„Und du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen."[2]) (V. 6, 5.)

„Erkenne den Gott deines Vaters, und diene ihm mit vollkommenem Herzen und williger Seele."

דַּע אֶת אֱלֹהֵי אָבִיךָ וְעָבְדֵהוּ בְּלֵב שָׁלֵם וּבְנֶפֶשׁ חֲפֵצָה׃

(I. Chron. 28, 9.)

„Wen habe ich im Himmel! Und neben dir verlange ich nichts auf Erden. Verschmachtet mein Leib, mein Herz — meines Herzens Fels und mein Theil ist Gott in Ewigkeit."

מִי לִי בַשָּׁמָיִם וְעִמְּךָ לֹא חָפַצְתִּי בָאָרֶץ׃ כָּלָה שְׁאֵרִי וּלְבָבִי צוּר לְבָבִי וְחֶלְקִי אֱלֹהִים לְעוֹלָם׃ (Ps. 73, 25, 26.)

---

1) Nur ein Gelübde שְׁבֻעַת אִסָּר. נֶדֶר, das wir freiwillig ablegen, kann, wenn außerordentliche unvorhergesehene Fälle eintreten, aufgelöst werden.

2) Wie unsere Weisen sagen: שיהיה שם שמים מתאהב על ידיך, das heißt wirke so, daß der göttliche Name durch dich geliebt, daß die Religion des einzigen Gottes durch dich geehrt und geachtet werde.

„Ich ergötze mich an deinen Geboten, die ich liebe."

וְאֶשְׁתַּעֲשַׁע בְּמִצְוֺתֶיךָ אֲשֶׁר אָהָבְתִּי׃ (Ps. 119, 47.)

„Denn erfreut hast du mich, o Gott, durch deine Werke, ob deiner Hände Thaten frohlocke ich."

כִּי שִׂמַּחְתַּנִי ה׳ בְּפָעֳלֶךָ בְּמַעֲשֵׂי יָדֶיךָ אֲרַנֵּן׃ (Ps. 92, 5.)

„Froh und fröhlich müssen sein Alle, die dich suchen, und stets ausrufen: „Groß zeigt sich Gott!" müssen die Freunde deines Heils."

יָשִׂישׂוּ וְיִשְׂמְחוּ בְּךָ כָּל מְבַקְשֶׁיךָ וְיֹאמְרוּ תָמִיד יִגְדַּל אֱלֹהִים אֹהֲבֵי יְשׁוּעָתֶךָ׃ (Ps. 70, 5.)

„Dient dem Herrn mit Freude."

עִבְדוּ אֶת ה׳ בְּשִׂמְחָה׃ (Ps. 100, 2.)

Was heißt denn Gott von ganzer Seele und ganzem Herzen lieben?

Das heißt, daß wir selbst unser Leben, das theuerste Gut, das wir besitzen, und Hab und Gut aus Liebe zu Gott willig hingeben sollen, wenn man uns zwingen wollte Gottes Namen zu entheiligen oder abzuleugnen.

„Ihr sollt meinen heiligen Namen nicht entweihen, sondern geheiligt will ich werden in der Mitte der Kinder Jisraels."

וְלֹא תְחַלְּלוּ אֶת שֵׁם קָדְשִׁי וְנִקְדַּשְׁתִּי בְּתוֹךְ בְּנֵי יִשְׂרָאֵל׃ (III. 22, 32.)

Welche Sünden stehen der Liebe gegen Gott entgegen?

Wenn wir Vermögen, Ehre, Gesundheit oder andere irdische Schätze mehr lieben als Gott und seine Lehre, wenn wir gegen die Kinder des allliebenden Vaters, gegen unsere Nebenmenschen nämlich, liebelos handeln, und endlich, wenn wir nur mit Furcht an Gott denken, während Liebe und Ehrfurcht gegen Gott nie von einander getrennt werden dürfen.

Welche Verpflichtungen stehen mit der Ehrfurcht und Liebe gegen Gott in Verbindung?

Dankbarkeit, Gehorsam und Vertrauen gegen Gott.

Worin besteht die Dankbarkeit?

Sie besteht darin, daß wir die vielen Wohlthaten, die wir

von Gott empfangen als unverdiente Geschenke anerkennen,[1]) ihn dafür loben und preisen, von seinen Gaben den besten Gebrauch machen und auch andern Hülfsbedürftigen liebevoll beistehen.

„Daß du nicht sprächest in deinem Herzen, meine Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir bereitet dieses Vermögen, sondern gedenke an Gott, deinen Herrn, denn er ists, der dir Kraft gibt, Vermögen zu bereiten."
(V. 8, 17 und 18.)

„Wie kann ich Gott erstatten alle mir erzeugte Güte."
(Psalm 116, 12.)

„Schön ists Gott zu danken und deinem Namen zu singen, Höchster." (Ps. 92, 2.)

„Aß ich meinen Bissen allein und aß nicht die Waise davon." Konnte ich Verlassene schauen ohne Kleid und Dürftige ohne Bedeckung?" (Ijob 31, 17 und 19.)

Worin besteht der Gehorsam?

Er besteht darin, daß wir treu halten, was uns Gott geboten und uns hüten, niemals dem Willen unsers Schöpfers zuwider zu handeln.

„Und Gerechtigkeit wird es uns sein, wenn wir darauf achten zu thun dieses ganze Gebot vor Gott, unserm Herrn, so wie er uns geboten." (V. 6, 25.)

„Gehorsam ist besser als Opfer, aufmerken besser als das Fett der Widder."

הִנֵּה שְׁמֹעַ מִזֶּבַח טוֹב לְהַקְשִׁיב מֵחֵלֶב אֵילִים׃ כִּי חַטַּאת
קֶסֶם מֶרִי וְאָוֶן וּתְרָפִים הַפְצַר׃ (I. Schmuel 15, 22 und 23.)

Worin besteht das Vertrauen?

Es besteht in dem zuversichtlichen Glauben, daß Gott für uns Menschen väterlich sorgt und uns gerne hilft, wenn wir treu und redlich das Unsrige thun.

---

1) Selbst Leiden sind verdeckte Wohlthaten Gottes und der Weise dankt auch für sie mit David (Ps. 119, 71.)
„Gut wars mir, daß ich gezüchtigt wurde, nun lerne ich doch dein Gesetz."
„Erkenne es in deinem Herzen, daß, wie ein Mann seinen Sohn züchtigt, Gott dein Herr dich züchtigt. (V. 8, 5.)

„Gesegnet der Mann, der Gott vertraut, denn Gott wird seine Stütze sein.“ (Jirm. 17, 7.)

„Denn also spricht Gott, der Herr, der Heilige Jisraels. In Gelassenheit und Ruhe soll auch geholfen werden, in Stille und Vertrauen sei euere Stärke.“

כִּי כֹה אָמַר ה׳ אֱלֹהִים קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל בְּשׁוּבָה וָנַחַת
תִּוָּשֵׁעוּן בְּהַשְׁקֵט וּבְבִטְחָה תִּהְיֶה גְּבוּרַתְכֶם׃ (Jes. 30, 15.)

„Gott ist mit mir, ich fürchte Nichts — was können mir Menschen thun?“ (Ps. 118, 6.)

„Gott ist mein Licht, mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten; Gott ist meines Lebens Schutzwehr, vor wem sollt ich erbeben?“

ה׳ אוֹרִי וְיִשְׁעִי מִמִּי אִירָא ה׳ מָעוֹז חַיַּי מִמִּי אֶפְחָד׃

(Psalm 27, 1.)

„Wälze auf Gott deinen Weg und trau auf ihn und er wirds schon recht machen.“

גּוֹל עַל ה׳ דַּרְכֶּךָ וּבְטַח עָלָיו וְהוּא יַעֲשֶׂה׃ (Ps. 37, 5.)

Wodurch beweisen wir dieses am besten?

Wenn wir mit unserm Schicksale stets zufrieden sind, selbst im Unglück uns willig in seinen heiligen Willen fügen und unsern Muth immer durch standhaftes Vertrauen und Hoffen auf ihn stärken.

„Gott ists, was gut ist in seinen Augen, thue er.“

ה׳ הוּא הַטּוֹב בְּעֵינָיו יַעֲשֶׂה׃ (I. Schmuel, 3, 18.)

„Gott hat gegeben, Gott hat genommen, der Name Gottes sei gepriesen.“

ה׳ נָתַן וַה׳ לָקָח יְהִי שֵׁם ה׳ מְבֹרָךְ׃ (Jiob 1, 21.)

„Beruhige dich in Gott und harre auf ihn.“

דּוֹם לַה׳ וְהִתְחוֹלֵל לוֹ׃ (Psalm 37, 7.)

„Warum so tief gebeugt, o meine Seele, und warum tobst du in mir? Harre auf den Herrn, denn noch werde ich ihn preisen, meines Angesichtes Heil und meinen Gott.“

מַה תִּשְׁתּוֹחֲחִי נַפְשִׁי וּמַה תֶּהֱמִי עָלָי הוֹחִילִי לֵאלֹהִים
כִּי עוֹד אוֹדֶנּוּ יְשׁוּעֹת פָּנַי וֵאלֹהָי׃ (Ps. 42, 12.)

Beispiele: Abraham, Joseph, Aharon, Eli, David, Ijob.

Welchen besondern Segen bringt uns ein standhaftes Vertrauen auf Gott?

Ein standhaftes Vertrauen auf Gott verleiht uns den Segen eines frohen Herzens in allen Verhältnissen des Lebens und noch in der letzten Stunde des Todes.

„Und die da hoffen auf Gott, erneuen ihre Kraft, sie heben die Schwingen wie Adler, sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht.“

וְקוֹיֵ ה׳ יַחֲלִיפוּ כֹחַ יַעֲלוּ אֵבֶר כַּנְּשָׁרִים יָרוּצוּ וְלֹא יִיגָעוּ יֵלְכוּ וְלֹא יִיעָפוּ׃ (Jes. 40, 31.)

„Und wandre ich auch im Thal der Todesschatten, ich fürchte kein Uebel, denn du bist mit mir, dein Stab und deine Stütze, sie trösten mich.“

גַּם כִּי אֵלֵךְ בְּגֵיא צַלְמָוֶת לֹא אִירָא רָע כִּי אַתָּה עִמָּדִי שִׁבְטְךָ וּמִשְׁעַנְתֶּךָ הֵמָּה יְנַחֲמֻנִי׃ (Ps. 23, 4.)

Was ist dem wahren Vertrauen zu Gott zuwider?

1) Das unvernünftige Vertrauen, das sich darin zeigt, wenn wir von Gott Hülfe erwarten, selbst da, wo wir die zweckmäßigsten Mittel anzuwenden versäumen und träge die Hände in den Schooß legen.

„Ihr sollt nicht versuchen Gott, euern Herrn.“

לֹא תְנַסּוּ אֶת ה׳ אֱלֹהֵיכֶם׃ (V. 6, 16.)

„Auf daß dich segne der Ewige bei jedem Werke deiner Hand, das du thust.“ (das heißt nach vorangegangener Thätigkeit.)

לְמַעַן יְבָרֶכְךָ ה׳ אֱלֹהֶיךָ בְּכָל מַעֲשֵׂה יָדְךָ אֲשֶׁר תַּעֲשֶׂה׃

(V. 14, 29.)

2) Alles Mißtrauen, jede Kleinmüthigkeit und Verzweiflung an Gottes Hülfe, wodurch der Mensch entweder verzagt und murrt, oder unerlaubte Mittel anwendet.

„Siehe, Verzweiflung umdüstert die unredliche Seele, aber der Fromme lebt in seinem Glauben.“

הִנֵּה עֻפְּלָה לֹא יָשְׁרָה נַפְשׁוֹ בּוֹ וְצַדִּיק בֶּאֱמוּנָתוֹ יִחְיֶה׃

(Chabakuk 2, 4.)

Was verstehst du unter Dienst Gottes?

Darunter verstehen wir die frommen Gesinnungen und Gefühle, die wir äußerlich in der Ausübung der religiösen Pflichten und Gebräuche zu erkennen geben, besonders aber den Gottesdienst des Herzens עבודה שבלב, das ist, die Anbetung Gottes.

Leisten wir denn Gott durch unsere religiösen Handlungen einen Dienst?

Keineswegs;

„Betrachte den Himmel und siehe, und schaue die Wolken, die hoch über dir sind; wenn du sündigst, was wirkst du auf ihn und häufen sich deine Missethaten, was thust du ihm? Bist du gerecht, was gibst du ihm, oder was empfängt er aus deiner Hand?"

אִם חָטָאתָ מַה תִּפְעָל בּוֹ וְרַבּוּ פְשָׁעֶיךָ מַה תַּעֲשֶׂה לּוֹ׃
אִם צָדַקְתָּ מַה תִּתֶּן לוֹ אוֹ מַה מִיָּדְךָ יִקָּח׃ (Jjob, 35, 6, 7.)

„Kann der Mensch Gott nützen, so er sich selbst mit Einsicht nützt? Hat der Allmächtige Vortheil, wenn du gerecht bist, oder Gewinn, wenn dein Wandel schuldlos ist?"

הַלְאֵל יִסְכָּן גָּבֶר כִּי יִסְכֹּן עָלֵימוֹ מַשְׂכִּיל׃ הַחֵפֶץ לְשַׁדַּי
כִּי תִצְדָּק וְאִם בֶּצַע כִּי תַתֵּם דְּרָכֶיךָ׃ (Jjob 22, 2 und 3.)

Durch religiöse Handlungen und Gesinnungen drücken wir nur das Dienstverhältniß aus, in welchem wir zu Gott, unserm Vater, stehen.[1])

Was heißt Anbetung Gottes?

Das heißt, unsere religiösen Empfindungen und Gesinnungen und unsere Wünsche vor Gott aussprechen in Leid und Freud, in Glück und Trübsal.

Da doch der Allwissende jedes Wort weiß, bevor es auf unserer Zunge schwebt, warum beten wir denn?

Weil es ein Bedürfniß ist unser Herz vor Gott auszu-

---

[1]) Im Dienste Gottes stehen, das heißt mit Ueberwindung unserer sinnlichen Natur Gott im wahren Sinne verehren.
בטל רצונך מפני רצונו. (Sprüche der Väter 2, 4.)
„Die Sünde ruht vor der Thür, nach dir ist ihr Verlangen, allein du kannst über sie herrschen." (I. 4, 7.)

schütten, um dadurch Gemüthsruhe und innere Zufriedenheit, Trost und Erbauung zu erlangen;

„Volk schütte aus vor ihm dein Herz."

עַם שִׁפְכוּ לְפָנָיו לְבַבְכֶם׃ (Ps. 62, 9.)

dann erweckt uns das Gebet zur Frömmigkeit und läßt uns an Gott denken, und endlich verheißt uns die heilige Schrift selbst:

„Gott ist nahe Allen, die ihn anrufen in Wahrheit; er thut den Willen seiner Verehrer und ihr Flehen hört er und hilft ihnen." (Ps. 145, 18 und 19.)

Was sollen wir denn von Gott erbeten?

Wir sollen für unser eigenes leibliches und geistiges Wohl und für das von ganz Jisrael und aller Menschen beten.

So betete Jaakob: „O daß du Gott mit mir sein wirst und mich behütest auf diesem Wege, den ich gehe, und mir gebest Brod zu essen und Kleid anzuziehen." (I. 28, 20.)

So betete Sch'lomo: „Trug und Lug entferne von mir, Armuth und Reichthum gib mir nicht, laß mich genießen das mir zureichende Brod."

שָׁוְא וּדְבַר כָּזָב הַרְחֵק מִמֶּנִּי רֵאשׁ וָעֹשֶׁר אַל תִּתֶּן לִי הַטְרִיפֵנִי לֶחֶם חֻקִּי׃ (Spr. 30, 8.)

So betete David: „Ein reines Herz schaffe mir o Gott, und einen festen Geist erneuere in mir."

לֵב טָהוֹר בְּרָא לִי אֱלֹהִים וְרוּחַ נָכוֹן חַדֵּשׁ בְּקִרְבִּי׃

(Ps. 51, 12.)

So betete Daniel: „Herr, nach deiner ganzen Huld laß doch weichen deinen Zorn und deinen Grimm von deiner Stadt Jeruschalajim und deinem heiligen Berg, denn wegen unserer Sünden und der Vergehungen unserer Väter wurde Jeruschalajim und dein Volk zur Schmach bei allen unsern Umgebungen." (Daniel 9, 16.)

So betete Sch'lomo: O daß doch alle Völker der Erde deinen Namen erkennen und dich fürchten."[1])

---

1) Vergleiche ferner die Gebete Abrahams, Jizchaks, Mosche's, der Propheten, Channa's, Chiskijahu's ꝛc. — Auch wir beten täglich nicht nur für unser und unsers Volkes Heil, sondern auch für das aller Menschen, in dem Olenu Leschabeach.

לְמַעַן יֵדְעוּן כָּל עַמֵּי הָאָרֶץ אֶת שְׁמֶךָ לְיִרְאָה אֹתְךָ׃

(I. König 8, 43.)

Wann sollen wir denn beten?

Wir sollen und können zwar zu jeder Zeit, in der unser Herz sich nach Gott sehnt, beten; doch sind besonders drei Zeiten des Tages dazu geeignet und von unsern Weisen bestimmt worden. Und zwar des Morgens, nach dem Erwachen, des Nachmittags und bei dem Eintritt der Nacht.[1]

„Abends und Morgens und Mittags will ich beten, will rufen, bis er höret meine Stimme."

עֶרֶב וָבֹקֶר וְצָהֳרַיִם אָשִׂיחָה וְאֶהֱמֶה וַיִּשְׁמַע קוֹלִי׃

(Psalm 55, 18.)

„Und dreimal des Tages fiel er (Daniel) auf seine Kniee, betete an und pries seinen Gott, so wie er es von jeher gethan."

וְדָנִיֵּאל כְּדִי יְדַע דִּי רְשִׁים כְּתָבָא עַל לְבַיְתֵהּ וְכַוִּין פְּתִיחָן לֵהּ בְּעִלִּיתֵהּ נֶגֶד יְרוּשְׁלֶם וְזִמְנִין תְּלָתָה בְיוֹמָא הוּא בָּרֵךְ עַל בִּרְכוֹהִי וּמְצַלֵּא וּמוֹדֵא קֳדָם אֱלָהֵהּ כָּל קֳבֵל דִּי הֲוָא עָבֵד מִן קַדְמַת דְּנָה׃ (Daniel 6, 11.)

Wo sollen wir denn beten?

Gott ist uns nahe überall, wo wir seines heiligen Namens gedenken, doch ist das Gotteshaus, wo wir mit unsern Brüdern versammelt sind, zur Andacht weihevoller und erhebender.

„Wie furchtbar ist dieser Ort; hier ist nichts anders, denn das Haus Gottes und hier ist das Thor des Himmels."

(I. 28, 17.)

„In Versammlungen preisen sie Gott."

בְּמַקְהֵלוֹת בָּרְכוּ אֱלֹהִים׃ (Psalm 68, 27.)

„Wie lieblich sind deine Wohnungen Gott der Heerschaaren. Es schmachtet und sehnt sich meine Seele nach deinen Vorhöfen o Gott. Auch der Vogel baut sich ein

---

[1]) שחרית מנחה ומעריב.

Haus und die Schwalbe sucht sich ihr Nest, worin sie birgt ihre Küchlein — ich aber deine Altäre Gott der Heerschaaren, mein König und mein Gott."

מַה יְּדִידוֹת מִשְׁכְּנוֹתֶיךָ ה׳ צְבָאוֹת׃ נִכְסְפָה וְגַם כָּלְתָה נַפְשִׁי לְחַצְרוֹת ה׳ לִבִּי וּבְשָׂרִי יְרַנְּנוּ אֶל אֵל חָי׃ גַּם צִפּוֹר מָצְאָה בַיִת וּדְרוֹר קֵן לָהּ אֲשֶׁר שָׁתָה אֶפְרֹחֶיהָ אֶת מִזְבְּחוֹתֶיךָ ה׳ צְבָאוֹת מַלְכִּי וֵאלֹהָי׃

(Ps. 84, 2 — 5.)

„Heil denen, die wohnen in deinem Hause." (Ps. 84, 6.)

„Ich danke Gott von ganzem Herzen, im Rath der Redlichen der Gemeinde."[1])

(Ps. 111, 1.) אוֹדֶה ה׳ בְּכָל לֵבָב בְּסוֹד יְשָׁרִים וְעֵדָה׃

Welche Vorschriften sind besonders beim Gebete zu beobachten?

1) Daß wir darauf vorbereitet sind und in Reinheit (körperlicher[2]) das Gebet an reinem Orte verrichten.

„Bereite dich vor, deinem Gotte entgegen zu treten."

(Amos 4, 12.) הִכּוֹן לִקְרַאת אֱלֹהֶיךָ יִשְׂרָאֵל׃

2) Daß wir auch im Herzen rein sind, und alle böse Gedanken und Gelüste verscheuchen.

„Hegte ich Frevel in meinem Herzen, nicht würde mich Gott hören."

(Ps. 66, 18.) אָוֶן אִם רָאִיתִי בְלִבִּי לֹא יִשְׁמַע אֲדֹנָי׃

„Weil kein Unrecht an diesen Händen klebt, ist mein Gebet auch lauter."

(Ijob 16, 17.) עַל לֹא חָמָס בְּכַפָּי וּתְפִלָּתִי זַכָּה׃

3) Daß wir in Demuth und Ehrfurcht hintreten vor den

---

1) Das Vorlesen aus der heiligen Schrift und noch andere gewisse Gebete dürfen nur beim öffentlichen Gottesdienste, das heißt in Anwesenheit von wenigstens 10 Manspersonen, welche das 13te Jahr zurückgelegt haben, abgehalten werden.

2) Darum auch der Gebrauch sich vor dem Gebete die Hände zu waschen.

König aller Könige und in Andacht[1]) beten das heißt, daß unser Herz fühlt und ergriffen ist von dem, was unser Mund ausspricht.[2])

„Siehe, nun hab ich einmal begonnen zu reden zu meinem Herrn, ich Staub und Asche." (I. 18, 27.)

עִבְדוּ אֶת ה׳ בְּיִרְאָה: (Psalm 2, 11.)

„Denn nicht um unserer Gerechtigkeit willen bringen wir unsere Gebete vor dein Angesicht, sondern um willen deiner großen Barmherzigkeit." (Daniel 9, 18.)

„Und so du betest, betrachte dein Gebet nicht wie eine lästige Bürde, sondern als ein Flehen um Erbarmen vor dem Allgegenwärtigen." (Spr. der Väter 2, 18.)

„Ein Gebet ohne Andacht ist ein Körper ohne Seele."
תפלה בלא כוונה כגוף בלא נשמה.

Warum haben wir denn bestimmte vorgeschriebene Gebete?

Weil nicht Jeder im Stande wäre die Empfindungen und Gedanken seines Herzens in passende Worte einzukleiden, darum haben die Männer der großen Versammlung die Formen gleichmäßig bestimmt, damit alle Jisraeliten gemeinschaftlich für ihr und der Menschheit leibliches und geistiges Wohl beten können.[3])

---

[1]) תורה בקול רם אבל תפלה בלחש שנאמר וקולה לא ישמע. (Schaaltoth Rab Achai, vergl. auch Talmud Berachot S. 31, a.)
טוב מעט בכוונה מהרבה בלא כוונה.

[2]) דע לפני מי אתה עומד.

[3]) Daß beim öffentlichen Gottesdienste nur in hebräischer Sprache gebetet werden darf — der Einzelne mag für sich, bei außerordentlichen Gelegenheiten, sein Herz, in welcher Sprache er wolle, vor Gott ergießen — und daß das große Sanhedrin die Gebete auch in dieser Sprache verfaßte, obschon sie schon damals nicht mehr Muttersprache war, hat seinen Grund in der Heiligkeit der Sprache, in der Gott und Gottes Diener gesprochen. Sie ist am geeignetsten zum Gebete. Zugleich wird dadurch jeder Jisraelite gezwungen, die hebräische Sprache gründlich zu erlernen, — denn das Gebet muß ja verstanden sein — was um so nöthiger, da auch die heilige Schrift in der Ursprache gelesen werden soll. Endlich blieb die hebräische Sprache nach der Zerstreuung unseres Volkes das einzige unauflösliche Band der nationalreligiösen Einheit seiner Glaubensgenossen, indem alle Jisraeliten, sie mögen in diesem oder jenem fremden Lande oder Erdtheile leben, gemeinschaftlichen Gottesdienst abhalten können.

Wie werden die Gebete, ihrem Gehalte nach, eingetheilt?

In Lobgebet תהלה, Dankgebet ברכה[1]) und Bittgebet בקשה.[2])

Was verstehst du unter Beobachtung der Gebote Gottes?

Darunter verstehen wir zunächst die Ausübung und Handhabung der religiösen Gebräuche und Ceremonien, als äußern Gottesdienst, der dazu beiträgt den innern, das ist die fromme Gesinnung gegen unsern Vater im Himmel zu stärken und stets zu erneuern.

Welches sind die wichtigsten religiösen Gebräuche, die im alltäglichen Leben zu üben?[3])

Die der Beschneidung, Tephillin, Zizith, Pfostenschrift, (Mesusah), die Speise und Ehegesetze, die Mischungsverbote, der Sabbat- Fest- und Fasttage, als von Gott eingesetzte Tage der Weihe.

---

1) Die ברכות werden wieder eingetheilt: in ב' הנהנין; Segenssprüche vor und nach dem Genusse (z. B.?) ב' המצות Segenssprüche vor Ausübung religiöser Vorschriften (z. B.?), und ב' הראיה Segenssprüche bei dem Anblicke von außerordentlichen Erscheinungen (z. B.?). — Selbst über das uns wiederfahrene Unglück müssen wir Gott danken.
(Mischn. Berach.) חייב אדם לברך על הרעה כשם שמברך על הטובה.

2) Wo findest du diese Eintheilung in dem täglichen Gebete?

3) Das Judenthum stellt hiefür, für die Wahrung des äußeren Gottesdienstes durch seine Satzungen und Ceremonien den Satz auf זכור ושמור בדבור אחד נאמרו, das heißt an Gott denken (das ist der innere Gottesdienst) und sein Gebot halten (das ist der äußere Cultus) sind zwei Worte aber nur ein Laut, zwei Herzen und ein Schlag, zwei Zweige an einem Stamme, — das heißt unzertrennlich. — Unter religiöse Gebräuche oder Ceremonien versteht man solche äußere Handlungen, welche eine religiöse Bedeutsamkeit haben, indem sich in denselben entweder eine religiöse Idee oder Gesinnung vergegenwärtigt, oder indem durch sie eine solche Gesinnung erweckt werden soll. So sollten und sollen die wirklichen Opfer und die verschiedenen Entbehrungen, denen wir uns unterworfen, das Zeugniß unserer Bereitwilligkeit Gott zu Ehren die Genüsse des zeitlichen Lebens einzuschränken, ablegen; während andere religiöse Handlungen sowohl sittliche Ideen als auch geschichtliche Erinnerungen in uns rege machen sollen. — Diese äußeren Gebräuche und Formen sind aber dem Menschen, dessen Geist an einen Körper gebunden, und dessen Seele alle Eindrücke zunächst durch diesen erhält und empfängt, unumgänglich nothwendig, und der Mensch ist auch gewöhnt äußere Zeichen für das rein geistige als Vermittelung anzunehmen, weil er selbst, obschon ein geistiges Wesen, unter einer äußeren Gestalt erscheint. Dann verbinden auch die Ceremonien, nicht nur die mosaischen, sondern auch die talmudischen, den Zweck: die treue Anhänglichkeit des Israeliten an die Religion seiner Väter zu erhalten. Er sollte sich unaufhörlich dessen bewußt bleiben, was

Die Tage religiöser Weihe.

Welches ist der vorzüglichste Tag religiöser Weihe?

Der siebente Tag jeder Woche, der Schabbath[1]), (שבת).

Welche Vorschriften haben wir für diesen Tag?

Keine irdische Arbeit zu verrichten, sei es auch nur die kleinste Kunstarbeit; selbst das Reden davon ist verboten.[2]) Dann sollen wir den Ruhetag heiligen, das heißt seinen Eingang und Ausgang durch Gebet (קידוש והבדלה) weihen,

er den Sitten der Ehre und dem Namen seines Volkes und dessen göttlichem Befreier und Beschützer schuldig sei. Und dieser Zweck ist auch größtentheils erreicht worden. Denn kein Volk der Erde hat diese Dauer aufzuweisen als das jüdische, obschon kein Volk solche fürchterliche Kämpfe und Anfeindungen zu bestehen hatte. Seine Religion ist aus allen Feuerproben siegreich hervorgegangen, wenn auch seine Genossen anderseits auch gegen fremde Völker und Fürsten die einmal eingegangenen Pflichten getreu und ausdauernd erfüllte. So wußten sie mit ihren Obliegenheiten, als Unterthanen nicht-jisraelitischer Staaten, eine feste Anhänglichkeit an die Sitten und die Religion ihres Volkes zu verbinden, und die Erweiterung des Ceremonial-Gesetzes durch unsere Chachamim zeigte sich als das heilsame Mittel, die Jisraeliten auch ohne äußere Vereinigung vor religiöser Trennung zu hüten. — Doch auch das ist gewiß, daß die Bedeutung aller dieser äußeren Handlungen in der geistigen Absicht liege, mit welcher sie unternommen werden; und die heilige Schrift selbst spricht oft genug von dem Verwerflichen des herzlosen Gottesdienstes. So über das Opfer (I. Sam. 15, 22, Jerem. 7, 22 und 23) so über das Fasten (Jes. 58), so über die Feiertage (Jes. 1.) so über das Beten (Jes. 29, 13.) — Das Ceremonial-Gesetz trennt uns zwar in manchen Dingen von unsern nichtjüdischen Brüdern, aber nur in den äußeren Genüssen; die wahre geistige Gemeinschaft mit ihnen unterbricht dieses Gesetz keineswegs. Es zwingt uns weder in wissenschaftlichem Streben, noch in muthiger Vertheidigung des Vaterlandes, noch in der Förderung seines Wohles oder irgend einer Art von bürgerlichen Tugenden hinter ihnen zurückzubleiben. Sie sind vielmehr das Mittel: das Gefühl aller unserer Pflichten wie gegen Gott so auch gegen den Nebenmensch in uns lebendig zu erhalten und durch unser Leben zu bethätigen.

[1]) Alle Feiertage beginnen mit Sonnenuntergang des vorhergehenden Tages, die Fasttage aber, außer dem 10ten Tischri's und 9ten Ab's, erst mit Aufgang des Morgensterns.

[2]) Auch dürfen wir nicht aus den vorgeschriebenen Gränzen gehen oder aus denselben etwas tragen (das heißt mit uns nehmen). — Das Gebot des Ruhens und das Verbot Arbeit zu verrichten, gilt auch für alle Festtage, nur mit dem Unterschiede, daß an diesen Alles geschehen darf, was zur unmittelbaren gewöhnlichen Speisebereitung desselben Tages dient, z. B. Feuern, Kochen, Backen rc. Vergl. II. 12, 16. אַךְ אֲשֶׁר יֵאָכֵל לְכָל נֶפֶשׁ הוּא לְבַדּוֹ יֵעָשֶׂה לָכֶם׃

uns an demselben mit dem Worte Gottes beschäftigen und ihn auch in unserm Hauswesen als einen fröhlichen Festtag auszeichnen. (Siehe das vierte Gebot.)

„Und Gott sagte zu Mosche, sprechend: Du aber rede zu den Söhnen Jisraels, sprechend: Jedoch meine Ruhetage sollt ihr beobachten, denn ein Zeichen ist dies zwischen mir und zwischen euch auf eure Nachkommen, daß man wisse, daß ich Gott euch heilige. Und ihr sollt beobachten den Ruhetag, denn heilig sei er euch; wer ihn entweihet, soll getödtet werden, denn Jeder, der an demselben ein Werk thut, dessen Person soll abgeschnitten werden von ihrem Volke. Sechs Tage kann ein Werk gethan werden, aber am siebenten Tage ist eine feierliche Ruhe, Gott geheiligt. Wer ein Werk thut an dem Tage der Ruhe, soll getödtet werden. Und beobachten sollen die Söhne Jisrael's den Ruhetag, zu halten den Ruhetag bei ihren Nachkommen, als ewigen Bund. Zwischen mir und zwischen den Söhnen Jisraels sei er ein Zeichen ewiglich, daß sechs Tage Gott gemacht Himmel und Erde, aber am siebenten Tage geruhet und sich erquickt habe."

וַיֹּאמֶר ה׳ אֶל מֹשֶׁה לֵּאמֹר׃ וְאַתָּה דַּבֵּר אֶל בְּנֵי יִשְׂרָאֵל
לֵאמֹר אַךְ אֶת שַׁבְּתֹתַי תִּשְׁמֹרוּ כִּי אוֹת הִוא בֵּינִי
וּבֵינֵיכֶם לְדֹרֹתֵיכֶם לָדַעַת כִּי אֲנִי ה׳ מְקַדִּשְׁכֶם׃
וּשְׁמַרְתֶּם אֶת הַשַּׁבָּת כִּי קֹדֶשׁ הִוא לָכֶם מְחַלְלֶיהָ
מוֹת יוּמָת כִּי כָּל הָעֹשֶׂה בָהּ מְלָאכָה וְנִכְרְתָה הַנֶּפֶשׁ
הַהִוא מִקֶּרֶב עַמֶּיהָ׃ שֵׁשֶׁת יָמִים יֵעָשֶׂה מְלָאכָה
וּבַיּוֹם הַשְּׁבִיעִי שַׁבַּת שַׁבָּתוֹן קֹדֶשׁ לה׳ כָּל הָעֹשֶׂה
מְלָאכָה בְּיוֹם הַשַּׁבָּת מוֹת יוּמָת׃ וְשָׁמְרוּ בְנֵי יִשְׂרָאֵל
אֶת הַשַּׁבָּת לַעֲשׂוֹת אֶת הַשַּׁבָּת לְדֹרֹתָם בְּרִית עוֹלָם׃
בֵּינִי וּבֵין בְּנֵי יִשְׂרָאֵל אוֹת הִוא לְעֹלָם כִּי שֵׁשֶׁת יָמִים
עָשָׂה ה׳ אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ וּבַיּוֹם הַשְּׁבִיעִי
שָׁבַת וַיִּנָּפַשׁ׃ (II. 31, 12—17.)

„So du hemmest am Ruhetag deinen Fuß, nicht verrichtest dein Gewerbe an meinem heiligen Tage; so du den Ruhetag eine Lust nennest, als ein Heiligthum Gottes geehrt, und du ihn ehrest, daß du deine Geschäfte nicht verrichtest, deinem Gewerbe nicht nachgehest und davon redest: Dann wirst du Lust haben an Gott, und ich lasse dich besteigen die Höhen des Landes, und ich lasse dich genießen das Erbe Jaakob's, deines Vaters. Denn der Mund Gottes spricht's."

אִם תָּשִׁיב מִשַּׁבָּת רַגְלֶךָ עֲשׂוֹת חֲפָצֶךָ בְּיוֹם קָדְשִׁי וְקָרָאתָ לַשַּׁבָּת עֹנֶג לִקְדוֹשׁ ה׳ מְכֻבָּד וְכִבַּדְתּוֹ מֵעֲשׂוֹת דְּרָכֶיךָ מִמְּצוֹא חֶפְצְךָ וְדַבֵּר דָּבָר׃ אָז תִּתְעַנַּג עַל ה׳ וְהִרְכַּבְתִּיךָ עַל בָּמֳתֵי אָרֶץ וְהַאֲכַלְתִּיךָ נַחֲלַת יַעֲקֹב אָבִיךָ כִּי פִּי ה׳ דִּבֵּר׃ (J'schaja 58, 13, 14.)

„Fahret auch keine Last heraus aus euern Häusern am Schabbathtage, und thuet keinerlei Arbeit; sondern heiliget den Schabbathtag, wie ich es geboten habe euern Vätern."

וְלֹא תוֹצִיאוּ מַשָּׂא מִבָּתֵּיכֶם בְּיוֹם הַשַּׁבָּת וְכָל מְלָאכָה לֹא תַעֲשׂוּ וְקִדַּשְׁתֶּם אֶת יוֹם הַשַּׁבָּת כַּאֲשֶׁר צִוִּיתִי אֶת אֲבוֹתֵיכֶם׃ (Jirmja 17, 22.)

„Um dieselbige Zeit sah ich in Jehuda Kelter treten am Schabbath und Garben einbringen und Esel beladen, und wie man Wein und Trauben und Feigen und allerlei Lasten nach Jeruschalajim bringt am Tage der Ruhe. Und ich warnte, so oft sie Lebensmittel verkauften. Und die Leute aus Zor, die darin wohnten, brachten Fische und allerlei Verkäufliches und verkauften am Schabbath an die Söhne Jehuda's und Jeruschalajim's. Da zankte ich mit den Edlen Jehuda's und sprach zu ihnen: Was ist das für eine Schlechtigkeit, die ihr da thut, daß ihr entweihet den Tag der Ruhe? Haben es eure Väter nicht auch so gemacht? Und unser Gott brachte über uns all dies Elend, so wie über diese Stadt. Ihr aber vermehrt den Zorn

über Jisrael, indem ihr den Schabbath entweiht! So oft nun die Thore Jeruschalajim's umschattet wurden, vor dem Eintritt des Schabbaths, befahl ich, daß man die Thüren schließe, und befahl, daß sie erst nach dem Schabbath geöffnet werden. Und von meinen Burschen stellte ich an die Thore, damit keine Ladung komme am Tage der Ruhe. Und es übernachteten die Gewürzkrämer und die sonst eine Waare feil hatten außerhalb Jeruschalajims, einmal und zweimal. Und ich warnte sie und sprach zu ihnen: Warum übernachtet ihr vor der Mauer? So ihr es wiederholt, lege ich Hand an euch. Von der Zeit an kamen sie nicht wieder am Schabbath." (N'chemja 13, 15 — 22.)

Wodurch wird der Neumond, ראש חדש, ausgezeichnet?

Er wird durch besondere Gebete beim Gottesdienst ausgezeichnet, sein Rüsttag durch freiwilliges Fasten und Bußgebete (יום כפור קטן) begangen[1]). Beim Anblicke des Neumonds nach den ersten drei Tagen des Moled bis zu dem 15ten wird ein Segenspruch abgehalten, worin die Allmacht Gottes, die den Himmelskörpern ihre unveränderliche Bahn angewiesen, gepriesen wird. (קידוש הלבנה.)

Wie heißen die jüdischen Namen der Monate?

ניסן Nißan, אייר Jjar, סיון Sivan, תמוז Tamus, אב Ab, אלול Elul, תשרי Tischri, מרחשון Cheschvon, כסלו Kißlev, טבת Tebeth, שבט Schbat, אדר Adar.

ניסן.

Welches Fest feiern wir in dem Monat Nißan?

Das Ueberschreitungsfest פסח, oder auch Fest der ungesäuerten Kuchen חג המצות: es beginnt vor Sonnenuntergang des 14ten und dauert acht Tage, bis zum 22ten nach Eingang der Nacht.

---

1) Arbeitsverbot findet an den Neumonds- und Volksfreudentagen nicht Statt. Nur öffentliche Trauer ist verboten, auch das Fasten, und das Bußgebet, תחנה, wird Morgens und Abends ausgelassen. — Wann betet man יעלה ויבוא und הלל, wann על הנסים, wann עננו und wann das מוסף?

Welche Pflichten haben wir für diese Feier?

Daß wir vom Mittage des Rüsttages dieses Festes ערב פסח bis zum Schlusse desselben kein Gesäuertes genießen, oder auch nur in unserm Besitze haben; und daß wir an den beiden ersten Abenden von dem Ausgange aus Egypten und den dabei geschehenen Wundern erzählen, und ungesäuertes Brod genießen sollen.

„Und am ersten Monat, am vierzehnten des Monats ist das Peßach des Herrn. Und am fünfzehnten dieses Monats ist Fest, sieben Tage soll Ungesäuertes gegessen werden."

וּבַחֹדֶשׁ הָרִאשׁוֹן בְּאַרְבָּעָה עָשָׂר יוֹם לַחֹדֶשׁ פֶּסַח לַה׳׃ וּבַחֲמִשָּׁה עָשָׂר יוֹם לַחֹדֶשׁ הַזֶּה חָג שִׁבְעַת יָמִים מַצּוֹת יֵאָכֵל׃ (IV. 28, 16, 17.)

„Sieben Tage soll kein Sauerteig gefunden werden in euern Häusern, denn wer Gesäuertes ißt, dieselbe Person soll abgeschnitten werden von der Gemeinde Jisrael's, es sei ein Fremdling, oder ein Eingeborner des Landes."

שִׁבְעַת יָמִים שְׂאֹר לֹא יִמָּצֵא בְּבָתֵּיכֶם כִּי כָּל אֹכֵל מַחְמֶצֶת וְנִכְרְתָה הַנֶּפֶשׁ הַהִוא מֵעֲדַת יִשְׂרָאֵל בַּגֵּר וּבְאֶזְרַח הָאָרֶץ׃ (II. 12, 19.)

„Und verkündigen sollst du deinem Sohne an demselbigen Tage, sprechend: „Um deßwillen geschieht es, was Gott mir gethan, da ich auszog aus Mizrajim."

וְהִגַּדְתָּ לְבִנְךָ בַּיּוֹם הַהוּא לֵאמֹר בַּעֲבוּר זֶה עָשָׂה ה׳ לִי בְּצֵאתִי מִמִּצְרָיִם׃ (II. 13, 8.)

Sind diese acht Tage sich hinsichtlich des Arbeitsverbotes gleich?

Nein, an den vier Mitteltagen [1]) חול ומועד sind uns alle Arbeiten erlaubt, deren Unterlassen bedeutenden Schaden herbeiführen würde, und welche vor dem Feste nicht verrichtet werden konnten.

---

[1]) Dieses gilt auch für das Sukkoth-Fest.

„Und am ersten Tage ist heilige Festverkündigung, und am siebenten Tage ist heilige Festverkündigung, Keinerlei Werk soll gethan werden an denselben. Jedoch was für jede Person zum Essen dienet, das allein kann von euch gethan werden.“ 1)

וּבַיּוֹם הָרִאשׁוֹן מִקְרָא קֹדֶשׁ וּבַיּוֹם הַשְּׁבִיעִי מִקְרָא קֹדֶשׁ יִהְיֶה לָכֶם כָּל מְלָאכָה לֹא יֵעָשֶׂה בָהֶם אַךְ אֲשֶׁר יֵאָכֵל לְכָל נֶפֶשׁ הוּא לְבַדּוֹ יֵעָשֶׂה לָכֶם׃ (II. 12, 16.)

Woran sollen uns diese Vorschriften erinnern?

An den schuldigen Dank gegen Gott, den Befreier unseres Volkes aus der egyptischen Sklaverei und den Erretter aus jeder Noth. Auf ihn nur sollen wir vertrauen, er kann helfen und retten zu allen Zeiten. Dann soll dadurch auch die Liebe zu unsern Mitmenschen gestärkt und

---

1) Warum feiern wir denn auch den zweiten und achten Tag, da doch in der heiligen Schrift nur der erste und siebente Tag zu feiern geboten?

Die Festtage, welche nach Vorschrift der heiligen Torah, nach dem Mondjahre bestimmt werden müssen, wurden von dem großen Sanhedrim in Jeruschalojim nicht nach der Kalenderberechnung allein, sondern auch nach eigener Beobachtung festgesetzt. Jedesmal also, wann der Mond, nachdem er seinen Lauf um die Erde vollendet, wieder sichtbar wurde, so bestimmte das hohe Gericht, den ersten Tag des Monats, durch Boten, die es zu diesem Zwecke ausschickte. Die Jisraeliten nun, welche in und um Jeruschalajim wohnten, erfuhren es sehr bald, welcher Tag als der erste des Monats eingesetzt wurde, um darnach die Feste zu feiern. Die aber, zu denen die Boten spät und nicht vor dem Feste kommen konnten, blieben in Ungewißheit, ob z. B. der erste des Nißan mit dem dreißigsten oder ein und dreißigsten Tag des verflossenen Monats begonnen habe, und ob also das Peßachfest um einen Tag früher oder später zu feiern sei. Sie mußten also zweifelshalber immer zwei Tage feiern. Obgleich nun jetzt, nach Zerstörung des Tempels, und nach Aufhebung des hohen Gerichtes, die Monate nur nach feststehender Kalenderrechnung bestimmt werden, so bleibt es doch heilige Pflicht den zweiten Festtag zu feiern, weil er einmal von unsern gesammten Glaubensgenossen angenommen und anerkannt wurde.

gegen alle Unglückliche Mitleid und Theilnahme erweckt werden.

„Und es geschehe, wenn eure Söhne zu euch sagen werden: Was soll euch dieser Dienst? So sollt ihr sagen: Ein Peßach ist es, Gott geweiht, der da hinwegschritt über die Häuser der Söhne Jisraels, als er die Mizrajiten plagte und unsere Häuser errettete.“

וְהָיָה כִּי יֹאמְרוּ אֲלֵיכֶם בְּנֵיכֶם מָה הָעֲבֹדָה הַזֹּאת לָכֶם׃
וַאֲמַרְתֶּם זֶבַח פֶּסַח הוּא לַה׳ אֲשֶׁר פָּסַח עַל בָּתֵּי בְנֵי
יִשְׂרָאֵל בְּמִצְרַיִם בְּנָגְפּוֹ אֶת מִצְרַיִם וְאֶת בָּתֵּינוּ הִצִּיל׃

(II. 12, 26, 27.)

„Und sie backten aus dem Teig, den sie aus Mizrajim mitgebracht, ungesäuerte Kuchen, denn er war nicht gesäuert, weil sie weggetrieben wurden aus Mizrajim und nicht säumen konnten. Auch Zehrung bereiteten sie sich nicht.“

וַיֹּאפוּ אֶת הַבָּצֵק אֲשֶׁר הוֹצִיאוּ מִמִּצְרַיִם עֻגֹת מַצּוֹת
כִּי לֹא חָמֵץ כִּי גֹרְשׁוּ מִמִּצְרַיִם וְלֹא יָכְלוּ לְהִתְמַהְמֵהַּ
וְגַם צֵדָה לֹא עָשׂוּ לָהֶם׃ (II. 12, 39.)

„Auf daß du gedenkest des Tages, an dem du auszogest aus dem Lande Mizrajim, alle Tage deines Lebens.“

לְמַעַן תִּזְכֹּר אֶת יוֹם צֵאתְךָ מֵאֶרֶץ מִצְרַיִם כֹּל יְמֵי חַיֶּיךָ׃

(V. 16, 3.)

„Als Jisrael zog aus Mizrajim, das Haus Jaakob's aus fremdem Volke. Da ward Jehuda sein Heiligthum, Jisrael sein Reich.“ (Ps. 114, 1 und 2.)

„So wie ein Heimischer unter euch sei auch der Fremdling, der sich aufhält bei euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst, denn Fremdling seid ihr gewesen im Lande Mizrajim. Ich bin Gott euer Herr.“

כְּאֶזְרָח מִכֶּם יִהְיֶה לָכֶם הַגֵּר הַגָּר אִתְּכֶם וְאָהַבְתָּ לוֹ
כָּמוֹךָ כִּי גֵרִים הֱיִיתֶם בְּאֶרֶץ מִצְרָיִם אֲנִי ה׳ אֱלֹהֵיכֶם׃

(III. 19, 34.)

אייר.

Der 18te Ijar, das ist 33 Tag im Omer ist ein kleiner Volksfreudentag. Denn im Jahr der Welt 3840, wo lange Zeit eine Pest unter den Schülern des großen Rabbi Akiba wüthete, hörte sie an diesem Tage auf.[1])

סיון.

Welches Fest feiern wir in diesem Monat?

Das Wochenfest, שבועות, am sechsten und siebenten dieses Monats.

Warum heißt dieses Fest das Wochenfest.

Weil wir von dem zweiten Tage des Peßach bis zu diesem Feste sieben Wochen zählen, um uns zu ermahnen, daß erst mit der Gesetzgebung auch die Befreiung aus Egypten ihren wahren Werth erhalten hat.

„Und ihr sollt zählen vom Tage an nach der Feier, vom Tage an, da ihr gebracht das Omer der Wendung — sieben volle Wochen sollen es sein.“

וּסְפַרְתֶּם לָכֶם מִמָּחֳרַת הַשַּׁבָּת מִיּוֹם הֲבִיאֲכֶם אֶת עֹמֶר הַתְּנוּפָה שֶׁבַע שַׁבָּתוֹת תְּמִימֹת תִּהְיֶינָה׃

(III. 23, 15.)

„Wenn du geführt haben wirst dieses Volk aus Mizrajim, sollt ihr dem Herrn dienen auf diesem Berge.“

בְּהוֹצִיאֲךָ אֶת הָעָם מִמִּצְרַיִם תַּעַבְדוּן אֶת הָאֱלֹהִים עַל הָהָר הַזֶּה׃ (II. 3, 12.)

Woran erinnert uns also das Schebuothfest?

An die Gesetzgebung auf Sinai, die an diesem Tage stattgefunden. Darum heißt das Fest in unsern Gebeten, יוֹם מַתַּן תּוֹרָתֵנוּ.

„Im dritten Monate nach dem Auszuge der Söhne

---

1) Die Omertage waren öfters Zeiten der Trübsal für Jisrael, so in den Zeiten des R. Akiba, auch 4856, (1096) תתנ״ו wo von den Kreuzzüglern die damals so gedrückte Nation die fürchterlichsten Grausamkeiten erdulden mußten, endlich 5408 (1648) גזרות ת״ח, wo die Juden in Polen fast gänzlich aufgerieben wurden.

Jisrael's aus dem Lande Mizrajim, an diesem Tage kamen sie in die Wüste Sinai."

בַּחֹדֶשׁ הַשְּׁלִישִׁי לְצֵאת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל מֵאֶרֶץ מִצְרָיִם
בַּיּוֹם הַזֶּה בָּאוּ מִדְבַּר סִינָי׃ (II. 19, 1.)

Ferner mußte ehemals an Schebuoth — als an der Zeit der Waizenernte — ein Opfer von den Waizen Erstlingen dargebracht werden, יוֹם הַבִּכּוּרִים.

„Und das Fest der Wochen sollst du halten, der Erstlinge der Waizenernte.

וְחַג שָׁבֻעֹת תַּעֲשֶׂה לְךָ בִּכּוּרֵי קְצִיר חִטִּים׃ (II. 34, 22.)

„Und am Tage der Erstlinge, wenn ihr Gott darbringet ein neues Speiseopfer, an eurem Wochenfeste, soll heilige Zusammenberufung bei euch sein, keinerlei Dienstwerk sollt ihr thun."

וּבְיוֹם הַבִּכּוּרִים בְּהַקְרִיבְכֶם מִנְחָה חֲדָשָׁה לַה׳
בְּשָׁבֻעֹתֵיכֶם מִקְרָא קֹדֶשׁ יִהְיֶה לָכֶם כָּל מְלֶאכֶת
עֲבֹדָה לֹא תַעֲשׂוּ׃ (IV. 28, 26.)

תמוז.

Was zeichnet diesen Monat aus?

Das Fasten an den 17ten desselben י״ז בְּתַמּוּז. An diesem Tage eroberte Nebuchadnezar, König von Babylon, nach 18 monatlicher Belagerung die heilige Stadt Jeruschalajim, im Jahre 3340.

„Im eilften Jahre Zidkia's, im vierten Monate, am Neunten des Monats ward die Stadt eingebrochen."[1])

---

1) Es geschah dieses zwar am Neunten, weil aber Jeruschalajim zur Zeit des zweiten Tempels wirklich an diesem Tage, das heißt am 17ten eingenommen wurde, so blieb er als Fasttag eingesetzt, zumal noch andere Unglücksfälle ihn berühmt machten. Vergl. Mischna Taanith IV, 6:
חמשה דברים אירעו את אבותינו בי״ז בתמוז וחמשה בט׳ באב. בי״ז בתמוז נשתברו הלוחות ובטל התמיד והובקעה העיר ושרף אפוסטמוס את התורה והעמיד צלם בהיכל. בט׳ באב נגזר על אבותינו שלא יכנסו לארץ וחרב הבית בראשונה ובשנייה ונלכדה ביתר ונחרשה העיר.

בְּעַשְׁתֵּי עֶשְׂרֵה שָׁנָה לְצִדְקִיָּהוּ בַּחֹדֶשׁ הָרְבִיעִי בְּתִשְׁעָה לַחֹדֶשׁ הָבְקְעָה הָעִיר׃ (Jirmjah 39, 2.)

אב.

Hat auch dieser Monat einen merkwürdigen Tag?

Allerdings, und zwar den wichtigen Fasttag, am neunten, תִּשְׁעָה בְּאָב. An diesem Unglückstage wurde Jeruschalajim und der heilige Tempel zerstört, sowohl durch Nebuchadnezar, als auch 490 Jahre später durch Titus, dem römischen Feldherrn. (Talmud Taanith 29, a.)

Der 15te חמשה עשר באב ist ein kleiner Volksfreudentag. Die Jungfrauen in Jisrael feierten ihn durch züchtigen Tanz zum Andenken an die durch ihre früheren Schwestern bewirkte Aussöhnung der übrigen Stämme mit dem durch blutigen Bürgerkrieg geschwächten Stamm Binjamin.[1] (Vergl. Richter Cap. 21.)

אלול.

In den letzten acht Tagen desselben Monats beginnt vor Tagesanbruch der Frühgottesdienst ימי הסליחה, als Buß-Vorbereitung zu dem Neujahr und Versöhnungstag.

תשרי.

Was zeichnet diesen Monat vor allen übrigen aus?

Daß dieser Monat die wichtigsten Fest- und Feiertage des Jahres enthält. So ist gleich der erste und zweite Tag ein hochheiliger, ראש השנה, der Anfang des Jahres.

„Im siebenten Monat am ersten des Monats sollt ihr eine Feier haben, Denkfeier des Posaunenklanges, heilige Zusammenberufung."

---

1) Vergleiche Talmud Taanith: ט"ו באב יום שהותרו שבטים לבא זה בזה, יום שהותר שבט בנימין לבא בקהל, יום שכלו בו מתי מדבר, יום שבטל בו הושע בן אלה פרדסאות שהושיב ירבעם בן נבט שלא יעלו ישראל לרגל, יום שניתנו בו הרוגי ביתר לקבורה, יום שהיו פוסקין בו מלכרות עצים למערכה.

בַּחֹדֶשׁ הַשְּׁבִיעִי בְּאֶחָד לַחֹדֶשׁ יִהְיֶה לָכֶם שַׁבָּתוֹן זִכְרוֹן תְּרוּעָה מִקְרָא קֹדֶשׁ׃ (III. 23, 24.)

Warum wird dieses Fest auch יום הזכרון, Erinnerungstag oder יום הדין, Gerichtstag, genannt?

Weil wir uns erinnern sollen, daß an diesem Tage, wie uns die Tradition lehrt, der Herr die Schöpfung der Welt vollendet hatte und Adam am ersten Tage seines Daseins auch gleich sündigte und bestraft wurde. Der Gerichtstag des ersten Menschen sollte aber auch der aller übrigen Menschen werden. Zugleich beginnen mit diesem Feste die zehn Bußtage, עשרת ימי תשובה, die mit dem Versöhnungstag endigen.

Welche besondere Pflicht haben wir denn für dieses Fest?

Die Pflicht die Posaune (das ist den Schofar) ertönen zu lassen und ihre Stimme zu hören und zu beherzigen.[1])

„Und am siebenten Monat, am ersten des Monats, heilige Zusammenberufung sei bei euch; keinerlei Dienstwerk sollt ihr thun; ein Tag des Posaunenklangs sei bei euch."

וּבַחֹדֶשׁ הַשְּׁבִיעִי בְּאֶחָד לַחֹדֶשׁ מִקְרָא קֹדֶשׁ יִהְיֶה לָכֶם כָּל מְלֶאכֶת עֲבֹדָה לֹא תַעֲשׂוּ יוֹם תְּרוּעָה יִהְיֶה לָכֶם׃

(IV. 29, 1.)

„Stößt man in die Posaune in der Stadt, ohne daß das Volk aufschreckt?"

אִם יִתָּקַע שׁוֹפָר בְּעִיר וְעָם לֹא יֶחֱרָדוּ׃ (Amos 3, 6.)

---

1) Der Schofarton erinnert uns an unser Verhältniß zu Gott als Israeliten, an unsere Sendung, an unsern Beruf und an unsere Zukunft; er erinnert uns an unsere Sünden, an die Flucht der Erdenjahre, an die Zukunft der Ewigkeit und ihrer Vergeltung und an unsere Pflicht zur Buße; er erinnert uns (und gleichsam auch Gott selbst) an die Hingebung unseres Erzvaters Abraham, der seinen Sohn zum Opfer darbringen wollte, an den איל, den er statt dessen opferte; an die Gesetzgebung auf Sinai und den Bund Gottes mit uns, wobei Posaunenschall ertönte, an die Worte der Propheten, die mit Schofarstimme weissagten; an die Zerstörung des heiligen Tempels und dem Lärmblasen der Feinde in der heiligen Stadt und dem Lande, das der Herr erkoren, und endlich erinnert uns der Schofarton an die Wiederauferstehung der Todten und an das Weltgericht, wo das große geheimnißvolle Schofar mächtig erschallen wird. —

Welchen Grund hat denn das Fasten am dritten Tage des Tischri, צום גדליהו genannt?

Weil an diesem Tage der Statthalter im Lande Palästina, Gedaljahu Sohn Achikam's, der das Volk beschwor, dem von Gott bestimmten Landesherrn Nubuchadnezar, treu zu dienen,[1]) ermordet wurde, (3339) wodurch unbeschreibliches Elend den Verräthern und auch dem ganzen Reste der Jisraeliten folgte. (Jismael Sohn des Rethanja aus dem königlichen Hause war der Mörder des Gedaljahu.) Der Rest von den in Palästina Zurückgebliebenen zog nämlich gegen den göttlichen Befehl, den der Prophet Jirmijahu mittheilte, nach Egypten und wurde dort gänzlich aufgerieben.

Wann feiern wir den Versöhnungstag יום הכפרים?

„Jedoch am zehnten dieses siebenten Monats — ein Tag der Sühnungen ist er — sollt ihr heilige Zusammenberufung haben und euch kasteien. Und keinerlei Werk sollt ihr thun an eben diesem Tage, denn Tag der Sühnungen ist er, um zu sühnen auf euch vor Gott, eurem Herrn. Denn jegliche Person, so sich nicht kasteiet an eben diesem Tage, soll abgeschnitten werden von ihrem Volke. Eine feierliche Ruhe sollt ihr halten und sollt euch kasteien. Am neunten des Monats, am Abend, von Abend bis Abend sollt ihr feiern eure Feier.“

אַךְ בֶּעָשׂוֹר לַחֹדֶשׁ הַשְּׁבִיעִי הַזֶּה יוֹם הַכִּפֻּרִים הוּא
מִקְרָא קֹדֶשׁ יִהְיֶה לָכֶם וְעִנִּיתֶם אֶת נַפְשֹׁתֵיכֶם: וְכָל
מְלָאכָה לֹא תַעֲשׂוּ בְּעֶצֶם הַיּוֹם הַזֶּה כִּי יוֹם כִּפֻּרִים
הוּא לְכַפֵּר עֲלֵיכֶם לִפְנֵי ה׳ אֱלֹהֵיכֶם: כִּי כָל הַנֶּפֶשׁ
אֲשֶׁר לֹא תְעֻנֶּה בְּעֶצֶם הַיּוֹם הַזֶּה וְנִכְרְתָה מֵעַמֶּיהָ:
שַׁבַּת שַׁבָּתוֹן הוּא לָכֶם וְעִנִּיתֶם אֶת נַפְשֹׁתֵיכֶם
בְּתִשְׁעָה לַחֹדֶשׁ בָּעֶרֶב מֵעֶרֶב עַד עֶרֶב תִּשְׁבְּתוּ
שַׁבַּתְּכֶם: (III. 23, 27, 28. 29, 32.)

[1]) Dieser Fasttag mahnt uns besonders: bleibet treu dem Lande, das euch aufgenommen, dem Fürsten, der euch schirmt, ja selbst gegen euere Dränger erhaltet geduldigen Gehorsam, denn Gott ist's, der euch überall hingeführt, sein Wille geschehe.

Worin besteht also die Feier dieses Tages?

In der strengsten Enthaltung von allen Arbeiten wie am Schabbath, dann in der Entsagung von allen sinnlichen Genüssen, endlich in dem Abhalten von Gebeten, die vom frühen Morgen bis in die Nacht ununterbrochen dauern.

Welchen Zweck hat diese Feier?

Daß wir unsere Sünden reumüthig vor Gott bekennen, Buße thun und den Entschluß fassen uns zu bessern, alsdann wird uns auch der Herr gnadenvoll alle Sünden verzeihen.

„Denn an diesem Tage sühne er auf euch, euch zu reinigen. Von all euren Sünden vor Gott sollt ihr rein werden."

כִּי בַיּוֹם הַזֶּה יְכַפֵּר עֲלֵיכֶם לְטַהֵר אֶתְכֶם מִכֹּל חַטֹּאתֵיכֶם לִפְנֵי ה׳ תִּטְהָרוּ׃ (III. 16, 30.)

Auf welchen Tag fällt das Hüttenfest?[1])

Das Hüttenfest beginnt am 15ten des Tischri und dauert acht Tage.

„Am fünfzehnten Tag dieses siebenten Monats ist das Fest der Hütten, sieben Tage."

בַּחֲמִשָּׁה עָשָׂר יוֹם לַחֹדֶשׁ הַשְּׁבִיעִי הַזֶּה חַג הַסֻּכּוֹת שִׁבְעַת יָמִים לַה׳׃ (III. 23, 34.)

Wodurch ist dieses Fest ausgezeichnet?

1) Durch das Wohnen in Hütten, zur Erinnerung an den göttlichen Schutz, den unsere Vorfahren während ihrer vierzigjährigen Wanderung durch die Wüste genossen, wo sie keine Häuser hatten, sondern in schwachen Hütten wohnen mußten und sie der Herr dennoch schützte vor Gefahr und Unfall.

„In Hütten sollt ihr wohnen sieben Tage. Jeder, der einheimisch ist in Jisrael, wohne in Hütten. Auf daß da wissen eure Nachkommen, daß in Hütten ich wohnen ließ die Söhne Jisraels, als ich sie ausführte aus dem Lande Mizrajim, ich bin Gott euer Herr."

---

1) Warum hießen die drei Feste שלשה רגלים?

בַּסֻּכֹּת תֵּשְׁבוּ שִׁבְעַת יָמִים כָּל הָאֶזְרָח בְּיִשְׂרָאֵל
יֵשְׁבוּ בַּסֻּכֹּת: לְמַעַן יֵדְעוּ דֹרֹתֵיכֶם כִּי בַסֻּכּוֹת הוֹשַׁבְתִּי
אֶת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל בְּהוֹצִיאִי אוֹתָם מֵאֶרֶץ מִצְרָיִם אֲנִי
ה׳ אֱלֹהֵיכֶם: (III. 23, 42 und 43.)

2) Durch den Feststrauß, der beim Gottesdienste in den ersten sieben Tagen gebraucht wird, um uns dadurch an den Segen des Herbstes zu erinnern und Gott dafür zu danken, indem wir Mildthätigkeit gegen Arme üben. Darum wird dieses Fest auch חג האסיף, Fest des Einsammelns, genannt, weil um diese Zeit die Früchte des Feldes unters Dach gebracht sind, wofür Lob und Preis dem gütigen Schöpfer gebührt.

„Und ihr sollt euch nehmen am ersten Tage die Frucht des prachtvollen Baumes, Zweige von Palmen, und einen Ast von dem dickbelaubten Baume und Weiden am Bache, und ihr sollt euch freuen vor Gott, eurem Herrn, sieben Tage."

וּלְקַחְתֶּם לָכֶם בַּיּוֹם הָרִאשׁוֹן פְּרִי עֵץ הָדָר כַּפֹּת
תְּמָרִים וַעֲנַף עֵץ עָבֹת וְעַרְבֵי נָחַל וּשְׂמַחְתֶּם לִפְנֵי
ה׳ אֱלֹהֵיכֶם שִׁבְעַת יָמִים: (III. 23, 40.)

„Und du sollst dich freuen an deinem Feste,[1]) du und dein Sohn und deine Tochter und dein Knecht und deine Magd und der Lewite und der Fremdling und die Waise und die Wittwe, die in deinen Thoren."

וְשָׂמַחְתָּ בְּחַגֶּךָ אַתָּה וּבִנְךָ וּבִתֶּךָ וְעַבְדְּךָ וַאֲמָתֶךָ וְהַלֵּוִי
וְהַגֵּר וְהַיָּתוֹם וְהָאַלְמָנָה אֲשֶׁר בִּשְׁעָרֶיךָ: (V. 16, 14.)

---

1) Hier wird die Freude geboten, aber welche? die häusliche und Familienfreude im engeren Kreise derer, die zur Familie gehören und gehören sollen — der Armen, der Wittwe und Waise. Und am Feste soll nicht Sorge und Kummer den Sinn niederbeugen, sondern das Gefühl der Festesfreude soll lebendig sein, die Erinnerung, daß wie Gott in der Wüste das tägliche Brod vom Himmel regnen ließ — er noch heute seine Hand öffnet und alles Lebendige speiset mit seiner Liebe.

„Jedoch am fünfzehnten Tage des siebenten Monats, wenn ihr einsammelt die Ernte des Landes, sollt ihr feiern die Feier Gottes sieben Tage. Am ersten Tage sei Ruhetag, und am achten Tage sei Ruhetag."

אַךְ בַּחֲמִשָּׁה עָשָׂר יוֹם לַחֹדֶשׁ הַשְּׁבִיעִי בְּאָסְפְּכֶם אֶת
תְּבוּאַת הָאָרֶץ תָּחֹגּוּ אֶת חַג ה׳ שִׁבְעַת יָמִים בַּיּוֹם
הָרִאשׁוֹן שַׁבָּתוֹן וּבַיּוֹם הַשְּׁמִינִי שַׁבָּתוֹן׃ (III. 23, 39.)

Wann ist das Beschlußfest שמיני עצרת?

Das Beschlußfest fällt auf den achten Tag des Sukkoth und dauert zwei Tage. Es soll unsere Freude ausdrücken für die nun glücklich vollbrachten Feste des Jahres, — denn von Nißan gerechnet, bildet dieses das letzte, — und uns Begeisterung für Gott und sein heiliges Gesetz erwecken. Der zweite Tag wird שמחת תורה, Gesetzesfreude, genannt, weil an demselben die jährlichen Vorlesungen aus der Torah beschlossen werden und die neuen beginnen.

„Am achten Tage habt ihr heilige Zusammenberufung.... es ist Festversammlung. Keinerlei Dienstwerk sollt ihr thun."

בַּיּוֹם הַשְּׁמִינִי מִקְרָא קֹדֶשׁ יִהְיֶה לָכֶם עֲצֶרֶת הִוא
כָּל מְלֶאכֶת עֲבֹדָה לֹא תַעֲשׂוּ׃ (III. 23, 36.)

מרחשון

bietet uns keine besondere Weihetage, dagegen der neunte Monat:

כסלו.

Welche Feier haben wir in diesem Monat?

Mit dem 25sten dieses Monats beginnen die acht Weihetage שְׁמוֹנַת יְמֵי חֲנֻכָּה. Die Feier besteht in dem Anzünden von Lichtern in jedem Hause mit Eintritt der Nacht und in sonstigen Dankgebeten.

Was bewog zur Einsetzung dieser Feier?

Die merkwürdigen und wunderbaren Siege der Chaschmonäer (auch Makkabäer genannt) über die Heere des

syrisch griechischen Königs Antiochus Epiphanes, welcher das jüdische Volk seiner heiligen Religion wegen unterjochte und grausam verfolgte. Nachdem viele, die dem Gott ihrer Väter treu anhingen, als Märtyrer ihres Glaubens gefallen waren, erhoben sich der Priester Mathisjahu und seine Söhne gegen den Feind, besiegten ihn und wurden Beschützer von Jisraels Lehre. Es fand darauf eine glänzende Einweihung des von Feindes Hand verunreinigten Tempels und seines Gottesdienstes nach dreijähriger Unterbrechung statt. Als man zum Anzünden des heiligen Leuchters nur reines Oel für einen Tag fand, so ließ es der, welcher über Jisraels Licht und Lehre wacht, für volle acht Tage ausreichen, bis neues bereitet werden konnte. Zum Andenken an dieses Wunder ward von Jehuda Makkabi im Einverständniß des damaligen Synedriums das jährliche Lichtanzünden angeordnet, und diese Tage zur dankbaren Erinnerung an den Wächter Jisraels bestimmt.

טבת·

Was veranlaßt das Fasten am zehnten Tage dieses Monats עֲשָׂרָה בְּטֵבֵת?

Daß an diesem Tage die Belagerung Jeruschalajims durch Nebuchadnezar, den König von Babylon, und somit alle die schrecklichen Folgen, die durch sie entstanden, ihren Anfang nahmen.

„Und im neunten Jahre seiner Regierung, im zehnten Monate, am zehnten des Monats, kam Nebuchadnezar, der König von Babel, er mit seinem ganzen Heere vor Jeruschalajim und belagerte es, und sie bauten um dasselbe einen Wall ringsum." [1])

וַיְהִי בִשְׁנַת הַתְּשִׁיעִית לְמָלְכוֹ בַּחֹדֶשׁ הָעֲשִׂירִי בֶּעָשׂוֹר לַחֹדֶשׁ בָּא נְבֻכַדְנֶאצַּר מֶלֶךְ בָּבֶל הוּא וְכָל חֵילוֹ עַל יְרוּשָׁלַםִ וַיִּחַן עָלֶיהָ וַיִּבְנוּ עָלֶיהָ דָּיֵק סָבִיב:

(II. Könige 25, 1.)

1) Vergleiche auch Jirmijahu 39 und 52.

Was prophezeiet uns der der Prophet S'charja (Cap. 8, 19.) von diesen vier Fasttagen?

„Also spricht der Gott der Heere: Das Fasten des Vierten und das Fasten des Fünften und das Fasten des Siebenten und das Fasten des Zehnten, werde dem Hause Jehuda zur Wonne und Freude und zu fröhlichen Festen."

כֹּה אָמַר ה׳ צְבָאוֹת צוֹם הָרְבִיעִי וְצוֹם הַחֲמִישִׁי וְצוֹם הַשְּׁבִיעִי וְצוֹם הָעֲשִׂירִי יִהְיֶה לְבֵית יְהוּדָה לְשָׂשׂוֹן וּלְשִׂמְחָה וּלְמֹעֲדִים טוֹבִים׃ (S'charja 8, 19.)

Welchen Zweck hat denn aber das Fasten?

Durch die Enthaltung von den sinnlichen Genüssen die Zerknirschung unseres Herzens herbeizuführen, und dadurch an unsere Sünden und die unserer Väter, worauf stets die Strafgerichte Gottes folgen, zu denken. Buße und Bekehrung bilden den Hauptzweck aller Fasttage, weßhalb auch in der Synagoge an solchen Tagen סְלִיחוֹת, Bußgebete abgehalten werden. Das Fasten allein ohne fromme Entschlüsse und Thaten ist aber dem Herrn gänzlich zuwider.

„Ach! zu Streit und Händeln fastet ihr, um zuzuschlagen mit frevelnder Faust. O fastet nicht, wie's jetzt geschieht, daß gehört werde in der Höhe eure Stimme. Sollte dies ein Fasten sein, woran ich gefallen habe, ein Tag, wo der Mensch kasteiet seine Seele? Soll er beugen gleich dem Schilf sein Haupt und sich auf Sack und Asche betten? Willst du dies ein Fasten nennen und einen Tag Gott wohlgefällig?"

הֵן לְרִיב וּמַצָּה תָּצוּמוּ וּלְהַכּוֹת בְּאֶגְרֹף רֶשַׁע לֹא תָצוּמוּ כַיּוֹם לְהַשְׁמִיעַ בַּמָּרוֹם קוֹלְכֶם׃ הֲכָזֶה יִהְיֶה צוֹם אֶבְחָרֵהוּ יוֹם עַנּוֹת אָדָם נַפְשׁוֹ הֲלָכֹף כְּאַגְמֹן רֹאשׁוֹ וְשַׂק וָאֵפֶר יַצִּיעַ הֲלָזֶה תִּקְרָא צוֹם וְיוֹם רָצוֹן לַה׳׃

(Jeschaja 58, 4 und 5.)

„Kehrt zurück zu mir mit eurem ganzen Herzen und mit Fasten und Weinen und Klagen."

שֻׁבוּ עָדַי בְּכָל לְבַבְכֶם וּבְצוֹם וּבִבְכִי וּבְמִסְפֵּד׃

(Joel 2, 12.)

שבט.

Was macht den fünfzehnten Tag dieses Monats zu einem kleinen Volksfeste?

Weil von diesem Tage an die durch den Winter erstarrten Kräfte der Natur sich wieder sammeln und die Bäume, namentlich in Palästina, um diese Zeit zu knospen beginnen.

אדר.

Zeichnet sich der zwölfte Monat durch ein besonderes Ereigniß aus?

Als Jisrael nach der Zerstörung des ersten Tempels von babylonischer unter die persische Herrschaft kam, wollte Haman, Minister des Königs Achaschverosch, ihm den Untergang bereiten und bestimmte dazu durch das Loos פּוּר (woher das Fest פּוּרִים genannt) den 13ten Tag des Monats Adar. Durch die gütige Vorsehung wurde aber durch den frommen Mord'chai, und der gottesfürchtigen Königin Eßter, die eine Jüdin war, Haman gestürzt, und sein ruchloses Vorhaben glänzend vereitelt. Denn die Juden erhielten statt bestimmten Untergang noch ganz besondere bürgerliche Freiheiten. Zum Andenken an diese Begebenheit wurde dieser Tag zum Freudentage bestimmt, an welchem in der Synagoge das Buch Eßter, welches diese Geschichte ausführlich bespricht, im Beisein der ganzen Gemeinde, Abends und Morgens laut vorgelesen wird.

Der vorhergehende Tag ist der Fasttag: תַּעֲנִית אֶסְתֵּר zur Erinnerung an jene Fast- und Bußtage, welche diese edle Königin zur Zeit der großen Gefahr — wo sie selbst für ihre Nation das Leben wagte — der verschuldeten Nation auferlegte.[1])

---

[1]) Wie unsere Weisen lehren, haben unsere Vorfahren bei dem unjüdischen Male des Königs Achaschverosch Theil genommen und sich dadurch hart versündigt. Sie wähnten ihre Vaterlandsliebe dadurch zu bezeugen, wenn sie auch auf Kosten der heiligen Religion sich bethätige. Darum schmiegten sie sich den Heiden an und schwelgten in ihren Genüssen — und die Folge davon war, daß die fürchterlichste Trennung für sie bestimmt wurde, vernichtet sollten sie werden, oder (nach Einigen) sie sollten ihre Religion, die halb schon verleugnet, ganz ableugnen, und nur ein Gesetz mit ihren heidnischen Brüdern annehmen. Mardochai, ein Muster, wie man Land

Pflichten gegen uns selbst.

(V. 4, 15.) וְנִשְׁמַרְתֶּם מְאֹד לְנַפְשֹׁתֵיכֶם.

Haben wir auch Pflichten gegen uns selbst?

Allerdings, denn weder unser Leib [1]) noch unser Geist, auch nicht einmal unsere Habe, ist unser Eigenthum. Gott gab sie uns nur als Darlehn, wir sind darum verpflichtet, sie nach seinem Willen zu verwalten, Leib und Seele gesund und heiter zu erhalten, und unser äußeres Lebensglück wo möglich zu fördern.

Wodurch ist diese Selbstachtung möglich?

Wenn wir Alles sorgfältig meiden, was unserer Gesundheit und unserem Lebensglücke schadet, und unsere Seele befleckt.

Sorge für unsere Gesundheit.

Wodurch schaden wir unserer Gesundheit? [2])

Durch Unmäßigkeit, durch Ausschweifung und Unkeuschheit, durch Unreinlichkeit, durch Trägheit und durch heftige Gemüthsbewegung.

---

und Fürsten treu bleiben könne, ohne die göttlichen Pflichten verletzen zu brauchen, mußte ihnen zeigen, daß man lieber Gunst und Leben entsage, ehe man sie um so theuere Marken, mit dem Aufgeben des väterlichen Glaubens, verkaufe; und Mardochai — wurde ihr Retter.

1) Wie wir selbst mit den Gliedern unseres Leibes einen sündhaften oder pflichtmäßigen Gebrauch machen können, belehrt uns am deutlichsten die Stelle in Jesajas 33, 15: „הֹלֵךְ צְדָקוֹת וְדֹבֵר מֵישָׁרִים מֹאֵס בְּבֶצַע מַעֲשַׁקּוֹת נֹעֵר כַּפָּיו מִתְּמֹךְ בַּשֹּׁחַד אֹטֵם אָזְנוֹ מִשְּׁמֹעַ דָּמִים וְעֹצֵם עֵינָיו מֵרְאוֹת בְּרָע:“

2) Gesundheit besitzt derjenige, der von allen körperlichen Gebrechen und leiblichen Schmerzen frei ist. Durch sie allein ist wahrer Lebensgenuß und irdischer Wohlstand möglich. Ja selbst ein frischer Geist hat gesunden Leib nöthig. — Jede geflissentliche Vernachlässigung unserer Gesundheit oder jeder Schritt der unserm Leben Gefahr droht, ist Selbstmord. Der Selbstmörder, mittelbar oder unmittelbar, empört sich gegen Gott, der ihm das Leben geschenkt hat und der allein es ihm auch wieder nehmen kann; er versündigt sich gegen die menschliche Gesellschaft, besonders gegen seine Familie, welcher er hätte nützlich sein können; er vergeht sich aber auch gegen seine eigne Person, indem er ihre Vorbereitungszeit aufs zukünftige Leben verkürzt. „Jedoch nur eigenes Blut werde ich fordern.“ (I. 9, 5.)

„Der Gerechte isset sich satt; der Bauch der Frevler hat nimmer genug.“

צַדִּיק אֹכֵל לְשֹׂבַע נַפְשׁוֹ וּבֶטֶן רְשָׁעִים תֶּחְסָר׃

(Spr. 13, 25.)

„Gehöre nicht zu den Säufern und Schlemmern; denn Säufer und Schlemmer verarmen, und in Lumpen kleidet sich die Schläfrigkeit.“ [1])

אַל תְּהִי בְסֹבְאֵי יָיִן בְּזֹלְלֵי בָשָׂר לָמוֹ׃ כִּי סֹבֵא וְזוֹלֵל
יִוָּרֵשׁ וּקְרָעִים תַּלְבִּישׁ נוּמָה׃ (Spr. 23, 20 und 21.)

„Entferne von ihr deinen Weg und nahe nicht der Thüre ihres Hauses. Und zuletzt seufzen müßtest, wenn dein Fleisch und dein Leib abzehrt, und du sprächest: Wie habe ich Zucht gehasset, wie hat Zurechtweisung mein Herz verschmähet.“

הַרְחֵק מֵעָלֶיהָ דַרְכֶּךָ וְאַל תִּקְרַב אֶל פֶּתַח בֵּיתָהּ׃
וְנָהַמְתָּ בְאַחֲרִיתֶךָ בִּכְלוֹת בְּשָׂרְךָ וּשְׁאֵרֶךָ׃ וְאָמַרְתָּ
אֵיךְ שָׂנֵאתִי מוּסָר וְתוֹכַחַת נָאַץ לִבִּי׃ (Spr. 5, 8, 11, 12.)

„Alle Zeit müssen deine Kleider weiß sein, und das Oel auf deinem Haupte darf nicht mangeln.“

בְּכָל עֵת יִהְיוּ בְגָדֶיךָ לְבָנִים וְשֶׁמֶן עַל רֹאשְׁךָ אַל יֶחְסָר׃

(Prediger 9, 8.)

Darum soll Jeder die Dinge kennen lernen, die seiner Gesundheit schaden und auch diejenigen, welche sowohl der gesunden als angegriffenen Natur zuträglich und heilsam sind. — Es gibt nur drei Fälle, wo wir unser Leben freiwillig hingeben müssen, und zwar, wenn man einen Mord, eine Uebertretung der Eheverbote, oder Götzendienst von uns fordert ג"ע ש"ד ע"א. Alle andere religiöse Gesetze müssen der Erhaltung des Lebens weichen. So sind alle unreine Thiere im Nothfall, Hungersnoth oder Krankheit, erlaubt, der Genuß am Versöhnungstage gestattet und die Handthierung am Schabbath sogar geboten. Auch unsern Nebenmenschen dürfen wir nicht vom Tode retten, da wodurch unser Leben in gewisser Gefahr schwebt. חייך קודמין לחיי חברך. Aufopferung von edlen Menschen geschah nur zum allgemeinen Besten, und da ist sie eine hohe Tugend. Im Uebrigen jedoch gilt der talmudische Grundsatz: חמירא סכנתא מאיסורא. —

גֹּמֵל נַפְשׁוֹ אִישׁ חָסֶד וְעֹכֵר שְׁאֵרוֹ אַכְזָרִי׃ (Spr. 11, 17.)

1) Beispiele: Die Gräber der Lüsternheit. — Nabal. — Die Söhne des Jehonodab Sohn Rechab's.

ת"ר ונשמרת מכל דבר רע וכו' מכאן אמר רבי פנחס בן יאיר תורה מביאה לידי זהירות, זהירות מביאה לידי זריזות, זריזות מביאה לידי נקיות, נקיות מביאה לידי פרישות וכו': (Abodah Sarah Fol. 20, b.)

„Es gibt eine böse Krankheit, ich sah sie unter der Sonne: Reichthum aufbewahrt von seinem Besitzer zu seinem eigenen Verderben."

יֵשׁ רָעָה חוֹלָה רָאִיתִי תַּחַת הַשָּׁמֶשׁ עֹשֶׁר שָׁמוּר לִבְעָלָיו לְרָעָתוֹ׃ (Prediger 5, 12.)

„Ein frohes Herz thut dem Körper wohl, aber niedergeschlagenes Gemüth verzehrt das Gebein."

לֵב שָׂמֵחַ יֵיטִב גֵּהָה וְרוּחַ נְכֵאָה תְּיַבֶּשׁ גָּרֶם׃ (Spr. 17, 22.)

Was gebietet uns also die Mäßigkeit?[1])

Speise und Trank nur in dem Maße zu genießen, als zur Erhaltung und Stärkung unseres Körpers nöthig ist, weßhalb wir uns besonders vor Schlemmerei, Gefräßigkeit und Trunkenheit zu hüten haben, dann sollen wir auch unsere leibliche und geistige Kraft nicht übermäßig anspannen, denn auch das untergräbt unsere Gesundheit.

Was gebietet uns die Reinlichkeit?

Daß wir unsern Körper frei und rein vor Schweiß und Schmutz erhalten, und darum öfters waschen, unsere Kleidung und Wohnung täglich säubern und alles Eckelerregende entfernen.

Welchen Nachtheil übt die Trägheit auf die Gesundheit?

Der Träge und Geschäftslose verliert die Lust an Essen und Trinken, seine Verdauung wird geschwächt, sein Schlaf schwindet und seine Lebenskraft erschlafft immer mehr.

כל זמן שאדם מתעמל ויגיע הרבה אין חולי בא עליו וכחו מתחזק וכל מי שהוא יושב לבטח ואינו מתעמל כל ימיו יהיו מכאובים כחו תשש: (Maim. Hilchoth Deoth 4.)

---

1) Die Mäßigkeit ist der weise Genuß des verständigen Menschen, der die Gaben, die uns der Allgütige darbietet, dankbar, ohne sie zu mißbrauchen, genießt. Enthaltsamkeit ist entweder des Trübsinnigen Entsagung aller sinnlichen Vergnügungen, oder auch die des heilig lebenden Mannes. Den Meisten ist die Mäßigkeit viel schwerer als die Enthaltsamkeit. — Die Mäßigkeit ist im eigentlichen Sinne des Wortes die Mutter aller Tugenden, die Unmäßigkeit aller Laster Anfang.

Was sind denn heftige Gemüthsbewegungen?

Also nennen wir jedes Uebermaß von Freude und Trauer, Furcht und Sehnsucht.

Sorge für die Wohlfahrt unserer Seele.

Welche Pflichten haben wir in Hinsicht der Wohlfahrt unserer Seele?

Wir sind verpflichtet unser Seelenvermögen zweckmäßig auszubilden und zu veredeln, unsere Begierden zu beherrschen und unsere Leidenschaften zu bezähmen.

„Der Pfad des Lebens, aufwärts geht er beim Verständigen, damit er ausweiche der Grube abwärts."

אֹרַח חַיִּים לְמַעְלָה לְמַשְׂכִּיל לְמַעַן סוּר מִשְּׁאוֹל מָטָּה׃

(Spr. 15, 24.)

„Leidenschaft unterdrücken ist Seelenlust, nur den Thoren ists ein Gräul vom Bösen zu weichen."

תַּאֲוָה נִהְיָה תֶּעֱרַב לְנָפֶשׁ וְתוֹעֲבַת כְּסִילִים סוּר מֵרָע׃

(Spr. 13, 19.)

Was heißt unsere Seelenkräfte ausbilden?

Das heißt, wir sollen unser Erkenntnißvermögen ausbilden, indem wir unsere Pflichten kennen lernen und nützliche Kenntnisse erwerben. (Gotteserkenntniß.) Wir sollen unser Begehrungsvermögen veredeln, indem wir unsern Willen für das Gute stärken. (Gottesdienst.) Wir sollen endlich unser Empfindungsvermögen ausbilden, indem wir unser Gefühl für das Schöne, Wahre und Heilige wecken und stärken und gegen das Böse Abschen und Verachtung empfinden. (Gottesfurcht.)

Was sind das Begierden und Leidenschaften?

Unter Begierden versteht man das sinnliche Begehren solcher Dinge, die unmittelbar kein körperliches Vergnügen erregen, dagegen den Geist in beständiger Unruhe und Spannung erhalten, als: die Begierde nach Reichthum, nach Ehre, Rang und Vorzug. Unter Leidenschaften versteht man die Gemüthsbewegungen, welche durch eine zu heftige

Neigung und Dauer verdammenswerth sind, weil sie uns geistige und auch körperliche Leiden zufügen. [1])

Nenne mir die gewöhnlichsten Leidenschaften?

Schwärmerische Liebe, Zorn, Eifersucht, Geiz, Verschwendung, Verzweiflung und Wohllust.

Was ist schwärmerische Liebe?

Schwärmerische Liebe ist zuerst das zu billigende Wohlgefallen an einer Person oder Sache, Liebe, artet aber dann aus und wird schwärmerische Hingebung und unverünftige Aufopferung.

„O stärket mich mit Trauben, o labt mich mit Aepfeln, denn krank bin ich vor Liebe."

סַמְּכוּנִי בָּאֲשִׁישׁוֹת רַפְּדוּנִי בַּתַּפּוּחִים כִּי חוֹלַת אַהֲבָה אָנִי׃ (Lied der Lieder 2, 5.)

Was ist Zorn?

Zorn [2]) ist zuerst gerechter Unwille über das Böse und Unrechte, artet aber in mißbilligende Bewegung aus, die Besinnung und Ueberlegung raubt und zu Gewaltthätigkeit fortreißt.

„Drum übereile dich in deinem Gemüthe nicht zum Zorne, denn der Zorn ruhet in der Brust der Thoren."

אַל תְּבַהֵל בְּרוּחֲךָ לִכְעוֹס כִּי כַעַס בְּחֵיק כְּסִילִים יָנוּחַ׃

(Prediger 7, 9.)

„Langmuth zeigt von vielem Verstand, der Jähzorn verräth Thorheit."

אֶרֶךְ אַפַּיִם רַב תְּבוּנָה וּקְצַר רוּחַ מֵרִים אִוֶּלֶת׃

(Sprüche 14, 29.)

„Gewiß! den Thoren würgt der Unwille, und den Albernen tödtet der Neid."

---

1) Was sind Laster? Laster nennen wir diejenigen unsittlichen und strafbaren Handlungen, die durch Fertigkeit, Uebung und herrschende Neigung sich in dem Herzen eingenistet haben.

2) Die Mäßigkeit hält auch die rechte Mitte zwischen Empfindlichkeit gegen äußere Eindrücke und Nichtachtsamkeit anderseits; sie kennt auch das Bestreben den Ausdruck des Unmuths in den gehörigen Schranken zu halten. Sanftmuth ist aber Naturanlage, denn der Sanftmüthige fühlt keine Aufwallung des Zornes, und wenn er auch die empfangene Beleidigung oder das ihm zugefügte Unrecht empfindet, so ist er doch weit über die Rache erhaben.

כִּי לֶאֱוִיל יַהֲרָג כָּעַשׂ וּפֹתֶה תָּמִית קִנְאָה׃ (Hiob 5, 2.)

הנעלבין ואינן עולבין שומעין חרפתן ואינן משיבין עושין מאהבה ושמחין ביסורין עליהם הכתוב אומר ואהביו כצאת השמש בגבורתו.

(Sabbath 88, b.)

„Schwer ist der Stein, eine Last der Sand, aber der Zorn des Narren ist schwerer als Beide."

כֹּבֶד אֶבֶן וְנֵטֶל הַחוֹל וְכַעַס אֱוִיל כָּבֵד מִשְּׁנֵיהֶם׃

(Sprüche 27, 3.)

„Kohlen zur Gluth und Holz zum Feuer, so der zänkische Mensch zum Anschüren des Streites."

פֶּחָם לְגֶחָלִים וְעֵצִים לְאֵשׁ וְאִישׁ מִדְיָנִים לְחַרְחַר רִיב׃

(Sprüche 26, 21.)

„Besser trocknes Brod und Ruhe dabei, als ein Haus voller Mahlzeiten bei Zank."

טוֹב פַּת חֲרֵבָה וְשַׁלְוָה בָהּ מִבַּיִת מָלֵא זִבְחֵי רִיב׃

(Sprüche 17, 1.)

„Besser ein Gericht Kraut wo Liebe ist, als ein gemästeter Ochse und Haß dabei." (Spr. 15, 17.)

Was ist Eifersucht?

Die Eifersucht ist zuerst vernünftige Eigenliebe und das Streben durch Vollkommenheit sich selbst einen höhern Werth zu verleihen. Sie wird aber durch Ueberschätzung der eigenen Persönlichkeit Selbstliebe und Selbstsucht, durch das Streben und Haschen nach äußern Ehrenbezeigungen und unverdienter Anerkennung und den Wunsch den eigenen Werth in den Augen der Menschen auf jede Weise zu vergrößern, Ehrsucht. Durch den Verdruß an Anderer Vorzüge und Glück — mit der Begierde das Gut, das Andern zu Theil geworden, selbst zu besitzen — Neid, Habsucht und Mißgunst und durch das Streben alle Vorzüge, leibliche und geistige nur allein zu besitzen, Eifersucht.

Selbstsucht.

„Siehst du einen Menschen, der sich weise dünkt, so hoffe von einem Thoren mehr, als von ihm."

רָאִיתָ אִישׁ חָכָם בְּעֵינָיו תִּקְוָה לִכְסִיל מִמֶּנּוּ׃ (Spr. 26, 12.)

„Es gibt ein Geschlecht, das rein ist in seinen Augen und ward von seinem Unflath nicht gewaschen."

(Spr. 30, 12.) דּוֹר טָהוֹר בְּעֵינָיו וּמִצֹּאָתוֹ לֹא רֻחָץ׃

„Wehe denen, die weise sind in ihren Augen und sich für vernünftig halten.

(Jes. 5, 21.) הוֹי חֲכָמִים בְּעֵינֵיהֶם וְנֶגֶד פְּנֵיהֶם נְבוֹנִים׃

Ehrsucht.

„Vor dem Sturze versteigt sich das menschliche Herz, aber der Ehre geht Demuth vorher."

(Spr. 18, 12.) לִפְנֵי שֶׁבֶר יִגְבַּהּ לֵב אִישׁ וְלִפְנֵי כָבוֹד עֲנָוָה׃

„Der Stolz des Menschen erniedrigt ihn, der Demüthige erndet Ehre."

גַּאֲוַת אָדָם תַּשְׁפִּילֶנּוּ וּשְׁפַל רוּחַ יִתְמֹךְ כָּבוֹד׃

(Sprüche 29, 23.)

הקנאה התאוה והכבוד מוציאין את האדם מן העולם.

(Sprüche der Väter IV. 21.)

לא מקומו של אדם מכבדו אלא הוא מכבד את מקומו.

(Talmud Taanith Seite 21, b.)

(Spr. d. Väter IV. 4.) מאד מאד הוי שפל רוח שתקות אנוש רמה.

השפלתי היא הגבהתי והגבהתי היא השפלתי.

(Schemoth Rabba. Seite 122, a.)

Neid.

„Ein ruhiges Gemüth erhält den Leib, Neid ist ein zehrender Beinfraß."

(Spr. 14, 30.) חַיֵּי בְשָׂרִים לֵב מַרְפֵּא וּרְקַב עֲצָמוֹת קִנְאָה׃

Habsucht und Mißgunst.

„Der Mißgünstige ist geldgierig, und unvermerkt überfällt ihn der Mangel."

נִבְהָל לַהוֹן אִישׁ רַע עָיִן וְלֹא יֵדַע כִּי חֶסֶד יְבֹאֶנּוּ׃

(Sprüche 28, 22.)

„Stolzen Blick und begehrendes Herz, die duld' ich nicht."

(Ps. 101, 5.) גְּבַהּ עֵינַיִם וּרְחַב לֵבָב אוֹתוֹ לֹא אוּכָל׃

„Den Unersättlichen reibt der innre Kampf auf; wer sich auf Gott verläßt, gedeihet."

רְחַב נֶפֶשׁ יְגָרֶה מָדוֹן וּבוֹטֵחַ עַל ה׳ יְדֻשָּׁן׃ (Spr. 28, 25.)

„Wer das Silber liebt, bekommt des Silbers nicht satt."

אֹהֵב כֶּסֶף לֹא יִשְׂבַּע כֶּסֶף׃ (Prediger 5, 9.)

„Wehe dem, der aufhäuft, was nicht sein ist; auf wie lange? — und er beschwert sich mit Schuldenlast."

הוֹי הַמַּרְבֶּה לֹּא לוֹ עַד מָתַי וּמַכְבִּיד עָלָיו עַבְטִיט׃

(Chab. 2, 6.)

Eifersucht.

Vergleiche Trakt. Derech Erez Suta Abschnitt 2.

את שלך אינו שלך ואת שאינו שלך למה הוא לך.

Beispiele dieser Leidenschaften: Kajin, Josephs Brüder, Labans Söhne, Korach, Schaul, Ziba, Gechesi, Haman, Daniels Beneider ꝛc.

Was ist Geiz?

Geiz ist im Anfange Achtung auf das erworbene Vermögen und Sparsamkeit, wie auch das mäßige und vernünftige Streben sich immer mehr zu dem Mittelpunkt eines höheren Besitzkreises zu machen. Dieses Streben wird aber durch Uebermaaß im Erwerben und Nehmen und durch Kargheit im Geben, Geiz. Der Geizige gönnt weder andern noch sich selbst einen rechtlichen Genuß, unzufrieden mit seinem Besitze ruht und rastet er nicht bei Tag und Nacht, um nur stets die Vermehrung seiner Güter, als das höchste, was er kennt und achtet, zu erlangen und so wird er Menschenfeind und Gottesverächter.

„Und geizig nennt man, dessen Werkzeuge gefährlich sind, der selber Ränke schmiedet, Bedrängte zu verstricken durch Lügenworte, wenn der Arme sein Recht fordert. Und edel nennt man, der Edles anräth und selber bei Edlem beharret."

וְכֵלַי כֵּלָיו רָעִים הוּא זִמּוֹת יָעָץ לְחַבֵּל עֲנִיִּים בְּאִמְרֵי שֶׁקֶר וּבְדַבֵּר אֶבְיוֹן מִשְׁפָּט׃ וְנָדִיב נְדִיבוֹת יָעָץ וְהוּא עַל נְדִיבוֹת יָקוּם׃ (Jes. 32, 7, 8.)

Wie heißt die Tugend, welche dem Geize und noch andern Leidenschaften entgegen arbeitet?

Sie heißt Genügsamkeit und Zufriedenheit mit dem, was uns der Herr bestimmt und gegeben.

„Armuth und Reichthum gib mir nicht: Laß mich genießen, das mir zureichende Brod, daß ich nicht übersatt werde, und läugne und spreche: Wer ist Gott? Und daß ich nicht verarme und stehle und mich vergreife an dem Namen meines Gottes.“

רֵאשׁ וָעֹשֶׁר אַל תִּתֶּן לִי הַטְרִיפֵנִי לֶחֶם חֻקִּי׃ פֶּן אֶשְׂבַּע וְכִחַשְׁתִּי וְאָמַרְתִּי מִי ה׳ וּפֶן אִוָּרֵשׁ וְגָנַבְתִּי וְתָפַשְׂתִּי שֵׁם אֱלֹהָי׃ (Sprüche 30, 8 und 9.)

„Insonderheit, o merke es! habe ich das gefunden, daß der Herr den Menschen einfach geschaffen hat, und sie streben nach so vielen Bedürfnissen.“

לְבַד רְאֵה זֶה מָצָאתִי אֲשֶׁר עָשָׂה הָאֱלֹהִים אֶת הָאָדָם יָשָׁר וְהֵמָּה בִקְשׁוּ חִשְּׁבֹנוֹת רַבִּים׃ (Pred. 7, 29.)

Was ist Verschwendung?

Verschwendung ist der entgegengesetzte Fehler des Geizes, sie achtet die irdischen Güter zu gering, vergeudet ohne vernünftigen Zweck. Sowohl Geiz als auch Verschwendung stürzen den Menschen ins Elend.[1])

„Auch durch geringfügige Ausgaben wird ein Schatz vermindert, doch ein allmähliges Sammeln vermehrt ihn.“

הוֹן מֵהֶבֶל יִמְעָט וְקֹבֵץ עַל יָד יַרְבֶּה׃ (Spr. 13, 11.)

Was ist Verzweiflung?

Verzweiflung oder Trübsinn ist im Anfange gegründete Vorsicht vor Gefahr und drohendem Unglück, sie wird aber durch Mangel an Vertrauen zu Gott und durch Muthlosigkeit und Feigheit, die eigene Kraft zu gebrauchen und vernünftige Mittel anzuwenden, oder auch durch Unbesonnenheit und gefährliches Wagen, als das Letzte, was

---

1) Selbst um Almosen zu spenden, verschwende man nicht über den fünften Theil seines Besitzes.
(Talm. Kethuboth.) „אל יבזבז אדם יותר מחומש שלא יצטרך לבריות.“

ein schlechter Mensch auf's Spiel setzen kann, Verzweiflung, wodurch die Sinne verwirrt werden und man sich oftmals dem fürchterlichsten Unglücke oder dem Tode selbst in die Arme wirft.

„Für alles Lebende ist Hoffnung."

אֶל כָּל הַחַיִּים יֵשׁ בִּטָּחוֹן׃ (Pred. 9, 4.)

ג׳ הייהם אינם חיים הרחמנין, והרתחנין ואניני הדעת.
(Talmud Peßachim Seite 113, b.)

„Ein männliches Gemüth kann Schmerzen ertragen, ein gebeugtes, wer kann das aufrichten?"

רוּחַ אִישׁ יְכַלְכֵּל מַחֲלֵהוּ וְרוּחַ נְכֵאָה מִי יִשָּׂאֶנָּה׃
(Spr. 18, 14.)

„Die Feigheit des Menschen legt ihm Fallstricken; wer Gott vertraut, bleibt standhaft."

חֶרְדַּת אָדָם יִתֵּן מוֹקֵשׁ וּבוֹטֵחַ בַּה׳ יְשֻׂגָּב׃ (Spr. 29, 25.)

„Quäle dich nicht mit der Sorge für morgen, denn du weißt nicht was der Tag gebiert; vielleicht auch bist du morgen nicht mehr und sorgst also für eine Welt, der du nicht angehörst."

אל תדאג צרת מחר כי לא תדע מה ילד יום. מחר בא ואינך ודאגת על עולם לא לך. (Sirach 30, 23 und 24; Talmud Sanhedrin 100, Jebanoth 63.)

Was ist Wohllust?

Wohllust ist zuerst der erlaubte Genuß an irdischen und sinnlichen Vergnügungen, sie wird aber durch Uebermaß eine ungeziemende Begierde an jedem Sinnenreize und besonders ein lasterhafter Mißbrauch der sinnlichen Lust, des Geschlechtstriebes, wodurch sie zuletzt die größte aller Sünden, Unzucht, wird, die sich in Gedanken, Worten und Handlungen kund gibt. Diese untergräbt nicht nur die Gesundheit des Körpers, sondern zerrüttet auch unsere Geisteskräfte, macht uns stumpf für Ehre und Schande, verleitet uns zur Uebertretung aller Gesetze und Pflichten, bringt uns um Hab und Gut, raubt uns die Unschuld unseres Herzens, mit dieser den Seelenfrieden und die wahre Lebensfreude, und stürzt uns vom Menschen unter das elendeste Thier.

„Damit ja nicht Unzucht treibe das Land, und das Land voll werde der Frechheit.“

וְלֹא תִזְנֶה הָאָרֶץ וּמָלְאָה הָאָרֶץ זִמָּה׃ (III. 19, 29.)

וְרֹעֶה זוֹנוֹת יְאַבֶּד הוֹן׃ (Spr. 29, 3.)

„Damit das Land auch nicht ausspeie, wenn ihr es verunreinigt.“

וְלֹא תָקִיא הָאָרֶץ אֶתְכֶם בְּטַמַּאֲכֶם אֹתָהּ׃ (III. 18, 28.)

„Der Geist der Unzucht hat sie berückt, und sie treiben Unzucht, untreu ihrem Gotte.“

כִּי רוּחַ זְנוּנִים הִתְעָה וַיִּזְנוּ מִתַּחַת אֱלֹהֵיהֶם׃

(Hoschea 4, 12.)

Wodurch können wir uns am sichersten gegen diese fürchterliche Sünde bewahren?

1) Wenn wir Gott stets vor Augen haben und mit Joseph ausrufen: Wie sollte ich diese große Sünde thun und sündigen gegen Gott?

וְאֵיךְ אֶעֱשֶׂה הָרָעָה הַגְּדֹלָה הַזֹּאת וְחָטָאתִי לֵאלֹהִים׃

(I. 39, 9.)

2) Wenn wir an unsere Menschenwürde denken, und die Schamhaftigkeit, den Wächter, den Gott an die Thüre der Verführung gestellt hat, nie verscheuchen.

„Du hattest eine Stirn wie ein verbuhltes Weib und schämtest dich nicht.“

וּמֵצַח אִשָּׁה זוֹנָה הָיָה לָךְ מֵאַנְתְּ הִכָּלֵם׃ (Jirmj. 3, 3.)

„Schämen sollen sie sich ob der Gräuel, die sie verübt; aber selbst schämen wollen sie sich nicht, selbst das Erröthen haben sie verlernt.“

הֹבִשׁוּ כִּי תוֹעֵבָה עָשׂוּ גַּם בּוֹשׁ לֹא יֵבוֹשׁוּ וְהִכָּלֵם לֹא יָדָעוּ׃ (Jirmja 8, 12.)

והבישן לא במהרה הוא חוטא׃

3) Wenn wir uns schon frühzeitig an Thätigkeit und Nüchternheit, an Entsagung und Selbstbeherrschung gewöhnen.

4) Wenn wir die Gesellschaft schlechter Menschen und den

Anblick schlüpfriger Gegenstände meiden, nie verderbliche Bücher lesen und nie über eitle Dinge nachsinnen.

„Daß ihr nicht umherschweifet nach eurem Herzen und nach euern Augen, denen ihr nachbuhlet.“

וְלֹא תָתוּרוּ אַחֲרֵי לְבַבְכֶם וְאַחֲרֵי עֵינֵיכֶם אֲשֶׁר אַתֶּם זֹנִים אַחֲרֵיהֶם׃ (IV. 15, 39.)

„Mein Sohn! So dich Sünder verlocken wollen, willige nicht ein.“

בְּנִי אִם יְפַתּוּךָ חַטָּאִים אַל תֹּבֵא׃ (Spr. 1, 10.)

„Weichet nicht ab, denn ihr würdet nur dem Eitlen nachgehen, das nicht nützen und nicht schützen kann, weil es eitel ist.“

וְלֹא תָּסוּרוּ כִּי אַחֲרֵי הַתֹּהוּ אֲשֶׁר לֹא יוֹעִילוּ וְלֹא יַצִּילוּ כִּי תֹהוּ הֵמָּה׃ (Samuel I. 12, 21)

5) Wenn wir endlich uns mit der heiligen Schrift beschäftigen, wodurch wir, durch den Gedanken an Tod, Vergeltung und Unsterblichkeit, von jeder Verirrung und besonders von der gefährlichen Einbildungskraft befreit werden.

כל הנותן דברי תורה על לבו מבטלין ממנו הרהורי חרב והרהורי רעב הרהורי שטות הרהורי יצר הרע הרהורי דברים בטלים וכו׳:
(Aboth R. Nathan Cap. 20.)

Was gewinnen wir durch die sittliche und geistige Ausbildung unseres Geistes?

Weisheit und Tugend.

„Ich bemerkte, daß die Weisheit einen Vorzug habe vor der Thorheit, wie das Licht einen Vorzug hat vor der Finsterniß.“

וְרָאִיתִי אָנִי שֶׁיֵּשׁ יִתְרוֹן לַחָכְמָה מִן הַסִּכְלוּת כִּיתְרוֹן הָאוֹר מִן הַחֹשֶׁךְ׃ (Pred. 2, 13.)

„Weisheit und Tugend verachten nur Thoren.“

חָכְמָה וּמוּסָר אֱוִילִים בָּזוּ׃ (Spr. 1, 7.)

Wodurch zeichnet sich der Weise aus?

Dadurch, daß er in allen Verhältnissen des Lebens die besten Zwecke und Mittel kennt und wählt.

„Alles hat seinen Zweck, und eine Zeit hat jede Angelegenheit unter dem Himmel."

(Pred. 3, 1.) לַכֹּל זְמָן וְעֵת לְכָל חֵפֶץ תַּחַת הַשָּׁמָיִם׃

Wodurch bewährt er dieses am Meisten?

1) Durch Selbstkenntniß und Bescheidenheit.[1])

„Des Klugen Weisheit besteht in Selbstkenntniß, die Dummheit der Thoren in Selbsttäuschung."

חָכְמַת עָרוּם הָבִין דַּרְכּוֹ וְאִוֶּלֶת כְּסִילִים מִרְמָה׃

(Sprüche 14, 8.)

„Kommt Uebermuth so kommt Schande, bei den Bescheidenen aber ist Weisheit."

(Spr. 11, 2.) בָּא זָדוֹן וַיָּבֹא קָלוֹן וְאֶת צְנוּעִים חָכְמָה׃

„Ich wagte mich nie an Dinge, die mir zu groß und zu wunderbar waren."

(Ps. 131, 1.) וְלֹא הִלַּכְתִּי בִּגְדֹלוֹת וּבְנִפְלָאוֹת מִמֶּנִּי׃

---

[1]) Der Selbstkenntniß und Bescheidenheit steht Stolz und Hochmuth gegenüber, welche dadurch entstehen, daß man entweder sich selbst oder seinen Gütern, Schönheit, Reichthum und Stärke einen Werth beilegt, die sie nicht haben.

„Also spricht Gott: Es rühme sich nicht der Weise seiner Weisheit, es rühme sich nicht der Starke seiner Stärke und es rühme sich nicht der Reiche ob seines Reichthums; sondern dessen rühme sich wer rühmen will, daß er mit Verstand mich erkennt, daß ich, Gott, übe Liebe, Recht und Gerechtigkeit auf Erden, denn an diese habe ich mein Wohlgefallen spricht der Herr."

כֹּה אָמַר ה׳ אַל יִתְהַלֵּל חָכָם בְּחָכְמָתוֹ וְאַל יִתְהַלֵּל הַגִּבּוֹר בִּגְבוּרָתוֹ אַל יִתְהַלֵּל עָשִׁיר בְּעָשְׁרוֹ׃ כִּי אִם בְּזֹאת יִתְהַלֵּל הַמִּתְהַלֵּל הַשְׂכֵּל וְיָדֹעַ אוֹתִי כִּי אֲנִי ה׳ עֹשֶׂה חֶסֶד מִשְׁפָּט וּצְדָקָה בָּאָרֶץ כִּי בְאֵלֶּה חָפַצְתִּי נְאֻם ה׳׃ (Jirm. 9, 22 und 23.)

Vergißt der Mensch aber seine Würde und setzt sich unter andere Menschen herab, so ist dieses Niederträchtigkeit und Kriecherei, die ebenso verabscheuungswerth ist als Eigendünkel und Prahlerei. Die rechte Mitte zwischen diesen Fehlern hält die Selbstachtung, die aber nur dann möglich ist, wenn wir sowohl unsere Vorzüge in ihrem wahren Werthe, als auch unsere Mängel, von denen doch Niemand befreit ist, in ihrer wahren Gestalt erblicken. — Selbstkenntniß und Selbstachtung werden durch aufrichtige Prüfung vor Gott, durch das Urtheil treuer Freunde und würdiger Personen erworben, durch Leichtsinn und Unbedachtsamkeit aber, durch den Umgang mit schlechten Menschen und falschen Freunden erschwert, denn diese bethören und leiten uns irre, jene aber künden uns offen und wahr unsere Fehler. —

2) Durch **Gleichmuth** und **Mäßigung**, er ist im Glück nicht übermüthig, im Unglück nicht verzagt. (Ps. 10.)

„Kaum sättigten sie sich auf ihrer Weide — wie sie satt wurden, erhob sich ihr Herz, drum vergaßen sie mich."

כְּמַרְעִיתָם וַיִּשְׂבָּעוּ שָׂבְעוּ וַיָּרָם לִבָּם עַל כֵּן שְׁכֵחוּנִי׃

(Hoschea 13, 6.)

„Da Jeschurun fett ward, schlug es aus; du wurdest fett, wurdest dick, wurdest feist, — da verließ es Gott, der es gemacht, und verachtete den Fels seines Heils."

וַיִּשְׁמַן יְשֻׁרוּן וַיִּבְעָט שָׁמַנְתָּ עָבִיתָ כָּשִׂיתָ וַיִּטֹּשׁ אֱלוֹהַּ עָשָׂהוּ וַיְנַבֵּל צוּר יְשֻׁעָתוֹ׃ (V. 32, 15.)

„Lässest du zur Zeit der Noth den Muth sinken, so hast du wenig geistige Kraft."

הִתְרַפִּיתָ בְּיוֹם צָרָה צַר כֹּחֶכָה׃ (Spr. 24, 10.)

3) Durch **Vorsicht** in Wort und That und besonders in seinem nähern Umgange mit Menschen, und in seinem Urtheile.

„Wer viel spricht, kann Fehler nicht vermeiden, wer den Mund in Zaum hält, ist weise."

בְּרֹב דְּבָרִים לֹא יֶחְדַּל פָּשַׁע וְחֹשֵׂךְ שְׂפָתָיו מַשְׂכִּיל׃

(Spr. 10, 19.)

„Der Mund des Thoren ist sein Unglück, seine Lippen sind Schlingen für seine Seele."

פִּי כְסִיל מְחִתָּה לוֹ וּשְׂפָתָיו מוֹקֵשׁ נַפְשׁוֹ׃ (Spr. 18, 7.)

„Tod und Leben ist in der Gewalt der Zunge."

מָוֶת וְחַיִּים בְּיַד לָשׁוֹן וְאֹהֲבֶיהָ יֹאכַל פִּרְיָהּ׃ (Spr. 18, 21.)

„Wären sie weise, sie würden überlegen und das Ende bedenken."

לוּ חָכְמוּ יַשְׂכִּילוּ זֹאת יָבִינוּ לְאַחֲרִיתָם׃ (V. 32, 29.)

„Hast du einen Menschen gesehen, der übereilt ist in seinen Worten, für den Thoren ist mehr Hoffnung als für ihn."

חָזִיתָ אִישׁ אָץ בִּדְבָרָיו תִּקְוָה לִכְסִיל מִמֶּנּוּ׃ (Spr. 29, 20.)

„Goldene Aepfel in silbernen Schaalen ist ein Wort gesprochen zu seiner gelegenen Zeit.“

תַּפּוּחֵי זָהָב בְּמַשְׂכִּיּוֹת כָּסֶף דָּבָר דָּבֻר עַל אָפְנָיו׃

(Spr. 25, 11.)

„Heil dem Manne, der nicht geht in den Rath der Frevler, der nicht betritt den Weg der Sünder, nicht sitzt wo Spötter sitzen.“

אַשְׁרֵי הָאִישׁ אֲשֶׁר לֹא הָלַךְ בַּעֲצַת רְשָׁעִים וּבְדֶרֶךְ
חַטָּאִים לֹא עָמָד וּבְמוֹשַׁב לֵצִים לֹא יָשָׁב׃ (Ps. 1, 1.)

„Ich geselle mich zu Allen, die dich fürchten und die da halten deine Verordnungen.“

חָבֵר אָנִי לְכָל אֲשֶׁר יְרֵאוּךָ וּלְשֹׁמְרֵי פִּקּוּדֶיךָ׃

(Ps. 119, 63.)

„Wer mit Weisen umgeht, wird weise, aber wer sich zu Thoren gesellt, macht sich elend.

הֹלֵךְ אֶת חֲכָמִים יֶחְכָּם וְרֹעֶה כְסִילִים יֵרוֹעַ׃ (Spr. 13, 20.)

„Der Gesellige will gerne gesellig sein und manchmal ist ein Freund anhänglicher als ein Bruder.“

אִישׁ רֵעִים לְהִתְרֹעֵעַ וְיֵשׁ אֹהֵב דָּבֵק מֵאָח׃ (Spr. 18, 24.)

קנה לך חבר׃ (Sprüche der Väter 1, 6.)

Urtheile nicht über deinen Nebenmenschen bis du an seine Stelle gelangt bist.“

אל תדין את חברך עד שתגיע למקומו׃ (Spr. der Väter 2, 5.)

„Bevor du geprüft, verurtheile nicht, untersuche und überlege genau, dann richte.“ (Sirach 11, 8.)

„Fliegen sammeln sich wo Aussatz ist, Arggesinnte spüren Fehlern nach.“ (Sirach 6, 7.)

4) Durch zweckmäßigen Gebrauch der Zeit und Kraft.

„Lehr uns unsere Tage zählen, damit wir weisen Herzens werden.

לִמְנוֹת יָמֵינוּ כֵּן הוֹדַע וְנָבִא לְבַב חָכְמָה׃ (Ps. 90, 12.)

„Der Tag ist kurz, die Arbeit viel.“

היום קצר והמלאכה מרובה׃ (Sprüche der Väter 2, 20.)

5) Durch Kenntniß und Wissenschaft.

„Greift nach Lehre und nicht nach Silber, denn Kenntniß ist dem gediegenen Golde vorzuziehen.“

קְחוּ מוּסָרִי וְאַל כָּסֶף וְדַעַת מֵחָרוּץ נִבְחָר׃ (Spr. 8, 10.)

„Die Wissenschaften sind dem Thoren unübersteigliche Höhen, schon am Eingange steht er verstummt.“

רָאמוֹת לֶאֱוִיל חָכְמוֹת בַּשַּׁעַר לֹא יִפְתַּח פִּיהוּ׃

(Sprüche 24, 7.)

6) Endlich bewährt sich der Weise hauptsächlich in wahrhafter Gottesfurcht.

„Der Weisheit Anfang ist Gottesfurcht, die haben die beste Einsicht, die darnach thun, ihr Ruhm besteht ewiglich.“

רֵאשִׁית חָכְמָה יִרְאַת ה׳ שֵׂכֶל טוֹב לְכָל עֹשֵׂיהֶם תְּהִלָּתוֹ עֹמֶדֶת לָעַד׃ (Ps. 111, 10.)

Was verstehen wir unter Tugend?

Unter Tugend verstehen wir eben die Frucht aller Weisheit, das heißt die vollkommene reine Liebe zur Uebung alles dessen, was Gottes heiliger Wille ist.

Welchen Vortheil gewinnen wir durch ein tugendhaftes Leben?

Die Gunst Gottes, die Ruhe unseres Herzens und Gewissens, innere Zufriedenheit, einen guten Namen und Liebe und Achtung bei allen braven und vernünftigen Menschen.

„Wer nach Tugend und Liebe strebt, findet Leben, Heil und Ehre.“

רֹדֵף צְדָקָה וָחָסֶד יִמְצָא חַיִּים צְדָקָה וְכָבוֹד׃ (Spr. 21, 21.)

„Finde Gunst und freundliche Anerkennung in den Augen Gottes und der Menschen.“

וּמְצָא חֵן וְשֵׂכֶל טוֹב בְּעֵינֵי אֱלֹהִים וְאָדָם׃ (Spr. 3, 4.)

„Guter Name ist vorzüglicher, als großer Reichthum, mehr als Silber und als Gold ist das rechte Gefallen.“

נִבְחָר שֵׁם מֵעֹשֶׁר רָב מִכֶּסֶף וּמִזָּהָב חֵן טוֹב׃ (Spr. 22, 1.)

„Das Andenken des Tugendhaften bleibt zum Segen, der Name der Schlechten verweht.“

זֵכֶר צַדִּיק לִבְרָכָה וְשֵׁם רְשָׁעִים יִרְקָב׃ (Spr. 10, 7.)

Müssen wir wohl auch darauf bedacht sein unsere Ehre und unsern guten Namen zu wahren?

Gewiß, wir sollen deßhalb den bösen Schein, das heißt jede Gelegenheit wodurch Andere eine üble Meinung von uns bekommen können, sorgfältig meiden.

„Ihr sollt als rein dastehn, sowohl vor Gott als auch vor ganz Jisrael."

וִהְיִיתֶם נְקִיִּם מֵה׳ וּמִיִּשְׂרָאֵל׃ (IV. 32, 22.)

„Mache, daß falscher Mund von dir fern bleibt und verläumderische Lippen sich dir nie nahen."

הָסֵר מִמְּךָ עִקְּשׁוּת פֶּה וּלְזוּת שְׂפָתַיִם הַרְחֵק מִמֶּךָּ׃

(Spr. 4, 24.)

„Finde Gunst und Wohlgefallen in den Augen Gottes und des Menschen."

שלשה כתרים הן כתר תורה וכתר כהונה וכתר מלכות וכתר שם טוב עולה על גביהן׃ (Sprüche der Väter 4, 17.)

3) Sorge für äußeres Lebensglück.

Zu welcher Nutzanwendung sind die irdischen Güter bestimmt?

Um damit die nothwendigen Bedürfnisse unseres Lebens zu befriedigen und uns des Daseins weise zu freuen, alles Gute zu fördern, nützen, helfen und beizustehen wo und auf welche Weise es möglich.

„Halte die Güter nie zurück von denen, welchen sie gebühren, wenn deine Hand die Kraft besitzt es, zu thun."

אַל תִּמְנַע טוֹב מִבְּעָלָיו בִּהְיוֹת לְאֵל יָדְךָ לַעֲשׂוֹת׃

(Sprüche 3, 27.)

אם אין קמח אין תורה׃ (Sprüche der Väter 3, 21.)

Wodurch sorgen wir am sichersten für das äußere Lebensglück?

Wenn wir uns einem nützlichen Berufe widmen und darin ordnungsliebend, thätig und strebsam sind, wenn wir sparsam umgehen mit dem, was wir uns erwerben.

Was nennst du einen nützlichen Beruf?

Jedes Geschäft, sei es die Bearbeitung des Feldes und

Bodens, sei es ein Handwerk[1]) oder der Betrieb einer Kunst oder Wissenschaft, wozu uns unsere Kräfte, leibliche oder geistige, besonders eignen, und wodurch wir uns redlich und anständig ernähren und unserer Familie, dem Vaterlande und der menschlichen Gesellschaft nützen können.

„Im Schweiße deines Angesichtes sollst du Brod essen.“
(I. 13, 19.)

„Da nahm Gott, der Herr, den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bearbeiten und ihn zu hüten.“ (I. 2, 15.)

„So du deiner Hände Fleiß genießest, heil dir, wohl dir.“
(Ps. 128, 2.) יְגִיעַ כַּפֶּיךָ כִּי תֹאכֵל אַשְׁרֶיךָ וְטוֹב לָךְ׃

„Denn der Mensch ist zur Arbeit geboren nur der Raubvogel schwebt müssig in den Lüften.“

---

1) „Besser ein Mäßchen durch Feldbau gewonnen als ein Malter durch Handel.“ (Pes. 113, a.)

„Von seiner Hände Fleiß sich ernähren, steht der Gottesfurcht oben an.“ (Berach. 8, a.)

„Wer seinen Sohn kein Gewerbe erlernen läßt, der lernt ihn gleichsam dadurch das Räuberhandwerk.“ (Kidusch. 29, a.

„Hasse nicht beschwerliche Arbeit und nicht den von Gott geschaffenen Ackerbau.“ (Sirach.)

„Ein Kaufmann bleibt schwerlich von Unrecht frei und ein Handelstreibender kann sich seiner Sünden wegen nicht rechtfertigen.“
(Sirach 26, 20.)

Unsere Stammväter, Mosche, David, Amos ꝛc. trieben Viehzucht, Richter, Könige und Propheten waren Ackerbauer, die vorzüglichsten Talmudisten waren Handwerker z. B. Rabbi Jizchak und Rabbi Jehuda waren Schmiede, Rabbi Jochanan Schuhmacher, Rabbi Joseph Zimmermann, Rabbi Schimon Weber, Hillel Holzhauer, Rabbi Hunna Wasserschöpfer, Rabbi Jehoschua Köhler, Rabbi Josi und Rabbi Chanina waren Schuhflicker auf öffentlichem Markte; Rabbi Nechunia war Brunnengräber ꝛc.

In der Schutzschrift des jüdischen Geschichtsschreibers Josephus gegen Apion §. 12 heißt es: „Wir bewohnen weder eine am Meere gelegene Gegend, noch lieben wir den Handel; daher haben wir auch nicht die hieraus entstehenden Berührungen mit Anderen. Unsere Städte sind weit vom Meere abgelegen; wir bewohnen ein schönes Land, das wir mit Sorgfalt anbauen. Zumeist aber liegen wir der Erziehung der Kinder und der Beobachtung der Gesetze ob: diesen unsere Ehrfurcht zu widmen, erachten wir für die wichtigste Lebensaufgabe.“ Die Juden wurden zu der ihnen so häufig zum Vorwurf gemachten Beschäftigung mit dem Handel nur durch äußere Umstände gedrängt: durch den Fanatismus und den Druck des Mittelalters, der sie vom Grundbesitz ausschloß und an ihn durch die öfteren Vertreibungen nicht denken ließ. Noch in der Zeit des Talmuds hingegen bildete der Grundbesitz das eigentliche Vermögen und sind auf ihn alle Rechtsverhältnisse basirt.

כִּי אָדָם לְעָמָל יוּלָּד וּבְנֵי רֶשֶׁף יַגְבִּיהוּ עוּף׃ (Ijob 5, 7.)

„Liebe die Arbeit, hasse die Hoffarth und bekenne dich nicht zu den Bevorrechteten.“

אהב את המלאכה ושנא את הרבנות ואל תתודע לרשות׃

(Sprüche der Väter 1, 10.)

Was nennst du ordnungsvoll?

Wenn wir eine Sache derart verrichten, wie die erforderliche Kenntniß und Geschicklichkeit der Sache und wie die gemeinschaftliche Regel in Uebereinstimmung der Theile zum Ganzen es erheischt.

Was heißt sparsam?

Das heißt, wenn wir uns hüten einen größern Aufwand zu machen als es unsern Verhältnissen angemessen ist. Sparsamkeit hält zwischen Geiz und Verschwendung die rechte Mitte.

Wer führt ein berufloses Leben?

Ein berufloses Leben führt der Müssiggänger, der Gott und Menschen die Zeit wegstiehlt, die er in Fleiß und Arbeitsamkeit hätte benützen sollen, dann der Faule und Träge, der seine Arbeit nachlässig versieht, endlich auch der Bettler, der sich sein Brod selbst verdienen könnte und dennoch sich nicht scheut die Barmherzigkeit der Menschen anzuflehen.

„Faulheit versenkt in Schlummer, und die lässige Seele muß verhungern.“

עַצְלָה תַּפִּיל תַּרְדֵּמָה וְנֶפֶשׁ רְמִיָּה תִרְעָב׃ (Spr. 19, 15.)

„Wer seinen Acker bestellt, wird satt des Brodes haben, und wer leeren Dingen nachjagt, wird genug Armuth haben.“

עֹבֵד אַדְמָתוֹ יִשְׂבַּע לָחֶם וּמְרַדֵּף רֵיקִים יִשְׂבַּע רִישׁ׃

(Sprüche 28, 19.)

„Durch Trägheit senkt sich das Gebälke, und durch Schlaffheit der Hände triest es ins Haus.“

בַּעֲצַלְתַּיִם יִמַּךְ הַמְּקָרֶה וּבְשִׁפְלוּת יָדַיִם יִדְלֹף הַבָּיִת׃

(Vergl. Spr. 24, 30—32; 6, 6—11.) (Prediger 10, 18.)

„Auch wer lässig ist in seinem Geschäfte, ist ein Bruder zu dem Taugenichts.“

גַּם מִתְרַפֶּה בִמְלַאכְתּוֹ אָח הוּא לְבַעַל מַשְׁחִית׃

(Sprüche 18, 9.)

מי שאינו צריך ליטול ונוטל אינו מת מן הזקנה עד שיצטרך לבריות וכל מי שצריך ליטול ואינו נוטל אינו מת מן הזקנה עד שיפרנס אחרים משלו ועליו הכתוב אומר ברוך הגבר אשר יבטח בה׳ והיה ה׳ מבטחו׃ (Mischnah Peah VIII. 9.)

Welche Folge hat die Berufstreue und Arbeitsamkeit?

Daß sie uns gesund erhalten an Leib und Seele, vor Mangel und Armuth schützen, uns in den Stand setzen auch Andern Gutes zu thun, und uns den Namen von ehrenwerthen Menschen erwerben.

„Süß ist der Schlaf des Arbeiters."

מתוקה שנת העובד׃ (Pred. 5, 11.)

„Bei voller Arbeit ist Ueberfluß, aber bei leerem Geschwätz nur Mangel."

בְּכָל עֶצֶב יִהְיֶה מוֹתָר וּדְבַר שְׂפָתַיִם אַךְ לְמַחְסוֹר׃

(Sprüche 14, 23.)

„Die Hand der Fleißigen macht reich."

וְיַד חָרוּצִים תַּעֲשִׁיר׃ (Sprüche 10, 4.)

Was haben wir bei unserm Berufe noch besonders nöthig?

Nebst beständigem Vertrauen auf Gottes Hülfe, Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, auch Genügsamkeit mit unserm Theil und Zufriedenheit mit unserm Loose.

„Trau auf Gott und thue Gutes, bleib im Lande und übe Redlichkeit." [1])

בְּטַח בַּה׳ וַעֲשֵׂה טוֹב שְׁכָן אֶרֶץ וּרְעֵה אֱמוּנָה׃ (Ps. 37, 3.)

---

[1]) Trotz jeder Sorge für die Erhaltung unserer Gesundheit können wir zwar krank und elend werden, und trotz der Förderung unseres Lebensglückes, arm und dürftig — selbst bei dem Streben, unsere Geisteskräfte auszubilden und nach Tugend und Gottesfurcht zu ringen, können wir verkannt, kann selbst unser guter Name schnöde befleckt werden, das ist aber dann ohne unsere Schuld, und unser Allvater im Himmel bezweckt bei solcher Prüfung unser jenseitiges Glück — dabei bleibt uns aber noch die innere Seelenruhe als das höchste Gut, wodurch uns die Gunst Gottes, die uns niemand kann rauben, gewiß ist.
Vergleiche Jes. 51, 7, 8. „Hört auf mich, die ihr kennt die Gerechtigkeit, Volk mit meiner Lehre im Herzen; fürchtest nicht den Hohn der Sterblichen und vor ihren Schmähungen zaget nicht. Denn wie ein Kleid frißt die Motte, und wie Wolle frißt sie die Schabe; aber mein Heil wird ewig bestehen und meine Hülfe von Geschlecht zu Geschlechtern."

Pflichten gegen unsere Nebenmenschen.

תורה תחלתה גמילות חסדים וסופה גמילות חסדים.

(Sotah 13, b.)

Was verstehst du unter dem Worte Nebenmensch?

Unter dem Worte, Nebenmensch, verstehe ich alle Menschen neben uns, ohne Unterschied des Glaubens und der Nation.

Wie heißt die Hauptpflicht gegen unsere Nebenmenschen?

„Du sollst lieben deinen Nebenmenschen wie du dich liebst.“ [1])

וְאָהַבְתָּ לְרֵעֲךָ כָּמוֹךָ׃ (III. 19, 18.)

Befiehlt uns auch unsere Vernunft, daß wir unsern Nächsten lieben sollen?

Allerdings, denn auch er ist im Ebenbilde Gottes erschaffen, wie wir, Alle sind wir Kinder Eines Vaters, und alle Menschen der Erde machen nur Eine große Familie aus; dann haben wir Alle gleiche Bedürfnisse, und bei der Befriedigung derselben kann Einer den Andern nicht entbehren. Endlich sehen wir ja, wie auch Gott barmherzig und liebevoll gegen alle Menschen ist, ihm müssen wir nachahmen.

„Haben wir nicht Alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott geschaffen? Warum sind wir treulos gegen den Andern und entweihen den Bund unserer Väter?

הֲלוֹא אָב אֶחָד לְכֻלָּנוּ הֲלוֹא אֵל אֶחָד בְּרָאָנוּ מַדּוּעַ
נִבְגַּד אִישׁ בְּאָחִיו לְחַלֵּל בְּרִית אֲבֹתֵינוּ׃ (Malech. 2, 10.)

„Wenn sie fallen, so richtet der Eine den Andern auf, so aber der Eine fällt, so hat er ja keinen Zweiten, um ihn aufzurichten.“

---

1) Das heißt, wie Hillel bemerkt: מה דעלך סני לחברך לא תעביד, was du gegen dich als feindlich erklärst, das thu' auch deinem Nächsten nicht; also in den Verhältnissen, wo du glaubst dich lieben zu müssen, um ein Unrecht von dir abzuhalten, fühle deine Liebe zu dir auch für deinen Nebenmenschen und füge ihm kein Unrecht zu. Darin sind alle Menschen gleich, ja gegen den Nichtjisraeliten mußt du dich noch vielmehr hüten, weil du durch jede Unbill gegen ihn Gottes heiligen Namen entweihest und das schreckliche Verbrechen begehst: daß auf deine Religion, als deren Bekenner du auftrittst der Verdacht fällt, als begünstige sie deine unrechte That. — In den Liebesthaten jedoch da gibt es Stufen, wo sie zuvörderst zu üben, und da kommen die Seinen zuerst und dann die Fremden.

כִּי אִם יִפֹּלוּ הָאֶחָד יָקִים אֶת חֲבֵרוֹ וְאִילוֹ הָאֶחָד
שֶׁיִּפּוֹל וְאֵין שֵׁנִי לַהֲקִימוֹ׃ (Pred. 4, 10.)

„Gütig ist Gott gegen Alle und seine Barmherzigkeit läßt er allen seinen Geschöpfen angedeihen.“[1]) (Ps. 145, 9.)

Welche Dinge stehen mit der Nächstenliebe besonders in Widerspruch?

1) Gefühllosigkeit, das heißt die Abgestumpftheit für alles Schöne und Gute, das wir bei uns und Andern zu fördern haben.

„Wozu der Kaufpreis in des Thoren Hand? Weisheit zu kaufen? Er hat ja kein Gefühl.“

לָמָּה זֶּה מְחִיר בְּיַד כְּסִיל לִקְנוֹת חָכְמָה וְלֶב אָיִן׃

(Sprüche 17, 16.)

2) Rachsucht, das heißt, wenn wir das Unrecht, das uns ist zugefügt worden, wieder vergelten wollen.

„Du sollst nicht rächen und sollst nicht bewahren (das dir zugefügte Böse) sondern liebe deinen Nächsten ꝛc.“ (III. 19, 18.)

„Sprich nicht: Wie er mir gethan, so will ich ihm thun, ich will Jedem vergelten nach seiner That.“

אַל תֹּאמַר כַּאֲשֶׁר עָשָׂה לִי כֵּן אֶעֱשֶׂה לּוֹ אָשִׁיב
לָאִישׁ כְּפָעֳלוֹ׃ (Spr. 24, 29.)

3) Falscher Stolz, das heißt, wenn wir mehr Achtung

---

1) „Die Tugendhaften aller Nationen haben Antheil am ewigen Leben.“
חסידי אומות העולם יש להם חלק לעה"ב.

„Himmel und Erde rufe ich zu Zeugen auf, daß jeder Mensch, nach dem Grade seiner Sittlichkeit, ob Jisraelit, ob Nichtjisraelit den Geist Gottes auf sich ruhen lassen kann.“
מעיד אני עלי שמים וארץ בין ישראל בין גברי הכל לפי המעשה
שהוא עושה כך רוח הקדש שורה עליו. (Siphri zu V. 1, 24.)

„Selbst der Nichtjisraelit, wenn er sich mit der heiligen Lehre beschäftigt, ist dem Hohenpriester gleich zu achten.“
אפילו גוי העוסק בתורה הרי הוא ככהן גדול. (Aboda Sarah 3, a.)

Vergleiche auch die Stelle Sohar Chadasch zu Ruth, wo es heißt: „Priester kann nicht Jedermann werden, aber ein Tugendheld, ein Frommer, kann selbst der Nichtjisraelite werden.“

„Wie der Eingeborene unter euch sei euch der Fremdling, der sich bei euch aufhält, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn Fremdlinge seid ihr gewesen im Lande Mizrajim.“ (III. 19, 34.)

„Einerlei Gesetz und einerlei Recht soll sein für euch und für den Fremdling, der sich bei euch aufhält.“ (IV. 15, 16.)

von Andern verlangen, als uns gebührt, und **Hochmuth**, das heißt, wenn wir Andere geringschätzen oder verachten.

„Der Hochmüthige ist Gott ein Gräuel, er bleibt nicht ungestraft, sollte es auch spät geschehen."

תּוֹעֲבַת ה׳ כָּל גְּבַהּ לֵב יָד לְיָד לֹא יִנָּקֶה׃ (Spr. 16, 5.)

„Stolz erniedrigt den Menschen, der Bescheidene erhält Ehre."

גַּאֲוַת אָדָם תַּשְׁפִּילֶנּוּ וּשְׁפַל רוּחַ יִתְמֹךְ כָּבוֹד׃

(Sprüche 29, 23.)

„Wer seinen Nächsten geringschätzt, ist ein Sünder."

בָּז לְרֵעֵהוּ חוֹטֵא׃ (Sprüche 14, 21.)

4) Treulosigkeit in Wort und That,[1]) Schmeichelei und Verleumdung, Falschheit und Undankbarkeit.

„Ein Gräuel vor dem Ewigen sind die Lippen der Lüge, die aber Treue üben, sind sein Wohlgefallen."

תּוֹעֲבַת ה׳ שִׂפְתֵי שָׁקֶר וְעֹשֵׂי אֱמוּנָה רְצוֹנוֹ׃ (Spr. 12, 22.)

„Die Lippe der Wahrheit besteht auf die Dauer, aber nur einen Augenblick die Zunge der Lüge."

שְׂפַת אֱמֶת תִּכּוֹן לָעַד וְעַד אַרְגִּיעָה לְשׁוֹן שָׁקֶר׃

(Sprüche 12, 19.)

„Das Wort der Lüge haßt der Gerechte; der Frevler verläumdet und schändet."

דְּבַר שֶׁקֶר יִשְׂנָא צַדִּיק וְרָשָׁע יַבְאִישׁ וְיַחְפִּיר׃ (Spr. 13, 5.)

מִדְּבַר שֶׁקֶר תִּרְחָק׃ (II. 23, 7.)

„Raffe mich nicht hin mit Frevlern und Uebelthätern, die friedlich reden mit ihren Nächsten und Bosheit in dem Herzen haben."

אַל תִּמְשְׁכֵנִי עִם רְשָׁעִים וְעִם פֹּעֲלֵי אָוֶן דֹּבְרֵי שָׁלוֹם
עִם רֵעֵיהֶם וְרָעָה בִּלְבָבָם׃ (Ps. 28, 3.)

„Die Unschuld des Redlichen leitet sie, aber die Falschheit der Verräther zerstört sie."

תֻּמַּת יְשָׁרִים תַּנְחֵם וְסֶלֶף בֹּגְדִים יְשָׁדֵּם׃ (Spr. 11, 3.)

---

1) Selbst Gedankentäuschung גנבת דעת, wird im Talmud auch gegen den Heiden strengstens verboten. (Chullin 94, a.)

ד׳ כתות אינם מקבלין פני שכינה כת לצים כת שקרנים כת מחניפים
כת מספרי לשון הרע. Talmud Sanhedrin 103.
גדולה אונאות דברים יותר מאונאות ממון. (Baba Mezia 58.)
לא חרבה ירושלים אלא בשביל שפסקו ממנו אנשי אמונה. (Sabbat.)
על שלשה דברים העולם קים על האמת ועל הדין ועל השלום.
(Sprüche der Väter 1, 18.)

„Mit dem Munde verdirbt der Heuchler seinen Nächsten."

בְּפֶה חָנֵף יַשְׁחִת רֵעֵהוּ וּבְדַעַת צַדִּיקִים יֵחָלֵצוּ׃

(Sprüche 11, 9.)

„Dieses ists, was ihr thun sollt: Redet Wahrheit Einer mit dem Andern, Wahrheit und Recht, das Frieden bringet, führt ein in eure Thore. Ersinnet in euerm Herzen nichts Böses Einer gegen den Andern."

אֵלֶּה הַדְּבָרִים אֲשֶׁר תַּעֲשׂוּ דַּבְּרוּ אֱמֶת אִישׁ אֶת
רֵעֵהוּ אֱמֶת וּמִשְׁפַּט שָׁלוֹם שִׁפְטוּ בְּשַׁעֲרֵיכֶם׃ וְאִישׁ
אֶת רָעַת רֵעֵהוּ אַל תַּחְשְׁבוּ בִּלְבַבְכֶם׃

(S'charja 8, 16 und 17.)

„Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, zurechtweisen sollst du deinen Mitmenschen, damit du nicht seinetwegen die Sünde tragest."

לֹא תִשְׂנָא אֶת אָחִיךָ בִּלְבָבֶךָ הוֹכֵחַ תּוֹכִיחַ אֶת
עֲמִיתֶךָ וְלֹא תִשָּׂא עָלָיו חֵטְא׃ (III. 19, 17.)

„Verflucht, wer da schlägt seinen Nächsten heimlich, und alles Volk spreche Amen."

אָרוּר מַכֵּה רֵעֵהוּ בַּסָּתֶר וְאָמַר כָּל הָעָם אָמֵן׃ (V. 27, 24.)

„Du sollst nicht als Verläumder herumgehen unter deinem Volke." [1])

לֹא תֵלֵךְ רָכִיל בְּעַמֶּיךָ׃ (III. 19, 16.)

„Der Verläumder entdeckt Geheimnisse, das treue Gemüth verbirgt sie."

הוֹלֵךְ רָכִיל מְגַלֶּה סּוֹד וְנֶאֱמַן רוּחַ מְכַסֶּה דָבָר׃

(Spr. 11, 13.)

„Sollte für Gutes Böses vergolten werden?"

---

1) Beispiele: Mirjam, Doeg, Ziba, Haman, Achab, die Chaldäer.

הֲיְשֻׁלַּם תַּחַת טוֹבָה רָעָה׃ (Jirm. 18, 20.)

כל הכפר בטובתו של חבירו סופו לכפור בטובתו של מקום.
(Siehe Jes. 1, 3.)

„Wer Böses vergilt statt des Guten, von dessen Hause läßt das Unglück nicht.“

מֵשִׁיב רָעָה תַּחַת טוֹבָה לֹא תָמוּשׁ רָעָה מִבֵּיתוֹ׃

(Sprüche 17, 13.)

5) Neid (siehe oben) und Streitsucht,[1]) das heißt das unerträgliche Leben mit Andern, Gereiztheit in unsern Worten und Empfindsamkeit gegen das Benehmen Anderer.

(Vergleiche das neunte und zehnte Gebot.)

„Hadre mit keinem Menschen ohne Ursach, so er dir nichts Böses erzeigt.“

אַל תָּרִיב עִם אָדָם חִנָּם אִם לֹא גְמָלְךָ רָעָה׃

(Sprüche 3, 30.)

„Wer Vergehungen bedeckt, sucht Liebe, wer aber die Sache wieder anregt, entzweit Busenfreunde.“

מְכַסֶּה פֶּשַׁע מְבַקֵּשׁ אַהֲבָה וְשֹׁנֶה בְדָבָר מַפְרִיד אַלּוּף׃

(Sprüche 17, 9.)

„Zank anfangen, heißt dem Wasser freien Lauf lassen, ehe der Streit ausbricht, zieh dich zurück.“

פּוֹטֵר מַיִם רֵאשִׁית מָדוֹן וְלִפְנֵי הִתְגַּלַּע הָרִיב נְטוֹשׁ׃

(Sprüche 17, 14.)

Wodurch zeigen wir Liebe gegen unsern Nächsten?

Wenn wir sie achten und für ihre zeitlichen und ewigen Güter Sorge tragen.

Was sind wir der Achtung unserer Nebenmenschen schuldig?

Ihrer Ehre nie zu schaden, ihnen nie zu fluchen, sie nie zu beleidigen; gegen sie nicht argwöhnisch und spöttisch, sondern freundlich und aufrichtig in unserm Umgange,

---

1) Wir dürfen Niemand als Feind behandeln, denn auch denen, die uns Böses gethan, müssen wir verzeihen und kein Haß gegen sie darf in uns sich regen. (III. 19, 17.) Auch Gutes müssen wir ihnen erzeigen. (II. 23, 4.; Spr. 24, 17; 25, 21.; Jiob 31, 28 — 30.) Nur die Gottesverächter, die unverbesserlichen Schlechten müssen wir hassen. „Sollte ich nicht hassen, o Gott, die dich hassen? Nicht hadern mit deinen Widersachern? Ja, ich hasse sie mit unbegränztem Hasse, als Feinde gelten sie mir.“ (Ps. 139, 21 und 22.)

höflich und leutselig in unsern Worten und billig und dienstfertig gegen ihre Wünsche zu sein.

„Dem Tauben (vielweniger dem Hörenden) sollst du nicht fluchen.“ (II. 22, 28.)

נוח לו לאדם שימסור עצמו לתוך כבשן האש ואל ילבין פני חברו ברבים. (Kethuboth 66, b.)

והוי דן את כל האדם לכף זכות: (Sprüche der Väter 1, 6.)

„Dem Spötter sind Strafgerichte bereitet.“

נָכוֹנוּ לַלֵּצִים שְׁפָטִים: (Spr. 19, 29.)

„Verjage den Spötter, so zieht der Zwist hinweg und Streit und Schimpf hört auf.“

גָּרֵשׁ לֵץ וְיֵצֵא מָדוֹן וְיִשְׁבֹּת דִּין וְקָלוֹן: (Spr. 22, 10.)

והוי מקבל את כל האדם בסבר פנים יפות: (Spr. der Väter 1, 15.)

„Der Verstand des Menschen macht, daß er langmüthig und Ruhm für ihn ist's, wenn er Beleidigungen übersieht.“

שֵׂכֶל אָדָם הֶאֱרִיךְ אַפּוֹ וְתִפְאַרְתּוֹ עֲבֹר עַל פָּשַׁע:

(Sprüche 19, 11.)

Was haben wir hinsichtlich ihrer zeitlichen Güter für Verpflichtung?

Sowohl Leben und Gesundheit, als auch das Eigenthum Anderer nie zu verletzen, sondern zu schützen und zu erhalten, vor Schaden und Gefahr zu hüten, oder sie daraus zu erretten.

Wodurch verletzen wir ihr Leben oder ihre Gesundheit?

Entweder durch thätliches Verwunden, Schlagen oder gar durch geflissentlichen Mord, oder wenn wir durch Kränkung und Beleidigung, Angst oder Schmerz ihr Leben verbittern und zu ihrem Unglücke Anlaß geben. (Vergl. das sechste Gebot.)

Warum ist der Mord ein so fürchterliches Verbrechen.

1) Weil wir unsern Schöpfer höhnen, der dem Gemordeten das Leben verliehen, während wir's ihm gewaltsam entreißen.

2) Weil wir unserm Nächsten sein kostbares Gut, das Leben, und mit ihm Freude und Glück rauben, das Gute, das er auf dieser Welt hätte thun können, verhindern und seiner Familie den größten Verlust beibringen.

„Wer das Blut eines Menschen vergießt — durch den Menschen soll sein Blut vergossen werden, denn in dem Bilde Gottes hat er den Menschen gemacht.

(I. 9, 6.) שֹׁפֵךְ דַּם הָאָדָם בָּאָדָם דָּמוֹ יִשָּׁפֵךְ׃

Beispiele wie die Qual des Gewissen dem Mörder keine Ruhe läßt, Kajin, Abimelech 2c.[1])

Wodurch verletzen wir das Eigenthum unseres Nächsten?

Durch Raub, Diebstahl, Betrug und List, Veruntreuung und Schadenfreude.

Rauben geschieht öffentlich und setzt Widerstand voraus,

Stehlen unvermerkt, mit Heimlichkeit und List.

Betrügen heißt, entweder Jemand in seinen Erwartungen täuschen und überlisten, oder Jemands Vertrauen durch Vorstellung gewinnen und dann mißbrauchen.

Veruntreuung heißt, gegen eingegangene Verbindlichkeit mit Vorsatz die Rechte Anderer schmälern; z. B. die Weigerung, anvertrautes Gut oder das Gefundene zurückzuerstatten, bedingten Lohn zurückhalten, falsches Maaß und Gewicht gebrauchen,[2]) schlechte Waare führen, Wucher in Verkauf und Darlehen.

Schadenfreude heißt, wenn wir uns bei dem Schaden, der Andern zugefügt wird, freuen und ihm die drohende Gefahr verheimlichen.

Vergleiche das achte Gebot. „Du sollst nicht bedrücken deinen Nächsten und nicht berauben.“ (III. 19, 31.)

„Verflucht wer da verrückt die Gränze seines Nächsten, und das ganze Volk spreche Amen.“

(V. 27, 17.) אָרוּר מַסִּיג גְּבוּל רֵעֵהוּ וְאָמַר כָּל הָעָם אָמֵן׃

---

1) Wann ist der Mord erlaubt?
Wenn er Nothwer ist, das heißt wenn wir angegriffen werden und uns auf keine andere Weise von der Hand des Verfolgers erretten können. — Auch der Krieg soll nur Nothwehr sein, aber nie Eroberungssucht, was auch durch die Gerechtigkeit der Monarchen unserer Zeit anerkannt wird. — Die Bestrafung des Mörders, Räubers oder sonst eines der menschlichen Gesellschaft gefährlichen mit dem Leben, ist heilige Pflicht des Staates.

2) Vergleiche V. 25, 12 — 16.

„Und nicht sollt ihr betrügen Einer den Andern, und fürchten sollst du dich vor deinem Gotte.“

וְלֹא תוֹנוּ אִישׁ אֶת־עֲמִיתוֹ וְיָרֵאתָ מֵאֱלֹהֶיךָ׃ (III. 25, 17.)

„Stehe nicht zurück bei der Gefahr deines Nächsten, Ich bin Gott.“

לֹא תַעֲמוֹד עַל־דַּם רֵעֶךָ אֲנִי ה׳׃ (III. 19, 16.)

„Wenn du das Ungebührliche in deiner Hand entfernst und in deinem Zelt kein Unrecht duldest; ja dann hebst du tadelfrei dein Antlitz, und stehst fest und fürchtest nichts.“

אִם־אָוֶן בְּיָדְךָ הַרְחִיקֵהוּ וְאַל־תַּשְׁכֵּן בְּאֹהָלֶיךָ עַוְלָה׃
כִּי־אָז תִּשָּׂא פָנֶיךָ מִמּוּם וְהָיִיתָ מֻצָק וְלֹא תִירָא׃

(Ijob 11, 14 und 15.)

„Nimmer nutzen die Schätze des Frevlers, und Gerechtigkeit rettet vom Tode.“

לֹא־יוֹעִילוּ אוֹצְרוֹת רֶשַׁע וּצְדָקָה תַּצִּיל מִמָּוֶת׃

(Sprüche 10, 2.)

Was gebietet uns die Nächstenliebe gegen Arme, Nothleidende, Kranke, oder sonstige Unglückliche?

Daß wir aus allen Kräften ihr Elend zu erleichtern suchen, mit Freude und Freundlichkeit Liebeswerke verrichten und auf schonende und würdige Weise unsere Dienste leisten.

„Oeffne deine Hand deinem Bruder, deinen Armen und deinen Dürftigen im Lande.“ 1) (V. 15, 11.)

„Siehe! Brich dem Hungrigen dein Brod und die seufzenden Armen führe ins Haus; wenn du einen Nackten siehst, bekleide ihn und von dem der deines Fleisches ist, entziehe dich nicht.“

הֲלוֹא פָרֹס לָרָעֵב לַחְמֶךָ וַעֲנִיִּים מְרוּדִים תָּבִיא בָיִת
כִּי־תִרְאֶה עָרֹם וְכִסִּיתוֹ וּמִבְּשָׂרְךָ לֹא תִתְעַלָּם׃

(Jes. 58, 7.)

„Und ich — wenn sie krank sind, ist mein Gewand ein

---

1) Bei unserer Wohlthätigkeit sollen wir aber auch vorsichtig und weise handeln. Dem Dürftigeren und Würdigeren gebührt sie am Ersten. Wo aber die Noth dringend, hilf ohne weiter zu forschen.

Sack, ich härmte mich durch Fasten ab und wiederhole mein Gebet aus vollem Busen."

וַאֲנִי בַּחֲלוֹתָם לְבוּשִׁי שָׂק עִנֵּיתִי בַצּוֹם נַפְשִׁי וּתְפִלָּתִי
עַל חֵיקִי תָשׁוּב׃ (Psalm 35, 13.)

„Wer sein Ohr verstopft gegen das Jammern des Armen, der wird auch einmal rufen und keine Erhörung finden."

אֹטֵם אָזְנוֹ מִזַּעֲקַת דָּל גַּם הוּא יִקְרָא וְלֹא יֵעָנֶה׃
(Sprüche 21, 13.)

„Denn ich rettete den flehenden Armen, die Waise, die hülflos war. Der Segen des Verlassenen kam über mich, das Herz der Wittwe erfreute ich."

כִּי אֲמַלֵּט עָנִי מְשַׁוֵּעַ וְיָתוֹם וְלֹא עֹזֵר לוֹ׃ בִּרְכַּת
אוֹבֵד עָלַי תָּבֹא וְלֵב אַלְמָנָה אַרְנִן׃ (Ijob 29, 12 und 13.)

„Wer des Armen spottet, lästert seinen Schöpfer, wer sich des Unfalls freut, bleibt nicht ungestraft."

לֹעֵג לָרָשׁ חֵרֵף עֹשֵׂהוּ שָׂמֵחַ לְאֵיד לֹא יִנָּקֶה׃ (Spr. 17, 5.)

„Beraube nicht den Geringen, weil er gering ist und unterdrücke nicht den Armen im Thore; denn der Ewige wird ihren Streit führen und ihre Räuber des Lebens berauben."

אַל תִּגְזָל דָּל כִּי דַל הוּא וְאַל תְּדַכֵּא עָנִי בַשָּׁעַר׃
כִּי ה׳ יָרִיב רִיבָם וְקָבַע אֶת קֹבְעֵיהֶם נָפֶשׁ׃
(Sprüche 22, 22, 23.)

„Wer dem Armen gibt, wird keinen Mangel leiden, wer aber seine Augen abwendet, dem werden viel Flüche."

נוֹתֵן לָרָשׁ אֵין מַחְסוֹר וּמַעְלִים עֵינָיו רַב מְאֵרוֹת׃
(Sprüche 28, 27.)

„Wenn ich dem Begehren der Armen was versagt und die Augen der Wittwe schmachten ließ — wenn ich meinen Bissen allein aß und die Waise nicht auch davon gegessen hat — wenn ich einen Unglücklichen sah ohne Bekleidung und ohne Bedeckung den Dürftigen, und mich seine Lenden

nicht segneten und er sich von der Schur meiner Lämmer erwärmte, — so möge meine Schulter von ihrer Achsel fallen und mein Arm von der Röhre gebrochen werden."

אִם אֶמְנַע מֵחֵפֶץ דַּלִּים וְעֵינֵי אַלְמָנָה אֲכַלֶּה׃ וְאֹכַל
פִּתִּי לְבַדִּי וְלֹא אָכַל יָתוֹם מִמֶּנָּה׃ אִם אֶרְאֶה אוֹבֵד
מִבְּלִי לְבוּשׁ וְאֵין כְּסוּת לָאֶבְיוֹן׃ אִם לֹא בֵרְכוּנִי
חֲלָצָיו וּמִגֵּז כְּבָשַׂי יִתְחַמָּם׃ כְּתֵפִי מִשִּׁכְמָה תִפּוֹל
וְאֶזְרֹעִי מִקָּנָה תִשָּׁבֵר׃ (Jjob 31, 16, 17, 19, 20, 22)

„Weinte ich nicht mit jedem Hartbedrängten, war meine Seele nicht betrübt mit dem Dürftigen?" (Jjob 30, 35.)

„Die Handlungen von denen der Mensch die Früchte schon in diesem Leben genießt, und das Hauptgut ihm in dem zukünftigen bleibt, sind folgende: .... Mildthätigkeit, Gastfreiheit, Versorgung der Kranken, Ausstattung der Bräute, würdige Bestattung des Todten und Begleitung der Todenbahre." (Peah 1, 1.)

Welche Pflichten haben wir für die geistige Wohlfahrt des Nächsten?

Die Pflicht, ihm zur Weisheit und Tugend behülflich zu sein.

Wodurch können wir ihm zur Weisheit verhelfen?

Wenn wir ihn aus Irrthum befreien, ihn schonend belehren und seine Kenntnisse zu vermehren suchen.[1])

Wodurch verhelfen wir ihm zur Tugend?

Wenn wir den Sünder von seinem Wege ableiten, vom Bösen warnen und zum Guten ermahnen, ihn in Gottes Wort unterweisen, und durch eigenes Beispiel ihm ein leuchtendes Muster vorhalten.

וְהַמַּשְׂכִּלִים יַזְהִרוּ כְּזֹהַר הָרָקִיעַ וּמַצְדִּיקֵי הָרַבִּים
כַּכּוֹכָבִים לְעוֹלָם וָעֶד׃ (Daniel 12, 3.)

„Und die weise machen werden glänzen, wie der Glanz

---

1) Besonders sind wir dieses gegen Arme verpflichtet, welche wir, wo möglich, ihren Anlagen gemäß, ausbilden lassen müssen. (תלמוד תורה).

des Himmels, und die welche Viele in der Gerechtigkeit bestärken, wie die Sterne immer und ewig." [1])

In welchem Psalm besingt David die wichtigsten Pflichten gegen unsere Nebenmenschen.

In dem Psalm 15, welcher also lautet:

„Wer darf o Herr in deinem Zelte wohnen?
Wer darf auf deinem heil'gen Berge ruh'n?
Der redlich wandelt und was recht ist thut,
Und Wahrheit spricht in seinem Innersten;
Mit seiner Zunge nie verläumdet er,
Und Böses seinem Nächsten thut er nie.
Er duldet Schmähung nicht auf seinen Freund,
Verächtlich ist ihm der Verworfene,
Doch die den Ew'gen fürchten, achtet er.
Zu seinem Schaden schwört er und er hälts,
Sein Geld verleihet er auf Wucher nicht,
Nimmt nie Bestechung für die Unschuld an.
Wer Solches thut, der wanket nimmermehr."

Pflichten gegen unsere Nebenmenschen aus schuldiger Dankbarkeit.

Was heißt Dankbarkeit?

Dankbarkeit ist das beständige Denken an empfangene Wohlthaten und Erkenntlichkeit gegen unsere Wohlthäter. Wer aber gegen Menschen undankbar ist, der wird auch seinen größten Wohlthäter, Gott, vergessen und seine Pflichten gegen ihn vernachlässigen. [2])

Wem sind wir besonders zum Danke verpflichtet?

Unsern Eltern, [3]) Verwandten und Freunden, unsern Lehrern und Vorgesetzten, unserm Vaterlande und seinem Regenten.

---

1) „Der Frevler aber (der Verführer) berückt seinen Nächsten und verleitet ihn auf gefährlichen Weg." (Spr. 16, 29.; vergleiche dagegen Spr. der Väter 5, 21.)

2) Beispiele der Dankbarkeit: Malkizedek, Jithro, die Kundschafter bei Rachab, Boas, David 2c.

3) Die Eltern sind nicht allein Urheber unseres irdischen Lebens, sondern auch von Gott ausersehen und beauftragt uns wohl zu thun und für unsere Bestimmung heranzubilden, uns in Gottesfurcht und Glauben, in Zucht und Ordnung zu erziehen, damit wir brave, thätige und nützliche Menschen werden.

חוֹשֵׂךְ שִׁבְטוֹ שׂוֹנֵא בְנוֹ וְאֹהֲבוֹ שִׁחֲרוֹ מוּסָר׃

(Spr. 13, 24.; vergl. Spr. 22, 6.)

Welche Pflichten haben Kinder gegen ihre Eltern?

1) Sie zu lieben und zu ehren. Die Liebe zeige sich darin, daß sie thun, was ihnen Freude macht und ihren Wünschen nachkommt; die Ehrfurcht, daß sie stets bescheiden und ehrerbietig gegen sie sind und von ihnen sprechen.

„Jeder soll seiner Mutter und seinem Vater Ehrfurcht bezeigen und meine Ruhetage sollt ihr beobachten. Ich, der Ewige, bin euer Gott.“ [1])

אִישׁ אִמּוֹ וְאָבִיו תִּירָאוּ וְאֶת שַׁבְּתֹתַי תִּשְׁמֹרוּ אֲנִי ה׳ אֱלֹהֵיכֶם׃ (III. 19, 3.)

„Verflucht sei, wer seinen Vater oder seine Mutter gering schätzt, und das ganze Volk spreche Amen.“

אָרוּר מַקְלֶה אָבִיו וְאִמּוֹ וְאָמַר כָּל הָעָם אָמֵן׃ (V. 27, 16.)

„Ein kluger Sohn erfreut den Vater, ein thörichter ist der Gram seiner Mutter.“

בֵּן חָכָם יְשַׂמַּח אָב וּבֵן כְּסִיל תּוּגַת אִמּוֹ׃ (Spr. 10, 1.)

2) Ihnen in allen Dingen zu gehorchen und ihre Befehle und Ermahnungen pünktlich zu erfüllen.

„Höre mein Sohn auf die Zurechtweisung deines Vaters und verlaß nicht die Belehrung deiner Mutter.“

שְׁמַע בְּנִי מוּסַר אָבִיךָ וְאַל תִּטֹּשׁ תּוֹרַת אִמֶּךָ׃

(Sprüche 1, 8.)

„Das Auge, das des Vaters spottet und den Gehorsam gegen die Mutter mißachtet, das werden die Raben des Thales aushacken und die Jungen des Adlers fressen.“

עַיִן תִּלְעַג לְאָב וְתָבוּז לִיקְּהַת אֵם יִקְּרוּהָ עֹרְבֵי נַחַל וְיֹאכְלוּהָ בְנֵי נֶשֶׁר׃ (Spr. 30, 17.)

3) Ihnen mit ganzem Herzen und Vermögen dankbar zu sein,[2])

---

[1]) Nur wenn die Eltern dem göttlichen Gebote zuwider von ihren Kindern Etwas verlangen, dann müssen sie es, aber noch immer schonend, verweigern.

[2]) Wie der Vater des Noachs von seinem Sohne voraussagen konnte „dieser wird uns trösten bei unserm Werke und dem Kummer unserer Hände,“ so sollten's die Eltern von jedem guten Kinde sagen können. Zuerst sei es ihr Trost und ihre Hoffnung, später ihre Freude, ihr Lohn und ihre Stütze.

sie in Krankheit, Alter oder Armuth zu pflegen, ernähren und unterhalten.

Beispiele: Jizchak, Joseph, Abschalom, die Söhne des Rechab, der Sohn des Tobias.

Welche Pflichten haben Geschwister,[1]) Verwandte, Ehegatten und Freunde gegen einander zu beobachten?

Sie sollen sich gegenseitig lieben und achten, in Frieden und Eintracht mit einander leben, Zank und Zwietracht meiden und in Aufrichtigkeit und Theilnahme das Glück ihrer Familien heben und die festeste Treue bewahren.

„Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder in Eintracht wohnen; da verheißt der Herr Segen und Leben immer und ewiglich."

הִנֵּה מַה טּוֹב וּמַה נָּעִים שֶׁבֶת אַחִים גַּם יָחַד׃ (Ps. 133, 1.)

„Sinne nichts Böses gegen deinen Freund, der vertrauungsvoll bei dir wohnt."

אַל תַּחֲרשׁ עַל רֵעֲךָ רָעָה וְהוּא יוֹשֵׁב לָבֶטַח אִתָּךְ׃

(Sprüche 3, 29.)

Beispiele: Abraham, Jonathan und David, Ruth, Joseph, Esav.

Welche Pflichten haben wir gegen unsere Lehrer und Rabbiner?

Den Lehrern und Rabbinern,[2]) die unsern Verstand und unser Herz bilden, und unser ewiges Wohl befördern, sind wir gleich den Eltern Liebe, Dankbarkeit, Gehorsam und Ehrfurcht schuldig.

ומורא רבך כמורא שמים. (Spr. der Väter 4, 15.)

---

1) Wer seine Eltern ehrt, muß schon aus Rücksicht gegen diese, abgesehen aus sonstigen verpflichtenden Gründen, gegen alle Familienglieder, die dem Vater und der Mutter angehören, ein liebevolles Verhalten beobachten. — Die vorgeschriebene Trauer gegen Eltern und sonstige Blutsverwandte, das קדיש Gebet, das Fasten am Jahrestag ihres Todes, das häufige Besuchen ihres Grabes gehören zu den Pflichten der Liebe und Ehrfurcht, die sich noch über das Grab erstrecken.

2) Lehrer und Seelsorger müssen unverdrossen ihrem hohen Berufe vorstehen in der Lehre Gottes forschen und sein heiliges Wort lehren, und mit ihm trösten und warnen. Besonders müssen sie durch tadellosen, religiösen und tugendhaften Lebenswandel als leuchtende Sterne glänzen. (Malachi 2, 6 und 7.; Jecheskel. 44, 23, 24 — dagegen Jechesk. 34.) — Wie schön drückt sich der Talmud Joma 72 aus:
חבל על מאן דליח ליה דרת' והרעא לדרתיה עביד.

Auch das Alter überhaupt, und weise und gelehrte Männer תלמידי חכמים, sind die Lehrer der Jugend, weßhalb ihnen Gehorsam und Ehrerbietigkeit gebührt.[1])

„Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und sollst achten das Ansehen eines Alten. Habe Ehrfurcht vor deinem Gotte, ich der Ewige."

מִפְּנֵי שֵׂיבָה תָּקוּם וְהָדַרְתָּ פְּנֵי זָקֵן וְיָרֵאתָ מֵּאֱלֹהֶיךָ אֲנִי ה׳: (III. 19, 32.)

„Bei den Alten ist Weisheit, bei der Lebenslänge Vernunft."

בִּישִׁישִׁים חָכְמָה וְאֹרֶךְ יָמִים תְּבוּנָה: (Ijob 12, 12.)

(Rechobeam.)

Kannst du mir die gegenseitige Pflichten der Herrschaften und Dienstboten mittheilen?

Die Herrschaften sollen ihre Dienstboten als Mitmenschen achten, ihnen freundlich und wohlwollend begegnen, und keine zu schwere Dienste von ihnen verlangen. Besonders

---

1) Bei der weiten Ausdehnung unseres göttlichen Gesetzes ist es unmöglich, daß jeder Jisraelite vollkommene Belehrung über die Gebote inne haben könnte. Daher ist es nothwendig, daß einzelne Männer, denen Gott besondere Geistes-Anlagen geschenkt, sich ausschließlich mit dem Studium des Gesetzes beschäftigen, und ihr ganzes Leben dieser Aufgabe widmen. Wir aber haben die Verpflichtung, sie zu ehren und zu lieben.

כל תלמיד חכם מצוה להדרו. (Maim. Hilchoth Talm. Torah 6, 1.)

Besonders müssen wir sie zu unserer Umgebung erwählen. So heißt es in der heiligen Schrift V. 13, 5: „Und schließet Ihm euch an", das ist, wie unsere Weisen bemerken, gehe mit solchen Menschen um, die in ihrem Leben, durch ihr Handeln und Reden, überall dich zu Gott führen, die in jedem Augenblicke nur die Erfüllung des göttlichen Willens erstreben, הדבק בחכמים. — Aber auch selbst die Weisen anderer Glaubensgenossen haben wir zu schätzen und zu ehren. Denn es ist bekannt, daß das Glück nur dann unter den Menschen wohnen kann, wenn Gottesfurcht und gute Sitten allgemein verbreitet werden. Zu diesem Zwecke hat der Staat besondere Gesellschaften gebildet, deren Bestreben dahin geht, theils den Geist der Menschen durch richtige Begriffe und nützliche Kenntnisse aufzuklären, theils das Gefühl für das Rechtliche, Schöne und Edle zu beleben, und das Gemüth zu gottseligen Empfindungen zu stimmen. Diese haben sich daher in verschiedene Zweige getheilt; Einige beschäftigen sich mit dem Staatsrechte, Andere mit Arzneikunde, Einige mit der Naturlehre, Andere mit Mathematik u. s. w., alle aber tragen zur Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft sehr viel bei, und sie bewirken im Stillen und innerlich eben dasselbe, was die Gesetze, die Richter und die Beamten äußerlich leisten.

(Wie heißen die Segenssprüche beim Anblicke eines Torah-Weisen, oder eines anderen Gelehrten?)

sollen sie auf das geistige Wohl der Bediensteten bedacht sein und ihnen selbst kein böses Beispiel geben.

„Der eine über den anderen Bruder soll nicht herrschen mit Härte.“

אִישׁ בְּאָחִיו לֹא תִרְדֶּה בוֹ בְּפָרֶךְ׃ (III. 25, 46.)

„Habe ich je verachtet das Recht meines Knechtes und meiner Magd? ... Hat er sie nicht erschaffen, wie er mich erschaffen, sind wir nicht gebildet in einem Schooße?“

אִם אֶמְאַס מִשְׁפַּט עַבְדִּי וַאֲמָתִי בְּרִבָם עִמָּדִי׃ וּמָה אֶעֱשֶׂה כִּי יָקוּם אֵל וְכִי יִפְקֹד מָה אֲשִׁיבֶנּוּ׃ הֲלֹא בַבֶּטֶן עֹשֵׂנִי עָשָׂהוּ וַיְכֻנֶנּוּ בְּרֶחֶם אֶחָד׃ (Job 31, 13—15.)

Dagegen sind die Dienenden ihrer Herrschaft auch Gehorsam und Treue schuldig, und durch Fleiß, Sittsamkeit und Redlichkeit sollen sie die Gunst derselben sich zu erwerben suchen.

„Wer den Feigenbaum hütet, genießt dessen Frucht, wer seinen Herrn hütet, erlangt Ehre.“

נֹצֵר תְּאֵנָה יֹאכַל פִּרְיָהּ וְשֹׁמֵר אֲדֹנָיו יְכֻבָּד׃ (Spr. 27, 18.)

Beispiele: Elieser, Joseph, die jisraelitische Gefangene bei dem heidnischen Naamon.

Welche Pflichten haben wir gegen das Vaterland?

Das Vaterland, das ist das Land, in welchem wir geboren und erzogen sind, dessen Gesetze und Rechte wir genießen, wo wir für unser Leben und Wirken Unterstützung und Pflege finden, sollen wir lieben, indem wir die Wohlfahrt desselben auf jede Weise, nach unsern Kräften befördern.

„Und suchet das Wohl der Stadt, wohin ich euch geführt habe, und betet für sie zum Ewigen, denn in ihrem Wohl wird auch euch wohl sein.“ [1])

---

[1]) Die, an welches dieses göttliche Gebot erging, waren durch Feindes Gewalt in Feindes Land gebracht worden — wir, die wir freiwillig im Lande wohnen, Schutz und Recht genießen, nach unserer heiligen Religion frei und ungestört leben dürfen, um wie viel mehr liegt es uns ob, für König und Vaterland zu leben und zu sterben.

וְדִרְשׁוּ אֶת שְׁלוֹם הָעִיר אֲשֶׁר הִגְלֵיתִי אֶתְכֶם שָׁמָּה
וְהִתְפַּלְלוּ בַעֲדָהּ אֶל ה׳ כִּי בִשְׁלוֹמָהּ יִהְיֶה לָכֶם שָׁלוֹם׃

(Jirm'ja 29, 7.)

Wodurch können wir dieses?

Durch pünktlichen Gehorsam gegen die Verfassung des Staates und seine Gesetze, durch genaueste Entrichtung aller geforderten Abgaben und Steuern, durch redlichen Betrieb eines nützlichen Gewerbes, durch Unterstützung der gemeinnützigen Anstalten, durch Vertheidigung des Vaterlandes gegen innere und äußere Feinde,[1]) endlich durch Gebete für die Wohlfahrt desselben.

Was sind wir darum dem Staatsoberhaupte, dem Landesherrn, Könige oder Fürsten besonders schuldig?

Dem Landesherrn, das ist die höchste Obrigkeit, durch den Willen Gottes erkoren, und ein Abglanz seiner Majestät, sind wir die tiefste Hochachtung und Ehrfurcht schuldig, wir müssen seinen Willen heilig halten und für sein Wohl zu Gott beten.

„Gott setzt Könige ein und ab."

מְהַעְדֵּה מַלְכִין וּמְהָקֵים מַלְכִין׃ (Daniel 2, 21.)

„Wie Wasserbäche ist des Königs Herz in Gottes Hand, wohin er will, lenkt er es."

פַּלְגֵי מַיִם לֶב מֶלֶךְ בְּיַד ה׳ עַל כָּל אֲשֶׁר יַחְפֹּץ יַטֶּנּוּ׃

(Sprüche 21, 1.)

„Liebe und Wahrheit bewachen den König, und durch Liebe stützt er seinen Thron."

חֶסֶד וֶאֱמֶת יִצְּרוּ מֶלֶךְ וְסָעַד בַּחֶסֶד כִּסְאוֹ׃ (Spr. 20, 28.)

„Unrechte Handlungen sind den Fürsten ein Gräuel, denn nur durch Gerechtigkeit schützen sie den Thron."

תּוֹעֲבַת מְלָכִים עֲשׂוֹת רֶשַׁע כִּי בִצְדָקָה יִכּוֹן כִּסֵּא׃

(Sprüche 16, 12.)

---

1) Die Soldaten, das sind die Kämpfer, die in Kriegs- und Friedenszeiten im Dienste des Vaterlandes und des Königs stehen, müssen ihrem Fürsten und dem Staate unverbrüchliche Treue schwören, strengen Gehorsam gegen ihre Oberen, Billigkeit gegen Untergebene beobachten, und Geduld und Ausdauer in allen Lagen und Verhältnissen, und Nüchternheit und Gottesfurcht in Krieg und Frieden bewahren.

„Fürchte Gott, mein Sohn, und den König, mit Aufrührern lasse dich nichts ein."

(Spr. 24, 21.) יְרָא אֶת ה׳ בְּנִי וָמֶלֶךְ עִם שׁוֹנִים אַל תִּתְעָרָב׃

„Bei der Empörung im Lande sind der Herrscher viele, aber nur durch einen verständigen, rechtskündigen Mann besteht es lange."

בְּפֶשַׁע אֶרֶץ רַבִּים שָׂרֶיהָ וּבְאָדָם מֵבִין יֹדֵעַ כֵּן יַאֲרִיךְ׃

(Sprüche 28, 2.)

„Tastet meine Gesalbten nicht an." (I. Chron. 16, 22.)

„Auch in Gedanken fluche dem Könige nicht." [1])

(Pred. 10, 20.) גַּם בְּמַדָּעֲךָ מֶלֶךְ אַל תְּקַלֵּל׃

(Berachoth 58.) מלכותא דארעא כעין מלכותא דרקיעא.

(Baba Kama 112.) דינא דמלכותא דינא.

Beispiele: Joseph, Jaakob, Mosche, David gegen Achisch, Barsilai, Gedaljahu, Daniel, Mardochai.

(Wie heißt der Segensspruch beim Anblicke eines Königs?)

Haben wir auch noch Pflichten gegen die untergeordneten Beamten?

Die Obrigkeit, das sind des Königs Diener, verschiedenen Ranges, die durch den Willen des Landesherrn in seinem Namen einen Theil der Regierungsgeschäfte besorgen, sind unsere Vorgesetzten und auch ihnen gebührt Ehrfurcht, Vertrauen und Gehorsam.

(Schebuoth S. 44.) עבד מלך כמלך.

„Und der König sprach zu den Richtern: Seht zu was ihr thut, denn nicht vor Menschen haltet ihr Gericht, sondern vor Gott, er ist mit euch in Sachen des Rechtes."

וַיֹּאמֶר (יהושפט) אֶל הַשֹּׁפְטִים רְאוּ מָה אַתֶּם עֹשִׂים כִּי לֹא לְאָדָם תִּשְׁפְּטוּ כִּי לַה׳ וְעִמָּכֶם בִּדְבַר מִשְׁפָּט׃

(II. Chron. 19, 6.)

---

[1]) Darum hüte deine Zunge und tadle weder die geheiligte Person des Königs noch die Gesetze des Staates, die von ihm gegeben sind, damit du nicht zum Ungehorsamen, zum Verschwörer, Aufrührer und Hochverräther wirst.

„Die da säen mit Thränen, mit Jubel werden sie ernten. Er geht dahin und weint der Sämann mit seiner Last — mit Gesang wird er zurückkehren, einführend seine Garben.“

(Psalm 126, 5 und 6.)

Rödelheim, Druck von J. Lehrberger & Comp.

III.

Cursus.

§. 1.
Gott.

Der Glaube an Gott ist eines eigentlichen Beweises weder fähig noch bedürftig, indem die Idee Gottes durch ihre innere Nothwendigkeit gewiß ist. Die für den Glauben an Gott aufgestellten Beweise sind daher nur Nachweisungen, wie die Vernunft vermöge ihrer Natur den Glauben an Gott nothwendig hat, denn der Gottesglaube ist der Vernunft wesentlich und von ihr unzertrennlich. — Der ontologische Beweis beruht auf dem Schlusse: dem allerrealsten Wesen müssen alle Realitäten beigelegt werden, die Existenz oder absolute Selbstständigkeit ist auch eine Realität, folglich muß sie dem höchsten Wesen zukommen.

Der kosmologische Beweis geht aus von der Zufälligkeit der Welt, und schließt: Das Zufällige muß seinen Grund in etwas Nothwendigem haben, die Welt ist zufällig, sie muß ihren Grund in Gott finden, welcher der Urgrund alles Seins ist.

Der physikotheleologische Beweis schließt: Da die in der Welt überall sichtbare Zweckmäßigkeit ihren Grund weder in einem Zufalle, noch in der Natur der Dinge selbst haben kann, sondern von einer vernünftigen, von der Welt verschiedenen Ursache abgeleitet werden muß, so muß die Welt einen vernünftigen Urheber haben, dem alle die Eigenschaften zukommen müssen, welche der Entwurf und die Ausführung einer solchen Schöpfung fordern.

Der moralische Beweis beruht auf Folgendem: Das höchste Gut des Menschen ist Sittlichkeit und Glückseligkeit. Jene fordert sein Geist, diese seine Sinnlichkeit. Nun aber kann der Mensch blos die Sittlichkeit realisiren, nicht aber die von der Außenwelt abhängige Glückseligkeit, die er vielmehr der Sittlichkeit oft aufopfern muß. Es muß also ein höchstes Wesen geben, das die Natur so bestimmt, daß Tugend und Glückseligkeit in dem Menschen harmoniren, wenn die Stimme des Gewissens, das der Vernunft sich ankündigende Gebot der Pflicht, nicht ungerecht soll sein.

Der geschichtliche Beweis für das Dasein Gottes wurde darin erkannt, daß alle Völker, deren Vernunft nur einiger Maßen erwacht ist, in dem Glauben an göttliche Wesen übereinstimmen.

Alle diese angeführten Beweise sind jedoch ungenügend und schwankend, woher es auch kam, daß oft die größten Denker das Dasein Gottes leugneten, oder doch mit ihrer Vernunftreligion auf die gefährlichsten Abwege geriethen. Die Offenbarung allein, als der historisch=empirische Beweis, ist unumstößlich, weshalb er auch vom Herrn selbst, zur Leuchte der Menschheit, erkoren wurde.

§. 2.

Der Mensch.

Der Mensch ist das vorzüglichste Geschöpf des Erdorganismus. Das Mineral in der Erde, die Pflanze an der Erde, das Thier auf der Erde, der Mensch über der Erde. Er vereinigt aber auch das Leben aller irdischen Wesen, um es von Neuem zu durchleben. Er ist aber nicht nur der Mikrokosmus, sondern er bildet eine wesentlich neue Stufe in der Reihenfolge der Geschöpfe. Alles Thierische ist beim Menschen zum Menschlichen verklärt und umgestaltet. Als Fötus durchlebt der Mensch alle Stufen des anorganischen und Pflanzenlebens. Das thierische Leben beginnt mit seiner Geburt. Von hier an durchläuft er alle Stufen desselben von der niedrigsten bis zur höchsten. Zunächst ist er blos dumpfes Gefühl= und Empfindungsleben; dann beginnt sein Unterscheidungs= und Erkennungsvermögen, sich zu äußern. Das Menschliche tritt hervor, wenn der Mensch zum Selbstbewußtsein sich erhoben hat. Da erst wird er ein freies Wesen, zur Freiheit geboren, und sie ist dasjenige, was ihn zum Menschen macht. Der Mensch kann allem Aeußerlichen widerstehen und für seinen Willen sein Leben hingeben. Die Erhebung zur wahren Freiheit, ihr den Stempel unseres Wesens aufzudrücken, in ihr die Zwecke unseres innersten Seins zur Anschauung zu bringen, die abstrakte Freiheit zur wirklichen zu erheben, das bildet das Wesen des Menschen. Das religiöse Leben ist das Leben und die Bethätigung der Freiheit.

§. 3.

Seele, Unsterblichkeit.

Im Ebenbilde Gottes hat Er den Menschen erschaffen, hat ihm eingehaucht den Hauch des Lebens, נשמת חיים daß er zu einem beseelten Lebenden נפש חיה geworden ist. Die geistigen Anlagen des Menschen: der Wille, Verstand und Vernunft, und die sittlichen:

Gewissen und sittliches Gefühl sind Zeugen und Vermögen der Seele. Die Seele des Menschen ist unsterblich. Das Sterben des Leibes ist nicht auch das Ende des geistigen Lebens. Ohne an die Unsterblichkeit zu glauben, könnten wir auch nicht an das Zelem Elohim im Menschen, auch nicht an Gott selbst und seine Vollkommenheit glauben. Der menschliche Geist, der seiner Natur nach von dem sinnlichen Leibe verschieden ist, kann dessen Schicksal nach dem Tode nicht theilen. Alle irdischen Geschöpfe erreichen ihre volle Entwickelung, also ihre Bestimmung, im Ablaufe ihres irdischen Daseins; auch der menschliche Leib. Die intellectuelle moralische und ästhetische Bildung der Seele aber wird wegen der Beschaffenheit des irdischen Leibes nicht vollendet, folglich ihre Bestimmung nicht erreicht. Das Leben vermag den Reichthum der geistigen Anlagen nicht einmal zu entwickeln, geschweige denn zu verbrauchen. Wenn die Entwickelung des geistigen Lebens recht beginnt, tritt das Altern des Körpers ein. Die Bestimmung aber zu erreichen ist göttliches Gesetz in der Natur. (Beweis aus dem Begriffe der Pflicht, S. 45.) Analoge Erscheinungen in der Natur, die Geburt des Menschen, die Verwandelung des Saatkorns, der Raupe ꝛc. Ist auch zwischen Mensch und Thier im Tode kein Unterschied erkennbar, so besteht der geistige, daß das Thier geworden, was es werden konnte, der Mensch nicht, jenes hat keine Anlage für ein zweites Leben, der Mensch hat sie; jenes ohne Bewußtsein des Todes und ohne Sehnsucht, beides aber in dem sterbenden Menschen; jenes stirbt ohne Schuld und Verdienst, der Mensch aber mit unbelohnter Tugend und unbestraftem Laster. Diesen Unterschied zwischen dem todten Thier und Menschen sollte die פרה אדומה die Asche der rothen Kuh, womit der besprengt wurde, der sich an einem Leichname verunreinigt hatte, andeuten.*)

§. 4.

Religion, Tora.

So lange Menschen auf Erden athmen, hatten sie Religion. Der Heide, der seinen Fetisch anbetet, der Wilde, der seinen Gott

*) Durch das Bewußtsein und den Glauben an Unsterblichkeit mußte auch der Schmerz bei dem Tode eines Anverwandten gemildert werden. „Ihr seid Kinder des Ewigen, eueres Gottes, machet auch keine Einschnitte und machet keine Glatze zwischen euern Augen wegen eines Todten.“ Unsere Weisen regelten die Schmerzes-Aeußerung und äußere Trauer des Israeliten. אנינות, אבלות, ניוול

aus Honigteig knetet und mit Menschenblut bemalt, der Grieche, der ihn aus Gold und Elfenbein meißelt, alle hatten Religion. Die Religionen der Menschen sind daher menschliche Produkte, Erzeugnisse des menschlichen Geistes und Gemüthes, und darum gibts eine Genesis derselben, wie es eine Geschichte der Sprachen der Künste und Wissenschaften gibt. Jedes Volk erzeugte sich seine Gesetze und seine Götter aus dem tiefen Fond seiner Eigenthümlichkeit und Bedürfnisse, und wechselte dieselben, so wie es sich selber im Laufe der Zeiten veränderte. In Ursprung und Wesen, in Zweck und Bedeutung sind sich die Gesetze aller Völker gleich. Das jüdische Gesetz, die jüdische Religion ist von allen andern gegensätzlich verschieden. Gesetz und Religion sind überall Mittel für die Entfaltung des Einzeln- und Gesammtlebens, hier aber finden sie Alle nur ihren Zweck in der Erfüllung des Gesetzes, überall haben sie sich den socialen Bedürfnissen zu bequemen, hier sind sie alle der Religion zum Opfer zu bringen. Es gibt nur ein Element des Lebens, alle Seiten des Daseins und der Entwickelung des Menschlichen sind von Einem und demselben Gottesgedanken getragen und gestaltet. Die Religion Israels ist das Absolute, Vollendete, Ideale, sie ist allen Zeiten voran, sie ist die Höhe und das Ziel alles Strebens. Sie ist kein Erzeugniß des Menschen, sie ist von Gott; sie fordert nicht nur ein Bruchtheil des Menschen, sie fordert ihn ganz. Gottesgesetz, Tora, nennen wir unsere Religion.

Sie ist das Wort des ewigen Gottes, sie enthält alle Beziehungen, die Israel, nach seinem Willen, zu ihm haben soll. Sie regelt unsere Gefühle und sinnlichen Triebe, unsere Bedürfnisse und Genüsse, unser Einzel- und Familien-, unser Gemeinde- und Staatenleben. Das Wesen und die Form unserer Menschenthätigkeit will sie ordnen. Tora ist die Gottessaat, deren Produkt Israel, das die Herrschaft Gottes und seine Waltung und sein Gesetz bekundet. ה אחד, ישראל גוי אחד, תורה אחת —

§. 5.

Offenbarung, Wunder.

Die Offenbarung Gottes auf dem Berge Sinai, in welcher der Herr sein Wesen und seine Eigenschaften wie auch den Beruf des Menschen überhaupt und Israels insbesondere mitgetheilt, war ein Wunder, d. h. eine Abweichung der Naturgesetze, nothwendig, um

den Allherrn als Gebieter und Schöpfer der Welt zu manifestiren. (Vgl. II. Mosche 33, 16 u. s. w.) Man hat zwar gegen die Möglichkeit der Wunder, nämlich gegen die von der heiligen Schrift erzählten von Gott oder durch seinen Willen von seinen Profeten hervorgebrachten Aenderungen der Naturgesetze gestritten und dagegen geltend gemacht, daß die Gesetze der Natur von Ewigkeit eingesetzt und es darum eine Gotteslästerung wäre, zu glauben, daß dieselben für gewisse Zwecke nicht ausreichten, vielmehr hindernd in den Weg stünden. Der Allweise muß ja vom Anfange gewußt haben, daß die von ihm geschaffene Natur für alle Zeit vollkommen sei und darum keine Aenderung erleiden braucht. Dieser Einwurf läßt sich aber damit widerlegen, daß, wie Bereschith Rabba Capitel 5 bemerkt לא עם הים בלבד התנא הקבה אלא עם כל מה שברא משׁשה ימי בראשית der Ewige die einst nothwendig werdenden Wunder schon bei seiner Weltschöpfung voraus wußte, und die Naturgesetze dahin bestimmte, daß sie alsdann nach seinem Willen, der ja über der Natur steht, eine Abweichung ihrer gewohnten Thätigkeit zu machen hätten. Wie aber die Erhaltung Israels bis auf den heutigen Tag gegen die fortwährenden Anfeindungen von Außen, die kein Volk so zu erleiden hatte, selbst ein beständiges Wunder genannt werden darf, das zur Bewahrheitung der Gotteslehre nothwendig ist, so hatten alle Wunder, von welchen die heilige Schrift erzählt, den großen Zweck, die Freiheit des göttlichen Geistes, das Ebenbild Gottes im Menschen zum Herrn der Naturkraft zu erheben. Ein solches Wunder war auch die Profetie, die übernatürliche Verkehrung des allerhöchsten Wesens mit dem Menschen. Fragen wir: warum jetzt keine so augenfällige Wunder mehr geschehen, so antworten wir, weil die Welt nach der vorhergegangenen Erziehung durch die Geschichte sie nicht mehr nöthig hat, daß sie jedoch einst in der Meschiachs-Zeit, wo die Weltgeschichte zum Weltgericht erhoben wird, in einem noch größeren Grade sich erneuen werden. כל הנסים שעשה להם עתיד לעשות עמהם בימי המשיח.

§. 6.

Ich bin der Ewige.

Der erste Ausspruch bei der Offenbarung auf Sinai lautete: Ich bin der Ewige, dein Gott, der dich aus Egypten, aus dem Sclavenhause, herausgeführt.

In diesem Worte liegt die Pflicht der Anerkennung, קבלת עול מלכות שמים daß ein allerhöchstes Wesen in der Wirklichkeit vorhanden, נמצא ואין עת אל מציאותו, unabhängig von Zeit und Raum. Alle anderen Wesen sind zwar vorhanden, aber ihr Dasein erhielten sie nur von anderen Wesen, die ihnen vorausgingen. Gott aber ist allen Dingen vorangegangen, anfanglos. Von seinem Dasein rühren alle körperlichen und geistigen Geschöpfe her. Wie ich offenbar dir geworden als dein Erlöser aus Mizrajim, so bin ich auch der, welcher alle vorhandenen Dinge hervorgebracht.

Gott besteht für sich allein אני הוא ואין אלהים עמדי. Alle Dinge außer ihm im Himmel oder auf Erden, die einfachen oder zusammengesetzten, Engel oder Weltkörper, Mensch oder Thier, Pflanze oder Stein, sämmtlich bedürfen sie seiner, um zu bestehen, sie sind allesammt an ihn gebunden, sind Werkzeuge in seiner Hand. Er aber ist von ihnen unabhängig, da es in seiner Macht liegt, neue, noch nie dagewesene Dinge zu erschaffen. Darum sagen wir in unserem Gebete: „Herr der Welt, der Du regiert hast bevor noch ein Ding ward geschaffen", d. h. wiewohl es sonst keinen König ohne Volk, keinen Herrn ohne Diener gibt, so würden diese Namen dennoch mit dem Wesen Gottes verbunden sein, wäre auch kein geschaffenes Wesen vorhanden, da es in seiner Kraft liegt, stets Welten hervorzubringen. Das Wort אנכי, nicht so das Wort אני, drückt die höchste Selbstständigkeit aus.

Gott lohnt dem Gerechten wie dem Frevler nach dem Verdienste ihrer Handlungen. Er hat es in die Natur gelegt, daß das Gute wie das Böse, jedes seine Folgen mit sich führt. (Vgl. Echa 3, 38 u. 39.) Darauf deutet der Ausdruck אנכי (von אנך), daß gleiche Ursachen auch gleiche Wirkungen hervorbringen müssen. — Der Schöpfer ist auch Erhalter der Welt, seine Augen wachen über seine Geschöpfe, seine Vorsehung waltet, er erbarmt sich der Gedrückten und Elenden allezeit, wie er das Wehklagen Israels vernommen, da es schmachtete in Sclavenfesseln, und es körperlich und geistig erlöste. Gott züchtigt auch aus Liebe, wie der Vater seinen Sohn züchtigt; der Gerechte wird darum bei Heimsuchungen nicht murren, sie aber als Fügungen Gottes willig annehmen, die unpartheiliche Gerechtigkeit des Ewigen stets anerkennend.

Der wunderbaren Erlösung aus Mizrajim lag die göttliche Absicht zu Grunde, uns von der Allmacht Gottes zu überzeugen, daß

es in seiner Macht liegt, die Gewalt zu brechen und die Unschuld zu erhöhen. Es liegt uns daher ob, uns Gott und seinem Gesetze zu unterwerfen, und uns unsere Kinder und Enkel als Gottes Eigenthum zu betrachten und mit David auszurufen: Ich bin dein Knecht, der Sohn deiner Magd, du hast meine Fessel gelöst. Es kann uns darum nie gestattet sein, aus unserm dienstlichem Verhältnisse zu Gott zu treten in die Dienste eines Andern, in die Dienste unserer Begierden und Leidenschaften.

§. 7.

Einheit und Vollkommenheit Gottes.

Gott ist einig, aber keine Einheit gleicht der seinigen. „Herr der Welt, eins bist Du, aber nicht zählbar, Du bist erhaben über alle Welten, das Unbegreifliche aller unbegreiflichen Dinge, kein Gedanke kann Dich fassen.“ Gottes Einheit ist nicht wie die anderer Dinge, von welchen es mehrere Einheiten gibt, denn neben Gott ist keiner mehr, seine Einheit selbst ist die höchste Vollkommenheit. Alle Eigenschaften der Vollkommenheit sind in Gott vereinigt und von seinem Wesen unzertrennlich. (Vgl. II. Cursus, Seite 16.) אנכי ich bin das allervollkommenste Wesen, spricht der Herr, ich offenbare mich als solches, als Weltenvater. „Wenn ich das Sonnenlicht sehe, das glänzt, der Mond, der so klar hervorstrahlt, so werde ich in der Tiefe meines Herzens überzeugt, ich lege den Finger auf den Mund, und es wäre ein strafbares Verbrechen, wollte ich die Vollkommenheit, die Größe und Allmacht Gottes leugnen.“

Aus der Vollkommenheit Gottes lassen sich alle anderen Eigenschaften Gottes definiren. So die Einheit, wir sehen auch Alles in der Welt nach Einem Plane eingerichtet; die Unkörperlichkeit, denn wäre er aus Theilen zusammengesetzt, so könnte er nicht aller Dinge Schöpfer sein, und wäre selbst der Einschränkung unterworfen; die Ewigkeit, da Er als Ursache alles Daseins nicht entstanden, so hat er auch keinen Anfang und darum auch kein Ende; die Allmacht, er ist ja Schöpfer und Erhalter des Weltalls; die Allweisheit, er bestimmt und leitet ja alle Gesetze der Natur und die Schicksale der Menschen; die Allwissenheit, er muß alles Vergangene und Gegenwärtige kennen, weil er's erschaffen, bei ihm kann kein Vergessen stattfinden, das Zukünftige, weil er Ursache

und Wirkung kennt; die Allgegenwart, durch keinen Raum beschränkt, wirkt er überall und muß auch überall sein; die Heiligkeit, der Allweise kann ja nur das Beste und Höchste wollen, er gab uns auch das Gesetz der Heiligkeit, so muß er als Gesetzgeber doch selber heilig sein; die Gerechtigkeit, weil er mit dem Guten gute, mit dem Bösen böse Folgen bestimmt und verheißen; die Allgüte, weil er aus freiem Willen, zum Wohle seiner Geschöpfe die Welt schuf und ihr täglich Wohlthaten erweist.

§. 8.

Liebe und Ehrfurcht gegen Gott.

Dem Einzigeinigen, der den Menschen in seinem Ebenbilde geschaffen, gebührt unsere ganze, volle, ungetheilte Liebe. Darum, nachdem wir alltäglich das Schema, die Anerkennung der Einheit Gottes, gesprochen, und damit ausgedrückt, wie wir bereit wären, für die Ueberzeugung dieser Wahrheit, unser Leben willig hinzugeben, sprechen wir sofort das ואהבת Liebe Gott mit ganzem Herzen, d. h. laß in deinem Innern nicht den geringsten Zweifel an die Wahrheit und Göttlichkeit deiner Religion aufsteigen; liebe Gott mit ganzer Seele, d. h. mit der Kraft deines Willens, opfere deinen vor seinem Willen; liebe Gott mit ganzem Vermögen, d. h. auch dann, wenn er dein Gut und Leben bedroht und es gefährdet; liebe Gott, daß der Name deines Gottes durch deinen Lebenswandel beliebt und geheiliget werde auf Erden. „Ich will geheiliget sein in der Mitte der Kinder Israel.“ קדוש השם.

יראה אהבה Mit der Liebe muß sich auch die Ehrfurcht gegen Gott verbinden Diese erlangen wir, wenn wir den Gottes-Gedanken stets lebendig fassen, überall Gott schauen und in seiner Größe die eigene Kleinheit fühlen. Bezeuge auch allem Heiligen Ehrfurcht, denn „mein Heiligthum sollt ihr ehrfürchten.“ Ehrfurcht der Tora und ihren Trägern, den Gottesgelehrten, den Richtern und Fürsten, dem Mikdosch, dem Zionstempel, den Lehr- und Gebethäusern.*)

*) Aus Ehrfurcht darf auch der heilige Eigenname Gottes, wie er in der heiligen Schrift geschrieben, niemals ausgesprochen werden.

Du wirst die Liebe und Ehrfurcht vor dem Allherrn immer lebendig dir erhalten, wenn du Seiner und Seines Waltens gedenkest. „Hüte dich, daß du nicht den Ewigen, deinen Gott, vergessest.“ „Daß du dich an den Tag deines Auszuges aus Mizrajim erinnerst, alle Tage deines Lebens.“ „Gedenke des Tages, an dem du vor dem Ewigen deinem Gotte auf Choreb standest.“ Gedenke der Allgerechtigkeit, die jede Abweichung von Sittlichkeit ahnet, selbst an dem Frömmsten.

§. 9.

Dankbarkeit gegen Gott.

Unserm höchsten und größten Wohlthäter, der uns erschaffen, unserm Leben Unterhalt und unserm Geiste Nahrung verliehen, gebührt unser aufrichtiger, ununterbrochener Dank. Darum vor und nach jedem Genusse Ihm Lob und Preis, vor der Erfüllung der göttlichen Gebote den Segensspruch אשר קדשנו במצותיו. Gedenke stets, wie Er Beistand war den Vätern von je her, Schild und Retter ihren Nachkommen von Geschlecht zu Geschlecht. Vergegenwärtige dir die Geschichte der Altvordern, ihre Erlösung aus Mizrajim, ihre Wanderung durch die Wüste, wo sie mit Manna gespeist wurden, und der Wunder alle, die ihnen der Herr in seiner Gnade erzeigt, und Du wirst die Pflicht der Dankbarkeit nie vergessen. Wir zeigen uns dankbar, wenn wir dem Ewigen nachwandeln und uns bestreben, die höchste Stufe der Sittlichkeit und Tugendhaftigkeit zu erlangen. מה הוא רחום ꞉c. „Wenn Du mit uns gehst, d. h. wenn wir Deinen Wegen nachwandeln, so zeichnen wir uns aus vor allen Völkern, die da leben auf der Oberfläche der Erde.“ Wir zeigen uns dankbar, wenn wir Gott dienen.

§. 10.

Von dem Gottesdienste.

Wir dienen Gott, so wir durch unser ganzes Leben bezeugen, wie wir nur ihn als unsern Herrn und Meister anerkennen. „Heil dem Manne, der nur auf Gott vertraut, auf ihn seine Hoffnung setzend.“ „Gott ist mein, ich fürchte nichts, was kann der Mensch mir thun.“ „Wenn in euerem Lande ein Krieg entsteht (oder welches Ungemach auch immer) gegen einen Feind, der euch bedrücken will, so sollt ihr in die Trompeten stoßen und euch in Andenken bringen bei dem Ewigen, und ihr sollt Hülfe finden gegen euere Feinde.“ „In meiner Noth rufe ich den Herrn an, flehe zu meinem Gotte, er erhört von seinem Tempel meine Stimme und mein Gebet dringt zu seinen Ohren.“ Unter Dienst Gottes im Herzen verstehen unsere Weisen תפלה. Bete andachtsvoll, damit

---

„Gedenke, was Er der Mirjam gethan“, wie Er die Unschuld schützt vor des Ruchlosen Hand. „Sei eingedenk dessen, was dir Amalek auf dem Wege gethan, als ihr aus Mizrajim zoget.“ „Erinnere dich und vergiß es nie, wie du den Ewigen, deinen Gott auf Choreb erzürnt hast. — זכירת יציאת מצרים, מתן תורה, מרים, עמלק

nicht des Profeten Klage von dir gelte: „Sie bringen auf meinen Altar verabscheuungswerthe Speise.“ Beim öffentlichen Gottesdienste wird Montag und Donnerstag, Fest- und Halbfeiertag des Morgens, Sabbat und Fasttag auch beim Nachmittagsgottesdienste aus den fünf Büchern Mosche vorgelesen. Der Pentateuch ist in 54 סדרות, Hauptcapitel eingetheilt, so daß jeden Sabbat wenigstens eine Sidra und nach Verlauf eines Jahres das Ganze vollendet wird. An Sabbat, Fest- und Fasttagen wird auch ein Abschnitt aus den Profeten הפטרה vorgetragen. — Das täglich zweimalige Schema-Lesen קריאת שמע, als das eigentliche Glaubensbekenntniß des Israeliten, welches die Anerkennung der Einheit Gottes und die Uebernahme aller Seiner Gesetze enthält, ist heilige Pflicht. — Bevor du zum Allerbarmer betest, der deine Sünden gnadenvoll soll verzeihen, gedenke vorher in Versöhnung auch deiner Feinde und sprich: „Ich vergebe ihnen, mögest auch du o Gott ihnen vergeben. ישרי ליה מרא למינן דמצער לי. — Zum Dienste Gottes gehört die Erfüllung aller göttlichen Gebote; sie sollen uns Alle seinem Dienste nähern und uns beglücken. So wir uns statt dem Dienste Gottes dem Dienste und den Lüsten der Welt hingegeben, so ruft uns mahnend das Wort der heiligen Schrift zu: „Du sollst zurückkehren zu dem Ewigen, deinem Gotte.“ Heil uns, so wir ihm gehorchen! Die Stufe, die vollkommen gebesserte Sünder einnehmen, erlangen selbst die Gerechten nicht!*)

Die religiösen Pflichten des äußern Gottesdienstes sind:

1) Die Beschneidung.

„Dieses aber ist mein Bündniß, das ihr achten sollet zwischen mir und zwischen euch und zwischen deinem Samen nach dir; beschnitten soll euch werden alles Männliche.“ (I. 17, 9.) „Es sprach Gott zu Mosche folgend: Sprich zu den Söhnen Jisraels, wie folgt: Ein Weib, das gebärt ein männliches

*) Buße ist auch besonders nach sündigen und ungläubigen Gedanken nöthig. (Maimonides von der Rückkehr, Abschnitt 3 und 7.)

Die heilige Schrift spricht auch von dem Dienste Gottes durch Opfer von Thieren und den Erzeugnissen des Bodens. Es gab tägliche Opfer für das ganze Volk, wobei es durch seine Abgesandten אנשי מעמד vertreten war, Fest-, Dank-, Sünd-, Schuld- und freiwillige Opfer. Ihre Bedeutung war der Gedanke an die Abhängigkeit des Menschen von Gott, die Hingebung an ihn, und an die Herrschaft des Geistigen und Ewigen über das Thierische und Vergängliche.

Kind, am achten Tage soll beschnitten werden das Fleisch seiner Vorhaut." (III. 12, 2.)[1]

2) Die Tephillin.

„Und es sei dir zum Zeichen an deiner Hand und zur Erinnerung zwischen deinen Augen." (II. 13, 9.)

„Und knüpfe sie zum Zeichen an deine Hand und sie seien zum Stirnschmuck zwischen deinen Augen." (II. 13, 16; V. 6, 4; 11, 18.)[2]

3) Die Pfostenschrift, Mesusah.

„Und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore." (V. 6, 9; 11, 20.)[3]

4) Die Schaufäden, Zizith.

„Schaufäden sollst du dir machen, an die vier Ecken deines Gewandes, damit du dich bekleidest." (V. 22, 12; IV. 15, 38.)[4]

---

1) Dem Vater liegt zunächst die Pflicht ob, seinem neugeborenen Sohne am 8. Tage die Weihe des Judenthums an seinem Fleische zu geben. Hat dieser es vernachlässiget, so liegt's seiner Gemeinde-Behörde ob. Wenn diese aber nicht im Stande ist, es vollführen zu lassen, so ist es Aufgabe des religiös-mündig Gewordenen, das Bundessiegel an seinem Körper vollziehen zu lassen. Unterläßt er's, so heißts von ihm: „Und ein Unbeschnittener männlichen Geschlechtes, der nicht beschneiden wird das Fleisch seiner Vorhaut, diese Person soll vernichtet werden aus ihrem Volke, meinen Bund hat sie zerstört." (I., 17, 10.)

2) Die Tephillin sind zwei, von Pergament verfertigte, würfelförmige Kapseln, in welche vier hochwichtige Abschnitte aus der Torah: II. 13, 1—10 קדש, II. 13, 11—16 והיה כי יבאך, V. 6, 4—9 שמע, V. 11, 13—21 והיה אם שמע, auf Pergament geschrieben, gelegt werden. Von diesen Kapseln legen wir eine an den obern Theil des linken Armes, dem Herzen gegenüber, anzudeuten: daß wir alle Wünsche und Begierden des Herzens dem heiligen Willen Gottes unterordnen, die zweite vor die Stirne, wo das Gehirn liegt, anzudeuten: daß wir alle Sinne und Gedanken dem Herrn zu weihen haben. Die Kapseln müssen mit Bindriemen befestigt werden. Der eine schließt um den Kopf und hängt von beiden Seiten um den Hals herunter; der andere wird siebenmal um den linken Arm und dreimal um den Mittelfinger gewunden. —

Die Sabbate und Hauptfeiertage ausgenommen, werden die Tephillin während des Morgen-Gottesdienstes angelegt. — —

3) Die oben genannten zwei Abschnitte V. 6, 4—9 und V. 11, 13—21 werden auf ein Stückchen Pergament nach gewissen Vorschriften geschrieben, und an die Thürpfosten, dem Eintretenden zur Rechten befestigt, damit wir uns stets beim Aus- und Eingehen deren gehaltvollen Inhaltes erinnern und die darin enthaltenen Lehren vor Augen haben.

4) Wir tragen dieses kleine viereckige Kleid mit den Schaufäden an unserm Leibe, damit wir stets ein Zeichen unserer Abhängigkeit von Gott haben. Beim Morgengebete haben wir auch noch das große Talith über unsern andern Kleidern.

§. 11.

Du sollst nicht andere Götter haben vor mir.

Aus dem Heiligthume der Natur um den Menschen, aus der Stimme des Gewissens und der Vernunft in dem Menschen spricht Gott zu dem Menschen. Aber dieser Ruf wurde überhört, die Erdensöhne verfielen in Abgötterei und Götzendienst. Einzelne Theile des Weltalls und die in demselben wirkenden Kräfte wurden Gegenstände gottesdienstlicher Verehrung. Ja die gebildetsten Völker des Alterthums haben, bei aller Erleuchtung ihres Geistes, bei aller Vollendung ihrer Kunst einen Himmel sich gedacht, irdischer als unsere Erde, und haben mit Göttern ihn bevölkert, die allen menschlichen Lüsten und unmenschlichen Lastern fröhnten; und alle Nationen der Erde, die nicht unter den Einfluß der unmittelbaren Offenbarung sich gestellt, sind Götzendiener geblieben bis auf den heutigen Tag. Mit der Gesetzgebung auf Sinai sollte die Viel- und Abgötterei schwinden und der Allherr als der einzig-einige Gott anerkannt werden. Israel besonders wurde das Gebot, daß es im Himmel und auf Erden kein anderes Wesen verehre als Ihn, wiederholt eingeschärft. „Du sollst ganz sein mit dem Allherrn, deinem Gotte.“ Aberglaube und Unglaube, Zauberei und Deutelei sollen fern dir bleiben. — Um zur Ausrottung des Götzendienstes beizutragen, wurden die Vorschriften ertheilt, nie ein Götzenbild zu machen, die Namen der Abgötter nicht im Munde zu führen, von Götzenbildern und ihrem Cultus keine Nutznießung zu ziehen, jedes in unsern Besitz kommende zu vernichten, den Wein der Libation nicht zu trinken, heidnische Sitten und Gebräuche nicht nachzuahmen, keine Glatze am Haupte, keine Einschnitte in's Fleisch zu machen oder Figuren einzuätzen, die Schläfenhaare nicht abzuschneiden, die Bartecken mit keinem Scheermesser abzunehmen גלוח בתער. — Störe nie die Einheit in der Ordnung der Natur. „Meine Gesetze sollt ihr beobachten: von deinem Vieh laß nicht zweierlei sich begatten, dein Feld besäe nicht mit zweierlei Samen und ein Kleid aus zweierlei Fäden, aus Leinen und Wollen, komme nicht auf dich.“ Du sollst nicht pflügen mit Ochs und Esel zusammen, pfropfe nicht Bäume verschiedener Gattung auf einander, laß nicht von Thieren zweierlei Gattung Eine Arbeit verrichten.

— כלאי בהמה, כלאי אילן. זרעים וכרם, חרישה בשור וחמור שעטנז, בשר בחלב.

Auch die Speisegesetze gehören hieher. Wir haben zu bemerken:
1) Welche Thiere zur Speise erlaubt sind, welche nicht;
2) Welche Theile am Thiere erlaubt sind, welche nicht;
3) Umstände, unter denen auch erlaubte Thiere unerlaubt werden;
4) Mischungs-Verhältnisse des Erlaubten und Unerlaubten;
5) Welche Früchte zum Genusse verboten.

Ad 1) „Dieses ist das Vieh, das ihr essen dürfet, Ochsen, Schafe und Ziegen, Hirsch und Gazelle und Dammhirsch und Steinbock und Bergziege und Auerochse und die wilde Ziege. Und jedes Vieh, das getheilte Klauen hat, und durchgespalten in zwei Klauen, wiederkäuend unter dem Vieh, dies dürft ihr essen. Jedoch diese sollt ihr nicht essen von den wiederkäuenden und von denen, die die Klauen durchspalten. Das Kameel und den Hasen und den Springhasen, denn sind sie gleich wiederkäuend, so spalten sie doch die Klaue nicht, unrein sind sie euch. Und das Schwein, denn hat es auch getheilte Klauen, so wiederkäuet es nicht, unrein ist es euch. Von ihrem Fleische sollt ihr nicht essen." (V. 14, 4—8.) „Diese dürft ihr essen von Allem, was im Wasser ist. Alles was hat Floßfedern und Schuppen im Wasser, sei es in Meeren, oder in Bächen, dieselbigen dürft ihr essen. Aber Alles, was nicht hat Floßfedern und Schuppen in den Meeren und in den Bächen; von Allem, was sich regt im Wasser und allem Lebendigen im Wasser, ein Abscheu sind sie euch." (III. 11, 9—10.) „Und diese sollt ihr verabscheuen unter dem Geflügel, sie sollen nicht gegessen werden, ein Abscheu sind sie: den Adler und den Beinbrecher und den Meeradler; und den weißen Habicht, nach seinen Arten; alle Raben nach ihrer Art. Und das Strausweibchen und den Straus und den Falken und den Sperber nach seinen Arten; und den Pelikan und den Sturzpelikan und den Taubengeier; und das Wasserhuhn und die Krähe und den Aasgeier, und den Reiher, den Brachvogel nach seinen Arten und den Berghahn und den Wiedehopf Alles Kriech-Geflügel, das gehet auf Vieren, sei euch ein Abscheu."*) (III. 11, 13—20.)

*) Amphibien, Insecten und Würmer sind in der Regel alle verboten, und selbst die Speisen, Früchte und Stoffe, in denen welche zu vermuthen, müssen vor dem Genusse untersucht werden.

„Und ihr sollt unterscheiden zwischen dem reinen Vieh und dem unreinen und zwischen dem unreinen Geflügel und dem reinen, und verunreiniget nicht euere Seelen*) durch das Vieh, oder durch das Geflügel, oder durch alles, was da bekrieche den Erdboden, welches ich euch ausgeschieden habe, daß es verunreinige. Und ihr sollt mir Heilige sein, denn heilig bin ich Gott. Und ausgeschieden habe ich euch von den Völkern, um mein zu sein." (III. 20, 25—26.)

Ad 2) „Keinerlei Blut sollt ihr essen in allen eueren Wohnsitzen, weder vom Geflügel, noch vom Vieh."**) (III. 7, 26.) „Und Jedermann von den Söhnen Jisraels, oder der Fremdling, der sich aufhält in ihrer Mitte, der jagen wird ein Wildpret, oder Geflügel, das gegessen werden darf, der gieße hin ihr Blut und bedecke es mit Erde". (III. 17, 13.) „Ein ewiges Gesetz für euere Nachkommen, in allen eueren Wohnplätzen: Weder Unschlitt noch Blut sollt ihr essen". (III. 3, 17.) „Alles Unschlitt von Ochsen, von Schafen und Ziegen sollt ihr nicht essen". (III. 7, 23.) Darum dürfen die Kinder Jisraels die Spannader nicht essen, welche

*) Nicht etwa, damit du körperlich nicht erkrankest, regelte Gott durch diese Gesetze deine Nahrung, sondern weil diese, wie die heilige Schrift sagt, deine Seele als Jisraelit verunreinigen. Und kannst auch du es nicht begreifen, und lehrte es auch die Erfahrung dich niemals, wie für's Erdenleben der göttliche Menschengeist an den Körper gebunden ist, mit der kleinsten seiner Thätigkeiten, und wie durch Körpergenüsse Triebe erregt und gebändigt, Geistesklarheit gefördert und getödtet wird, dennoch — genügt es dir nicht, daß Gott, von dem du ja überhaupt erst das Recht an die Dinge hast, das Recht zum Genusse bei diesen dir untersagt? Du sollst die Gebote üben und die Gesetzesschranken achten, weil sie von Gott gegeben, nicht darum, weil auch du sie für Recht einsiehst — du, der du gar nie in die Tiefe der Schöpfung zu schauen vermagst.

**) Von dem Fleische, ehe es zum Genusse erlaubt, müssen daher zuvor bestimmte bluthaltende Gefäße ausgeschieden, dann es im Wasser abgespült und eingeweicht, sodann mit Salz bestreut werden. — Dieweil das Blut das Band zwischen Seele und Körper ist, und das was gegessen wird, sich mit dem Essenden assimilirt, so erhält durch den Genuß desselben der Mensch die grobe Natur des Thieres, und dasjenige Wesen, das Gott auszeichnete von allen andern Geschöpfen, sinkt zum Thiere herab. (Dagegen ist das kalte Blut der Fische nicht fähig, das menschliche aufzuregen, und darum zum Genusse erlaubt.) — Alles, was vom Unreinen stammt, ist gleich ihm zur Speise verboten; z. B. die Milch von einem unreinen Vieh oder Wild, die Eier von einem unreinen Vogel, der Rogen eines unreinen Fisches. (Bienenhonig ist ausnahmsweise erlaubt. Nach dem Schlachten des Wildes oder Vogels muß das Blut mit Asche oder Erde bedeckt werden כסוי דם.)

auf dem Ballen der Hüfte ist, bis auf den heutigen Tag". (I. 32, 33.)[1]) גיד הנשה.

Ad 3) „Und heilige Männer sollt ihr mir sein. Und auf dem Felde zerrissenes Fleisch[2]) sollt ihr nicht essen". (II. 22, 30.) „Ihr sollt keinerlei Aas[3]) essen". (V. 14, 4.) „So schlachte . . . wie ich Dir geboten". (V. 12, 21.)

Ad 4) „Du sollst nicht kochen das Böcklein in der Milch seiner Mutter".[4]) (II. 34, 26.) „Jede Sache, die ins Feuer kommt, sollt ihr durchgehn lassen durch das Feuer, und sie ist rein, . . . Alles aber was nicht in's Feuer kommt, sollt ihr durchgehn lassen durch's Wasser".[5]) (IV. 31, 23.)

Ad 5) Und wenn ihr . . . . pflanzet irgend einen eßbaren Baum, so sollt ihr wild aufwachsen lassen seine Früchte, drei Jahre sollen sie euch Wildlinge sein, nicht gegessen werden.[6]) Alle Frucht des vierten Jahres sei ein Heiligthum, zur Danksagung, dem Ewigen zu ehren". (III. 19, 23—24.) ערלה.

§. 12.

Heiligung des göttlichen Namens.

„Den Allherrn, deinen Gott, sollst du ehrfürchten, ihm dienen, an ihm hangen, und bei Seinem Namen schwören". (V. 10, 20.) Du heiligst dadurch seinen Namen, wenn du eingestehest, daß für das Höchste, für die Wahrheit, die Hinweisung auf ihn hinreicht, um sie zu offenbaren. — „Und wahret meine Gebote

---

1) Unter diese Rubrik gehört auch das Verbot des אבר מן החי d. h. von keinem Säugethier oder Vogel darf ein Theil gegessen werden, ehe sie selbst getödtet sind. — Auch rechnen wir hiezu das Verbot: „Und Ochs oder Lamm, es selbst und sein Junges, sollt ihr nicht schlachten an einem Tage." (III. 22, 28.)

2) Unter טרפה versteht man ein tödtlich verletztes Thier, — nur bei Säugethieren und Vögeln — worüber die Tradition ausführlich handelt.

3) Darunter versteht man auch jedes nicht traditionelle Schlachten der Säugethiere und Vögel. נבלה, שחיטה.

4) Jedes Durchgedrungene von Fleisch und Milch ist zum Genusse, ja selbst zur Nutznießung verboten. Darum ist auch eine Zeit vorgeschrieben, welche zwischen dem Genusse von Fleisch und Milchspeisen, und umgekehrt, verlaufen muß. —

5) Die Vorschriften bei Berührung erlaubter und unerlaubter Stoffe wurden von der Tradition ausführlich behandelt. — Hieher gehört auch das Gebot, daß Speisegeräthe, die in Besitz des Jisraeliten erst übergehen, in Mikwah untergetaucht werden müssen, טבילת כלים.

6) Auch jede anderweitige Nutznießung ist verboten.

und übet sie aus, ich bin Gott. Entweihet nicht meinen heiligen Namen; geheiligt will ich werden in Mitten der Söhne Israels, ich, der Allherr, heilige euch.“ (III. 22, 31.) Der heilige Gottesname, den wir tragen, soll uns aufrufen zu jedem Schönen und Guten, zur Wahrheit, zum Rechte, zur Liebe und Tugend. Wenn du nicht göttlich lebst, deines Namens würdig, wenn dein Besitz ungerecht, dein Genuß unheilig, deine That liebelos ist; so entweihst du den Namen deines Gottes. — חילול השם ist namentlich jede unrechte That, die wir uns gegen einen Nichtjuden zu Schulden kommen lassen, ja selbst ein Schein von Lieblosigkeit gegen ihn ist Entweihung des göttlichen Namens. Denn man ist gewöhnt, das Vergehen Eines Juden dem Gesammt-Judenthum zur Last zu legen, und aus dem wie Israels Söhne leben, zu schließen, wie sie leben sollen. Darum entwürdigt ein unrechter Schritt nicht nur dich, sondern das gesammte Haus Israel, unsere göttliche Religion selbst. — Eine jede Sünde, so lehren unsere Weisen, kann durch wahrhafte Buße, durch den Versöhnungstag und Leiden gesühnt werden, aber von Chillul Haschem spricht die Schrift: „Nicht werde Euch gesühnt diese Sünde, bis ihr sterbet.“ — Meineid ist die höchste Lästerung und Entweihung des göttlichen Namens. Die ganze Welt erbebte, als Gott auf Sinai die Worte sprach: „Du sollst nicht aussprechen den Namen des Allherrn, deines Gottes, zu Nichtigem, denn nicht ungestraft wird lassen der Allherr den, der ausspricht seinen Namen zu Nichtigem.“ הרי יודע שכל העולם נודעוע בשעה שאמר הקב״ה בסיני לא תשא. Jedes andere Verbrechen kann durch Buße und Sinnesänderung gesühnt werden, das des Meineids kann keine Vergebung hoffen. כל עברות שבתורה נאמר בהם ונקה וכאן נאמר לא ינקה. Es müßte denn der falsche Zeuge hinlänglichen Ersatz geben für all die Lücken, die er gebrochen hat in die Glückswelt des Unschuldigen. Wie aber könnte er dies? Der Argwohn schreitet schnell durch die böse Welt, und unmöglich ist es ihn zu unterdrücken. Die Todten aber wieder zu beleben — denn auch morden kann die böse Zunge — vermag nur Gott allein. Der falsche Zeuge frevelt unter der feierlichen Anrufung Gottes, betheuert die Lüge als Wahrheit bei dem Namen des Allerheiligsten, höhnt die Ehrfurcht und Allwissenheit des Höchsten, macht dem Gesetze die Handhabe des Rechts unmöglich, und häuft auf die Unschuld unverdiente Kränkung, Verlust und Schmach.

Bei einem Schwure hat es dieselbe Bedeutung, ob wir beim Eigen- oder Nebennamen Gottes, in hebräischer oder in fremder Sprache, ob wir wegen eines Israeliten oder Nichtisraeliten schwören. Handgelübde gilt dem Schwure gleich. — Die heilige Schrift spricht auch vom Reinigungs- und Zeugeneide, von feierlichen Gelübden, נדבה, נדר, אלה, אסר, von eidlicher Zusage, und von der Beschwörung Israels zur Treuhaltung der Gesetze, und der Beschwörung der סוטה.

§. 13.

Die Heilighaltung des Sabbats.

Unter allen Gütern, mit welchen das Judenthum seine Bekenner beglückt, ist keines so heilig, als das Gut der ältesten Institution, als das des Sabbat; auf kein Gesetz wird so nachdrücklich in der heiligen Schrift hingedeutet, keines so oft wiederholt und eingeschärft, als das des Sabbat; mit dem Sabbat steht und fällt das Judenthum. Im Anblicke des Himmels und der Erde, und der großen Schaar von Wesen, die sie füllen, im Anblicke aller dieser zahllosen, kämpfenden und ringenden Stoffe und Kräfte, ruft dich der Sabbat hin und spricht ויכלו, sie wurden vollendet, מלאכתו sie sind sein Werk, und segnend und heiligend ruft er den Namen אלקים „Gott" durch die Weltenräume, auf den ewigen Schöpfer und Leiter aller Wesen hindeutend. Ihn, der den Gedanken dieser kämpfenden und doch so einheitlichen Welt gedacht und vollbracht, Ihn weist dir der Sabbat. Botschaft und Sendung מלאכה heißt das Werk im Geiste der heiligen Schrift; jedes ist Träger und Vollstrecker eines Gedankens des ewigen Meisters; und ob du Ihn auch nicht siehst, sein Bote ist das Große wie das Kleine, sein Werk sind die Gesetze der Natur, die du erspähest. Mit dem siebenten Tage vollendete der Allherr sein Schöpfungswerk, der Sabbat war sein Ziel und Zweck. Und wenn sechs Tage der Mensch seinen Blick zur Erde gerichtet, der siebente erhebt ihn und zeigt ihn Den, dessen Bote die ganze geschaffene Welt, dessen Priester der Mensch selbst hienieden. Der erste Sabbat grüßte schon an der Schwelle des Paradieses die Menschheit, und wie der Sabbatgeist von der Menschheit wich, so wich auch der Segen aus der Natur, wie du den Sabbat entweihst, das Vertrauen und die Zuversicht auf den Allherrn dir fehlt, die Welt du nicht dem Herrn

zurückgibst, der als Lehen dir sie sechs Tage gegeben, so mühest du dich sabbatlos, ruhelos, deinem Leben fehlt die Freiheit, die Gotterkenntniß, die Ruhe und der Frieden. Darum auch das kleinste Werk am Sabbat ausgeführt, ist Leugnung, daß Gott Schöpfer und Herr der Welt sei, und dein Walten auf Erden wird dem göttlichen Willen entgegen, jedes Ablassen deiner Hand von מלאכה ist Verkündigung und Anerkennung des himmlischen Gesetzgebers.

Von dem Bau der Stiftshütte werden, nach der Tradition, die 39 Arten der Werkverbote am Sabbath entnommen. Sie bestehen in:

1) Pflügen, überhaupt Locker- und Urbarmachung auch nur des geringsten Theils des Bodens.
2) Säen, überhaupt Wachsthumsförderung.
3) Kornschneiden, überhaupt Trennung der Dinge vom Boden ihres Wachsens.
4) Garbenstellen, überhaupt Zusammenlesen abgetrennter Stoffe vom Boden ihres Wachsens.
5) Dreschen, überhaupt jegliche Bearbeitung durch Schlagen, Stoßen, Schütteln, Schälen, Drücken.
6) 7) 8) Windschaufeln, Lesen, Sieben, überhaupt Freimachung des tauglichen Stoffes vom Untauglichen.
9) Mahlen, überhaupt Zerstückelung oder Zerreibung eines rohen Stoffes.
10) Kneten, überhaupt jegliches Mengen von Staub oder körnerartigen Stoffen durch Wasser.
11) Backen, überhaupt jede Zustands-Veränderung eines rohen Stoffes durch Feuer.
12) Scheeren, überhaupt jedes Trennen irgend eines Theiles vom thierischen Körper, und sei es auch nur ein einziges Haar.
13) Waschen, überhaupt das Auflösen färbender Stoffe durch Wasser.
14) Krempeln, überhaupt Zerfasern spinnfähiger Stoffe.
15) Färben, überhaupt jedes Uebertragen von Färbung auf Stoffe.
16) Spinnen, überhaupt jedes Zusammendrehen getrennter Stoffe.
17) 18) 19) Kette aufspannen, durch die Litzmaschen ziehen, Weben, überhaupt jede Durchschlingung von Fäden oder sonstigen Stoffen zum Gewebe.

20) Wiederausziehen eingewebten Fadens, Behuf des Webens.
21) Knüpfen eines zum Bleiben gemachten Knotens.
22) Auflösen, Behufs Zusammenknüpfens.
23) Zusammennähen, überhaupt jegliche bleibende Vereinigung zweier Stoffe durch Faden.
24) Jedes Reißen, das nicht Zerstörung bezweckt.
25) Fangen, überhaupt ein freies Thier in Menschengewalt bringen.
26) Schlachten, überhaupt jegliches ganze oder theilweise Stören eines thierischen Organismus.
27) 28) Fellabziehen, Bearbeiten des Felles zu Leder durch Gerben, Beitzen, Walken ꝛc. ꝛc.
29) Schaben, überhaupt jegliches Glätten.
30) Liniiren.
31) Schneiden, überhaupt jede Formgebung durch Abtrennung von Theilen.
32) Schreiben, überhaupt jegliches Bezeichnen von Gegenständen oder Festhalten von Gedanken durch Malen, Schreiben, Zeichnen ꝛc.
33) Auslöschen, Behufs Wiederschreibens.
34) Bauen, überhaupt jegliche bleibende Verbindung getrennter Massen. —
35) Einreißen, Behufs Wiederbauens.
36) Anzünden, überhaupt jede Förderung zum Brennen, das nicht Zerstörung bezweckt.
37) Löschen, Behufs Kohlenbereitens. (Auslöschen eines Lichtes oder Feuers.)
38) Hammerschlag, umfaßt jeglichen Beitrag zur Geräths-Vollendung bis zum letzten Hammerschlag oder Abschütteln der Faserreste.
39) Jegliches Tragen oder Versetzen einer Sache vom besondern Besitzkreise in den allgemeinen. הוצאה . *)

*) Am Sabbat wird beim Eingange desselben und des Tages Kidusch über einen vollen Becher Wein, oder in Ermangelung desselben, über zwei ganze Brode gesprochen. Beim Ausgange findet Habdala statt, ebenfalls über Wein. Dazu kommt noch בשמים, Gewürze, damit der sinnlich geistigste Genuß dich mahne, die Heiligung und Weihe des Sabbats mit in das Werktagsleben zu nehmen, und נר Licht, das Bild der geistigen Kraft, wodurch der Mensch wirkt, hindeutend: nütze zum Guten und Wahren des Himmels Leuchte. —
Am Rüsttage des Sabbat wird vom Doppelbrode, das an das Manna erinnert, חלה genommen. An jedem Brodteige, der über

§. 14.

Die Zeitrechnung.

Die jüdische Zeitrechnung zählt von der Erschaffung der Welt. Das Jahr beginnt mit Tischri, dem Herbstmonate, die Monate aber zählen wir von Nisan (II. 12, 2). Die Israeliten theilen die Stunden in 1080 Theile. Für die Zeit des Gebets und Schema-Lesens wird Tag und Nacht gleichmäßig in 12 Stunden getheilt. Die Festtage beginnen immer einen Abend vorher, weil es bei der Schöpfung heißt: Es ward Abend, es ward Morgen, der erste Tag &c. — Hat ein gemeines Jahr ש' פשוטה 353 oder ein Schaltjahr ש' מעוברת 383 Tage, so heißt es חסר und die Monate Marcheschwan und Kißlaw haben nur 29 Tage; hat ein gemeines Jahr 354 und das Schaltjahr 384 Tage, so nennt man es כסדרן und Marcheschwan hat 29, Kißlaw 30 Tage; hat das gemeine Jahr 355, das Schaltjahr 385 Tage, so heißt es שלמה und beide Monate haben 30 Tage. — Das Mondjahr hat 354 Tage $8^{876}/_{1080}$ Stunden, mithin ist ein Sonnenjahr um 10 Tage $21^{204}/_{1080}$ Stunden größer. Diese Ungleichheit wird durch die eingetheilten mangelhaften oder vollkommenen Jahre wieder in Ordnung gebracht. Das Pesachfest muß stets in den Aehrenmonat Nisan, das Sukkothfest in den Herbst fallen. — Ein Zeitraum von 19 Jahren heißt מחזור קטן, von 28 Jahren מ' גדול. — Wenn der Mond seine unerleuchtete Fläche gegen uns wendet und daher mit der Sonne in Conjunction steht, so nennt man dieses מולד. — Nach dem Gesetz der Tora war zur Zeit der Sanhedrin in Palästina nur dann gestattet, am 30. des alten Monats einen neuen zu beginnen, wenn Zeugen ausgesagt, daß sie den Neumond gesehen, was jedoch mit der Berechnung des Molad übereinstimmen mußte.*) Dieses wurde den entfernt Wohnenden durch Boten be-

---

43 Eier-Größe Mehl enthält, findet dieser Gebrauch statt. Er lehrt dich, daß unsere Nahrung Gottes Sache ist.

*) Es war nicht nur allein die astronomische Berechnung, auf welcher unser Kalender beruhen sollte, Boten sollte Israel aussenden, um die Erscheinung des neuen Lichtstreifs zu erspähen, auf daß dann der Ausspruch der jüdischen Gesammtheits-Repräsentanz, das Beth-Din den Neumond weihen konnte. מולד und תקופה sollten immer wiederkehrende Mahnung werden, daß Israel seine Lichtmonate und Frühlingsjahre zähle, nach jedem Molad sich immer neu dem Gotteslichte seines Heiligthums zuwende, und nach jedem Eintritt der Frühlingsgleiche seine völkergeschichtliche Auferstehung feiere. Die aus dieser Grundbedingung hervorgegangenen zweiten Feiertage der Exilir-

kannt gemacht, damit sie die Feste an den bestimmten Tagen feiern konnten. An Orten, wohin die Boten nicht vor dem Feste zu kommen pflegten, ward zweifelshalber ein Tag mehr gefeiert. Obgleich nun in unserer Zeit die Monate nur nach der feststehenden Kalender-Rechnung bestimmt werden, bleibt es dennoch heilige Pflicht, den י״ט שני zu feiern: weil dieser Festtag durch Synodal-Beschluß bestimmt und von ganz Israel angenommen wurde (Beza 4, Sanhedrin 17) vgl. V. 17, 10. — Dann ist der Grund dieses Beschlusses keineswegs ganz aus dem Leben geschwunden und auf viele Glaubensbrüder in Asien und Afrika anwendbar. — Endlich ist das Sanhedrin und der damit verbundene Zeugenverhör nur **temporär** ausgesetzt und wird seiner Zeit wieder in's Leben treten.

§. 15.

Festtage.

1. פסח (Siehe Seite 80.) „Und ich ging vorüber an dir und ich sah dich ersterbend in deinem Blute. Da sprach ich zu dir: lebe auf in deinem Blute, in deinem Blute lebe auf". Und Israel lebt, ein ewiges Zeugniß der Auferstehung der Menschheit. Alljährlich wenn die Erde sich losringt aus den eisigen Umarmungen des Wintertodes, dann feiert auch Israel den Völkerfrühling und verkündet die ewigen Güter der Menschheit, die es als wandelnder Fingerzeig Gottes durch die Geschichte tragen soll, bis sie Gemeingut der Gesammtmenschheit geworden. Pessach lehrt den wachen Hüter, Hirten und Richter und reicht uns die ewigen Güter eines von Recht und Liebe beglückten Volkslebens; Mazza lehrt das Lossagen von jedem Selbstdünkel im Genusse, und Maror: daß nur die bittern Prüfungsstunden dir das Bekenntniß der eigenen Ohnmacht abringen und dich in die Arme deines Gottes werfen.*) —

---

ten sind darum schon von solcher Bedeutung, weil durch sie auf dies קדוש על פי ב״ד הגדול zurückgewiesen, durch sie der Neumond und die Festzählung den Charakter einer Licht- und Erlösungsfeier der Menschheit erhalten, und sie geschützt wird, daß sie nicht in den Cultus eines Naturdienstes zurückversinke.

*) Ueber — בכור אדם und בכור בהמה siehe II. 13, 2, 11 — 14; 22, 28 und 29; 34, 29 und 20; IV. 18, 15 ꝛc.; V. 15, 19.

Der an den beiden ersten Abenden des Festes abzuhaltende סדר weckt im häuslichen Kreise die geschichtlichen Erinnerungen der Erlösung.

Wenn Israel in seinem Lande das Fest seiner politischen Auferstehung im Aehrenmonate feierte, hatte bereits das Frühkorn seine erste Reife erlangt und harrte der schneidenden Sichel. Aber dieses Fest, an welchem alljährlich sich Israel in seine ursprüngliche Armuth zurückfühlen sollte, das Pesach mußte erst vorüber sein, ehe die Sichel beginnen durfte, das neue Korn zu schneiden. Mit dem 15. Nisan, nachdem Israel bereits einen Tag die Mazza genossen, ging der Schnittersabbat zu Ende und es trat in den Vollgenuß seines Bodens. Nun erst, so die Sichel angefangen am Getreide, wenn Israel schon das Ziel erreicht hat, das den Höhepunkt des Nationalstrebens anderer Kreise bildet, Freiheit und Selbstständigkeit, Land und Boden, Frucht und Getraide hat auf eigenen Aeckern und Feldern, da wo Andre aufhören zu streben und zu zählen, fängt Israel erst an, Tage und Wochen bis zu dem Tage zu zählen, an welchem es den Empfang des Gutes feiert, für welches es Freiheit und Selbstständigkeit, Land und Boden, Aecker und Felder erhalten, und diesen Werth und Bedeutung verleihet. Den Werth der Tora dem Freiheit und Boden besitzenden Israel in die Seele zu rufen, ihm zu verkünden: das Land, das ihr besitzet, die Aecker, die euch blühen, die Früchte, die euch reifen, sind eure Götter und Güter nicht, sind nicht die Träger und nicht die Zwecke euerer Nationalität; für die Tora ward euch dieses Alles, ohne sie verliert ihr's wieder — das Land mit all seinem Ueberfluß an Milch und Honig hat nur den einen Zweck, euer Gesammt- und Einzelleben zu entfalten, wie es euer Gott und Herr euch in seiner Tora gezeichnet — diesen bedingungslosen Werth der Tora und den bedingten aller übrigen Güter uns in die Seele zu reden, das war die Bedeutung der ספירה. Als Israel diese Zählung vergaß, als es meinte, auf sein Land und seinen Boden zählen zu dürfen, und der Tora entrathen zu können — da verlor es Freiheit und Boden, und es wandert nun bald zweitausend Jahre in der Fremde, es kreisen die Zeiten, es leuchtet die Sonne, es tränket der Thau, — aber ihm sprießen

---

Besonders nothwendig hiebei sind die ד׳ כוסות vergegenwärtigend die Befreiung aus den Lasten, die Rettung aus der Knechtschaft, die Erlösung und die Erwählung zum Gottesvolke והוצאתי, והצלתי. וגאלתי, ולקחתי,

keine Saaten, ihm blühen keine Felder, es schwinget keine Sichel mehr an eigenes Getraide, auf eigenem Boden — seitdem es die Sichel vergötterte, hat es die Sichel verloren.

2. שבועות. Den Namen יום מתן תורה, den das Schebuothfest auch führt, haben wir nur der mündlichen Ueberlieferung zu verdanken. Mit dem ersten Andenken der schriftlichen Lehre sind wir auch zugleich auf die Tradition hingewiesen. Die schriftliche Lehre selber gibt sich preis, so wir die mündliche verleugnen möchten, sie leistet Verzicht auf ihre Existenz, so ihr die der mündlichen nicht vorangegangen, ja sie überläßt das ganze Bewußtsein von ihrer Feier dem lebendigen Fortleben des mündlich von Gott überkommenen Wortes. So will die schriftliche Lehre nur gefeiert werden in einem Kreise, den der lebendige Hauch des gleich ihr göttlichen Wortes der mündlichen Lehre durchweht, sie kündet sich an als getragen und verbürgt durch die Tradition. Wenn wir nun diese Tora, dessen Offenbarung wir an Schebuoth feiern, hoch aufheben, und ihr jauchzend zurufen, daß dieß die Tora, dieselbe unverfälschte, reine und ächte sei, die Mosche Israel gebracht, wenn wir in der Zuversicht leben und sterben, daß dieses Kleinod uns rein und ächt, unverkürzt und unverfälscht in allen Wechseln und Stürmen eines mehr als dreitausendjährigen Geschickes bewahrt und erhalten worden, wenn wir unser und unserer Kinder zeitliches und ewiges Heil der Wahrhaftigkeit dieser Tora überlassen, welche andere Bürgschaft haben wir dafür, als die Wahrhaftigkeit der Ueberlieferung der Väter? — Daß die jüdische Ueberlieferung, diese auch in ihrer Art einzige und unvergleichliche Erscheinung, uns einzig und allein auf sich selber anweist und jede direkte Beurkundung aus der ebenfalls uns von ihr übergebenen Schrift verschmähet — obgleich für den tiefer Blickenden fast jedes Wort dieser Schrift die mündliche Ueberlieferung voraussetzt — das ist wiederum das höchste und zuverlässigste Siegel ihrer Wahrhaftigkeit und Wirklichkeit. Und daß ein ganzes Volk seine ganze geschichtliche Existenz der Erhaltung und Befreiung dieser Tradition freudig geopfert, das ist das glänzendste Zeugniß, wie tief alle ihre Geschlechter von ihrer Wahrhaftigkeit durchdrungen gewesen.

3. ראש השנה „Am Neumond stoßt in den Schofar, wenn der

Mond noch verhüllt ist, für den Tag unseres Festes. Denn es ward Israel zum Gesetz: Gericht hält Jaakobs Gott. Zum Zeugniß hat Er in Jehosef schon damals ihn gesetzt, als Er auszog über Mizrajims Land". Der Neumond war das erste und die Grundlage aller Gesetze, ward ein Denkzeichen, daß Gott nicht nur ein rettender, sondern auch ein richtender sei, und Jaakob nur solange leuchten werde, als es sich in den Rechtsbahnen seines Gottes beweget. Und ewig tönt die Gottesmahnung: „Weß Schulter ich von der Last befreit, deß Hände sollten von dem Kessel lassen". Den Nacken frei hat uns Gott gemacht, im Herzen frei müssen wir uns selber machen. Was kann es nützen, daß Gott uns Mizrajims Joch vom Halse nahm, wenn Mizrajims Fleischtöpfe noch immer unsern lüsternen Blick fesseln, wenn das Sclavenjoch uns nicht mehr drückt, wir aber mit Sclavensinn noch nach dem Kessel greifen, und den von Gott in die Freiheit gerufenen Geist immer neu in den Dienst des Materialismus jochen? So tritt jeder Neumond als Gotteszeuge in den jüdischen Kreis, der siebente aber, der Tischri-Neumond, der Rosch Haschana ruft mit Schofarmacht die Frage an's Herz, wie viel Beachtung die Neumondsbotschaft unter uns gefunden. Die Tekia ruft: „Hör' mein Volk, ich mahne dich, Israel wirst du auf mich hören? Nicht sei in dir ein unheiliger Gott, nicht wirf dich hin dem Gott der Fremden. Ich sei dein Gott, der aus Mizrajim Land dich hob". Aber Terua klagt: „Aber mein Volk hörte auf meine Stimme nicht, und Israel fügte mir sich nicht. Da ließ ich es fort im Dünkel ihres Herzens, mögen sie nun gehen nach ihren selbstgeschaffenen Plänen. Darum der Bruch in den Hütten und die Unruhe im Herzen, das Elend im Leben und das Weh in der Brust. Und dennoch ruft die Tekia wieder: „O möcht mein Volk auch jetzt noch auf mich hören, Israel mit Ernst in meinen Wegen fortan wandeln, wie bald beugt ich ihre Feinde nieder, hielt über ihre Dränger wieder meine Macht . . . und auch des Glückes Zeit würde ewig dauern". — So ist Tekia der ernste Gottesruf vom Sinai, Terua der klagende Richterruf der Gegenwart, und endlich Tekia der Schofarruf des Vaters, der aus der gesunkensten Gegenwart zu einer neuen, reinen, hei-

tern Zukunft mahnt, und stets bereit ist, uns auf seine Adlersfittige neu zu heben. — Glücklich das Herz, das diesen Ruf versteht, glücklich die Hütte, die diesem Ruf sich öffnet.

4. יום הכפורים. Die Väter hatten einst wahnumnebelt das sichtbare Vergängliche über das ewige Unsichtbare gesetzt, hatten von dem Allherrn und Schöpfer ihr Herz der vergänglichen Kreatur zugewendet, und die sichtbare Natur im goldenen Kalbe vergöttert. Zerbrochen lagen die Tafelscherben des jüdischen Gesetzes am Sinai. Denn wo aus der Brust des Menschen geschwunden ist das Bewußtsein seiner eigenen höheren göttlichen Natur, wo der Mangel dieses Bewußtseins den Menschen der sinnlichen Natur zu Füßen wirft, zu deren Herrn und Meister, nicht zu deren Sclav und Diener Gott ihn gesandt, da fehlt der Boden, auf welchen das göttliche Gesetz seine Stätte finden könnte. Aber der Wahn ward vernichtet, der Schleier ward zerrissen, Staub ward das Götterbild der Vergänglichkeit, und zu dem Ewigen richtete sich der Geist der Väter wieder auf und סלחתי, „ich habe verziehen" rief die Gnade aus Himmels Höhen. Der zehnte Tischri war's, als des Erbarmers Wort die Wiedererhebung besiegelte, und das drückte für alle Zeit diesem Tage die Versöhnung auf, so die Rückkehr zu Ihm und Seinem Gesetze in Wahrheit erfolgt ist. Und wäre jeder Gedanke, jedes Wort, jede That von dir eine Höhnung deines Gottes gewesen, und lägen auch schon lange die Tafeln seines Gesetzes zerschmettert in deinem Hause, und hättest du mit den Deinen im Taumel des Wahns das goldene Kalb vergötterter Sinnlichkeit umtanzt — Jom Hakippurim ist da, der Gott, der einmal סלחתי gesprochen, Er spricht es wieder, Er verzeiht und sühnet und reiniget — so es dein Ernst ist wieder gut zu machen, was in deiner Kraft, so du den unrechten Pfennig aus dem Hause schaffst, den beleidigten Bruder versöhnest, und das Ungesetzliche und Ungöttliche in deinem Genußleben verbannest — die Vergangenheit übernimmt dein Gott, so du die Zukunft nach Seinem Willen gestaltest.

5. סכות. Am fünfzehnten Tag dieselselbigen siebenten Monats, der mit Schofargewalt zur Umwandlung des Lebens gerufen, und mit Jom Kippur-Ernst den Stab über alles gottabge-

wandte Dasein gebrochen, ist das Fest des heitern Hüttenbaues, sieben Tage. Nur einen Tag die Erschütterung, nur einen Tag das Fasten, aber sieben Tage, der ganze, geschlossene Kreis der irdischen Lebenszeit, der Friede und die Heiterkeit und die Freude vor Gott — kündend, daß die Freude des irdischen Lebens nicht vor Gottes Angesicht zu fliehen habe, daß sie vielmehr ganz eigentlich bei ihm wohne, neben dem Ernste ihre Stätte finde. Aber auch nur der aus den Banden des אל נר frei gewordene reine Mensch baut froh und heiter seine Lebenshütte auf Erden. Ja, wenn der Ernst des siebenten Monats unser ganzes Wesen mit dem Allherrn verbunden mit Leib und Seele ihm angehören, dann reicht Er uns selber den Blüthenstrauß seines Segens, dann weihet Er Trieb und Reiz und Kraft und Streben selber zu Dienern seines heiligen Willens, dann hebt Er Genuß und Freude selber in den heiligen Kreis Seiner Mizwoth und spricht: Brechet die Blüthen, nehmet die Früchte, die Meine Erde euch spendet, und freuet euch ihrer vor Meinem Angesichte.

§. 16.

Die Fasttage.

1. Der zehnte Tebeth ist der erste der vier Fasttage, die die zweimalige Katastrophe des jüdischen Staatsunterganges verewigen. Fastend finden sich die Jahrestage von Jeruschalajims Fall, zugleich mahnend, daß Jeruschalajim nicht für immer gefallen, daß es nur an dir liege, „und der Fasttag des vierten und des fünften und des siebenten und des zehnten Monats werden dem Hause Juda zur Wonne und Freude.“ Nimmst du deine Tora zur Hand und liest, wie dieses Galuth kein zufälliges und überraschendes ist, wie es vielmehr ein Jahrtausend zuvor verkündet worden, und vergleichest nun dein Geschick bis auf den heutigen Tag mit den Verkündigungen, die dir damals geworden, dann wirst du überall die waltende, lenkende Vorsehung erkennen. Diesem Galuthgeschicke entziehest du dich nicht, wenn du müde geworden es zu ertragen und durch Abstreifen deines jüdischen Berufes eine Besserung deiner Lage zu erhandeln vermeinest. Das Recht und die Liebe und das Gottbewußtsein der Menschen sind deine einzigen Vertreter auf

Erden. So ist deine Zukunft an die endliche Veredlung des Menschengeschlechtes geknüpft und zunächst an deine eigene. Wie noch kein Wort, das Er über dich ausgesprochen zu Boden gefallen, so wird die Zeit *deiner* und der Menschheit Erlösung nicht herannahen, bis die Zukunft *seiner* Tora in Erfüllung gegangen. Wenn wir *ganze* Juden werden, gegen Gott und gegen Menschen *alle* unsere Pflichten erfüllen, dann wird das Galuth enden und unsere Prüfungszeit vollendet sein.

2. *Der siebenzehnte Tamus.* Die Sonne glüht, auf allen Feldern lacht der Zukunft Reife, Israels Blick aber wendet sich seiner Vergangenheit zu, und den Gedanken an die Zerstörung bringt der sonnige Tamus in die treue, jüdische Brust. Die thränenreichsten Blätter liefern die „drei Wochen" die *eine* alte Ursache erzeugte fortwährend die gleichen Erscheinungen, und das Galuth endet nimmer, bis auch die letzte Faser der alten jüdischen Verirrung in der Schule der Prüfung überwunden. — Der 17. Tamus, der als Anfang des tragischen Endes unserer staatlichen Existenz in Jeruschalajims Erstürmung dasteht, bringt zugleich das Gedächtniß von vier anderen Trauermomenten der jüdischen Geschichte. Vierzig Tage erst waren verstrichen, seitdem Israel der Tora sein begeistertes נעשה ונשמע zugejauchzt, und um das goldene Kalb tanzte das Volk. Der Priester mit dem weichen Herzen und dem milden nachgiebigen Sinn hatte das Volk vom Falle retten wollen ויצא העגל הזה bei seinem Gott geweiheten Altar ließ das Volk den Priester — und umtanzte das goldene Kalb. Moses, aus dem wolkengehüllten Sinaigipfel tritt er, die beiden Zeugnißtafeln in der Hand, er sieht die Tänze, er nahet dem Lager, sein Zorn lodert auf, und er wirft die Tafeln aus den Händen und zerschmettert sie, unten am Berge. „Die Tafeln von Stein, geschrieben waren sie, von beiden Seiten, von hier und von dort waren sie geschrieben, ein Werk Gottes waren sie, und die Schrift Gottesschrift, frei durchgraben, die Tafeln bewältigend." Nicht an der Fläche nur, nicht an der *einen* Seite nur, nicht oberflächlich und nicht einseitig soll uns das Sinai-Wort ergreifen, durchdringen soll es uns, das Göttliche das Irdische überwältigen, ver-

zichtleistend auf jeden irdischen Halt, der Gotteskraft dieses Wortes allein und für immer vertrauend. Der Zweifel an der göttlichen Macht des Gesetzes und an dem ausreichenden Schutz, den es allein Israel zu gewähren im Stande ist, das ist die Sünde, die alle Katastrophen in unserer Geschichte erzeugte.

3. Der neunte Ab. Am 10. Teweth war das Land verloren und wurde die Stadt bedroht, um sein verlorenes Land trauert der Jude nicht; am 17. Tamuth ging die Stadt verloren, um die verlorene Stadt trauert der Jude nicht; am 9. Ab ging der Tempel in Flammen auf, und um deßwillen, um das verlorene Toraheiligthum, um die verlorene Stätte der Gottesherrlichkeit, darum trauern und klagen wir. Dem Tempel gilt die Trauer, wo die Tora Licht und Leben mit ihrer Rechten, Wohlstand und Freude mit ihrer Linken verbreiten, wo das irdische Dasein sich zum göttlichen Wohlgefallen vollenden und einen Kreis bilden sollte, dem die Menschenkraft aus frischer Lebensentfaltung die Mauern erbaut, um welchen Cherubim den Segen Gottes freundlich vom Himmel niederlächeln. Dafür erhob sich der Opferaltar vor dem Eingang zu diesem Paradiese, auf der Höhe dieses Altarberges leuchtete die ewige Flamme und forderte Opferung und Hingebung aller Güter und Bestrebungen, die Richtung jedes Pulsschlages auf dieses göttliche Ziel, die Weihe aller Sinne und Gedanken, aller Schritte und Handlungen, auf daß Alles geläutert und geweiht, geheiliget und gehoben zur Erhaltung des Göttlichen auf Erden sich zum höchsten Wohlgefallen vollende. — Als der letzte Faden zerrissen war, der das jüdische Staatsleben an das Heiligthum knüpfte, als man den Frieden wollte, aber nicht, daß Gott in diesem Frieden leuchte, als Israel Stadt und Land von seinem Tempel klüftete und seinen Tisch nicht der Tora, sondern dem Schicksale deckte, da wich Gottes Schutz von diesem Staatenleben, wich von Stadt und Land und Tempel — das Schicksal alles irdischen Staatenlebens begrub sie, die Tora ging ins Exil — und feierte ihre Triumphe in den Opfertoden dieses Märtyrervolkes, in dem Paradiesesleben seiner geschmäheten Hütten — die Entfaltung ihres Geistes und ihrer Vollkraft, die Verwirklichung ihrer Bestimmung fiel der Zukunft anheim. — Nicht der Glaube

und wär's der reinste, vermag die Erlösung Israels und der Welt zu vollbringen, Geister erleuchten und Herzen trösten mag er, aber auf Erden das Recht mit der Liebe, die Heiligung mit der Freude, das Leben mit dem Frieden zu vermählen, daß das Paradies wiederkehre und die Menschen schon hienieden selig werden, vollbringt nur die Tora, das Gesetz.

4. Der dritte Tag Tischri. Die Stadt war eingenommen, der Tempel zerstört, der Kern des Volkes nach Babel geführt, doch des Eroberers Wuth war gekühlt und mild gesinnt war er gegen den Rest, den er ein Bleiben gestattete im Lande, und Gedaljahu, Sohn des Achikam als Führer bestimmte. Dieser erkannte richtig die Aufgabe Israels in Beziehung zu den Völkern, in deren Hand Gott sie gab, wie sie besteht in willigem Gehorsam, achtend die Macht, durch die Gott züchtigt — den Fürsten und Ländern treue und nützliche Unterthanen zu sein, und es Gott anheim zu stellen, daß Er das Herz der Fürsten und Völker zur Milde lenke. Aber das Volk wollte sich zu dieser freiwilligen Ergebung nicht erheben. Jischmael, Sohn des Nethanja, von Eifersucht und fremden Einfluß gestachelt, tödtete meuchlings den Gedaljahu und alle Juden und Kasdim, die um ihn waren. Warnung bleibt darum dieser Fasttag, daß Israel sich von dem Wahne befreie, als müsse es im Galuth sich selbst Selbstständigkeit erringen, als wäre es auf seiner Wanderung nur auf sich selbst gewiesen und müsse sich um jeden Preis losreißen von der Leidenskette, die es hält; Warnung, daß es die Hingebung an Ihn in wahrer Anhänglichkeit bekunde an Fürst und Land und nie widerstrebe seinen Gesetzen und Anordnungen.

§. 17.

Chanukka und Purim.

Chanukka. Vier Tempel-Weihen wurden in Israel begonnen; zu Mosche's, Schelomo's, Serubabel's und Matithjahu's Zeiten. Die Tempel sind geschwunden, die Chanukka ist geblieben. Das Makkabäer-Licht grüßt uns alljährlich noch und mahnt uns: das Licht des göttlichen Gesetzes zu warten in den Häusern, wenn man es auch in dem Tempel verlöscht. Das Licht unserer Tempel ist nur פרסומי ניסא, verkündet nur nach Außen das Wunder, das sich

in unsern Häusern vollbringt. Längst auch ehe der Tempel zusammenstürzte, war das öffentliche Staatsleben mit dem Geist des göttlichen Gesetzes zerfallen und nur das Familienleben gewährte ihm Stätte und Pflege. Dynastien und Tempel ließ man fallen, in den Familien war das Gesetz für immer gerettet. Vierzig Jahre, bevor Titus Legionen den Tempel einäscherten, zogen die Träger des göttlichen Gesetzes aus den Hallen des Tempels und nahmen ihren Sitz in Mitte des Volkes. Der Tempel fiel, in die Gefangenschaft wanderte das Volk, aber die Schechina des göttlichen Gesetzes wanderte mit. Zerstreut durch alle Welt, von den verschiedensten Bildungsphasen der Völker berührt, alles Herbe zur Rechten, alles Verlockende zur Linken, tritt jährlich der alte Makkabäer-Gruß an die treuen Söhne des göttlichen Gesetzes, die von ihnen begonnene Weihe ewig fortzusetzen, nicht zu schrecken vor dem Herbsten, sich von dem Verlockendsten nicht blenden zu lassen, heiter und froh, muthig und entschieden in jedem Hause dem Lichte des Heiligthums seine Stätte und dem Gesetze seine Burg zu erbauen, und zu ewig größerem Siege, zu ewig größerem Glanze sich die Kraft der Tora an ihnen und durch sie bezeugen zu lassen.

P u r i m. Keinem Menschenstamme ward also wie dem jüdischen das Loos, mit offenem, vorwärtsschauendem Blicke durch die Geschicke der Zeiten zu wandern. Gleich beim Beginn seines völkergeschichtlichen Daseins führte Gott ihm Ereignisse zu, auf die, wie auf einen profetischen Spiegel, immer wieder sein Blick sich wenden sollte, darin sich zu erkennen, sein Verhalten zu seiner Aufgabe, seine Stellung zu den Brüdervölkern, sein jederzeit von ihm selbst zu säendes Geschick. Der seine Aufgabe und seine Geschichte kennende Jude wird von keinem Ereigniß überrascht, vorbereitet ist er auf Alles. Nicht in den politischen Gestaltungen, in der eigenen Brust sucht er den Grund zur Hoffnung oder Furcht; er kennt nur e i n e n Feind: die Sünde, er kennt nur e i n e n Panzer: die Unschuld. — Nicht das entschiedene Ausharren im jüdischen Berufe zieht uns Feindseligkeit von Außen herbei; erfüllen wir alle unsere Pflichten in der ganzen herrlichen Fülle des von Gott gezeichneten Lebens, so sehen es alle Völker der Erde, daß Gottes Namen über uns waltet, und wagen achtungsvoll es nimmer uns anzutasten. Täuschender Vorwand war es und ist es, wenn ein Haman seinen Judenhaß damit beschönigt, daß dieses so zerstreute Volk,

trotz seiner Zerstreuung doch so gesondert unter den Nationen und so anhänglich wäre an seine von allen andern Religionen abweichenden Gesetze und Sitten; Täuschung wäre es, wenn wir durch Abstreifung derselben uns die Völkerfreundschaft zu erkaufen vermeiden. Haman's Ahn, Amalek, fiel über Israel her, als es noch nicht diese absondernden Gesetze auf Sinai erhalten. In standhafter treuer und voller Lösung der uns von Gott gegebenen Aufgabe, liegt unsere Stärke, unser Sieg. So lange Israel nach Oben blickt, und sein Herz dem Dienste seines Vaters im Himmel weihet, so lange steht es gepanzert in eigener Macht. Erst wenn dieser Sinn erschlafft, wird Amaleks und Hamans Stärke fühlbar.*)

§. 18.

Pflichten gegen unsere Nebenmenschen.

Gegen Eltern, Lehrer, Greise, Priester.

Den Pflichten gegen Gott schließen sich die gegen unsere Nebenmenschen an. Je natürlicher und inniger die Verbindung mit ihnen, desto größer und heiliger sind unsere Pflichten gegen sie. Seiner Verehrung hat er die gegen unsere Eltern gleichgestellt, darum noch auf der ersten Seite der לוחות das Gebot „Ehre Vater und Mutter." Wie die Frucht Alles nur durch den Stamm geworden ist, so der Mensch, was er ist, durch seine Eltern. Sie sind darum die Diener im Schöpfungshaushalte, in ihnen erblickst du die stellvertretenden Boten des Allherrn. Die ihnen schuldige Liebe, Ehre und Gehorsamkeit sollen nicht nur Gesinnung bleiben, sie werden blühende That. Entferne, so weit es in deiner Kraft, jedes Ungemach von ihnen, werde ihre Lust und Freude. Sprich nie gegen ihr Wort, sitze nie auf der ihnen bestimmten Stelle, nenne sie nie mit ihrem Namen, erhebe dich von deinem Sitze, so sie eintreten, rede immer ehrerbietig von ihnen, bediene sie, und wenn sie es nöthig haben, unterstütze sie mit deinem ganzen Vermögen. Thäten dir Eltern auch den größten Schimpf oder Schaden, kränke und beleidige sie nicht — dulde schweigend und gehorche dem Gesetze deines Gottes. Auch nach ihrem Tode ehre und segne ihr Andenken mit den Worten זכרונם לברכה oder הריני כפרת משכבם. (Fromme, heilige Sitte ist es, in den ersten elf Monaten des Trauer-

*) Ueber die religiösen Feiertage ראש חדש, לג בעומר am 13. Ijar, חמשה עשר אב ושבט siehe Cursus II. S. 80, 84, 86 und 94.

jahres das קדיש zu beten, und ihren Sterbetag als Trauer- und Bußtag fastend zu feiern.) Wären sie selbst Verbrecher und Sünder, und mißachteten alle elterlichen Pflichten gegen dich, die deinigen gegen sie müßtest du immerhin erfüllen. Siehst du sie das Gesetz übertreten, so sprich bescheiden: das Gesetz in der Schrift lautet also, wodurch sie merken können, worauf du hinzielst. An ihrem Körper nimm, selbst zur Heilung, nichts vor, wodurch Verwundung entstehen könnte, wenn ein anderer diesen Dienst erweisen kann.*) — Auch

*) Ebenso heilig, wie die Pflichten der Kinder gegen die Eltern, sind die der Eltern gegen ihre Kinder. „Ich habe ihn erkannt, sprach Gott von Abraham, daß er seine Kinder und sein Haus nach ihm verpflichte, daß sie den Weg Gottes bewahren". Die hochheilige Pflicht der gottesfürchtigen Erziehung haben sie an ihnen zu erfüllen. „Du wirst deinen Kindern und Kindeskindern vererben, was du am Choreb gelernt". — „Und dies mein Bündniß mit ihnen, der Geist, der auf dir ruhet und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt, sie werden nicht aus deinem Munde und deiner Kinder Mund weichen von jetzt bis in Ewigkeit". — Unter allen Mächten, denen der Segen und der Fluch der Menschheit anvertraut ist, ist keine allmächtiger, als die der Erziehung. Wenn alle dämonischen Mächte sich vereinigten, das Menschengeschlecht zu verderben, aber die Väter und Mütter des neugebornen Geschlechtes gelobten sich, durch ihre Erziehung die Zukunft zu retten, die Zukunft wäre gerettet. Und wenn Himmel und Erde zusammen wirkten, endlich das Reich des Heils und des Friedens, des Segens und der Freude auf Erden herbeizuführen, aber Väter und Mütter verschlössen das Werk der Erziehung diesem Heiles Wirken — die Menschheit wäre verloren. Unsere Kinderstuben und Familienräume sind die heiligsten Stätten, in welchen „die Burg seines Reiches auf Erden erbaut werden soll". Väter und Mütter sind darum zum heiligsten Priesterthume berufen, in den reinen Herzen und Seelen der Kleinen die heilige Flamme der Gotteserkenntniß, der Gottesfurcht und Liebe für's Leben anzuzünden. Zu den Eltern sprach er darum: „Hier habt ihr מעשה ידי mein edelstes Händewerk, erziehet es להתפאר, zu meiner Verherrlichung", und sprach zum Kinde: „Seine Mutter und seinen Vater ehrfürchte ein Jeder, aber meine Sabbate hütet". — Siehe, Sein heiliges Wort hat die Zeiten vorhergeschaut, wo Eltern selbst bereits mit dem Sabbat gebrochen, wo sie der Erziehung ihrer Eltern den Gehorsam gekündet, der Ueberlieferung ihres Vaters den Rücken zugewendet, und keine Stätte für das Judenthum und dem heiligen Gesetze mehr in ihrer Erziehung haben. — Dieser Erscheinung gegenüber spricht die Tora zum Kinde: sei deinen Eltern allüberall das gefügigste und willfährigste Kind, aber da, wo der Eltern Wille gegen Gottes Willen verstößt, da bestehe die härteste Probe, übe die schmerzlichste Pflicht, mit bescheidenem aber ernstem Willen weise die Eltern auf Gott hin כולם חייבים בכבודי, sie wie du sind Gott Gehorsam schuldig, bleibe du Gottes heiligem Willen treu und folge deines Gottes Erziehung, wo die Elternlehre dich auf Abwege führt. — Nicht nur ein Abraham zerschlug die Götzen seines Vaters, nicht nur Abraham ward in einer Terach-Hütte geboren, auch ein Cheskia war eines Achas Sohn, wie Joschia einem Menasche und Amon entstammte, selbst Korachs

dem ältern Bruder, den Groß-, Schwieger- oder Stief-Eltern bist du Achtung und Ehre schuldig. Lehrer und Gottesgelehrte,*) die dich zur Gotterkenntniß und Gottesfurcht erziehen, sind deine geistigen Erzieher und Bildner, drum schuldest du ihnen gleiche Pflichten wie deinen Eltern. Auch dem Alter bist du Achtung schuldig, dem Greise und Weisen jeder Nation zeige Ehrerbietigkeit. „Vor einem Greise sollst du aufstehen und das Ansehen eines Alten ehren.“ קימה והידור בפני זקן וחכם. (Die Schrift nennt aber auch und ganz vorzüglich den einen Weisen, der sich durch streng religiösen Lebenswandel auszeichnet.) Die Kohanim**) כהנים Abkömmlinge Aharons, sind darum ausgezeichnet, weil sie so lange der Tempel stand, Priester und Hüter des Gesetzes waren. Selbst gegenwärtig haben sie noch besondere Vorschriften zu beachten, wodurch sie vor dem ganzen Volke als geheiligt erscheinen. — Gott sprach zu Mosche, sage den Kohanim, den Söhnen Aharons, Folgendes: An keinem Todten dürft ihr euch verunreinigen, nur bei dem nächsten Anverwandten, der Mutter, dem Vater, dem Sohne, der Tochter, dem Bruder und der jungfräulichen Schwester.“ (III. 21, 1—4). „Ein buhlerisches und entweihtes Weib sollen sie nicht zur Gattin nehmen, und auch kein Weib, das geschieden wurde von ihrem Manne.“ (III. 21, 7.) Der Priestersegen יברכך ꝛc. muß von ihnen mindestens an den Hauptfesttagen verrichtet werden.

Dem Kohen ist dagegen auch bei gottesdienstlichen Funktionen

Söhne fanden sich wiederum zu Gott, und die Harfen der Enkel dessen, den in seinem Ungehorsam die Erde verschlang, tönten begeistert um Gottes Altar, und Samuel, Korachs Sprosse, war der Dritte in Mosis und Aharons Bunde!

*) Unser Aller Lehrer waren unsere Weisen חכמים, die Erklärer des mündlichen Gesetzes, und von ihnen gilt das Wort der heiligen Schrift V. 17, 10: „Und thue nach dem Ausspruche, den sie dir verkünden werden von diesem Orte aus, den der Allherr erwählen wird, und beobachte zu thun Alles, so wie sie dich lehren“.

Zu den מצות דרבנן rechnen wir:

1) Das Hallel zu sprechen (בבטח)
2) Die Megillath Ester zu lesen.
3) u. 4) Die Chanukka und Sabbat-Lichter anzuzünden.
5) Das Händewaschen vor bestimmten Genüssen und Verrichtungen.
6) Die Segenssprüche מאה ברכות.
7) Das Erub עירובי חצרות תחומין ותבשילין.

**) Die Erstgeborenen waren früher die Priester in jeder Familie. Durch die Sünde des goldnen Kalbes wurde hiezu allein der Stamm Levi erkoren. (II. 32, 26—29; IV. 3, 12 u. 13; ibid. cap. 8, V. 10, 8.)

der Vorzug, und bei der Auslösung der Erstgebornen פדיון הבן, בכור, die Auslösesumme zu geben. (II. 13, 1—16; IV. 18, 15—18.) Früher hatten die Kohanim und alle Leviten ihre ganze Existenz, durch die ihnen zukommenden, bestimmten Gefälle gesichert. תרומה, מעשר, חלה, בכורים, מתנות כהן, 2c. —

§. 19.

Pflichten gegen unsere Mitmenschen, im Allgemeinen.

Der Allherr ist Vater aller Menschen, wir gehören alle, so verschieden auch an Geistesanlage, Gesichtsbildung, Sprache und Land zu der einen Menschheitfamilie, sind alle Kinder des Einen Gottes. Darum hat der Allgütige das Gesetz gegeben: „Liebe deinen Nächsten, wie du dich liebst." (S. 115.) Auch der Feind ist dein Bruder „Den Edomiter sollst du nicht verabscheuen, denn er ist dein Bruder." „Und du sollst lieben den Fremdling." „Ein Recht und ein Gesetz soll Allen sein." גר תושב מצוה להחיות". *) Fluche dem Stummen nicht, lege dem Blinden keine Fallstricke, beurtheile nach Gerechtigkeit deinen Nächsten, weise ihn zurecht, so es nöthig, (nimm auch seine Zurechtweisung an), und lade keine Sünde auf ihn. הוכחה. „Räche dich nicht und bewahre den Groll nicht in deinem Herzen."

„Wenn unter dir sein wird ein Dürftiger, von einem deiner Brüder, in einem deiner Thore, in deinem Haus, das der Allherr, dein Gott dir gibt, so verhärte nicht dein Herz und verschließe nicht deine Hand gegen deinen Bruder, den Dürftigen; sondern öffne ihm deine Hand und leihe ihm hinreichend für seinen Mangel, was ihm

*) Das Judenthum, geleitet von seinem göttlichem Gesetzgeber, übte die höchste, von keinem Volke und zu keiner Zeit erreichte Toleranz gegen Andersgläubige und Fremde, so sie nur dem lasterhaften und greuelvollen Heidenthume nicht angehörten. — Allen Staaten des Alterthums und der neueren Zeit gegenüber, stellt uns die mosaische Institution das Bild vollkommener Parität, völliger Gleichstellung des Menschen im Volke auf. Sie kennt keinen Unterschied zwischen Bürger und Bürger, zwischen dem Eingeborenen und Eingewanderten, zwischen dem Bürger und Ansäßling. Sie proklamirt als obersten Staatsgrundsatz: Ein Gesetz und Ein Recht soll Allen sein. (II. 12, 49; IV. 15, 15, 16, 29; III. 25, 35, 47; IV. 35, 15.) Sie kennt keine Aristokratie, weder Geburts- noch Besitzadel, keinen eximirten Gerichtsstand, und der Priester mußte vom Altare hinweggenommen werden, wenn er als schuldig befunden ward; sie kennt auch keine Steuerfreiheit, selbst die Leviten mußten den Zehnten von ihrem Zehnten geben. Die aus den Zeitumständen fließenden Ausnahmen der Edomiter und Egypter bestätigen gerade die allgemeine Regel der Rechtsgleichheit vor dem Gesetze.

auch mangelt.“ (V. 15, 7 u. 8.)*) צדקה ist das Wohlthun mit dem Vermögen, die Gerechtigkeit, die jedem Wesen das spendet, was Gott für dasselbe in Anspruch nimmt. Diese Zedaka-Pflicht liegt Jedem ob, auch dem Aermsten, Gelegenheit sie zu üben, ist auch ihm geboten. Jeder Bedürftige hat Anspruch auf deine Wohlthätigkeit, der nicht-israelitische wie dein Glaubens-Bruder. Nie rühme dich deiner Wohlthätigkeits-Spenden, sie verlieren dadurch ihren Werth und du sündigest.**) Höher noch als Zedaka steht werkthätige Liebe גמילות חסד. Da legst du das Edelste und Beste das du hast, deine Einsicht, dein Wort, deine Kraft, deine That, deine ganze Persönlichkeit auf Gottes Weihaltar, zum Heile der Brudermenschheit. Zu Gemilath Cheßed rechnet man: Kranken-Besuch und Pflege, den Todten die letzten Pflichten erweisen, Leidtragende trösten, Gastfreundschaft üben, Bräute ausstatten, Neuvermählte erfreuen, überhaupt Frieden und Liebe fördern, allüberall, wo uns Gelegenheit geboten.***)

---

*) פאה, שכחה, לקט. Leihe deinem Nächsten, hüte dich aber vor Zins und Wucher nehmen und geben. Dränge den Schuldner nicht, pfände ihm nichts ab, was zur Erhaltung seines Lebens dient, schlafe nicht bei seinem Pfande, geh' nicht in sein Haus, ihm ein Pfand zu nehmen.

**) Acht Stufen zählt die Zedaka. 1) Höchste Stufe ist's, Verarmte also zu unterstützen und zu heben, daß sie selbstständig werden und des Bettelns nicht bedürfen; 2) minder ist's, dem Dürftigen geben, so daß der Geber nicht den Empfänger und dieser nicht den Geber kennt, 3) daß der Geber den Empfänger, aber dieser nicht den Geber kennt, 4) daß der Empfänger den Geber, aber dieser jenen nicht kennt, 5) den Armen unaufgefordert geben; 6) aufgefordert das Nöthige verabreichen; 7) weniger als erforderlich, aber freundlich und willig geben; 8) die geringste Stufe der Zedaka endlich ist die Unterstützung, welche gezwungen oder unfreundlich gegeben wird.

***) Die Menschlichkeit, die Milde und Barmherzigkeit, welche die Tora ihren Bekennern zur Pflicht macht, soll sich nicht nur auf den Menschenkreis allein beschränken, sondern sich auch ausstrecken über alle Naturwesen. Betrachte sie alle als Schöpfungen Gottes, verehre Seinen Willen in der Natur, und bewähre dich auch gegen sie als das Ebenbild Gottes. (Siehe Seite 61 Anmerk.) Die Religion Israels will den Geist ihrer Bekenner erleuchten, ihr Gemüth veredeln und ihr Herz für Recht, Wahrheit und Liebe, sich erstreckend über Alles, was Gottes Weisheit ließ erstehen, empfänglich machen.

Ausdrückliche Anordnungen hierüber in der Tora II. 23, 5: „Wenn du siehst den Esel deines Hassers erliegend unter seiner Last, hüte dich es ihm zu überlassen, sondern löse die Bande mit ihm“: V. 25, 4: „Verschließe nicht den Mund dem Stiere, wenn er drischt“; V. 22, 6: das Gesetz über das Vogelnest קן צפור; V. 22, 11: Ochs und Esel nicht zusammen an den Pflug zu spannen; endlich das Gebot, auch dem arbeitenden Thiere am Sabbate Ruhe zu gönnen und im Brach-

§. 20.

Gemeindepflicht.

Schwach und vergänglich ist der Einzelne, beschränkt an Umfang und an Dauer. Aber nicht für des Augenblickes flüchtige Zeit, nicht mit beschränkten Mitteln sollst du dem Edlen, Großen und Menschlich-Göttlichen, wozu der Name Israel dich anruft, Stätte gründen. Nur wenn du deine Kräfte mit denen der Gesammtheit einest, dann sicherst du deinem Wirken Bestand. Wenn auch du hinstirbst, sie bleibt, sich ewig verjüngend. Diese große Gesammtheit ist das ganze Haus Israel, bestehend aus den einzelnen Gemeinden. Mit deiner Gemeinde und für sie wirksam zu sein, darinnen die heiligsten Lebensgüter zu pflanzen, zu pflegen, zu erhalten und zu fördern, das ist deine Pflicht. Auf drei Dingen nun besteht jedes Gemeinwesen, auf Wahrheit, Recht und Frieden, אמת, דין, ושלום für Tora, Aboda und Gemiluth Chaßadim.

Ohne Wahrheit, d. h. wenn das Gemeinwesen untreu wird seiner Bestimmung, wenn Täuschung waltet in Wort und That, ohne Recht, d. h. ohne daß von jedem Einzelnen zu den Angelegenheiten des Gemeinwesens beigetragen werde, seinen Kräften und dem Bedürfnisse entsprechend, und ohne Frieden, d. h. wenn das, was sich einigen soll zum Bruderbunde, geschieden dasteht, und Zwietracht waltet zwischen Gliedern und Häusern und Familien, wie wäre da Gemeinwesen möglich? Tora ist Israels Seele und Leben, die Gemeinde hat kein größeres Heiligthum als die Stätten, die sie der Tora erbaut, als ihre Schulen. Daß sie ins Dasein gerufen, darinnen die Wissenschaft der Religion, die heilige Schrift und die Tradition, gelehrt wird, das sei ihre erste Aufgabe. Hiezu kommen die Anstalten, die zur Erfüllung der Tora nöthig. — Aboda ist der gemeinsame öffentliche Gottesdienst, ihn würdig zu begehen, Aufgabe jeder jüdischen Gemeinde. — Gemiluth Chaßadim ist die Wohlthätigkeitspflege, die theils dem Lebenden, die Unterstützung Armer und Kranker, theils den Todten, deren Bestattung 2c. ins Auge faßt. — Gleichgültigkeit und Engherzigkeit sind die Feinde des Gesammtwohles. אל תפרוש מן הציבור. — Die Wahrung

jahre den freien Nachwuchs auf den Feldern auch den Thieren des Feldes zu überlassen, II. 23, 11 u. 12. Vergleiche auch damit das Gebot, III. 22, 27: „Rind, Schaaf oder Ziege sollen nach der Geburt sieben Tage bei der Mutter bleiben. Erst vom achten Tage an und weiter kann es wohlgefällig werden zum Feueropfer vor dem Ewigen".

der Gemeinde Angelegenheit ist ihren Beamten und Vorständen übergeben, sie, so weit sie bevollmächtigt, und mit der Autorität der Gesammtheit bekleidet sind, sollen dafür wachen, daß die Aufgabe einer קהל ישראל gelöst werde. „Schaffet euch Männer, weise, verständige und kundige, für eure Stämme, und ich will sie setzen an eure Spitze.“ Die Gemeinde achte ihre Vorstände und Beamten, in ihnen achtet sie sich selber, und gehorche ihren Anordnungen. Hinwieder erhebe sich kein Angestellter stolz über die übrigen Glieder, weise auch kein Amt zurück, zu welchem er sich geeignet fühlt und verwalte es treu und gewissenhaft. (Sprüche der Väter 2, 2. 5.)

Mit der Gemeindepflicht verbindet sich die Unterthanen- und Bürgerpflicht. (S. 129.) Es ist für jeden Israeliten heilige, von Gott befohlene Pflicht: in jedem Lande, wo er weilt, nicht nur die Landesgesetze treu zu erfüllen, sondern auch mit Wort und That Alles zu thun, was dem Lande zum Heile gereicht. Mit Herz und Gesinnung sei treu dem Lande, treu dem Fürsten, mit Liebe und Stolz fördere des Staates Ehre und Wohl. Mag der Staat auch herb gesinnt sein gegen Israel und ihm sein Recht verkümmern, es lasse nimmer von seiner Pflicht, ein treuer, gehorsamer und redlicher Unterthan und Bürger zu sein.

§. 21.

Achtung vor Menschenleben- und Körper.

„Du sollst nicht morden.“ Jedoch euer Blut, für euer Leben bestimmtes, werde ich fordern von jedem Thiere*) und von der Hand eines jeden Menschen, von der Hand seines Menschen-Bruders will ich fordern die Seele des Menschen.“ „Wer einen Menschen erschlägt, soll getödtet werden, und wegschaffen sollst du das Böse aus deiner Mitte und das ganze Volk soll es erfahren und sich fürchten.“ — „Ihr sollt kein Lösegeld annehmen für die Person eines Mörders.“ Jeder Mensch trägt die Pflicht sich auch körperlich zu erhalten,**) Mörder bist du, ob du dich selber oder den Bruder mordest.

*) שור הנסקל Vgl. II. 21. 28, jedes Thier übrigens ist darunter verstanden.

**) חייך קודם. Zur Selbsterhaltung gehört auch die Pflicht, daß jeder Mann, so er die nöthige Selbstständigkeit erlangt hat, eine Gattin nehme, und vereint mit ihr ein Haus gründe מצות פריה ורביה (I. 1, 28.) „Denn so spricht Gott der Schöpfer des Himmels, der Ewige, der die Erde gebildet, geformt und befestigt: nicht zur Wüste hat er sie geschaffen, sondern damit sie bewohnt werde. (Jes. 45, 18.)

Gott fordert Rechenschaft für jedes Menschenblut.*) Erhalte dich selber, Arbeit und Mäßigkeit, Vorsicht und Reinlichkeit sind der Gesundheit Stützen. Meide Leidenschaft und Begierde, Wollust und Leichtsinn. Achte auch in dem Körper deines Nächsten den göttlichen Geist, den Gottt in den Körper gehüllt, trenne das Band nicht, mit dem der Allherr die Menschenseele verbunden; wer einen Menschen tödtet hat eine ganze Welt vernichtet. Jede Verletzung des Menschenlebens, jeder Schmerz, den du ihm bereitest, ist Entwürdigung der Gottesgabe, und wer nur die Hand aufhebt gegen seinen Nächsten zum Schlage wird Bösewicht genannt. Wer seinen Nebenbruder beschämt, so daß sein Angesicht sich entfärbt, ist ein Mörder. Entferne alles Lebensgefährliche und Schaden Verursachende aus deinem Besitzkreise. (II. 21, 33 u. 35; 22, 4; V. 22, 8; 21, 18.) Gott schuf den Menschenkörper, ähnlich dem Thiere und der übrigen Schöpfung an Bedürfnissen und Trieben, und hauchte ihm seinen Geist, den göttlichen ein. So lange das Thierische dem Geistigen und der Geist nur seinen Vater im Himmel gehorcht, so lange ist kein Unterschied zwischen Geist und Leib, beide sind gleich heilig. Entfesselt sich aber vom Geiste der Körper und folgt seinen eigenen Trieben, so wird das edelste Geschöpf seines Adels entkleidet. Der Wächter des Menschenadels ist die Schamhaftigkeit; sie lehrt uns den Blick allem Thierischen an uns zu entziehen, lehrt dem Menschen Verhüllung der Blöße (V. 23, 10). Denn der Allherr wandelt überall wo Stätte des Menschenwirkens sich befindet, sollst darum mit allen deinen Werken, Denken und Fühlen, Reden und Handeln, Streben und Genießen, nur ihm dienen, dessen Auge zu jeder Zeit, an jedem Orte auf dich schaut, sollst Alles nur Seinen Stempel tragen lassen, des Heiligen, nimmer des Unwürdigen, Unheiligen. Reinlichkeit führt zur Reinheit der Seele טהרה. Darum die Anordnung des vor und nach verschiedener Verrichtung vorgeschriebenen Waschens und Badens טבילה, נטילת ידים. (III. 15, IV. 5, 2.) Wenn es nun der Wille deines Schöpfers ist, daß du überall Thierisches dem körperlichen Auge verhüllen sollst, welche Entartung und Sünde muß es sein, das Reingeistige mit Thierischem zu besudeln, das geistige, göttliche Wort zum Pinsel des Gemeinen herabzuwürdigen! Wenn du vor dem Worte נבלות פה nicht mehr erröthest, wirst du bald vor

---

*) Ueber ערי מקלט und עגלה ערופה vgl. V. 19 und 21.

gemeiner That selber zu erröthen aufhören. Der Mund des Menschen ist seinen Verrichtungen zufolge — Wort und Genuß — das aussöhnende Bündniß zwischen dem Geistigen und Thierischen. Darum weiheten unsere Weisen durch die Vorschrift des Händewaschens den Tisch zum Altare, daß du das Sinnliche heiligst und veredelst, zum Dienste Gottes allein gebrauchend. שלחן של אדם מכפר • Auch dem todten Menschenkörper sind wir Achtung schuldig. „Denn Staub bist du und zu Staub kehrst du wieder" ist der Ausspruch des Allherrn über Menschenhülle. So lange der Körper vom Lebensgeist beseelt, ist er Werkzeug des Geistes, wenn aber entflohen die Seele und ihre Bestimmung gefunden, in der Vereinigung mit Gott, soll auch der Körper seiner Bestimmung nicht vorenthalten bleiben und der Erde zurückgegeben werden. (V. 21, 22). Sobald der Tod unzweifelhaft erfolgt und Spuren der Verwesung eingetreten, findet die Beerdigung קבורה Statt.*)

§. 22.

Die Ehe.

Alle Geschöpfe von der Pflanze aufwärts hat Gott in Geschlechter getheilt, auch den Menschen. Er segnete den Mann mit der hohen Bestimmung, Vater, das Weib, um Mutter zu werden. Aber nur zu diesem Zwecke, um Gatte und Gattin zu werden, Familie und Haus zu gründen, bestimmte Gott die Einigung des Mannes und des Weibes.**) Nur durch קדושין ונשואין wird die Ehe im Namen der Religion geheiliget, wo die durch Gottes Wort und Gesetz geheiligte Verbindung fehlt, wird sie Entsittlichung זנות, Sünde, (V. 23, 18.) „Machet euch nicht unrein durch alles dieses, denn dadurch wurden unrein die Völker, die ich vor euch vertreibe. Da ward unrein der Boden, ich suchte heim seine Sünde darauf, und der Boden spie aus seine Bewohner". III. 18. (Siehe in diesem Capitel der heiligen Schrift und V. 23, 18; Neh. 10, 31 über עריות).***) Heilig und rein bleibe die Ehe. „Du

*) Leichenhäuser kennt schon die älteste Zeit. Masech. Semachoth Abschnitt 8: „Man gehe auf den Friedhof und bewache den Todten drei Tage. Es trug sich auch einmal zu, daß ein Scheintodter wieder erwachte und noch 25 Jahre lebte".

**) Die Ehe als die Grundlage der Familie ist das heiligste Band, welches den Menschen an die Gesellschaft fesselt. Mann und Weib sollen daher eines Herzens und Sinnes in Hingebung in Liebe, Treue und Frieden mit einander leben. I. 2, 18 u. 24; Jes. 4, 6.

***) Hieher gehört auch Verbot V. 22, 5: daß auch im äußeren Auftreten und Erscheinen die Geschlechter geschieden und erkennbar seien.

sollst nicht ehebrechen". — Die durch Kidduschin gegründete Ehe kann nur durch den Tod oder da, wo sie durch moralische Gründe sich als fernerhin unmöglich gestaltet, durch öffentliche religiöse Scheidung גט aufgelöst werden (V. 24, 1). Ueber Chaliza חליצה siehe V. 25, 5. —

§. 23.

Achtung des Menschenbesitzes.

Was ein Mensch Kraft seines rechtlichen Besitzes sein nennt und sich angeeignet hat, sei es ihm als Erbe ירושה, als Kauf מכירה, וקנין oder als Schenkung מתנה zugefallen, das soll von Allen als ihm allein gehörend geachtet, und ohne seinen Willen nicht angetastet werden. Wie es nun Gottes Ausspruch ist, daß du Menschenleben achtest, so ist es auch sein Gesetz, daß dir Menschenbesitz heilig sei. Jedes Vergehen gegen dasselbe, ist nicht nur Sünde gegen den Nächsten, sondern auch gegen Gott. „Du sollst nicht stehlen."*) „Du sollst deinem Nächsten nichts vorenthalten und sollst nicht rauben." (Vgl. III. 5, 20, 19, 35; II. 22, 1 u. Seite 121.) „Das Rebhuhn brütet und hat nicht geboren — also wer Reichthum sammelt mit Unrecht, in der Mitte seines Lebens muß er ihn verlassen und bei seinem Ende wird er verabscheut." (Jerm. 17, 11.) Unrechtmäßiger Erwerb, Veruntreuung, Uebervortheilung und Eigennutz im Handel und Wandel, Täuschung und Verhehlung, Ungerechtigkeit in Wort und That ist Verletzung des göttlichen Gesetzes. — Halte den Lohn des Arbeiters nicht bei dir, über Nacht bis an den andern Morgen. Wittwen und Waisen (überhaupt alle Arme und Hülfsbedürftige) sollst du nicht bedrücken und quälen, den Fremdling nicht übervortheilen, den Sclaven (Diener und Untergeordnete) nicht mit Strenge behandeln.**) Gönne dem Feld-Arbeiter den freien Genuß der Früchte, wenn er in deinem Felde oder Weinberge arbeitet, selbst den Ochsen darfst du kein Maulkorb anlegen beim

*) Diebstahl ist verboten, auch wenn er in der Absicht geschieht, ihn wieder zu erstatten; selbst dem Diebe darfst du das Deinige nicht ohne sein Vorwissen nehmen. Diebstahl ist auch jedes Vorenthalten des anvertrauten Gutes, Schmuggeln, Steuer- und Zoll-Umgehung, selbstverschuldeter Bankerott. (Ps. 37, 21: „Der Frevler borgt und zahlt nicht".)

**) Ueber die Behandlung der Sclaven vgl. Maimonides Hilchath Abadim Cap. 9, §. 8. Den Dienstleuten mußten bei ihrer Entlassung Ehren-Geschenke ertheilt werden, V. 15, 14. מצות העניק תעניק.

Dreschen. „Wenn dein Bruder verarmt und von seinem Eigenthume verkauft, so soll sein Freund kommen und auslösen, was jener verkauft hat.“ Ueber den Ersatz des durch dich verursachten Schadens נזק*) s. II. 21, 33 ꝛc. Gedanken-Täuschung nennt die heilige Sprache גניבת דעת Gedanken-Diebstahl (vgl. II. Samuel Cap. 15, 6: Und Absalom stahl das Herz der Männer Israels).

§. 24.

Ueber die Wahrheit.

Der Gottheit Siegel ist die Wahrheit, lehren unsere Weisen, חותמו של הקב״ה אמת, Er fordert sie auch von dir, bezeuge sie durch dein ganzes Leben und Streben. Sei wahr in deiner Gottes-Erkenntniß, in deinem Glauben, wahr in deinen Worten und Handlungen. „Von lügenhaftem Worte sollst du dich fern halten“. Die heilige Schrift spricht im Dekalog allgemein und verbietet hier das Ablegen eines falschen Zeugnisses gegen den Nächsten. Ein falsches Zeugniß legt auch der Verleumder ab מוציא שם רע, der Lästerer מדבר לשון הרע und der Angeber הולך רכיל. Wie du darum von dem falschen und unwürdigen Zeugen ferne sollst bleiben, so auch von solch schlechten Gesellen, (vgl. das erste Capitel der Psalmen) benütze aber den Umgang mit Frommen und Weisen, welche dich zu Gott und zur Wahrheit hinleiten.

§. 25.

Heiligung der Gesinnung.

Der Allherr verlangt nicht nur die Heiligung des Lebens in That und Wort, sondern auch die Heiligung der Gesinnung. Aus dem Innersten kommt der Antrieb zum Bösen, geweckt durch den äußerlichen Sinnenreiz. Die Sinnenlust ist der Vernunft und Religiosität größte Feindin, zur Vollkommenheit gelangst du nur dann, so du sie zum Schweigen gebracht. תאוה nennen wir das Laster der unheiligen Gesinnung und Sinnenlust, es ist das rastlose, krankhafte Sehnen, sich immer mehr zum Mittelpunkte eines größeren, schrankenlosen Kreises von Gütern und Genüssen zu machen, selbst, wenn die Summe der besitzenden schon vollkommen zum zufriedenen,

---

*) Vgl. die erste Mischna in Baba Kama: ארבעה אבות נזיקין השור והבור והמבעה וההבער ꝛc.

glücklichen Leben genügt. Leiden, Sorgen und Qualen sind die Folgen der Taawo, der Urquelle alles Uebels, Ruhe, Frieden und Seligkeit die der Genügsamkeit. Der Dekalog beginnt mit den Worten: Ich bin der Ewige, und schließt mit den Worten: Du sollst nicht gelüsten לא תחמד, andeutend, daß durch die Beobachtung des letzten Gebotes die Grundlage des ganzen Gesetzes vollendet ist.

Religiöse Dichtungen.

Auf Sinai's Höh'n entspringt die Quelle,
Die weit hinaus die Fluthen gießt,
Und darin Wasser immer helle
Und immer Segen bringend fließt.
Wer sich an dieser Quelle labt,
Der wird erquickt und kraftbegabt.

Auf Sinai blüht ein Baum des Lebens,
Die Aeste streckend weit und breit;
Es müht die Sprache sich vergebens,
Zu rühmen seine Herrlichkeit.
Wohl dem, der seine Scheune häuft
Mit Frucht, auf diesem Baum gereift.

Auf Sinai glänzet eine Sonne,
Die Licht verbreitet überall;
Der Herzen Lust, der Seelen Wonne,
Erwecket dieser Himmelsstrahl.
Und wem ihr Licht das Aug' erhellt,
Mit dessen Heil ist's wohl bestellt.

Die Lehre, die uns Gott gegeben,
Sie ist die Quelle, sie ist die Frucht;
Sie ist die Sonne, sie gibt Leben
Dem, der das wahre Leben sucht.
Wer ihre Vorschrift kennt und übt,
Der wird von Gott und Welt geliebt.

Psalm 1.

Dem Manne Heil, der nie betrat den Weg, den Frevler geh'n;
Der nie verweilt im Spötterrath, nie stand, wo Sünder steh'n.

Dem Gottes Lehre nur gefällt, mehr als Gewinn und Pracht;
Der sich an ihre Vorschrift hält, sie forschet Tag und Nacht.

Dem starken Baum am Bache gleich, bringt Frucht er in der Zeit;
Sein Laub wird nimmer welk und bleich, und was er treibt, gedeiht.

Nicht so die Sünder, sie verweh'n, wie Spreu im Sturm verfliegt;
Dort im Gericht ist kein Besteh'n, wo nur die Tugend siegt.

Psalm 8.

Herr, unser Gott, wie herrlich ist, wie groß Dein Nam' in allen Landen!
Der Ruf, daß Du allmächtig bist, wird in der ganzen Welt verstanden.
Dich macht der Erde weites Rund, des Himmels blaue Wölbung kund.

Der Säugling schon verherrlicht Dich: es zeugt von Dir sein zartes Lallen.
Bei seinen Lauten schämen sich, die treulos von Dir abgefallen;
Sein holdes Lächeln zähmt die Wuth verstockten Sünders Racheglut.

Ich schau' in stiller Nacht empor: da glänzt am weiten Himmelsbogen
Des Mondes Licht, der Sterne Chor in großen Bildern aufgezogen —
Gezeichnet von der hohen Hand, auf deren Wink die Welt entstand.

Was ist der Mensch, der Erdensohn, daß Du, o Gott! noch sein gedenkest,
Und liebevoll von Deinem Thron ihn ansiehst und sein Leben lenkest? —
Durch Deine Huld, der Gottheit nah', steht er in hoher Würde da.

Du machtest ihn im Erdenthal zum Herrscher über Deine Werke.
Die Thiere, groß an Kraft und Zahl, erliegen vor des Menschen Stärke;
Ihm ist das Feld, der Ocean, ja, selbst die Luft ihm unterthan.

Ihm huldigt das Gewild der Flur, und in den Lüften das Geflügel;
Sein Blick erschaut der Fische Spur, der Abgrund auch folgt seinem Zügel.
Er bahnt sich Wege durch das Meer, und Well' und Sturm bewältigt er.

Herr, unser Gott, wie herrlich ist, wie groß Dein Nam' in allen Landen!
Der Ruf, daß Du allmächtig bist, wird stets und überall verstanden;
Er hallt auf Erden, auf der See, und tönet an des Himmels Höh'.

Psalm 15.

Wer hat den Glauben, dessen Früchte beweisen, daß er Gott gefällt,
Und der vor seinem Angesichte der Tugend hohen Preis erhält?
Nur wer, durch seines Geistes Triebe, zu allem Guten sich entschließt,
Und Gott aus Dankbarkeit und Liebe gehorsam und Ihm ähnlich ist.

Nur wer vor Gott unsträflich wandelt, nichts lieber thut als seine Pflicht,
Wer heilig denkt und heilig handelt, aufrichtig Wahrheit sucht und spricht.
Wer alle Menschen herzlich liebet; gerecht, gelind, voll Redlichkeit
Und Milde, Niemand gern betrübet, den Nächsten zu erfreu'n sich freut.

Wer, ob er gleich nur Gottes Freunde vertrauter Freundschaft würdig schätzt,
Doch selbst die Ehre seiner Feinde nie mit Verleumdungen verletzt.
Wer die Verehrer Gottes ehret, mit ihnen wirkt, was Gott gefällt,
Und was er seinem Nächsten schwöret, wär's auch zum eignen Schaden, hält.

Wer nie, umgehend die Gesetze, dem Dürftigen auf Wucher leih't,
Wer durch gerecht erworb'ne Schätze, der Armen trauernd Herz erfreut.
Wer, wenn das Glück ihm lacht, bescheiden, gebeugt von Noth, geduldig ist:
Der erbet, Gott, des Himmels Freuden, weil Du ihm Freund und Vater bist.

Psalm 19.

Die Himmel rufen laut, verehret die Größe Gottes, seine Pracht.
Die ausgespannte Veste lehret die Werke, die sein Arm gemacht.
Und aller Welten Harmonie verkündigt und besinget sie.

Es strömt von einem Tag zum andern, gleich Bächen ihre Rede fort,
Und eine Nacht erzählt der andern laut ihr gedankenvolles Wort.
Es sind nicht Sprachen, die sie spricht; doch hörst du ihre Stimme nicht?

Die Ordnung jener Himmelskreise verherrlicht Gott durch jedes Land,
Und macht, damit der Mensch ihn preise, sein Lob der fernsten Welt bekannt.
Wer schaut der Sterne Wunderbahn, und betet nicht den Schöpfer an?

Sein Finger zeichnete der Sonne hoch an den Himmel ihr Gezelt;
Sie geht heraus mit neuer Wonne, dem Bräut'gam gleich, und gleich dem Held,
Der früh zum nahen Streit erwacht, freut sie sich und besiegt die Nacht.

O Herr, bei dieser Wunder Menge erstaunt vor Dir mein schwacher Geist.
Vernimm voll Huld die Lobgesänge, womit er Deine Größe preist;
Einst steiget mit der Engel Chor mein Lobgesang zu Dir empor.

Die Tora, die uns Gott gegeben, ist heilig und untadelhaft,
Sie stärkt die Seelen, daß sie leben, und gibt dem kranken Herzen Kraft.
Sein Wort ist ohne Falsch und Trug, erhellt und macht die Einfalt klug.

Aus seinen heiligen Gesetzen quillt Freude für die Traurigkeit;
Sie heiligen das Herz, ergötzen den, der sie übt. Mit Fröhlichkeit
Trägt er das sanft' und leichte Joch, gehorchet streng und freut sich doch.

Die Furcht vor Gott erhebt und schmücket ein folgsam Herz und macht es rein;
Und ewig bleiben die beglücket, die seinem heil'gen Dienst sich weih'n.
Denn alles, was der Herr gebeut, ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

Gott, Deine Zeugnisse sind besser als Erdengut, als Fürstensold;
Ihr Werth ist köstlicher und größer, als alles noch so feine Gold.
Geläutert wird das Herz durch sie, groß ist ihr Lohn, klein ihre Müh.

Wie adeln sie nicht Deine Knechte! Der hat viel Segen, der sie hält.
Doch oft vergeß ich Deine Rechte; wer merkt, o Herr, wie oft er fällt?
Vergieb, ich flehe, Herr, zu Dir, auch die verborg'nen Fehler mir.

Bewahre mich vor allen Sünden, die ein vermess'ner Stolz erzeugt,
Und laß sie den nicht überwinden, der willig Deinem Joch sich beugt.
Daß ich auch, Deinem Willen treu, stets rein von allen Lastern sei.

Vernimm voll Huld aus meinem Munde, was, Herr, Dir meine Lippen weih'n;
Laß Dir Gebet aus Herzens-Grunde ein wohlgefällig Opfer sein.
Erhalte mich bei Deinem Wort, Herr, mein Erlöser und mein Hort.

Psalm 23.

Ja, fürwahr! uns führt mit sanfter Hand ein Hirt durchs Pilgerland
Der dunkeln Erde, uns seine kleine Heerde. Hallelujah!

Wenn in Dunkel auch sein Häuflein irrt; Er wacht, der treue Hirt,
Und läßt den Seinen ein freundlich Sternlein scheinen. Hallelujah!

Sicher leitet, aus des Todes Grau'n, Er uns auf grünen Au'n
Aus Sturm und Wellen — zur Kühlung leiser Quellen. Hallelujah!

Freundlich blickt sein Aug' auf uns herab. Sein sanfter Hirtenstab
Bringt Trost und Friede. Er wachet sich nicht müde. Hallelujah!

Ja, fürwahr! Er ist getreu und gut. Auch unser Völklein ruht
In seinen Armen. Sein Name ist Erbarmen. Hallelujah! —

Psalm 27.

Gott ist mein Heil, Gott ist mein Licht auf dunkeln Lebenswegen;
Drum fürcht' ich Menschendrohung nicht, kühn tret' ich ihr entgegen.
Und nah'te meiner Hütte sich ein Heer von Kriegesschaaren!
Mein Muth bleibt unerschütterlich; Gott schützt mich in Gefahren.

Nur den, der Gott vor Augen hat, wird Seligkeit belohnen;
Drum Eins ich stets vom Herrn erbat: in seinem Haus zu wohnen.
Ihm wollt' im frohen Dankgefühl ich weih'n mein ganzes Leben,
Und durch Gesang und Saitenspiel ihn feierlich erheben.

Mein Herz vernahm Dein tröstend Wort: „Kommt, suchet meine Nähe!"
So such' ich nun Dich fort und fort. — Erhöre was ich flehe!
O, wende nicht Dein Antlitz ab, laß Deine Hand mich fassen!
Du warst mein Schutz, Du bleibst mein Stab, wenn Alle mich verlassen.

Herr! leite mich auf rechte Bahn, der Tugend sich're Pfade!
Mein Herz schaut betend himmelan und hofft auf Deine Gnade.
Dem Frommen winkt ein schön'res Land in höhern, sel'gen Auen;
Dort wird mein Geist dann unverwandt einst Deine Größe schauen.

Psalm 33.

Freu't euch des Herrn; Laßt eure Jubel schallen!
Der Herr ist gut; Er nimmt mit Wohlgefallen
Die Opfer eures Dankes an.

Treu ist sein Wort, und all sein Thun ist Treue!
Was er versprach, bewährt er stets auf's Neue,
Und seine Huld ermüdet nicht.

Sein Wort erschuf der Welten große Heere. —
Es sammelten die Fluthen sich zum Meere;
Er wies dem Strom die Gränzen an.

Und was Er spricht, geschieht und wird gerichtet,
Sein mächtig Wollen schaffet und vernichtet;
Seine Donner rollen und seine Blitze dienen ihm.

Nah' ist sein Geist, wo immer Fürsten denken,
Der Völker Glück nach seinem Rath zu lenken;
Sein Rath besteht in Ewigkeit.

Heil, Heil dem Volk, das Gott, den Herrn erkennet,
Dem Volk, das Er zum Eigenthum ernennet;
Sein Schutz gewährt ihm Sicherheit.

Er sieht vom Thron auf seine Menschenkinder,
Auf ihre Thaten; in das Herz der Sünder,
Und leitet sie durch seine Macht.

Kein König siegt durch seines Heeres Stärke;
Macht hilft nicht zum Gelingen großer Werke;
Gott ist's, der das Gedeihen schafft.

Sein Auge wacht, wenn seine Frommen hoffen;
Er hilft, hat sie ein Ungemach betroffen;
Er rettet sie aus Angst und Noth.

Herr, unser Gott! Dein harren wir im Glauben.
Nichts soll den Trost, die Hoffnung nichts uns rauben:
Mit uns ist Gott! mit uns ist Gott!

Psalm 34.

Ist wo ein Mann, der gerne lebt, nach echten Lebensfreuden strebt —
Er trete hin zu Gottes Wort, und lerne reine Tugend dort!

Bewahre deinen Mund vor Trug, die Lippe frei von Falsch und Lug;
Das Böse meide, Gutes thu', den Frieden such' und eil' ihm zu!

Auf Gute blickt das Aug' des Herrn, und ihr Gebet erhört er gern;
Den Bösen, mit verstocktem Sinn, rafft schnell sein Strafgericht dahin.

Gott hört, wenn seine Frommen fleh'n, läßt schnell ihr Leid zu Ende geh'n,
Ist nah' dem reuigen Gemüth, das still in Demuth auf Ihn sieht.

Sind auch des Frommen Leiden viel: der Herr setzt ihnen bald ein Ziel,
Bewahrt sein Leben; nicht ein Haar wird ihm verletzt in der Gefahr.

Nur Laster gräbt sich selbst ein Grab; der Tugend Feind — er fährt hinab.
Wer Gott vertraut und übt sein Wort, der wird erlöset hier und dort.

Psalm 37.

Oft blüh'n Verbrecher auf, und Gottes Fromme leiden.
O möchten wir doch nie der Sünder Glück beneiden!
Wie lang' es währt, währt's doch nur einen Augenblick.
Wie leicht verwelkend Gras, verwelkt ihr eitles Glück.

Ihr, die ihr Gott verehrt, vertraut stets seiner Güte!
Er wachet über euch; das Unglück braus' und wüthe!
Er bleibet euer Heil; habt nur Geduld und Muth!
Denn Gott ist euer Gott, und macht doch alles gut.

Befehlt Ihm euern Weg! der Herr kommt euch entgegen;
Er ist an Gnade reich, zum Lohn wird euch sein Segen.
Auch eure Tugend strahlt, der hohen Sonne gleich,
Einst alle Wolken durch; erst aber prüft Er euch.

Seid stille vor dem Herrn! laßt alle Seufzer schweigen!
Gott kommt verborgen her, sich herrlich euch zu zeigen.
Hofft! Zürnet nicht auf den, dem seine Bosheit glückt;
Denn selbst durch sie, wird er in seinen Fall verstrickt.

Bald wird durch sein Gericht der Frevler umgekehret.
Wer, trotzig durch sein Glück, sich wider Gott empöret,
Ertrotzt den Untergang; wird, eh' ers wähnt, vergehn,
Wie leichter Rauch verfliegt, — die Frommen werden's sehn!

Ja, mancher Frevler stieg; sie haben's angesehen;
Er wuchs empor und stand, als würd er nie vergehen.
Mit seinem Schatten füllt' er einen weiten Raum,
Tief eingewurzelt, fest, grün wie ein Lorberbaum.

Man gieng vor ihm vorbei, und siehe! der Verruchte,
Der Stolze war nicht mehr; man sah sich um und suchte,
Wo seine Stätte wär'; allein man fand sie nicht.
So mächtig ist und schnell des Heiligen Gericht.

Durch Widerwärtigkeit gewinnt die Tugend Stärke
Zum Muthe, zur Geduld, zu jedem edlen Werke.

Das weiß ihr Vater, Gott, und darum prüft Er sie;
Er läutert sie wie Gold, verläßt sie aber nie.

Des Frommen Auge weint bei seines Nächsten Thränen;
Er hilft, wenn Arme sich nach seiner Hülfe sehnen:
Meint ihr, daß euer Gott nicht gütiger noch sei?
Er, der so mächtig ist, als liebreich und getreu!

Wo ist ein Greis, und sah seit seiner ersten Jugend,
Daß unser Gott vergaß den wahren Freund der Tugend?
Doch leidet er auch hier: so ist noch eine Welt,
In der Gott herrlicher, was Er verheißt, uns hält.

Sei denn ein Freund des Rechts! Verlaß den Weg der Sünden,
Und wandle treu vor Gott! dein Weg wird Gnade finden.
Denn Gott liebt auch das Recht, den, der es liebt, wie Er,
Und jeden Frevel haßt, den liebt, den schützt der Herr.

Thu', selbst im Leiden, nur der Tugend edle Werke!
Sei muthig, wanke nicht; der Herr ist deine Stärke!
Das Elend, das dich drückt, und was dich noch bedroht,
Verwandelt dir in Glück dein Helfer in der Noth.

Der Herr erscheinet einst in Macht und Huld gekleidet,
Vergilt und segnet den, der fromm auch Unrecht leidet.
Der Tugend Lohn ist groß; Gefahr und Elend flieh'n.
Der Herr ist Gott und hilft; hoff' und vertrau' auf Ihn;

Psalm 84.

Wie lieblich sind, Herr Zebaoth! die Wohnungen zu nennen,
Wo wir Dein Wort und Dein Gebot so freudig hören können;
Wo andachtsvoll zu Dir wir fleh'n, und Du zu uns Dich kehrest,
Wenn wir mit Ehrfurcht auf Dich seh'n — uns väterlich erhörest!

Herr! laß uns diese Stätte Dir zu Deinem Tempel weihen!
Hier wollen Deiner Güte wir uns inniglich erfreuen.
Vom Weltgeräusche nicht gestört, in heil'ger Andacht Stunden,
Sei Deine Größe hier verehrt, sei tief von uns empfunden!

Hier, wo zu brünstigem Gebet Nacheifrung uns erwecket,
Hier tönt Dein Wort voll Majestät, das freche Sünder schrecket.
Wohl denen, welche lebenslang in Heiligkeit Dir dienen!
Ihr ganzes Herz ist Lobgesang; Dein Tempel ist in ihnen.

Durch Dich wird Ihre Seele neu, wird stark in Deiner Gnade;
Sie wandeln freudig und getreu auch dornenvolle Pfade.
Sie dringen durch die Wüstenei'n des Jammers und der Leiden,
Und tragen ihre Garben ein: des Glaubens hohe Freuden.

Ihr Kampf ist siegreich und beglückt, Dein Geist hilft ihnen streiten.
Ihr Ziel bleibt fest und unverrückt, und krönt mit Seligkeiten;
Daß alle Welt bekennen muß: dieß sei der Weg zum Leben,
Und alles Segens Ueberfluß sei Gott bereit zu geben.

Der Herr ist unser Licht und Schild! der Herr giebt Gnad' und Ehre!
Wenn seine Furcht das Herz erfüllt, dann hält man seine Lehre:
Dann hebt das wahre Glück sich an, das uns ins Grab begleitet.
Herr Zebaoth! Heil, Heil dem Mann, der Dir sein Herz bereitet!

Psalm 86.

Herr, mein Gott, mit jedem Tage ruf' ich; höre meine Klage!
Schenke neue Freude mir; denn mein Herz verlangt nach Dir.
Du bist gütig, zeigst an Allen, die Dir fleh'n, Dein Wohlgefallen;
Ach, vernimm auch mein Gebet, höre, wie mein Herz Dir fleht!

In des Leidens bangen Tagen, wenn mich Feind' und Elend plagen,
Ruf' ich nur zu Dir, mein Gott; schnell verschwindet meine Noth.
Eitel ist die Macht der Götter, Du allein bist mein Erretter,
Herr, wie wirkst Du wunderreich! wo sind Werke, Deinen gleich?

Herr! es werden alle Heiden, die Du schufest, einst mit Freuden
Zu Dir nah'n, und sich allein Deinem Dienst und Ruhme weih'n.
Dir ist niemand zu vergleichen; Du bist groß, thust Wunderzeichen;
Du bist Gott, und Keiner mehr; Dir gebühret Preis und Ehr'!

Lehre, Herr! mich Deine Wege, daß ich richtig wandeln möge;
Laß' zu Deiner Furcht allein, alles in mir einig seyn.
Ewig dankt Dir mein Gemüthe; herzlich rühm' ich Deine Güte,
Die mich aus der Finsterniß, aus dem tiefsten Grabe riß.

Stolze haben mich umgeben; Mächt'ge drohen meinem Leben;
Drohen kühn, und scheuen nicht Dein allsehend Angesicht.
Aber Du bist ganz Erbarmen, ein Verschoner, mild den Armen,
Treu den Frommen, voll Geduld; ewig groß ist Deine Huld.

Schütze mich durch Deine Rechte; hilf, Erbarmer, Deinem Knechte!
Hilf dem Sohne Deiner Magd, der sein Leiden Dir nur klagt.
Laß' ein Zeichen doch geschehen, und die Hasser schamroth sehen,
Gott! der Du mein Retter bist, daß Dein Knecht Dir theuer ist.

Psalm 90.

Herr, unter dessen Schutz wir stehen! Gott Israels! mein Psalm, mein Lob!
Eh' noch, mit ihrer Berge Höhen, die Welt aus Wassern sich erhob,
Warst Du schon Herr, schon Gott wie heut, schon Vater einer Ewigkeit!

Dein Odem bläst in Staub der Erden, der plötzlich aufwallt, niedersinkt:
Und Menschen sterben, Andre werden, sobald Dein Arm aus Wolken winkt.
Wir Staub auf Staub, von gestern her; Du ewig mächtig, ewig Herr. —

Dir ist die Zeit von tausend Jahren und eine Stunde einerlei;
Nur, ach! des Menschen Tage fahren so reißend wie ein Strom vorbei.
Sein Leben fliehet wie ein Traum, wie Schatten und wie Wasserschaum.

Wie wallend Gras im fetten Thale, das noch des Morgens blühend steht,
Und nun versengt vom Mittagsstrahle, von Schnitterfäusten hingemäht:
So ist der Mensch, o Gott! vor Dir; so blühen, fallen, dorren wir.

Schnell schwinden hin wir und vergehen, doch stellst Du uns vor Dein Gericht;
Denn alle uns're Gräuel stehen entblößt vor Deinem Angesicht.
Wie ein Geschwätz, wie Mährchen fliehn des Menschen Jahre vor Dir hin.

Das kurzgesteckte Ziel der Tage ist siebenzig — ist achtzig Jahr,
Ein Inbegriff von Müh' und Plage, auch wenn es noch so köstlich war.
Beflügelt eilt mit uns die Zeit in eine lange Ewigkeit.

Sind wir so nahe stets dem Grabe: gieb, Herr! daß Jeder seinen Tod
Und jenen Stuhl vor Augen habe, der mit Gericht und Hölle droht!
Flamm' den Gedanken in uns an, der wahre Klugheit zeugen kann!

Hier ist mein Fels! hier will ich sitzen: Gott Israels, mein Psalm, mein Lob!
Eh' noch die Welt mit Felsenspitzen aus Wasserstrudeln sich erhob.
War Er schon Gott, schon Gott, wie heut! schon Vater einer Ewigkeit.

Psalm 91.

Wer unterm Schirm des Höchsten ruht, den mag kein Feind bezwingen;
Der kann in seiner Allmacht Huth mit frohem Muthe singen:
Gott schützet mich, ich zage nicht; der Herr ist meine Zuversicht,
Mein Gott, auf den ich traue!

O Mensch, wenn Ihm dein Herz sich weiht; mit Gott wird dir es glücken.
Wohl dir! Gott ist's, der dich befreit von des Verfolgers Stricken.
Weil sich dein Herz auf Gott verläßt, errettet Er dich von der Pest
Weit würgendem Verderben.

Dich wird der Schirm des Herrn umfahn, dich wird sein Fittig decken;
Und unter seinem Schutze kann kein Unfall dich erschrecken.
Er kann nicht trügen! Er erfüllt, was Er verheißt; dein Helm und Schild
Ist deines Gottes Treue.

Du wirst voll Muth und Zuversicht das Grau'n der Nacht besiegen,
Ja dich verwunden Pfeile nicht, die dich des Tags umfliegen.
Die Seuche, die in Nacht sich birgt, und die am hellen Mittag würgt,
Vermag dich nicht zu tödten.

Ob durch den gifterfüllten Hauch schon tausend dir zur Linken,
Und ob durch ihn zehntausend auch zu deiner Rechten sinken:
Du stehst durch Gott! bald wirst du seh'n, wie Gott an denen, die ihn schmäh'n,
Der Sünde Frevel rächet.

Der Herr ist deine Zuversicht und Zuflucht in Gefahren,
Er hält getreu, was Er verspricht, sein Arm wird dich bewahren.
Kein Unfall überwältigt dich, und keine Plage nahet sich
Je deiner sichern Hütte.

Der Herr wird seiner Engel Schaar auch über dich gebieten,
Daß sie vor Unfall und Gefahr dich überall behüten.
Kein Stein verwundet deinen Fuß, du gleitest nicht; sein Engel muß
Dich auf den Händen tragen.

Ja, Löwen trittst du unter dich, auf deinen sichern Pfaden.
Zertret'ne Nattern krümmen sich, und können dir nicht schaden.
Der junge Löwe brüllt nach Raub; du aber trittst ihn in den Staub,
Trittst auf den Kopf der Drachen.

Er, spricht dein Gott, begehret mein, drum will ich ihn bewahren;
Er dient mir, ich will mit ihm seyn in drohenden Gefahren;
Er ruft mich an, mich, seinen Gott: ich bin bei ihm in seiner Noth,
Um ihn daraus zu retten.

Ihn, weil er mir vertrauet hat, will ich zu Ehren heben.
Ich bin sein Gott, ich mach' ihn satt mit Gnad' und langem Leben.
Ich zeig' ihm, daß ich helfen kann; dann betet er mich dankbar an,
Und preiset meine Hülfe.

Psalm 111.

Gelobt sey Gott! Ihm will ich fröhlich singen;
Ihm Dank und Ruhm in Herzensandacht bringen.
Ich will, vereint mit allen frommen Seelen,
Sein Lob erzählen.

Groß, majestätisch sind des Höchsten Werke;
Werth alle, daß man sie erforsch' und merke.
Aus ihnen strömen heilige Vergnügen,
Die nie versiegen.

Was Er nur ordnet, ist voll Schmuck und Ehre;
Daß Er, wie groß Er sey, die Menschen lehre.
Der Höchste bleibt gerecht von Ewigkeiten
Auf alle Zeiten.

Er baut den Wundern, die sein Arm verrichtet,
Ein Denkmal, welches keine Zeit vernichtet.
Allmilde zeigt der Herr auf jedem Pfade
Uns seine Gnade.

Der Herr giebt Speise denen, die Ihm dienen.
Was Er verheißet, das erfüllt Er ihnen;
Er denkt des Bundes, der soll ewig währen,
Wenn sie ihn ehren.

Die Thaten seiner Hand sind Recht und Treue,
Und Gott verheißt uns nichts, was Ihn gereue.
Der Fromme weiß, daß Er aus Lieb' und Güte
Sein Recht gebiete.

Es dauert ewig fest und unbeweget.
Er hat's auf Stein und auch ins Herz gepräget;
Daß wir getreu und willig seinen Rechten
Gehorchen möchten.

Er sendet Heil und Rettung seinem Erbe,
Damit es nicht der Feinde Grimm verderbe.
Sein Wort, die Frommen herrlich zu erhöhen,
Bleibt ewig stehen.

Die Furcht vor Gott, die Lust, ihn zu erheben,
Ist wahre Weisheit, führet hin zum Leben.
Sie giebt Verstand und Licht, damit die Seele,
Was gut ist, wähle.

Von ihr geleitet, lernt man Wege wallen,
Die nie verführen, welche Gott gefallen.
Der Ruhm, womit sie schmücket, wird bestehen;
Wird nie vergehen.

Psalm 126.

Wenn der Herr einst die Gefangenen ihrer Bande ledig macht,
O dann schwinden die vergang'nen Leiden, wie ein Traum der Nacht!
Dann wird unser Herz sich freun, unser Mund voll Lachens sein;
Jauchzend werden wir erheben, Den, der Freiheit uns gegeben.

Herr! erhebe Deine Rechte, gönn' uns einen Vaterblick!
Rufe die verstoßnen Knechte bald ins Vaterland zurück!
Ach, der Pfad ist steil und weit! Kürze unsre Prüfungszeit!
Führ' uns, wenn wir treu gestritten in des Friedens stille Hütten.

Ernten werden wir mit Freuden, was wir weinend ausgesä't.
Jenseits reift die Frucht der Leiden, und des Sieges Palme weht;
Unser Gott auf seinem Thron, Er, er selbst ist unser Lohn!
Die ihm lebten, die ihm starben, bringen jauchzend ihre Garben!

Psalm 127.

Nimmt Gott, dem wir vertrauen, nicht unsers Werks sich an,
Will Er das Haus nicht bauen — vergebens bau'n wir dann.
Will Er die Stadt nicht schützen, Er, groß durch Rath und Macht:
Was wird der Wächter nützen? umsonst ist's, daß er wacht.

Was hilft's, daß ihr vom Morgen bis in die Nacht euch quält?
Laßt euren Vater sorgen! Er weiß es was euch fehlt;

Er, der uns selbst im Leiden so treu und zärtlich liebt,
Und uns so viele Freuden auch unerwartet giebt.

O Gott! an Deinem Segen, wie niemand leugnen kann,
Ist alles doch gelegen; so segne Du uns dann!
Laß, Vater! Deine Gnade die Seele uns erfreu'n,
So wird auf unserm Pfade auch lauter Segen seyn.

Psalm 139.

Herr! Du erforschest mich; Dir bin ich unverborgen,
Du kennst mein ganzes Thun und alle meine Sorgen;
Was je mein Geist gedacht, war Dir bereits bekannt,
Eh' der Gedanke noch in meiner Seel' entstand.

Nie spricht mein Mund ein Wort, das Du, o Herr! nicht wissest.
Du schaffest, was ich thu; Du ordnest, Du beschließest,
Was mir begegnen soll. Erstaunt seh' ich auf Dich;
Wie groß ist Dein Verstand! wie wunderbar für mich!

Wohin, wohin soll ich vor Deinem Geiste fliehen!
Wo könnt' ich jemals wohl mich Deinem Aug' entziehen?
Führ' ich gen Himmel auf, so bist Du, Höchster, da;
Führ' ich zur Tief' hinab, auch hier bist Du mir nah.

Und könnt' ich durch die Welt auf Morgenstrahlen fliehen:
So würd' am fernsten Meer' ich Dir mich nicht entziehen:
Auch da umschlösse mich doch Deine Allmachtshand;
Denn Du bist überall, und Dein ist jedes Land.

Spräch' ich zur Finsterniß: sey um mich, mich zu decken!
So sucht' ich doch umsonst, vor Dir mich zu verstecken.
Denn auch die Finsterniß ist Dir ja helles Licht;
Die Nacht glänzt, wie der Tag, vor Deinem Angesicht.

Du sorgtest schon für mich in meiner Mutter Leibe;
Du bildetest mein Herz, Gott, deß ich bin und bleibe!
Ich danke Dir, daß Du mich wunderbar gemacht,
Und meiner, eh' ich war, schon väterlich gedacht.

Du kanntest mein Gebein, eh' ich an's Licht gekommen,
Da ich im Dunkeln erst die Bildung angenommen;
Dein Aug' erblickte mich, eh' ich bereitet war,
Und meiner Tage Lauf war Dir schon offenbar.

Was für Erkenntnisse, für köstliche Gedanken!
Unschätzbar sind sie mir; unzählbar, ohne Schranken.
Mit Ehrfurcht will ich stets auf Dich, mein Schöpfer! seh'n,
Dir folgen; und Dein Lob, so gut ich kann, erhöh'n!

Horch auf! die Weisheit rufet laut.

Horch auf! die Weisheit rufet laut; man hört sie auf den Gassen.
Horch auf! du wirst, mit ihr vertraut, tief ihre Worte fassen.
Sie läßt sich hören unterm Thor; sie spricht aus jeder Thür hervor;
Von ihr zeugt jede Zunge.

Horch auf; denn Wahrheit spricht ihr Mund, und gottesfürchtig Wesen;
Und ihre Lippen machen kund, daß sie sich nur erlesen
Gerechtigkeit und g'raden Weg. Sie hasset jeden falschen Steg.
Sie ist und bleibet ewig.

Bald warnet und bald klaget sie, bald locket ihre Lehre.
Sie lohnet und bestrafet früh', daß man zu ihr sich kehre.
Auch selbst, wann sie des Frevlers lacht, ist sie nur auf sein Wohl bedacht.
Sie liebet, die sie lieben.

Sie selbst hat sich geoffenbart zuerst den Menschenkindern.
Je reger ihre Kunde ward bedürfnißvollen Sündern:
Je reger auch ihr Wiederhall. Horch auf! du hörst ihn überall,
In Menschenwort und Thaten;

Weil jedes Wissen, jede Kunst sich auch auf Glauben gründet,
Und Mißtrau'n tödtet Menschengunst; Vertrau'n nur Liebe findet.
In Geisterfurcht, im Grau'n der Nacht, selbst in des Aberglaubens Macht,
Siehst du der Wahrheit Schimmer.

So tönt dir Weisheit aus der Höh' im Wiederhall entgegen;
Beim Wunsch, in Freuden und im Weh', auf bös' und guten Wegen.
In Ost und West, von Ort zu Ort geht ihre Red', und schallet fort
In tausend Sprach' und Weisen.

Drum sprich nicht: Wer schifft über's Meer, die Weisheit dort zu hören?
Wer übersteigt das Sternenheer, zu holen ihre Lehren?
Ihr Wort ist nahe deinem Mund, und ihm entspricht des Herzens Grund;
Zur Steuer ew'ger Wahrheit.

Entwinde dich dem niedern Wahn! erwäge deine Würde!
Du Gotteshauch, blick' himmelan! wirf ab der Rohheit Bürde!
Du bist's, dem viel geoffenbart, dem viel damit gegeben ward;
Viel wird Er von dir fordern!

O rühmt euch eurer Weisheit nicht.

O rühmt euch eurer Weisheit nicht, die ihr euch weise meint!
Wißt, daß euch eurer Weisheit Licht einst nicht im Tode scheint.

O rühmt euch eurer Stärke nicht, die jetzt euch trotzig macht!
Wißt, daß es euch an Muth gebricht, sinkt ihr in Todesnacht.

O rühmt euch eures Reichthums nicht, deß ihr euch jetzt erfreut!
Wißt, daß er keine Zuversicht in Todesnoth verleiht.

Sucht darin euren wahren Ruhm, daß ihr Gott wißt und kennt;
Daß ihr, sein Volk und Eigenthum, ihn gläubig Vater nennt.

Dieß ist es, was dem Herrn gefällt; so zeuget auch sein Wort.
Wohl dem, der es in Ehren hält, schon hier und ewig dort!

Zweierlei bitt' ich von Dir.

Zweierlei bitt' ich von Dir; zweierlei gewähre mir!
Der Du alle Menschen liebst, gern und Allen reichlich giebst;
Was mir gut ist, schenke mir! Das nur bitt' ich Gott, von Dir;
Eh' ich sterbe, gieb es mir!

Gieb, daß ferne von mir sey Lügen und Abgötterei,
Armuth ohne Linderung, Reichthum ohne Mäßigung!
Wer zu arm ist, wer zu reich, frevelt leicht und wird zugleich
Sorglos für das Himmelreich.

Gieb mir denn mein täglich Brod! darum bitt' ich Dich mein Gott!
Treue, Fleiß und Emsigkeit segne mit Zufriedenheit!
Wenig, und ein Herz voll Muth, das, was gut ist, fröhlich thut,
Ist der Erde größtes Gut.

Stolz durch Glück und Ueberfluß, möcht' ich leicht, aus Ueberdruß
Dir zu dienen, Dich, mein Gott, leugnen, fragen: wer ist Gott?
Denn das Herz ist Frechheit voll, weiß oft nicht, ist ihm zu wohl,
Wie es sich erheben soll.

Wird die Armuth allzu groß, fühlt der Mensch sich nackt und bloß:
Ach! wie leicht vergißt er Pflicht und Gesetz und Dein Gericht;
Denkt nicht, daß Du Rächer bist; raubet, was des Nächsten ist,
Bald gewaltsam bald mit List.

So entferne denn von mir, was mich scheiden kann von Dir:
Armuth, die Verzweiflung lehrt; Reichthum, der das Herz beschwert!
Das ist's, Vater, was ich will, das ist meiner Wünsche Ziel:
Nicht zu wenig, nicht zu viel!

Was ist der Mensch?

O Gott! Was ist der Mensch? Nur Fleisch und Blut.
Wie Schatten flieht sein Leben, er merkt nicht seiner Tag' Entschweben.
Urplötzlich muß er sterben. Betäubt versinkt er ins Verderben. —

O Gott! Was ist der Mensch? Ein Leib, hinfällig, matt,
Voll Falsch und Lug, Unheil und Trug,
Wie eine Blume blühend. Bald senget ihn die Sonne glühend,
Willst du nach seinen Sünden fragen? Wie deines Zorns Gericht
Vermöcht' er zu ertragen? Drum schon' und strafe nicht,
Sie sind ja ohne Kraft und Stärke!

O Gott! Was ist der Mensch? Wälzt sich im Schlamm der Lust,
Dreht sich im Lügenkreise, Wahn schwellet ihm die Brust.
Der Reine sinkt in Unflath, der Edle übet Lasterthat.
Willst Du der Sünde Reiz an ihnen rügen? Wie Gras so leicht
Wird er vergeh'n, wie Spreu entfleucht,
Ihn Wind verweh'n. Drum schon' und sei voll Huld
Am Tag der Rechnung ihrer Schuld.

O Gott! Was ist der Mensch? Hochmüthig, unbekehrt,
Der Sünde trinkt, vom Laster zehrt,
Gährt wie Meeresfluth, glüht wie Ofengluth.
Willst strafen Du die Sünd' ihm eingeboren? Er ist verloren,
So wie der Schwächling sinkt, der mit dem Helden ringt.
Drum schon' und laß sie Gnade finden für ihre Sünden!

O Gott! Was ist der Mensch? Voll Makel, schuldbefleckt,
Der keine Treue fühlt, deß Zunge Lug bedeckt.
Willst du nach seinen Sünden fragen! Wie würd' er aufgewühlt,
Gleich einem Strom, den Stürme jagen, zerfiel' wie ein Gewand,
Zerging wie Rauch in Tand. Drum schon' und strafe nicht, sei sanft und mild
Dem, der im Staube weilt, dem schwachen Thongebild.

O Gott! Was ist der Mensch? — Ein dürrer Schaft!
Erfasset ihn des Strafgerichtes Schauer, gleicht er dem Halm ohn' Kraft und Saft.
Es wandelt sich des Lebens Lust in Trauer, und er zerfällt wie Mottenfraß.
Willst du vergelten ihm der Sünden Maaß, — er schmilzt wie Wachs an Gluth,
Zerrinnt wie Wasserfluth. Drum schon' und sei voll Huld,
Und rechne nicht zu streng mit ihrer Schuld.

O Gott! Was ist der Mensch? Ein welkes Blatt!
Wenn du ihn in die Schale legst, er fleucht empor — ein Hauch, wenn du ihn wägst.
Das Herz ihm füllt der Lüge Drang — stets ungestillt.
Willst seine Schuld du ahnden, dich an ihn mahnen?
Er schwindet hin, wie Wolke fleucht und Nebel weicht.
Drum schon' und sei voll Liebe,
Nach deiner Huld und nicht nach ihrem Sündentriebe.

Vergiß dein Klagen.

Vergiß dein Klagen, wogendes Herz,
Warum verzagen ob irdischem Schmerz?
Ruhet die Hülle, gebettet im Staub, —
Alles ist stille, der Vergessenheit Raub.
Du aber mußt zittern vor dem Tode, dem bittern,
Ewiger Geist! Ob es dir nütze, ob es dich schütze, —
Sollst du Ihm nahn, — Deiner Werke Lohn zu empfah'n!

Warum voll Angst schauernd du bangst,
Kummerumhüllt, um das Erdengebild?

Der Geist entfleucht, der Leichnam schweigt.
Von all deiner Habe folgt nichts dir zum Grabe, —
Treibt es dich fort mit Vogelschnelle zum Friedensort.

Was frommet die Trauer im Land sonder Dauer?
Herrschaft, Gepränge — Qual wird's und Enge,
Schimmerndes Heil — tödtender Pfeil;
Täuschung — die Pracht, Lüge — die Macht,
Zerrinnet, zerstäubt, und Anderen bleibt,
Was dir geblüht, du dir ermüht.

Das Leben — die Rebe, ein Winzer der Tod,
Auf jeglichem Schritte lauernd er droht.
Drum raffe dich auf, suche den Herrn!
Rasch ist des Tages Lauf, und das Ziel — so fern!
Seele voll Lügen, laß dir genügen trockenes Brot!
Vergiß deinen Kummer, und — fürchte den Tod!

Wie die Taube, die scheue, erzittre voll Reue.
Stets sorge hienieden um der Ewigkeit Frieden.
In jeglicher Weil such' ewiges Heil.
In Thränen zerfließe, im Gebete ergieße
Dein Herz Ihm —, im stillen, und thu' seinen Willen.
Dann werden die Engel des Friedens dein warten,
Und hin dich geleiten zum himmlischen Garten.

Am Jordan.

Mein Herz ist am Jordan im heiligen Land,
Wo eh'dem die Wiege der Jugend uns stand;
Wo der Himmel so blau, wo die Sonne so glüht,
Und in Saron die Rose so purpurroth blüht;
Wo allwärts gewehet das Siegespanier,
Wo ich bin, wo ich gehe, mein Herz, ist bei dir.

Ich grüß dich, o Salem, du Perle der Welt,
Ich grüß dich, o Tempel, du göttliches Zelt;
Da die Könige knieten, Hohepriester gefleht,
Da der Heide erleuchtet den Irrthum gesteht.
Das fröhliche Volk wallt zum Feste hinan,
Der Herr hat schon wieder ein Wunder gethan.

Dich preis' ich o fürstliche Burg von Zion,
Da stehst du noch heute Barbaren zum Hohn;
Weil ein David hier sang und seine Psalmen geweiht,
Und die Blüthen der heiligen Dichtung gestreut.
O wär' ich dein Epheu, das rankt um's Spalier!
Wo ich bin, wo ich gehe, mein Herz ist bei dir.

Doch wehe! wohin auch mein Auge jetzt schaut,
Erblickt es nur Trümmer verolmt und vergraut.
Wie die Nachteule heult, wie die Unkenbrut gellt,
Wie der Araber den Wanderer frech überfällt!
Ach Gott! deine Laube zernagte der Wurm,
Zerwühlt hat dein Erdreich ein feindlicher Sturm.

Streu Asche du Zeder, auf Libanon du,
Laß fließen die Thränen dem Salzmeere zu;
Denn die Seher verstummt und die Quelle versiegt,
Stöhnt der Hermon, weil nimmermehr Thau auf ihm liegt.
Die Palme in Richa beugt klagend ihr Haupt,
Der Dränger hat sie ihrer Früchte beraubt.

Ist das auch die Stadt, die der Herr sich erkor,
Stand hier der Paläste vergüldetes Thor?
Daß die Straßen so leer, daß die Fluren so öd',
Daß der Südost so schwül durch die Sandwüste weh't!
O weine nur Ströme du Tempelruin,
Denn Tochter dein Glanz und dein Schmuck ist dahin.

Allmächt'ger halt' ein deine strafende Hand!
O sieh, welche Drangsal' dein Volk schon empfand.
Seine Schuld ist dahin, seine Seele ist rein,
Denn es duldet Jahrtausend schon Kränkung und Pein.
Vergiß' sein nicht ewig, erneue den Tag,
Wo Israel treu dir am Vaterherz lag.

Ja Vater! noch stärkt uns dein göttliches Wort,
In Leiden und Qualen war's einziger Hort.
Daß du trösten einst wirst das verödete Land,
Und versammeln die Heerde, die weithin verbannt,
Da brichst du der Spötter gewaltigen Hohn —
Ein Eden umfasset die treue Nation.

Und hoch auf Moriah in himmlischer Pracht
Steht wieder Ariel von Cherubim bewacht;
Auf dem Gipfel der Berge hoch ragt er empor,
Hallelujah's lobpreisen die Sänger im Chor,
Posaunenschall tönet in Salem so laut,
Der Herr hat die ewige Feste erbaut.

Mein Herz ist am Jordan im heiligen Land,
Wohin alle Augen der Völker gewandt,
Wo der Himmel so blau, wo die Sonne so glüht,
Und in Saron die Rose so purpurroth blüht;
Wo allwärts nun wehet das Siegespanier —
Wo ich bin, wo ich gehe, mein Herz ist bei dir.

Gott.

Wie wogt's in mir, so oft ich deinen Namen denke;
Da breiten aus vor mir sich deiner Hand Geschenke.
Der Seele forsch' ich nach, wie sie mit mir verbunden,
So wunderbar geheim, und hab's noch nicht gefunden.
Doch schaut's mein Herz und glaubt so froh in tiefster Ahnung,
Als hätt' ich selbst am Sinai gehört die Mahnung.
Zur heil'gen Stätte ist mein Herz von dir gegründet,
Dort thronst du herrlich, dort dein Walten sich verkündet.
Drum ist in mir ein Sehnen, Leben und Erklingen,
Um deinen Namen, deine Herrlichkeit zu singen.

Mein Licht.

Ich schlaf' auf ferner Wanderschaft, ich schlumm're hier in enger Haft;
Ist auch verhüllt mein Angesicht, ich weiß es, dennoch strahlt mein Licht.
Geeint ist mit dem Freund mein Herz, gestärkt in mir des Geistes Macht;
Drum leg' ich ab den düstern Schmerz, ich kleide mich in Schmuck und Pracht.

Was such' ich ihn in weiter Fern'? Er weilt in meinem Innern gern.
Im Herzen hab' ich ihn geschaut, dort hat den Thron er sich erbaut.
Das ist mein Heil, das ist mein Glück, ich sehne mich nach Freunden nicht,
Verschmäh' der Kön'ge Gnadenblick, durch ihn allein nur strahlt mein Licht.

Wohl wär's mir Lust, zu weilen dort, wo seines heil'gen Tempels Ort,
Ihm dort im heil'gen Dienst zu nah'n, nicht Wohlsein, Herrschaft zu empfah'n.
Des Grundes Grund, der Alles hält, des Heiles Quell, dem's nie gebricht,
Der Urglanz und der Schmuck der Welt, ich weiß, es strahlt auch mir sein Licht.

Israel.

Ist Israel auch sühnearm, gebeugt durch Kummer und durch Harm
So weiß es doch mit Geist und Fleh'n entgegen seinem Gott zu geh'n.
Und laut erschallen seine Lieder, je tiefer sie's auch drücken nieder,
Im Sammelhaus zum ew'gen Vater, zu Israels heiligem Berather.

Wohl ist sein hohes Haus zerstört, der Priester und sein Schmuck entehrt,
Nicht steigt mehr Opferrauchwerk auf, zu hemmen böser Krankheit Lauf;
Doch weilt noch Gott in seiner Mitte, aus enger Haft dringt Lob und Bitte
Zu ihm empor und Jakobs Söhne verjüngen sich in Kraft und Schöne.

Einst stand Gott selbst auf seiner Wart', trug hoch empor ihm die Standart,
Und Engel waren seine Wacht. Jetzt ist gebrochen seine Macht,
Und Fremde haben es vertrieben. Ist Israel nichts mehr geblieben?
Noch Jakobs treue Söhne leben, die Gottes Herrlichkeit erheben.

Aus Schlingen ruft zu seinem Gott das Vöglein vor der Willkür Spott.
O, rett' es vor dem Uebermuth und rechn' ihm an der Väter Gut.
Wollst seines Flehens mild gedenken, mit neuem Leben es durchtränken,
Wie Thau erquickt die müde Blume, und frisch lobsingt es deinem Ruhme.

Geprief'ner in der Schöpfung Chor, vom Wurme bis zum Stern empor,
Sie alle Zeugen deiner Macht, wie wunderbar du's hast vollbracht;
Sie all am Throne deines Lichtes, sie harren deines Strafgerichtes.
Da bleicht der Truggebilde Schimmer, doch Israel rühmt sich dein für immer.

Zionlied.

Willst, Zion, du nicht auch entbieten den Flüchtlingen den Gruß und Frieden,
Der Heerde Rest, die weit versprengt und dein in warmer Liebe denkt?

Auch ich, der Sehnsucht Fessel tragend, um deinen Fall mit Thränen klagend,
Ach, strömten sie auf deinen Höh'n! Auch ich will Heil für dich erfleh'n!

Ob deines Elends gleich' ich Eulen, die an den Trümmern klagend heulen;
Träum' ich, daß du erreicht dein Ziel, dann tönt's in mir wie Saitenspiel.

Wo Jakob wandernd einst gewallet, der Engel Grüße ihm erschallet,
Wo Gottes Liebe dauernd weilt, dahin mein sehnend Herz enteilt;

Wo deine Thore Gott gegründet, des Himmels Pforte ein sich mündet,
Der Sonne Schein erhellt dich nicht, dir leuchtet Gottes Angesicht.

Wie naht dem Ort, wo Gott ergossen, den Geist auf die erwählten Sprossen,
Wie naht dem Ort des heil'gen Throns, wie naht der Sklav' dem Sitz des Sohns?

Das wäre Lust, daß ich ergieße die Seele dort, bis sie zerfließe,
Durchs Land zu wandern fort und fort, wo Sehern einst erschien dein Hort.

Des Herzens Risse ließen nimmer deß Landes Riß, die heil'gen Trümmer,
O Lust, ich küßte deinen Stein, und deinen Staub, ich schlürft' ihn ein.

Ich stünde an der Väter Grabe, an Hebron ich die Seele labe;
Am Berg, wo ruht das Brüderpaar, das deines Geistes Sonne war.

Der Seelen Speis' sind deine Lüfte, des Bodens Staub voll würz'ger Düfte,
Das Wasser, das dein Strom mir beut, ist Honigseim an Süßigkeit.

Lust wär's, nackt, barfuß zu betreten des Heiligthumes Trümmerstätten;
Wo Cherubim, wo Lade stand, da würf' ich von mir eitlen Tand.

Würd' hadern auch mit dem Geschicke, verwünschen seine grimme Tücke,
Daß Ruhmgekrönt' es hat entweiht, und Löwen sind der Hunde Beut'!

Kann ich da froh sein und gesunden, soll mir da Trank und Speise munden,
Kann mich das Tageslicht erfreu'n, wenn Raben Adlern siegreich dräu'n?

Den Leidenskelch mir nicht mehr reiche, schon zweimal trank ich bis zur Neige;
Setzt' ihn um Israel an den Mund, leert' ihn um Juda bis zum Grund.

Doch strahlst du, Zion, noch in Schöne, noch sind mit dir verknüpft die Söhne,
In deinem Heil sind sie beglückt, in deinem Wehe tief bedrückt.

Wenn sie zu Gott Gebete senden, sie schau'n nach dir aus Kerkerwänden;
Wenn auch zerstreut auf Berg und Thal, sie denken dein in Bann und Qual.

Was immer auch die Völker dichten, in ihren eitlen Truggesichten,
Nichts gleichet deinem Licht und Recht, nichts deinem Seher, deinem Knecht.

Und der Leviten Weihgesänge, und deiner Weisen heil'ge Klänge,
Sie dauern fort; doch rasch verrinnt, was falscher Götter Diener sinnt.

Das Gottesreich.

Es kommt das Heil mit raschem Schritt,
Ich höre meines Freundes Tritt;
Er kündigt an das Gottesreich!

Er kommt mit seinen Engelschaaren,
Auf Zion sich zu offenbaren;
Er kündigt an das Gottesreich!

Er kommet mit Posaunenschall,
Der Berg, der dröhnt in seinem Fall;
Er kündigt an das Gottesreich!

Er blitzt und strahlt wie Morgenlicht,
Der Berg entzwei nach Osten bricht;
Er kündigt an das Gottesreich!

Und Gottes Wort, das tritt in Kraft,
Er kommt mit seiner Dienerschaft;
Und kündigt an das Gottesreich!

Und Alle, die auf Erden wallen,
Die hören Gottes Stimm' erschallen;
Sie kündigt an das Gottesreich!

Die Stämme, die er einst erkoren,
Die werden alle neu geboren;
Er kündigt an das Gottesreich;

Die Zeit, die kreiset und gebäret,
Wer hat dergleichen je gehöret;
Sie kündigt an das Gottesreich!

Und Gott läßt wunderbar geschehen,
Was noch kein menschlich Aug' gesehen;
Er kündigt an das Gottesreich!

Der Tag des Heil's ist Gott vertraut,
Ward denn die Welt in einem Tag gebaut?
Er kündigt an das Gottesreich!

Er weckt die Tiefen und die Höhen,
Kann denn ein Volk im Flug entstehen?
Er kündigt an das Gottesreich!

Zur Zeit, da Gott sein Volk befreit,
Da wird es licht zur Abendzeit;
Er kündigt an das Gottesreich!

In Zion die Erlöser stehen,
Und Zion fühlt die Mutterwehen;
Er kündigt an das Gottesreich!

Es tönt der Ruf in seinen Gauen:
„Raum! lasset hier uns Hütten bauen;
Er kündigt an das Gottesreich!

„Bis nach Damaskus geht der Zug,
Für deine Kinder Raum genug!"
Er kündigt an das Gottesreich!

Die Lilie blüht in voller Pracht,
Die Todten Chebrons sind erwacht;
Sie künd'gen an das Gottesreich!

Zu mir kommt und ihr seid geborgen;
Gehorchet ihr — noch heut am Morgen!
Er kündigt an das Gottesreich!

Es kommt der Held aus David's Blut,
Ein David selbst an Geist und Muth —
Ankündigend das Gottesreich!

Steht auf aus eures Grabes Nacht,
Ihr Todten, jubelt, auf, erwacht —
Und kündigt an das Gottesreich!

Mein Volk, gib Gott die Macht und Ehr,
Er stellt dich groß und herrlich her;
Er kündigt an das Gottesreich!

Das Sündenreich, das tilgt er aus,
Und übet Gnad' an Davids Haus;
Er kündigt an das Gottesreich!

Er krönt das Volk, das er geweiht,
Für alle Zeit und Ewigkeit;
Er kündigt an das Gottesreich!

O schau' es an.

O schau' es an das Prachtgebild, wie Gott uns einst erhalten!
Und stimm' ihm an ein Lied für seiner Gnade Walten.

Wenn voller Angst ob des Geschickes Wandel, trüb' in Sorgen
Du zagend bangst, bedenk, daß nach der Nacht erscheint der Morgen!
Der Tagesglanz, der jetzt dir funkelt,
Als gestern schied der Tag, war er verdunkelt. —
Wozu die Pein: wie wird es Morgen sein?
Zurückgeschaut auf jenen Schirmherrn, der uns deckt,
Und ihm vertraut, wenn wüthend uns ein Feindeslager schreckt!

Hoff' auf Gottes Macht, o stumme Taube! — daß sie dich erlöse.
Zum Schemen macht' er deines Feindes mächtig Kriegsgetöse.
Des Barbaren Stürmen schwand, sein lautes Lärmen,
Wie des Nachtgesichtes Tand, wie des Träumers eitles Schwärmen.
Und der so trotzig hat geprahlt — es ward ihm plötzlich in den Schooß bezahlt.
Und wir sahen des Gerichtes Strafen, die des Wüthrichs Mannen trafen.

Drum sollst du melden Geschlechtern, die da kommen, immer neu
Die Wunder Gottes, unsres Helden, der uns geschützt, so unermüdet treu.
Willst du das Wunder sehen, wie Todte auferstehen,
Zum Bild und Zeichen, daß einst die Waller ihre Heimath noch erreichen? —
So schau dir an, was Gott vormals für uns gethan,
Wie aus des Grabes Nacht, aus Todesstaub er uns an's Licht gebracht.

So nimm es hin geschloß'nen Munds — das Weh in trüben Tagen,
Und aus dem Sinn verscheuche Zorn und düstres Klagen.
Und hoff' auf Heil in böser Zeit! Für Alles ist ein End' bereit!
Warum so ohne Kraft, die Hand erschlafft?
Steh' auf und sieh, — du schaust es hie:
Ein Volk, noch heut' in trüber Schmerzensnacht,
Und Morgen früh, da hatte Gott das Licht des Heiles schon gebracht! —

Was ist des Menschen Ehr' und Macht?

Was ist des Menschen Ehr' und Macht? Wie Vogelflug enteilt die Pracht.
Wie sollt' er prahlen wohl im Glück, den flugs ereilt das Mißgeschick.

Bedenke du mit weisem Sinn: Du eilest zur Verwesung hin,
Entstammet du dem Erdenkloß, du kehrst zurück in Staubes Schooß.

In unsrer Brust des Geistes Weben, als Pfand ist er uns übergeben,
Und kaum, daß öffnest du den Blick, — gefordert wird das Pfand zurück.

Nur Tand und Eitles ist beschieden ihm in der Zeitlichkeit hienieden,
Und fiel ein glänzend Loos zum Theil, es währet ach! nur kurze Weil.

O sieh's mit eignem Augenschein: dein Hab' und Gut — nicht ist es dein!
Und deiner Schätze großes Heer, — du suchst es morgen — nicht ist's mehr.

Und wenn dein Gut sich dir gemehrt, sind größre Freuden dir gewährt?
Siehst du es nicht, daß, wie sich's hebt, die Sorge tiefer ein sich gräbt?

Doch wenn den Stolz er niederhält, ein Mächt'ger — zwinget er die Welt,
Wenn stets sein Geist das Scepter führt, als Herr in seinem Thun regiert.

Ein Honigstrom durchfleußt die Welt, von Gift, von tödtlichem, vergällt,
Und ob's im Anfang dir gefalle, am Schlusse Wermuth wird's und Galle.

Dem Menschen nützt und frommet nimmer des Goldes und des Silbers Schimmer.
Du nimmst von dem, womit du prangst, nichts mit dir fort am Tag der Angst.

Wohin du wendest deinen Gang, beengt dich überall der Zwang,
Und wandelst du mit leisem Tritt, ein Netz umgarnet deinen Schritt.

O schauet auf des Lebens Spiel! Die heut geruht auf weichem Pfühl, —
Schon morgen weilen Andre dort, wo heut ihr hattet euren Ort.

O sammelt euch mit ernstem Sinn, beschämt vor Gott, o tretet hin,
Und säubert euch von jedem Fleck, und thut der Sünde Makel weg.

Des Herzens Hoffart beugt und senkt, o gehet leis, empor nicht drängt!
Wie prahlte wohl mit stolzem Muth, der morgen schon im Grabe ruht? —

Und jeden Tag bereit und fertig, des Todesrufes stets gewärtig,
Das Leben — seht — ist euer Sterben. Der Tod hilft Leben euch erwerben.

Dies haben wir erforscht, erdacht, durch weisen Sinn herausgebracht,
Daß nichts euch nützt und frommt im Leben, als frommes Wirken, edles Streben.

Der Freude reicht der Schmerz die Hand, Anfang und Ende — eitel Tand.
Drum halte dich auf jenen Stufen, die dich empor zum Ew'gen rufen.

Preise, meine Seele, den Herrn.

Preise, meine Seele, den Herrn, und mein Innerstes seinen heiligen Namen!
Tritt auf, mein Geist, mit Macht, und deinen Schöpfer preise
In holder Liedesweise, und klag' ihm deinen Kummer,
Erwach' aus deinem Schlummer; auf deine Heimath wende deinen Blick;
Woher du kommst, wohin du gehst zurück.

Mein Geist! Aus deinem Schlaf erstehe, zu deinem Schöpfer flehe;
Besinge seine Herrlichkeit, sei seinem Ruhm dein Lied geweiht,
Und fürcht' ihn aller Orten.

Mein Geist! sei nicht vernunftlos, wie das Thier versunken,
Nicht, wie Berauschter trunken. Du stammst aus Weisheitsquelle,
Aus Lichtesstrom' eine Welle, bist heil'ger Stätt' entflossen,
Urkräft'gem Stamm entsprossen, aus Gottes ew'gem Himmelreich.

Mein Geist! Leg' an der Ewigkeit Gewand,
Umgürte dich mit der Erkenntniß Band,
Entreiße dich in deiner Kraft des Leibes Fesseln, seiner Haft!
Laß seiner Lüste Reiz dich nicht belügen,
Nicht seiner Prachtgebilde Schmuck betrügen,
Wie leichter Wellenschaum zerstiebt ihr Traum.
Nicht frommt, nicht nützet ihr Beginn,
Zu Schmach und Schande führt ihr Ende hin.

Mein Geist! durchschweife deiner Einsicht Halle,
Und deiner Weisheit Raum durchwalle,

Bis du das Wesen deines Prachtgebäu's durchschaut,
Das aus Staub ist auferbaut. Der Leib, der niedrige,
Der Leichnam, der widrige, entquollen trübem Quelle,
Entstammt unsaubrer Stelle, zusammengeballt, ein Knäuel,
Ein widerwärt'ger Greuel, ruht er, umringt von Unreinigkeit,
Umschlossen von Unsauberkeit, — geboren unter Schmerz und Wehen,
Um Leid und Elend anzusehen, stets voll Wunsch, Begehren,
Abwendig Zucht und Lehren, kommt aus dunklem Ort,
Ins Dunkel zieht er fort, ein armer Pilger ohn' Verstand,
Ohn' Rath und That, wenn nicht von deiner Hand, im Leben Staub,
Im Tod der Erde Raub; schon im Leben ihn Zerstörung schreckt,
Im End' ihn Wurm und Scholle deckt.
Er weiß nicht rechts, noch links Bescheid,
Drum überall ihm eine Falle dräut.
So mach dich auf, daß ihn dein Wink regiert,
Dem Sohn der Weisheit die Herrschaft gebührt.
Der Thor ist ja dem Weisen unterthan,
Drum folge nicht des bösen Herzens Wahn,
Und laß dich nicht von seiner List umgarnen,
Vor schnöden falschen Gütern laß dich warnen.
Vertraue nicht unredlichem Gewinn.
Geschenk und Sündenlohn verblendet weisen Sinn.

Mein Geist! O schau mit offnem Sinn auf deine Wanderstraße hin,
Wie Alles ward aus Staub und Erden, wie Alles wird zum Staube werden,
Wie jeglich Leben und Gebild, wenn seine Zeit es hat erfüllt,
Zum Staub wird wiederkommen, von dem es ward genommen,
Wie Tod und Leben brüderlich verbunden, zusammen werden stets gefunden,
Einander nimmer mangeln, des Daseins feste Angeln.
Ueber die morsche Brücke hin muß alles Erdenleben ziehn:
Das Leben der Eingang, der Tod der Ausgang.
Das Leben baut, der Tod reißt nieder. Das Leben säet, der Tod mähet,
Das Leben schafft, der Tod entrafft, das Leben bindet, der Tod entwindet,
Das Leben reihet, der Tod zerstreuet.
Das merk' und sieh! Auch dir wird er den Becher reichen,
Dann wirst du aus der trauten Wohnung weichen,
Wenn deine Stunde naht, im Augenblick,
Und kehrest in das ew'ge Haus zurück.
Dann wirst du deinen Lohn empfangen, und deinen Sold erlangen,
Für deine Arbeit den Entgelt,
Ob gut, ob bös — so wie dein Wirken war in dieser Welt. —
Drum horch' und merk', und laß dich von mir mahnen:
Vergiß die Trauten, deine Ahnen, und mach' dich auf und bete Tag und Nacht
Zu deinem Herrn, und beug' dich vor ihm nieder,
Laß Zähren thauen deine Augenlider,
Und flehe knieend um sein Erbarmen mit ausgebreiteten Armen. —

Ob's deinem Herrn und Meister so gefällt, er gnädig dir sein Angesicht erhellt,
Sich huldvoll zu dir wendet, dir seinen Frieden sendet,
Sich dein erbarmt in deiner Leidenszeit hienieden,
Und wenn du eingegangen bist zum Frieden,
Wie er ja von jeher dir seine Huld beschieden.

Mein Geist! Mit reicher Reisekost versieh' dich in der Zeit,
So lang du Macht hast und Gelegenheit. Denn der Weg ist weit.
Sprich nicht: ich will erst morgen mit Nahrung mich versorgen; —
Es fleucht der Tag! Du weißt nicht, was das Heute bringen mag.
Das Gestern ist ohn' Widerruf entflogen!
Nur was du an ihm thatst — das ist gezählt, gewogen.
Sprich nicht: das thu' ich morgen! Der Todestag ist jedem Lebenden verborgen.
Drum eil' und thu' an jedem Tag sein Theil.
Es schnellt der Tod in jeder Stunde Blitz und Pfeil.
Drum thu' an jedem Tag das Seine, ohne Rest!
Aus seiner Heimath eilt der Mensch, gleich wie der Vogel aus dem Nest!
Denk' nicht: Wenn aus des Leibes Haft ich bin befreit,
Ist noch zur Umkehr Zeit von sündiger Abtrünnigkeit; —
Dort ist zum Gutthun keine Zeit, zur Sünde nicht Gelegenheit.
Dort frommt nicht Reue nach Untreue,
Nicht kann Gewissenspein von Sünd' und Schuld befrei'n.
Denn jene Welt — die ist zur Rechenschaft bestellt,
Für's Buch, drin, was geheim und unter Riegel
Geschah, trägt von der Menschenhand das Siegel,
Bestimmt, Lohn Gottes zu gewähren,
Den Gottesfürchtigen, die seinen Namen ehren,
Und Strafgericht mit denen zu halten, die Gott vergessen und sein Walten,
Die zu ihm sprechen: weiche von uns, wir mögen deinen Weg nicht betreten;
Was nützet Gott zu dienen? was frommt, zu ihm zu beten?

Mein Geist! So du weise bist, ist's dein Gewinn,
Dein Schaden, — hegst du eitlen Thorensinn.
Drum höre Warnung an, sei klug, verwirf nicht Rath,
Zu Herzen nimm, was Davids Sohn gesprochen hat:
„Das Höchst' und Letzt' ist: Fürchte deinen Gott! Bewahre treulich sein Gebot.
„Das macht den ganzen Menschen aus!
„Denn alles Thun bringt Gott einst ins Gericht,
„Ob gut, ob bös, er zieht Verborgnes an das Licht."
Vergiß es nicht: „daß jedes Menschen Hand
„Sein Thun besiegelt, daß es wieder wird erkannt."
Bedenke wohl: „Nicht Finsterniß, nicht Todesnacht
„Verhüllet den, der Böses hat vollbracht." —
Suche Gott, deinen Meister, mit aller Kraft deiner Lebensgeister.
Such' frommen Sinn und Demuth, das schirmt dich wohl am Tag der Zorngluth.
Dann wirst du glänzen wie das Firmament,
Wie hell in ihrer Pracht die Sonne brennt.

Dann leuchtet dir der Gnaden Sonne, an ihren Fittigen Heil und Wonne.
Drum jetzt, wohlan, zu deinem Gotte singe,
Daß deines Flehens Ruf zu deinem Meister dringe.
Lobe Gott! denn schön ist's, unserm Gotte zu singen,
Süß, Ihm den gebührenden Preis zu bringen!

O Sinai.

O Sinai und ihr, des Schilfmeers Wogen,
Zeigt mir den Weg an, den mein Freund gezogen!
Ich will ihm nach, zu meines Herrn Palast,
Bis ich in seinem Schooß gefunden Rast.

Horeb, dich frag' ich: Seinem treuen Diener
Vielleicht nochmals im Dornenbusch erschien er?
Hin durch die Erde geht's, so weit sie reicht.
Ich frage überall, und Alles schweigt.
In Kerkersnoth, in meiner Sklavenkette —
Hat er vielleicht in meiner Brust die Stätte?
Da fand ich ihn in meinem Innern wohnen,
Sah treu und traut in meiner Näh' ihn thronen.
Und weggetäuscht war Sorge mir und Schmerz,
Gescheucht der Gram, der mir betrübt das Herz.

Und Labung ist's, in meinem Leiden — Kraft,
Daß er mich hält in schweren Druckes Haft,
Nicht will ich noch verlangen Reich und Thron,
Nicht das gebenedeite Land zum Lohn.
Umschlinget mich nur seiner Liebe Band,
Ist er mir nahe nur und zugewandt;
Letzt seiner Liebe Honigseim den Gaum,
Zerstoben ist der eitlen Hoffart Traum.
Er ist ein Schmuck, um meinen Hals gereiht.
Brauch' ich noch Diadem, Ring und Geschmeid?

O du, mein Freund, den ich von je gekannt,
Voll Sehnen ist mein Herz auf dich gewandt.
Weil ich in Liebe dir blieb treu vereint,
Verstößt mit bittrem Hasse mich der Feind.
Vergessen sei ich selbst, vergess' ich dein,
Ob auch du Schmerzen mir bescheert und Pein.
Für meine Liebe find' ich bitt'ren Haß,
Und sie umgarnen mich ohn' Unterlaß.
Ist's nicht genug, daß ihr als Feind mich achtet:
Warum bin ich verworfen und verachtet?

O gründe wieder deinen heil'gen Bau,
Nach deiner Heerd', o Vater, wieder schau.
Lös das Gelübde, das du einst gethan, nimm Flehensruf mit offnem Ohre an,

Die Taube, nistend an des Grabes Schlünden,
Laß Fried' in deinen trauten Räumen finden,
Und meine Wonne sei, wie einst, verjüngt,
Wenn deines Glanzes Strahl neu auf mich dringt.
In deine Stätte ziehe wieder ein.
O laß mir leuchten deines Glanzes Schein! —

Sündenbekenntniß.

Dir gehöret mein Sehnen, meine Lieb' und meine Lust,
Mein Hauch und mein Odem, mein Herz und meine Brust,
Und Füße und Hände — mein Alles ist dein,
Mein Fleisch und mein Blut, meine Haut, mein Gebein;
Mein Sehen und Sinnen, meine Bildung, Gestalt,
Mein Glauben, mein Hoffen, meines Geistes Gewalt,
Mein Herz und mein Blut, das zum Opfer ich weihe,
Dir, Ein'gem ohne Zweiten! bekenn' ich voll Reue.
Du, deß die Herrschaft und Allkraft, zu dir will ich beten,
Du Labsal im Drangsal — o hilf mir in Nöthen!
Zu dir schau' ich, wenn schaurig mich Leiden umklammern;
Meine Trauer, o Treuer, o wende mein Jammern!
Zu dir seufz' ich, so häufig, bis Licht du mir geschafft,
Auf ewig ergeb' ich mich dir, meine Kraft,
Dich verlangend, an dir hangend, bis zum Staub ich mich wende,
Dir ergeben im Leben, — und wie erst im Ende!
Dir klag' ich und sag' ich meine Schwächen und Sünden,
Laß Erbarmen den Armen, den Schuldvollen finden.
O höre mein Flehn, wenn ich ringe die Hände,
Mit Schmerzen im Herzen und Kummer ohn' Ende.
Du treuer Erbarmer, erbarm' dich der Qual,
Der Sünde, die so schwer ist, der Irren ohne Zahl.
Drum sind groß meine Leiden, ich ernte meine Saat,
O weh mir und ach mir! so du richtest wie die That.
Den Verführer — den find' ich als Feind vor mir stehn,
Der beredet, beschwatzt mich, ins Unglück zu gehn.
Ihm zürn' ich, sonst Keinem, er hat es gethan,
Wenn Nachts auf dem Lager die Qualen mir nah'n.
Wie schwank' ich und bang' ich und steigt die Verwirrung,
Wie zittr' ich, gedenk' ich an meine Verirrung!
Nackt vor dir steh' ich — was soll ich sprechen,
Wenn auf Lügen ertappt, ihre Frucht ich muß brechen?
Kommt die Zeit der Vergeltung, der Rechnung heran,
Erschallet dein Ruf mir, wie beb' ich alsdann!
Wer wird mich vertreten, wer steht für mich ein,
Wie soll Rechnung ich legen, gerechtfertigt sein?
Ich war ja so treulos, wortbrüchig, voll Lug,
Und frevelt', und lästert', voll Tücken und Trug,

Voll Hochmuth, Gewaltthat und Laster und Schuld,
Und irrt' und verführte, vergaß deine Huld,
Und höhnte, und schmähte, ungehorsam, abtrünnig,
Verlachte, verachtete, — ein Widerspenst'ger bin ich.
Das Gute verwarf ich, hab' Heil'ges entweiht,
Betrübte und kränkte, schuf Schmerzen und Leid.
Unwürdig, abscheulich — was hab' ich gethan?
Wie fühl ich beschämt, daß ich mied deine Bahn!
Häuft Sünden auf Sünden, bin im Bösen verharrt,
Und heuchelt' und täuschte, war grausam und hart,
Und sündigt' im Anfang, und frevelt' am Schlusse,
Als Jüngling voll Laster, als Greis ohne Buße,
Verschmähte dein Wort, erkor meine Lehre,
Verließ dein Gebot, gehorcht' meinem Begehre.
Der Sünde gehört' ich, das Ende vergaß ich,
Schuld häufend auf Schulden, erfüllte mein Maaß ich.
Drum decket mich Schande, drum hüllet mich Pein;
Nur bei dir find' ich Rettung, nur du kannst verzeih'n.
Nur du kannst vergeben, laß Gnade du walten,
Führst du ins Gericht mich, was könnte mich halten?
Was bin ich, was mein Leben, meine Kraft, meine Stärke?
Ein Strohhalm im Wind. — O vergiß meine Werke!
Beschämt und gelähmt, bedecket von Schmach,
Erfleh' deine Huld ich, gieb die Bitte mir nach.
Von Sünden und Fehlen — o wasche mich rein,
Und sieh meine Leiden, mein Elend und Pein,
Und öffne dein Ohr dem inbrünstigen Beter.
Laß genug sein der Drangsal, — sei du mein Vertreter!
O zeige dein Heil mir, eh' von hinnen ich walle,
Wenn ich sinke in Schlinge, stütz' du mich beim Falle.
Mit dem Herzen voll Wermuth — was soll mir das Dasein?
Gieb ein Zeichen der Huld mir, — o wolle mir nah sein!
Du bist ja mein Antheil, meine Lust und Entzückung,
Mein Loos und mein Ruhm, meine Wonn' und Erquickung,
Mein Kleinod, mein Augenlicht, Labsal meinem Herzen,
Mein Fried' und mein Trost, meine Heilung in Schmerzen!
O lehr' mich dir dienen, daß dir ich mich weihe,
Ruf' zurück mich, — ich folge — o sieh meine Reue.
O zeig' deinen Weg mir, und ebne die Bahn,
Erhöre mein Fleh'n, laß mein Bitten dir nahn.
Dich such' ich von Herzen, o hör' mich, mein Sehnen,
Dir wein' ich — o lösche die Sünden mit Thränen.
Mein Antheil ist Gott! — so sprech' ich, mein Erbe;
Nimm huldig die Schuld mir am Tag, da ich sterbe.
Und geh' ich zu dir ein, sei gnädig dem Gange,
Und gieb, daß mit den Frommen den Lohn ich empfange;

Und sende die Engel der Huld mir entgegen,
Einstimmig mich grüßend: Willkommen zum Segen!
In dein Eden mich führend, dort sei meine Stelle,
Mein Ruhort in Ehren, im Glanz deiner Helle,
Und das Urlicht, das verwahrte, sei mein Schirm und mein Zelt,
Im Schatten deiner Flügel meine Wohnung bestellt.

Jigdal.

Gelobt sei der lebend'ge Gott, sein Preis soll hoch erglänzen,
Der ist und dauert; keine Zeit setzt seinem Dasein Gränzen.
Der einzig ist, wie einzig sonst Nichts in der Welt zu finden,
Und seiner Einheit Wesen nicht zu fassen, zu ergründen.
Er, der nicht Körper und Gestalt, nicht faßt' ihn Bild und Zeichen,
An seine Heiligkeit nicht kann der Menschen Sinnen reichen.
Beginn und Grund, und früher Er als alles Sein und Leben,
Der Urbeginn, ohn' Anbeginn Er selbst in seinem Weben.
Er ist der Herr der Welt, — bezeugt in Allem, was er schafft,
Die Fülle seiner Herrlichkeit und seiner Größe Kraft.
Aus seinem Gottesgeist den Strom wollt' Er in Gnaden leiten
Auf die Erkornen, seinem Ruhm und seinem Dienst Geweihten.
Und Keiner mehr in Jisrael als wie Mosche erstand,
Er, ein Profet, der Gott geschaut und wie im Bild erkannt.
Und seinem Volk hat Gott verlieh'n die Lehre, ewig wahr,
Durch seinen Herold, der bewährt in seinem Hause war.
Und Gottes Lehre wandellos besteht in Ewigkeit,
Wird nicht um Anderes vertauscht, sie gilt in alle Zeit.
Sein Auge schaut, was unser Sinn tief im Geheimniß hegt,
Er sieht der Dinge Ziel und End', eh' ihr Beginn sich regt.
Dem Frommen gibt er nach Verdienst den Lohn für seine That,
Vergeltung wird dem Frevler; wie die Schuld erwirkt sie hat.
Er sendet den Gesalbten einst, wann erst die Zeit gekommen,
Zu lösen, die geharrt des Heils, die treu bewährten Frommen.
Die Todten wird beleben Gott, durch seiner Liebe Macht,
Drum seinem Namen für und für sei Ruhm und Preis gebracht.

Adon Olam.

O Herr der Welt, der Du geschaltet, eh' noch ein Wesen ward gestaltet,
Da auf Dein Wort das All erstand, da wardst zum Könige Du ernannt.
Und wenn zerfällt das Weltenganze, Du herrschest dann allein im Glanze,
Du warst und bist seit Ewigkeit, und Du wirst sein in Herrlichkeit.
Du Einig-Einz'ger ohne Zweiten, Dir stellet Keiner sich zur Seiten.
Ohn' End' und Anfang in der Zeit, Dein ist die Macht, die Herrlichkeit.
Der ewig lebt, mein Gott, mein Heil, in Drang und Noth, mein Hort, mein Theil.
Du meine Zuflucht, mein Panier, mein Kelch, mein Theil — ruf ich zu Dir
In deine Hand ich stets befehle, schlaf ich und wach ich, — meine Seele;
Und meinen Leib vertrau ich Dir, ich bange nicht, Gott ist mit mir.

Hagbaha.

Dieß ist die Thora, dieß das Wort, das Gott uns hat gegeben,
Daß wir's bewahren fort und fort und tragen durch das Leben.

Weis' auf, Volk Juda, hoch sie auf, du darfst mit Stolz sie zeigen!
Sie ist gekauft um hohen Kauf, um hohen Kauf dein eigen.

Du gabst ja hin für dieses Gut, was nur der Mensch besitzet;
Glück, Freiheit, Habe, Ehre, Blut hast du darum verspritzet.

Dieß ist das himmlische Panier, um das wir muthig stritten,
Und tausend Tode haben wir um dieß Panier gelitten.

Gott, unser König, Gott der Macht, du gabst es unsern Ahnen,
Verloren haben wir die Schlacht, doch hier sind unsre Fahnen.

Wir trugen sie in unserm Fall in den geheimsten Falten,
Wir haben sie wie Auges Ball, wie Kindeshaupt erhalten.

Die Kämpfer sanken um sie her, an Menge nicht zu zählen,
Doch ließ der Rest sich nimmermehr zu feigem Abfall quälen.

Es quoll Verderben rings hervor, wir schwammen durch die Fluten,
Doch hielten wir die Fahn' empor aus Lavastromes Gluten.

Wohl Mancher ward in sie gehüllt, den Flammen übergeben,
Wohl Mancher ließ auf diesem Schild durchbohrt sein tapfres Leben.

Der Feind schoß Pfeile, Feuer, Gift im nie gestillten Streite,
Wir retteten die Gottesschrift, sonst Alles ward zur Beute.

Drum heben wir sie freudig auf, wir dürfen kühn sie zeigen,
Sie ist gekauft um hohen Kauf, um hohen Kauf uns eigen.

Die Kämpfe ruh'n, doch würden sie je wieder uns erreichen,
Sie sollen finden, daß wir nie von unsern Fahnen weichen!

Lecho Dodi!

Entgegen, mein Freund, der Braut mit Verlangen,
Laßt uns den heiligen Sabbath empfangen!

Gedanken und Streben in Eins zu verweben,
Verkündet ein Ruf des Ewigen Wille; Gott der Alleinige,
Sein Name der Einige, Genannt in Ruhmes und Herrlichkeits Fülle.

Entgegen dem Sabbath kommet und gehet,
Aus dem die Quelle des Segens wehet,
Geweiht schon dem Herrn vom Anbeginn;
Die Schöpfung vollendend nach göttlichem Sinn.

O Königstempel, Stadt der Verehrung!
Erhebe dich frisch aus deiner Zerstörung;
Du weilst schon so lange im Jammerthal,
Nun naht der Erbarmer im Rettungsstrahl.

Wirf von dir, mein Volk, des Staubes Schande
Und schmücke dich stolz in Festtaggewande
Aus Bethlehem nahet Isais Sohn,
Und bringt dir Erlösung und Heil und Lohn.

Ermuntere Dich, ermuntere dich! dein Stern erglänzet wieder,
Wach auf mein Geist, wach auf mein Geist; und singe Jubellieder,
Flamm' auf du Gotteslicht, hellstrahlend weit und breit,
Dir leuchtet klar und sichtbar Gottes Herrlichkeit.

Hinweg die Scham, hinweg den Gram von meinem Volke!
Was krümmt es sich? was ängstigt dich des Kummers Wolke?
Ja, in dir finden die Gebeugten Schutz und Wehre,
Neu aus den Trümmern steigt empor die Stadt, die hehre.

Die dir Zerstörung gebracht, sieh' da! sie sind vernichtet;
Die dir Verderben zugedacht, sie sind verbannt, gerichtet.
Zu seiner Freude hat der Himmel dich geweihet,
Wie sich der holden Braut der Bräutigam erfreuet.

Nach Ost und West ist dir dein Reich erschlossen;
Drum fürchte Gott allein, nicht irdische Genossen,
Bald naht der Retter dir aus Perez Stamme,
Und jubelnd bricht empor des Frohsinns Flamme.

Drum zieh' ein in Frieden, dein Schmuck ist hienieden,
Und Krone dem Gatten, und Seligkeit! Im Kreis der Gepriesenen,
Der gläubig Erkiesenen, Willkommen, o Braut voll Lieblichkeit!

Entgegen, mein Freund, der Braut mit Verlangen,
Laßt uns den heiligen Sabbath empfangen!

Die zehn Worte.

Ich bin dein Gott und dein Erlöser, dein einz'ger Hort, dein ew'ger Fels,
Mein Bund wird groß und immer größer, harr' aus in Gott, Haus Israels!
O Lehre aller Lehren — eine mein Herz, daß ich des Herrn erscheine,
Ein' Israel, die Menschenwelt, durch dich zum Bruderbund gesellt!

Du sollst nicht haben and're Götter vor meinem Angesicht — allwärts!
Ich straf die Unthat, Ich, dein Retter ich will erfüll'n dein ganzes Herz.
O heilig Wort, o Wort voll Schauer! Fort, Götter, ohne Sein und Dauer!
Fort, Wahngebild, wie sich's auch nennt, das mich von Gott und Menschen trennt.

Du sollst den Namen nicht mißbrauchen des Herrn! Er ahndet's hier und dort!
Seht ihr die Berge zittern, rauchen bei diesem furchtbar heh'ren Wort?
So sollst auch du, o Seel', erbeben, willst Gottes Namen du erheben.
Zur Lüge sprich: Gott wohnet hier! Für dich ist nimmer Raum bei mir.

Gedenk des Sabbats, ihn zu weihen! Sechs Tag der Erdenlast gefröhnt,
Der siebente soll dich befreien, durch den die Schöpfung war gekrönt.
O Sabbat und ihr Festeszeiten, ihr lieben, süßen, gottgeweihten,
Bleibt ewig mein! Denn in die Zeit tragt ihr herein die Ewigkeit.

Vater und Mutter sollst du ehren! Das stell' ich meiner Ehre gleich.
Lang wird dein Erdenglück dann währen, und für den Himmel macht's dich reich.
Die Ihr das Dasein mir gegeben, mit Lieb' und Treu' geweiht mein Leben,
O Eltern, euch vergeß ich nicht, bis einst im Tod' mein Auge bricht.

Du sollst nicht morden! Menschenleben, welch' heilig', unantastbar' Gut!
Willst wider Gott die Hand erheben du, angeklagt von Bruderblut?
O förd're Leben, stifte Segen, bewahr' dein eig'nes, Gottes wegen,
Selbst Pflanz' und Thier ein Schirmer mild, sei Mensch in Gottes Ebenbild.

Du sollst den Ehebund nicht brechen! Geheiliget hat Gott das Band.
Drum meistre deines Herzens Schwächen, schür' Zwietracht nicht mit Frevlers Hand.
Und Gatte, Gattin, Gott mit beiden, soll'n heil'gen Sinn's ein Haus bereiten,
Wo Sohn wie Tochter schuldlos blüht, in Sitt' und Zucht, rein im Gemüth.

Du sollst nicht stehlen! Eingeheget das Eigenthum hat Gottes Wort;
Flieht Trug und Druck, den Rechtssinn pfleget, Gesetz in Freiheit sei eu'r Hort.
Die Nackten kleid', Hungrige speise, den Fremdling lieb', erzieh' die Waise;
Und denk, Gott spricht: „Die Erd' ist mein!" das Wie du gibst, nur das ist dein.

Du sollst am Nächsten falsch nicht zeugen! für Gott zeug Israel im Licht!
Die Falschheit aus der Brust verscheuchen, eins, Herz und Mund, das ist die Pflicht.
Hab Acht, o Mund, von Gott gegründet, zum Tempel wundervoll geründet,
Daß nicht dein Heiligthum entweih', Verleumdung, Spott und Heuchelei!

Du sollst nicht nach dem Haus gelüsten des Nächsten! Heil'ge deinen Sinn!
In dunkler Schlucht die Schlangen nisten, in dunkler Gier liegt Schuldbeginn.
Neid, Mißgunst, Haß und Schadenfreude, Jagd nach Genuß und Mammonsbeute,
Unfrieden, Schrecken, weicht von hier, ich streb nach Gott — Heil, Frieden mir!

Das sind die gottgesprochenen Worte, beherzige, durchlebe sie!
Sie sind erscholl'n vom hohen Orte, an ihnen halt', du sinkest nie.
Der Jugend Schmuck, des Alters Krone, in aller Zeit, in jeder Zone,
Durch alle Menschheit strahlt ihr Wort, preis't unsern Gott, den ew'gen Hort.

Betrachtungen und Sprüche der Väter.

Der Name Gottes.

Gottes heil'gen Namen kann tragen den wohl je ein Mann?
Und doch kündet der Prophet: jeder Drangsal der entgeht,
Den der Name Gottes ehrt. Dem ist Glück und Heil bescheert.

Aber Gott hat sich genannt in dem Buche seiner Hand:
Allerbarmend und voll Güte! Sei auch du weich im Gemüthe,
Reiche mitleidvoll die Spende, Ueb' im Wohlthun deine Hände.
Gottes Namen dem gebührt, den solch edles Wesen ziert.

Gott heißt ferner der Gerechte. Meid' und fliehe stets das Schlechte,
Suche Wahrheit, such' das Echte, um Gerechtigkeit beflissen,
Rein und lauter im Gewissen. Und der Name wird dein Ruhm,
Der nur Gottes Eigenthum!

Mild ist Gott! In Liebe schaffend, seine Gnade nie erschlaffend,
Nachsichtsvoll bei Sünd' und Schuld, stets bereit zur Güt' und Huld.
Thu's ihm nach, sieh' ihm zu gleichen, laß dich gern und leicht erweichen,
Schonend und mit milden Sinn nimm das Weh, die Kränkung hin.
Und den Namen Gottes trägt, wer solch edles Wollen hegt.
Und ein anderer Gottesspruch lautet im Prophetenbuch,
Wem mein Name ward zum Eigenthum, den erschuf ich mir zu Preis und Ruhm!

Prahlet nicht!

O Uebermüthge, prahlet nicht, ihr Glanzerhellten strahlet nicht!
Wem heute Lust und Freude blüht, wem voll des Segens Sonne glüht,
Wie wird es morgen mit ihm sein? Ward nicht getrübt der helle Schein?
Glaub' mir die Freude harrt nicht aus, verkehrt sich bald in düstre Trauer,
Es steht das Leid schon auf der Lauer, wenn kaum die Lust zog in das Haus.

Wie war Gott selbst so froh beglückt, als er sein Schöpfungswerk vollbracht,
Wie schaut er an sein Werk entzückt, das ihm entgegenstrahlt in Pracht.
Er sah es an, und Alles stand so schön, so recht an seinem Ort,
Daß selber freudig er's empfand, wie uns berichtet hat sein Wort.
Den Meister preisen seine Werke, bezeugend seine Kunst und Stärke,
Wie Alles seiner Kraft entquoll, ist alles seines Ruhmes voll.
Doch war die Lust, die er empfand, des Schöpfers Freude von Bestand?

Dem Menschen galt all' diese Pracht, für ihn war Alles das vollbracht.
Das schönste, edelste Gebild, hat es des Meisters Wunsch erfüllt?
Das Wort, das ihn so treu gewarnt, vergaß er's nicht, von Lust umgarnt?
Ein Todesurtheil ward gesprochen dem, der des Meisters Wort gebrochen!

Und Abraham, der Gottesheld, deß Glanz zuerst die Erd' erhellt,
Der Gott als Herrn zuerst erkannt, in sel'ger Wonne ihn empfand,
Der auftrat, ihn der Welt zu zeigen, ihm Erd und Himmel gab zu eigen;
Deß Segenskelch so reich gefüllt, blieb ihm sein Himmel unverhüllt?
Den Sohn, des Lebens höchsten Segen, soll hin auf den Altar er legen!
Er kehret heim mit seinem Kind: todt ist die Gattin treugesinnt,
Und nicht die Stätte nennt er sein, da ihren Leib er scharret ein.

Und all' die frommen edlen Väter, des Volkes Ahnen und Vertreter,
Wie hatte Jeglicher sein Theil von Gram und Noth bei manchem Heil!
Wer war denn höher je beglückt, wer je von stolzrer Lust entzückt,
Als Elischeba, Ahrons Ehgemahl, der Freude ward zu reichster Wahl?
Ihr Mann, der Erste in der Stämme Reihe, glänzt in des Priesteramtes Weihe,
Ein gotterleuchteter Prophet, an dem das Wort des Herrn ergeht.
Des Mannes Bruder strahlt im höchsten Glanze,
Als Fürst und Führer herrscht er über's Ganze,
Er, dem der Herr die Lehre machte kund, mit dem er redete von Mund zu Mund;
Und ihrer Söhne Doppelpaar, die jugendfreud'ge Priesterschaar,
Die dienend um den Vater stehn, zum Dienste Gottes auserseh'n!
Ihr Bruder Nachschon ragt hervor als erster in der Stammesfürsten Chor.
Am Tag der höchsten Herrlichkeit; da Gottes Tempel ward geweiht,
Da Ahron tritt in's Priesteramt, da heil'ge Lust im Volke flammt, —
Da zuckt herab ein Himmelsstrahl, und statt der Freude, siehe — Qual!
Und statt der heil'gen Wonneschauer, sieh' — ungeahnte Todtentrauer!
Es hat die Gluth hinweggerafft zwei Jünglinge in frischer Kraft,
Den Eltern raubte sie zwei Söhne, die prangten in der Jugend Schöne.
Da war der Jubel bald verrauscht, da Lust mit Trauer bald vertauscht.

Drum, Uebermüth'ge, prahlet nicht, ihr Glanzerhellten strahlet nicht.

Der Friede.

Kein höhres Gut ward Israel beschieden
Von seinem Gotte, als der holde Frieden,
Und kein Geräthe giebt es in der Welt,
Das, wie der Friede solchen Segen hält.
Das Gleichmaaß droben in den Himmelssphären
Verkündet's nicht des Friedens Macht, des hehren?
Wie dort in stillen, ew'gen Harmonien die Himmelslichter ihre Bahnen ziehn,
Bezeugt es nicht des großen Meisters Walten,
Der in den Höhn den Frieden stets erhalten?
Bedarf es dort der Ruhe und der Stille,
Dort, wo kein Haß und kein feindsel'ger Wille,

Wie erst auf Erden hier, im Menschenleben,
Wo Neid und Haß und tückisch Widerstreben!
Der Friede — wie ist er so hochgeehrt,
Da Gott als Lohn den Frommen ihn bescheert.
Der Friede — ist er nicht das höchste Heil,
Da er den Demuthvollen ward zu Theil?
Der Friede — ist er nicht ein reicher Hort?
Drum Lohn den Forschenden im Gotteswort.
Der Friede — ist er nicht des Segens Kern?
Drum bleibt den Sündern er, den Bösen, fern.
Der Friede — wie thut Allen er so Noth,
Auch denen, die hinweggeführt der Tod.
Der Friede — wie ist er so hoch im Werth,
Drum blüht er dem, der reuig sich bekehrt.
Der Friede — ist er nicht ein theures Pfand,
Da Gott der Herr auch Friede ist genannt?
Der Friede — ist er Gut nicht und Gewinn,
Drum angeboten vor des Kriegs Beginn?
Der Friede — wie so groß ist seine Stärke,
Drum wiegt er gleich dem ganzen Schöpfungswerke.
Der Friede — ist er nicht des Himmels Gruß?
Darum des Priestersegens Ziel und Schluß!

Warum?

Nicht so leicht darfst du es wagen, einen Menschen anzufragen,
Daß für etwas, das er thut, seinen Grund er dir soll geben.
Wie er's macht, so hält er's gut. Was er thut, das will er eben.
Fragst du ihn, er wird dir grollen, dem Fürwitz'gen, Dünkelvollen.
Doch den Heil'gen, Hochgelobten, haben selbst die Treuerprobten,
Fromme selbst gefragt: Warum? Und er zürnet nicht darum.
Selbst die schwere bittre Klage, wie die kühne herbe Frage
Ward den Frommen nicht verdacht, noch hat Strafe sie gebracht;
Weil sie nie für eignes Wohl, nie aus Selbstsucht, eitel, hohl,
Solcher Kühnheit sich vermaßen, weil sie stets sich selbst vergaßen,
Und nur in des Volkes Heil fanden auch ihr eigen Theil,
Nur für Andrer Heil und Segen wagt ihr Zweifel sich zu regen.

Die Kronen.

Drei Kronen hat Gott Israel gewährt.
Wer eine trägt — wie ist er hochgeehrt!
Dem Ahron reichet er die Priesterkrone
Und seinem Stamm für alle Zeit zum Lohne.
Die Königskron' und ihre Ehrenzeichen
Wollt' er dem David zum Besitze reichen.
Zur Dritten aber hilft nicht Stamm und Rang,
Sie krönt nur den, der redlich sie errang.

Wer nach ihr strebet aus des Volkes Mitte,
Er setzt sich selbst als Schmuck auf's Haupt die dritte.
Die Krone ist's der Lehre und Erkenntniß,
Das Diadem der Weisheit und Verständniß.
Nicht an's Geschlecht geknüpft, nicht an die Zeit, —
Wer sie verdient, für den liegt sie bereit.

Die Menschen und das Leben.

Seh' ich, wie stets die Menschen sind entzweit,
Die Einen dankbar, Andre voller Neid,
Die Einen froh begnügt, harmlos, zufrieden,
Die Andren murrend, in sich selbst geschieden,
Sie scheinen mir alsdann so wie die Gäste,
Die eingeladen sind zu einem Feste.
Der gute Gast spricht: Wie so sehr bemüht
Hat sich der Wirth mit freundlichem Gemüth!
Wie hat er soviel Schüsseln angerichtet,
Und wie so reich den Wein hier aufgeschichtet!
Wie hat mit solcher Last er sich beschwert
Um meinetwillen, daß ich sei geehrt!
Was er herbeigebracht, was er gethan,
Schafft' er es nicht um meinetwillen an?
Der böse Gast spricht: Wie? Zu solchem Schmaus
Will er noch Fremde laden in das Haus?
Was that er denn? Was hat er vorgesetzt?
Womit hat meinen Gaumen er geletzt?
Das Fleisch, der Wein, das Stückchen Brot —
Das ist ja Alles, was er bot!
Und war das Alles etwa mir zu Ehren?
Wollt' er um meinetwillen sich beschweren?
Mir galt ja die Bewirthung nicht!
Nur für sein Weib und Kind war das Gericht!

Die Zunge.

Zur bösen Zunge spricht der Herr:
Sieh, jedes Glied, das an des Menschen Leib
Sich regt, das steht aufrecht, in freier Haltung,
Bereit an seiner Stelle, daß es wirke,
Und seinen Dienst, wie sich's gebührt, versehe.
Nur du bist hingestreckt, und liegst darnieder!
Ein jedes Glied steht frei und offen da,
Dem Auge sichtbar, an der Oberfläche.
Nur du bist unsichtbar, dem Blick' entzogen.
Und daß noch sicherer der Gewahrsam sei,
Die Haft noch enger, die dich soll umschließen,
Bist du von doppeltem Gemäu'r umgeben:

Das Lippenpaar umschließt dich, weich und zart,
Der Zähne Reih'n mit festerer Umhegung.
Und alle Mauern, alle Schlösser, Dämme
Durchbrichst du frech, und lässest dich nicht bänd'gen.
Wie sollt' ich wohl noch fester dich umriegeln?
Wie konnt' ich denn noch mächtiger dich zügeln?

Die Seele.

Die Seele ist ein Licht, das Gott gezündet,
Ein Licht die Lehre, die er hat verkündet.
Mein Licht, spricht Gott, ist in des Mensches Hand,
Dein Licht, o Mensch! das steht in Gottes Hand.
Wahrst du das meine als ein theures Pfand,
Dann schirmt das deine liebend meine Hand.

Der Verfolgte.

Verfolge Keinen! Der verfolgte Mann
Hat Schutz bei Gott, Er nimmt sich seiner an.
Ob einem Schlechten stellet nach der Schlechte,
Ob wird verfolgt vom Bösen der Gerechte,
Ja, wenn ein Frommer selbst, der ward gekränkt,
Auf eines Sündigen Verfolgung denkt.
Stets wird der Herr, der sich erbarmt der Schwachen,
Ob jenem, der verfolgt wird, liebend wachen!
Wie Israel auch alle Völker hassen,
Es ward darob niemals von Gott verlassen.
Du sei von denen, die den Druck erleiden,
Und lern' Verfolgung und Bedrückung meiden.
Drum für des Herrn Altar sind sie ersehn,
Die vor dem Mächtigeren bebend stehn.
Der Stier, den das Gebrüll des Leu'n erschüttert,
Die Geis, das Lamm, das vor dem Wolfe zittert.

Sprüche.

Der Weise spricht:

Vernommen hab' ich oft der Weisen Spruch und Rath,
Und manchen Lehrers Wort, der mir gepredigt hat.
Doch so gepredigt hat, gelehrt kein Mund der Weisen,
Wie mich das Leben lehrt, seit ich begann zu greisen.

Mir leuchtet nicht der Mond, mir glänzt die Sonne nicht
So klar, wie mich erhellt des eignen Geistes Licht.
Ich diente fremdem Herrn, doch bin ich frei geblieben;
Ein Sklave ward ich nur, frei folgend meinen Trieben.
Mir stellten Feinde nach, nie konnten sie mich finden,
Doch nie konnt' ich entfliehn den Folgen meiner Sünden.
So brennt die Flamme nicht, so senget keine Gluth,
Wie Zorn im Menschen wühlt, wie ihn verzehrt die Wuth.
Im Meer, in Wüstenein sah lauern ich den Tod,
Doch Keinem die Gefahr, wie Fürstendienern, droht.
Ich sah in Wüstenein der Oede trüben Graus,
Doch keine Oede giebt's, wie eines Bettlers Haus.
Ich trug die schwerste Last, trug Sand und Blei und Eisen;
So Schweres giebt es nichts, als: Gott sich treu erweisen.
Was ist's, so dacht' ich oft, das Männern von Gewicht
Die Ehre raubet, das den Muth der Stolzen bricht,
Das auch die Hohen beugt herab durch sein Gebot?
Nur eine Erdenmacht vermag's; es ist — die Noth.
Sie schleuderten den Pfeil und ihren Stein auf mich,
Gefühlet hab' ich nur der Lästerzunge Stich.
Ich war in Feindes Hand, trug Fesseln, Eisenketten,
Und allen Druck der Haft, und konnte mich nicht retten;
Doch nichts brach meine Kraft, nichts hat mich je versehrt,
Wie Trauer und wie Gram, der an dem Herzen zehrt.
Mich freute manch Geschenk, durch Herrengunst gewonnen,
Doch nie war ich so froh, als da ich ihr entronnen.
Ich hab' es wohl erprobt, der Ruhe still Behagen;
Was Seelenruhe giebt, das will ich euch nun sagen.
Nur Eines giebt's, nur Eins, das Seelenruhe schafft,
Wenn sich aus träger Ruh die Seele aufgerafft.
Zweimal hat nie ein Mensch mit Schimpf mich angelassen,
Ich trug das erste Mal gleich seinen Hohn gelassen.
Du kaufst für schweres Geld dir einen Sklaven ein;
Erwirb durch mildes Wort dir eine Schaar von Frei'n.

Liebe zu Gott.

Du sollst den Herrn, den ew'gen Gott, mit ganzem Herzen lieben,
Mit dem, was dir das Herz erfüllt, mit allen deinen Trieben, —
Dem guten Trieb, daß er dich froh zu edlem Werke bringe,
Dem bösen Trieb, daß guter Sinn ihn überwind' und zwinge.
Mit deinem ganzen Herzen sollst du lieben deinen Meister.
Gewinn' ihm durch dein edles Seyn die Herzen und die Geister,
Daß, wie du selber von ihm zeugst, von ihm nur bist erfüllt,
Zu seinem Dienst du Andre führst, — für sie ein Musterbild,
Wie Abraham, der Gottesfreund, die Seelen ihm gewann,
Der freudig Gott verkündigt hat, bezeugte jedem Mann,

Und dem darob das Zeugniß ward, daß Seelen er erschuf,
Weil er zu Gott sie hat geführt durch seines Beispiels Ruf.

Wenn Gottes Name wird geliebt, geehrt durch deine Hand,
Daß du ihm selber ganz gehörst, hast du ein Unterpfand.
Wenn du das Wort des Ewigen mit regem Fleiß ergründest,
Wenn du's erforschest und erkennst, drin deine Freude findest,
Und wenn dein Wandel und dein Thun dich zeigt als seinen Jünger,
Dann weisen Alle, die dich sehn, voll Ehrfurcht mit dem Finger:
Seht da den Edlen, der so mild mit allen Menschen wandelt,
Seht da den Treuen, der so wahr und redlich stets gehandelt!
Wohl ihm und seinem Vater Heil und seinem Meister Ehre!
Seht da den Segen, den sie bringt, die heil'ge Gotteslehre,
Seht da die edle Zucht und Frucht, die sie hervorgetrieben!
Wie traurig ist's um den bestellt, der von ihr fern geblieben!
An dir geht in Erfüllung dann, wie's im Propheten heißt:
Du bist sein Knecht, deß er sich rühmt, mit dem er selbst sich preist!

Doch wenn das Gotteswort du stets nur führest in dem Munde,
Wenn auf den Lippen es dir lebt, nicht weilt im Herzensgrunde,
Wenn du, wie groß dein Schatz auch ist von Können und von Wissen,
Es zu bewähren durch die That dich nimmer hast beflissen,
Wenn ohne Lieb' und Freundlichkeit mit Menschen ist dein Wandel,
Wenn ohne Recht und Redlichkeit dein Thun ist und dein Handel,
Wie bald dann werden Alle dich mit Spott und Hohn betrachten,
Und in dir Gottes heil'ges Wort verschmähen und verachten.
Was frommt es doch, so sprechen sie, die Lehre zu ergründen?
Seht Jenen dort, der sie ja kennt, — an dem kein Heil zu finden!
Schmach ihm und seinem Vater Schmach und Schmach dem, der ihn lehrte!
Seht seine Sitten und sein Thun, das sündige, verkehrte!
Den Namen solcher Jünger hat längst der Prophet genannt:
Das Volk des Herrn ist's, das verrieth sein eignes Vaterland.

Von der Sünde.

Hör' an, daß nimmer dich berücke der Sünde Reiz und ihre Tücke!
Klein und gering regt in der Brust sich dir zuerst der Sünde Lust.
Bescheiden erst, dann immer dreister, bis sie dein Herr wird und dein Meister.
Sanft im Beginn und frauenmild, und dann ein Mann, gar stark und wild.
Wie Spinngeweb' erst, leicht verweht, zum Ankertau dann festgedreht.
Erst klopft sie leis, ein Pilger, an, dann wird's ein frecher Wandersmann,
Erst bittend um ein wenig Rast, dann macht es sich bequem der Gast!
Dem, hat ein Weilchen es gewährt, als Herrn und Wirth, das Haus gehört.

Nicht an den Häusern, an den Seiten pflegt nicht der Sünde Trieb zu schreiten.
Er sucht sich aus der Straße Mitten. Naht ihm ein Mensch mit eitlen Schritten,
Der zierlich sich die Steine wählt, der seine Tritte trippelnd zählt,

Im Thorenanzug aufgestutzt, das Haar gekräuselt, — schön geputzt,
Mit selbstgefäll'gem Kopfesnicken, mit Augen, die auf Alles blicken,
Den schaut die Sünde wohlgefällig an: Der da ist mein! Der ist mein Mann! —
Oft tritt den ruh'gen Wandersmann auf seinem Weg ein Räuber an,
Der ungestüm von ihm begehrt: Gieb Alles, was du hast von Werth! —
Und eingeschüchtert, bleich vor Angst, der Wandrer: Nimm, was du verlangst!
Er rührte weder Fuß noch Hand, versucht nicht Kampf noch Widerstand,
Und weil er muthvoll nicht gerungen, war bald der Feigling auch bezwungen.
Es ziebt desselben Wegs ein Andrer, mit andrem Sinn', ein kühner Wandrer.
Der Räuber tritt auch ihm entgegen. Der aber muthig, nicht verlegen,
Nimmt seinen Stock, führt einen Streich, und niedersinkt der Räuber gleich. —
So ging's der Welt im Anbeginn: schlaff war der ersten Zeiten Sinn,
Und eine nach der andern fiel der Sünde zu, ein leichtes Spiel,
Bis dann ein kühner Wandrer kam, voll festen Sinnes — Abraham,
Der furchtlos mit der Sünde rang, und sie gottkräftig auch bezwang.

Wenn früh, noch in der Jugend Blüthe, du Sündenlust pflegst im Gemüthe,
Wenn du mit blinder schwacher Liebe verzärtelst deines Herzens Triebe,
Dann wird der Knecht als Herr dich einst regieren,
In deinem Alter stolz das Scepter führen,
Und folgen mußt du seinem Machtgebote,
Statt eines Herrschers nun ein will'ger Bote!

Wenn jener Unhold dich erfaßt, der Sünde Reiz aus stiller Rast
Erwachend dich zu locken sucht: dann giebt's vor ihm nur Eine Flucht!
Sieh, nach dem Lehrhaus ihn zu bringen, dort wirst du bänd'gen ihn und zwingen,
Dort, wo das Wort des Herrn gelehrt, wo sein Gebot wird hochgeehrt,
Wo dir des weisen Lehrers Mund, was frommt und fördert, machet kund.
Geh' hin, erforsche Gottes Wort, das sei dein Schild, das sei dein Hort.
Mag er dem Stein an Härte gleichen, das Gotteswort wird ihn erweichen.
Ist er, wie Eisen fest und hart, das Feuer schmelzet was unbeugsam starrt.
Dem Feuer gleicht, thut der Prophet uns kund,
Das heil'ge Wort, das geht aus Gottes Mund,
Und wie vorm Eisen auch der Fels zerspringt,
Das Wort des Herren das Gewalt'ge zwingt!

Mahnung.

Vernimm, mein Sohn, den Spruch, den freundlich ich dich lehre,
  Daß Glück und Heil er dir ein Lebenlang gewähre.
Nicht wende deinen Blick voll Gier auf fremdes Gut,
  Vor leeren Schwätzereien halt wohl dein Ohr in Hut.
Das erste Glied, das einst am Menschen wird zerstört,
  Wenn in's Gericht er kommt, ist das, womit er hört.
Die Zunge halt' im Zaum, daß sie nichts Böses spricht.
  Sie fordert ja dereinst der Richter vor's Gericht.

Beflecke nie die Hand mit sünd'gem Geldgewinn;
Ein jedes Glied am Leib tritt als dein Zeuge hin.
Laß eilen nicht den Schritt je einer Sünde zu.
Weißt du es, ob der Tod nicht schneller ist, als du?
Sei vor Gerichten stets der Wahrheit treu beflissen,
Ob du auch Zeugen hast, die streng nicht im Gewissen.
Doch noch mit größrer Angst den ew'gen Richter scheu!
Dort treten Zeugen auf, die unbestechlich treu.
Das Auge, das du hieltst von sünd'gem Schauen fern,
Das glänzt in düstrer Nacht dereinst ein lichter Stern.
Das Ohr, das nie vernahm Geschwätz aus leerem Munde,
Hört einst den Friedensruf, des ew'gen Heiles Kunde.
Der Mund, den nie ein Wort der Lästerung entweiht,
Wird einst verkünden laut des ew'gen Herrlichkeit.
Der Mund, der überfloß von Weisheit und von Lehre,
Der bringt der Nachwelt noch des Segens Füll' und Ehre.
Die Hand, die nie nach Raub du frevelnd ausgestreckt,
Giebt's eine Erdenmacht, die nahend sie erschreckt?
Die Hand, die ausgestreut Almosen mild und weich,
Welch' mächt'ger Fürst und Herr ist ihrem Reichthum gleich?
Wenn von der Sünde fern dein Fuß hat stets geweilt,
Nicht fürchte, daß der Tod dich auf dem Weg ereilt!

Sieben Dinge.

Sieben Dinge sind verborgen, unnütz drum ist alles Sorgen:
Wann er naht, der Allen droht, jener grause Gast, der Tod.
Denn es heißt: Verborgen ist jedem Menschen seine Frist.
Doch auch von der Tröstung Stunde hat kein Mensch die sichre Kunde.
Denn es heißt: Zu seiner Zeit laß ich sein das Heil bereit!
Und zum Dritten weiß man nicht, wie der Herr einst hält Gericht,
Wie er in die Tiefen dringt, Dunkles an das Tageslicht bringt.
Das Gericht, so wird gelehrt, Gott dem Herrn allein gehört.
Was verschließt des Menschen Brust, ist uns viertens unbewußt.
Gott allein, spricht der Prophet, Herz und Sinn in uns durchspäht.
Auch noch das erfährt kein Sinn, was dem Menschen bringt Gewinn.
Denn des Weisen Spruch bedenk: Alles ist von Gott Geschenk!
Was im Mutterschooße ruht, kein Verständ'ger kund dir thut.
Denn der Weise hat gesprochen: Wie im Mutterleib die Knochen
Nicht zu zählen, zu ergründen, ist, was Gott thut nicht zu finden.
Endlich: wann das Reich der Sünden wird getilgt vom Erdball schwinden:
Mein Geheimniß ist's geblieben, wann ich werde Strafe üben!

Richtige Schätzung.

Hast du des Guten noch so viel gethan, sieh's immer nur als ein Geringes an.
Denk' nicht: aus meinen Mitteln ist's gewährt! —
Du giebst von dem, was dir dein Gott bescheert.

Drum, statt zu prahlen, dich zu überheben,
Mußt Dank und Ehre deinem Gott du geben.

Ward dir auch nur ein kleines Glück zu Theil,
So freu dich sein, als wär' es großes Heil.
Hast du gefehlt, ist klein auch der Verstoß, in deinen Augen sei er schwer und groß.

Doch wenn du leidest noch so schweres Leid,
Acht' es gering, es ist nur Kleinigkeit! und denke: Schwereres hab' ich verdient;
Wie ward so leicht so schwere Schuld gesühnt!

Der Einzelne und das Ganze.

Zur Hälfte schuldbedeckt, zur Hälfte sündenfrei,
Sieh stets dich selber an, daß dir's zur Mahnung sei:
Die Schalen beide sind beschwert mit gleicher Last,
Du senkest die hinab, wo zugelegt du hast.
Ist gut und fromm dein Thun, dein Wirken rein und bieder,
Wohl dir! die Schale schwebt, die des Verdienst's hernieder.
Doch wenn ein sündig Werk die frevle Hand vollbringt,
Weh dir! durch deine Schuld die andre Schale sinkt.
So sieh denn auch die Welt, das große Menschenleben,
Als wären's Schalen, die, gleich schwer im Freien schweben.
Du giebst, mit deinem Thun, du Einzelner, Gewicht,
Wenn mit der Welt der Herr der Thaten hält Gericht.
Du giebst, ob gut, ob bös nur Eines deine Werke,
Dem Spruche, der verdammt, dem milden Spruche Stärke.
So sieh dich selber, so sieh stets das Ganze an:
Gleichgült'ges giebt es nichts, was hier der Mensch gethan!

Spruch des R. Jochanan.

Ein Ende giebt's, ein gleiches Ziel winkt Allen:
Der Mensch ist, wie das Thier, dem Tod' verfallen.
Heil dem, der in dem Worte Gottes lebt, daran sich müht, es zu erfüllen strebt,
Der seinem Meister suchet zu gefallen,
Zur Freude seines Herrn vor ihm zu wallen,
Und einen guten Namen sich errang,
Der, wenn er stirbt, noch klingt in hellem Klang.

Spruch des Raba.

Der Gotteslehre Ziel und Ende ist, daß dein Herz zu Gott sie wende,
Zu edlem Thun, zu frommen Werken die Kraft und Lust soll sie dir stärken;
Nicht daß du lernest, forschest, lehrst, und was du lernest, nicht bewährst,
Daß durch dein Thun der Lehre Geist du selbst der Lüge böslich zeihst,
Daß Lehrer du und Aeltern kränkst, zuchtlos und ohne Sitte denkst,

Wie Keiner dir es thut zuvor, dich überhebend, böser Thor!
Das Gotteswort, so steht geschrieben, bringt denen Heil, die treu es üben.

Gebete der Weisen.

Ein Weiser betete:
O Herr, laß Frieden in den Höhen walten,
Und hier auf Erden wolle ihn erhalten.
Erhalt' ihn denen, die dein heilig Wort
Erforschen, überall und immerfort,
Ob reiner edler Eifer sie bewegt,
Ob sich ein andrer Sinn in ihnen regt.
Und die es nicht nach deinem Sinne meinen,
Gieb ihnen deinen Geist, den frommen, reinen!

Ein Andrer betete:
Du weißt, o Gott! wie gerne wir erfüllen,
Wie du's von uns verlangest, deinen Willen.
Uns hindert Noth und Druck, der lange währt,
Und jener Sauerteig, der in uns gährt.
Die Feinde zwinge du, die uns umringen,
Und hilf uns, unsren bösen Trieb bezwingen,
Daß wir mit ganzem ungetheiltem Sinn
An deinen Dienst allein uns geben hin.

Vom Gotteswort sprich nur um seinetwillen,
Und thu's, — des Meisters Wünsche zu erfüllen;
Nicht eine Krone, die dich stolz erhebt,
Nicht sei's dein Spaten, der im Boden gräbt.
Belsazar, der da trank aus heil'gem Becher,
Ward darum weggerafft, der frevle Zecher.
Es sollten nicht die heil'gen Opferschalen
Zum Brauche prangen bei den Königsmahlen.
Und wer nun erst der Gotteslehre Krone
Entweihet, was gebühret dem zum Lohne?

Wem ist das Himmelreich bereit, des ew'gen Lebens Seligkeit?
Dem, der mit sanftem stillem Sinn auf seinem Wege zieht dahin,
Bescheiden, wenn er geht in's Haus, bescheiden, wenn er tritt hinaus,
Der in dem Gottesworte lebt, und stets es zu ergründen strebt,
Der, ob er nie die Pflicht gebrochen, doch kein Verdienst sich zugesprochen.

Sprich nicht: ich strebe nach der Weisheit Lehren,
Daß mit dem Namen „Weiser" sie mich ehren;
Ich will des Gotteswortes mich befleißen,
Daß sie mit Ehrfurcht einst mich „Rabbi" heißen;
Ich will der Lehrer Spruch und Wort ergründen,
Um es als Meister Jüngern zu verkünden.

Lern' um der Liebe willen, dir zum Frommen.
Die Ehre wird zum Schluß von selbst dir kommen.

Erforsche das Gesetz, wenn du auch Nebenzwecken
Im Anbeginne folgst. Es wird den Geist dir wecken,
Sein Zauber ist so groß, er wird sobald dich kräft'gen,
Daß du um seinethalb dich wirst mit ihm beschäft'gen.

Dem Wissen jage nach auf allen Wegen,
— Es kommt dir nimmermehr entgegen.

Ohne Brodes Saft und Kraft
Giebt es keine Wissenschaft.

Die Verächter edler Wissenschaften tragen von der Gottesfurcht den Schein.
Können wohl die Pöbelhaften jemals sündenfürchtig sein?

Laß den dummen Ueberfrommen
Nicht in deine Nähe kommen.

Weh dem, der fleißig Gottes Wort erlernt,
Und Gottesfurcht ist seinem Sinn entfernt!
Er hat die Pforten, hat dir Flügelthüren,
Und nicht das Haus, in das hinein sie führen.

Ein Baum, der schön belaubt, doch keine Früchte trägt,
Das ist der Kluge, der nicht fromme Sitte hegt.
Ein Baum von schönem Wuchs, beladen schwer mit Frucht,
Der Weise, hell im Geist, und reich an Sitt' und Zucht.

Siehst du den Weisen sünd'gen in der Nacht, klag' ihn am Tag nicht an,
Weil er vielleicht, da er's vollbracht, schon Buße hat gethan.
Nein, nicht vielleicht! Gewiß erwacht ist er aus seinem Wahn.

Von meinen Lehrern lernt' ich viel, ich lernte mehr von den Genossen,
Doch ward durch meine Schüler mir des Wissens Schacht erst aufgeschlossen.

Von außen, wie von innen ausgelegt
Mit reinem Golde war der heil'ge Schrein,
Der Gottes ew'ges Wort als Hüll' umhegt.
Er soll ein Bild des echten Weisen sein,
Den Gottesfurcht durchwalten soll und weihn.
Aus einem Geist in seinem Thun und Sinnen,
Aus edlem Stoff von außen, wie von innen.

Lerne in bescheidnem Schweigen Gottes Wort mit Ernst.
Laut schon wird es sich bezeugen, was du still erlernst!

Nicht der Ort, auf dem du stehst, kann dir Ruhm gewähren.
Bringe du durch eignen Werth deinen Platz zu Ehren.
Als im Glanz der Herr erschien, mußte Alles weichen,
Was von Sterblichem sich regt in des Bergs Bereichen.
Als nicht mehr die Majestät decket Sinai's Haupt;
War ihn zu betreten bald Jeglichem erlaubt.

Kein Mensch hat eine Sünde noch begangen,
So nicht ein Geist der Thorheit ihn befangen.

Zwei Kuppler hat das sündige Begehr,
Sie sind die Führer von dem Sündenheer:
Das Auge, das da schauet allerwärts,
Und das von Wünschen gährt, das Menschenherz:
Hast Aug' und Herz, spricht Gott, du mir geweiht,
Dann weiß ich, bist du meinen Dienst bereit! —

Derselbe Weg, auf dem der Mensch will ziehn,
Auf diesem führet der Allmächt'ge ihn.
Will er beflecken sich mit sünd'gem Thun,
So ist der Anlaß nicht gar weit,
Will er sich läutern und ermannen nun,
So ist gewiß die Hülfe gleich bereit.

Heil dem, der aufrecht stehen blieb,
Als ihn versucht der Sünde Trieb.

Heil Jedem, der die Leidenschaft
Bezwingt in Jahren seiner Kraft!

Je größer die Geisteskraft,
Um so größer die Leidenschaft.

Der Böse ist in seines Herzens Gewalt,
Der Fromme hat sein Herz in seiner Gewalt.

Zwei Herrscher hat der Mensch in seinem Leben,
Bald seinem Herrn, bald seinem Trieb' ergeben.
Hat er den Herrn aus allen Kräften lieb,
So kränket er den bösen Trieb;
Und lebt er diesem zu Gefallen,
So kann er nicht in Gottes Wegen wallen,
Erst durch den Tod geht er zur Freiheit ein:
Der Knecht wird frei vor seinem Gotte sein. —

Vier Sünder giebt es, deren Sündenschuld
Vergebung nicht erhält von Gottes Huld.

Wer sich bekehrt und immerfort bereut,
Und immer wieder seine Schuld erneut;
Wer mitten lebt in einer frommen Welt,
Und sich von Sünden doch nicht frei erhält;
Wer sich zur Sünde lässet Zeit und Muße,
Und sündigend schon denket an die Buße;
Wer in der Schuld, mit der er sich beschwert,
Auch Gottes heil'gen Namen hat entehrt.

Wenn du betest, senk' das Auge voller Demuth erdenwärts;
Doch erhebe zu den Höhen glaubensfreudig Geist und Herz!

Die Fehde mit der Sünde auszutragen,
Naht Gott einst selbst. Er wird sie dann erschlagen.
Die Frommen werden's und die Sünder sehen,
Wie sie vor ihrem Blick wird untergehen.
Als hohen Berg schaut sie der Frommen Schaar,
Der Sünder Rotte als ein dünnes Haar.
Und Beide werden sich im Chor vereinen,
Um ihrer Seelen Regung auszuweinen,
Die Frommen, froh: Wie konnten wir bezwingen
Solch schweres Werk, so hoch empor zu ringen!
Die Sünder: Wie? Ein Haar hielt uns umwunden,
Ein leicht zerriß'nes, unsre Kraft gebunden!

Ruft ein Dürftiger um dein Erbarmen,
Denke selber dich als einen Armen.

Dir fault dein Gut, versagst du milde Gabe,
Almosen ist das Salz für deine Habe.

Wenig oder viel gespendet,
— Ist der Sinn nur himmelan gewendet!

Die Thür, von welcher man den Armen jagt,
Die öffnet sich dem Arzte ungefragt.

Wer Andre Wohlthun üben lehrt,
Ist mehr, als wer es selbst übt, werth.

Darleiher findest du selten, doch Käufer an Ecken und Enden,
Wenn deine Waaren unter'm Preise gelten. Darleihen ist besser als Spenden.

Ein voller Eimer steigt empor im Bronnen,
Er wird geleert, ein leerer füllt sich wieder,
Das Schwungrad treibt die Eimer auf und nieder —
Vom Lauf der Welt hast du ein Bild gewonnen.

Gott gehet mit dem Menschen nicht sogleich mit Härte in's Gericht;
Eh' die Todesschrecken nahn, gehen Warnungen voran.

Wer eine Seele rettet und erhält,
Der ist, als rettet er die ganze Welt.

O glaube mir, wen Anmuth hold belebt,
Der ist wohl auch von Gottesfurcht durchbebt.

Gutes Zeichen ist es, wann
Einer nur sich schämen kann.

Schäme dich vor Andern sehr;
Doch vor deiner Seele mehr.

Wenn die Scham dein Herz erweicht,
Sündigst du auch nicht so leicht.

Siehst du in einem Haus einen Alten,
So wird der Segen darüber walten.

Ist das erste Band gelös't,
Hält das Zweite auch nicht fest.

Des Richters Ausspruch soll ergehn
Nach dem was seine Augen sehn.

Trauben, die ich vorzeitig gelesen,
Sind nur als Essig mir tauglich gewesen.

Wer die Zeit gewaltsam drängt, wird von ihr zurückgeschoben,
Wer sie walten läßt, und klug ausweicht, wird von ihr gehoben.

Drei Dingen, Freund! darfst du nicht trauen,
Ob noch so hold sie an dich schauen:
Dem Meere, das von mildem Säuseln
Bewegt läßt seine Wellen kräuseln;
Dem Golde, das so freundlich blinkt,
Dem Mächt'gen, der voll Huld dir winkt.

Niemals in Sitt' und Art vom Landesbrauche weiche,
Dem Brauche deines Orts auch deine Führung gleiche.
Als in den Himmelshöh'n Mose, der Mensch, geweilt,
Wo Gott aus seinem Mund' ihm Lehren hat ertheilt,
Da lebt' er vierzig Tag nach hehrer Engel Weise,
Berührte vierzig Tag' nicht Wasser oder Speise.
Als einst der Engel Drei dem Abraham erschienen,
Gestaltet Menschen gleich in Haltung und in Mienen,

Gleich Pilgern, die zur Stund' gekommen von der Reise,
Genossen willig sie von der gebotnen Speise.

Vernehme jedes Wort dein Ohr,
Das geht aus deinem Mund hervor!

Der Brunnen, der dich hat getränkt, der werde nicht von dir gekränkt.
Wirf keinen Stein in ihn hinein.

Vom Orte der Gefahr weit abwärts mußt du stehn,
Und meine nicht, mein Freund, ein Wunder müss' ergehn.
Das Wunder wird vielleicht auch nicht geschehn.

Läufst du dem Ruhme nach, so flieht er dich,
Wenn du ihn fliehst, sucht er dich sicherlich.

Lehr' deine Zunge vor allen Dingen das edle Wort: Ich weiß es nicht!
Damit dein Fuß nicht in den Schlingen der Lüge sich verflicht.

Ehr' in dem schwachgeword'nen Weisen des alten Geistes heil'ge Spur!
Die ganzen und zerbrochnen Tafeln birgt Eine Bundeslade nur.

Wer den kleinsten Scherben nicht aufzuheben eilt,
Findet auch die Perle nie, die darunter weilt.

Die Wand hat Ohren, Ohren hat der Weg,
Sprich leise Nachts, Tags mußt du um dich sehn.
Thu dein Geheimniß kund auf ödem Steg,
Ertheile deinen Rath auf Bergeshöhn.

Du wirfst die Angel in des Stromes Grund.
Mit blinder Eil faßt sie des Fisches Mund.
Für Nahrung hielt er sie in seinem Wahn.
Er ist getäuscht, es ist um ihn gethan.
Wonach er griff mit gierigem Verlangen,
Er hat es nicht, es hat ihn selbst gefangen.
So geht es dem, der häuft mit frevlem Sinn
Sich Sündengeld, unredlichen Gewinn.
Er dachte nicht, der sinnverwirrte Thor,
Als er gewann, daß er sich selbst verlor.

Räth dir das Alter einzureißen, räth dir die Jugend aufzubaun,
So reiße muthig ein, und traun, ich will dich einen Weisen heißen.
Will Thorheit sich des Bau'ns befleißen, so reißt sie ein, das ist des Lebens Lauf,
Beginnt die Weisheit einzureißen, so baut sie auf.

Alter zählt nach Jahren nicht, Weisheit ist sein Vollgewicht.
Jung der Thor mit grauen Haaren, alt ein Jüngling, wohlerfahren.

Wer still und milde trägt, den, der ihn kränkt,
Empfangnes Weh nicht zu erwiedern denkt,
Wer auch der Schmähung Worte schweigend hört,
Wem bittrer Schmerz der Seele Lust nicht stört,
Wer Alles thut nur um der Liebe willen,
Der ist's, an dem die Worte sich erfüllen:
Die Freunde Gottes strahlen hell und licht,
Der Sonne gleich die durch die Wolken bricht!

Spruch des Ben Soma:
Der Ehrenname, den du dir errungen,
Der wird dir beigelegt von allen Zungen.
Der Ehrenplatz, den du dir mochtest gründen,
Auf dem wirst sicher deinen Ort du finden.
Was deine Hand mit wackrem Fleiß ermüht,
Davon dir sicher der Ertrag auch blüht.
Was deinem Bruder ist von Gott bestimmt,
Bleibt ihm gewahrt, und Keiner das ihm nimmt.
Und jeder Herrschaft, jeder Herrlichkeit
Gemessen auf ein Haar ist ihre Zeit!

Schwert und Lehre fuhr zusammen nieder aus des Aethers Flammen.
Sprach der Herr: Wenn ihr der Lehre dieses Buches gebt die Ehre,
Und befolget ihren Spruch, seid ihr frei von Schwertes Fluch.
Doch wenn ihr mein Wort nicht hört, mordet unter euch das Schwert.

Denen selbst, die sie gedungen,
Sind verächtlich falsche Zungen.

Drei hat Gott, es laut verkündend, seine Lieblinge genannt.
Wen der Zorn nicht übermannt, wer sich nicht zum Rausch verirrt,
Wer, sein eingebornes Wesen unterjochend, überwindend,
Von sich selber mag genesen, neu von Art und Sinnen wird.

Dreien ist Gott abgeneigt, dem zuerst, der tückisch schweigt,
Ob er auch dem Nächsten leicht hülfe, wenn er für ihn zeugt.
Dem auch, der mit frevler Lust, gegen seinen Nächsten zeugt,
Wo er einen Fehl gewahrt, der nur ihm allein bewußt.
Diese Zwei und ihre Art haßt der Herr und auch den Wicht,
Der nicht denket, wie er spricht.

Die Lüg' hat keinen Fuß. Sie ist nur Schall und Rauch.
Drum vergehet und verweht sie auch.

Gott spricht zum Menschen, dem Hochmuth die Seele schwellt,
Für mich und den giebt's keinen Raum in *einer* Welt!

Wenn einer dich zur Rede stellt, so liebe ihn,
Und wenn er dir Lobreden hält, mußt du ihn fliehn.
Denn wer dich straft — um jene Welt wirbt er für dich,
Und wer dich rühmt — um diese Welt betrügt er dich.

Ein Wenig lob' ich dich in's Angesicht, dein ganzes Lob sag' ich dir nicht.

Wer meint, er sünd'ge nur geheim, im stillen Haus,
Der löscht die Spuren des Allgegenwärt'gen aus.

Wer nicht sorgt um eigne Ehre, aber Gottes Ehre mehrt,
Dieser macht die Ehre Gottes wie die eigne hochgeehrt.
Wer die Ehre Gottes mindert, seine Ehre will erhöhn,
Macht die seinige zu Schanden — Gottes Ehre bleibt bestehn.

Nicht auf Anhöhn sollst du treten, um zu deinem Gott zu beten.
Nicht geziemet stolze Höhe in des Allerhöchsten Nähe.

Kein Finger thut dir wehe hier auf Erden,
Es müßte droben denn verkündigt werden.

Aus dem Urtheil seines Nächsten soll der Mensch so rein hervorgehn,
Wie er im Gericht des Höchsten einstmal hoffet zu bestehn.

Zank gleicht dem Wasserstrahle, der durch die Wand sich stahl;
Der Spalt wird immer weiter, und mächt'ger wird der Strahl.

Wenn Erwachs'ne Gott dem Herren dienen, weilet doch die Sünde unter ihnen.
Aber über Alles geht Kinderodem im Gebet.

Komm, Freund! Ich zeige dir des Erdballs feste Stützen! —
Der jungen Kinder Hauch, die in den Schulen sitzen!

Liegt auch das Schwert des Rechts dir schon auf deinem Hals,
Hoff' auf Erbarmen noch, o Mensch, vom Herrn des All's!

Ein Mensch, dem Freundschaft unbekannt, ist wie die linke ohne die rechte Hand.

Nenn unerhört kein Ding im Leben es könnte sich doch einmal begeben.

Als Hilel schwimmen einst einher sah einen Schädel auf dem Meer,
Rief er: So mußtest du ertrinken, weil Andre du ertränkt;
Doch werden Jene auch versinken, die dich versenkt.

Am Orte, wo's an Männern fehlt, sei du ein Mann von Muth beseelt.

Hast du viel gelernt, prahle damit nicht,
Menschliche Bestimmung ist das ja und Pflicht.

Wer ist ein wahrhaft weiser Mann? Der Lehre nimmt von Jedem an.
Wer aber ist ein Held? Der Leidenschaften niederhält.
Und wer ist reich hienieden? Nur wer zufrieden, mit dem, was ihm beschieden.
Und wer ist wahrhaft ehrenwerth? Der seine Nebenmenschen ehrt.

Keinen Menschen acht gering, für unmöglich halt kein Ding!
Ist kein Mensch doch auf dem Erdenrunde,
Dem nicht kommen könnt einmal die Stunde,
Und es ist kein Ding, dem dort kommen könnte nicht der Ort.

Wer von Jungen lernt, o glaube, der bekommt manch herbe Traube
Und er trinkt den Wein aus Keltern. Wer sich wendet an die Eltern,
Reife Trauben nennt er sein, trinkt vom edlen Firnewein.

An der Ladenthür des Glückes viele Brüder und Bekannte;
Doch an der des Mißgeschickes weder Freunde noch Verwandte.

Im Hochzeitshause sichs gebührt, daß heiteres Gespräch man führt;
Im Trauerhause ist der Ort, wo Schweigen ist — das schönste Wort.

Weh der Zeit, der ihr Führer ward genommen,
Weh dem Schiff, das um den Steuermann gekommen.

Ach weh' dem Volk, ach weh' den Zeiten,
So's Noth, die Richter recht zu leiten.

Unseliger ist, wer Seufzer erpreßt, als der, so sie ertönen läßt.

Die Dornen rufen stolz: fürwahr, auch wir sind Holz.

Des Lehrers Lohn, so er gewahrt, wie schnell der Hörer Kreis sich schaart;
Des Schülers Lohn, der sich befleißt: er fühlt entwickeln sich den Geist.

Dem Fasten gibt Vollendung — Almosenspendung.

Ein Mensch an Schmuck und Schönheit reich, deß Mund von Unzucht überfließt,
Ist einem Prachtpalaste gleich, aus dem sich ein Kanal ergießt.

Der Mensch erschien auf Erden am letzten Schöpfungstag,
Auf daß, will stolz er werden, er schnell bedenken mag:
Wie selbst Insekten Heer war früher da als er.

Wer in's Leben ist gekommen, immer mehr dem Tod sich naht;
Wen der Tod zu sich genommen, wandelt erst den Lebenspfad.

Kühn wie der Parder sei, wie Adler leicht in Höhen,
Und flüchtig gleich den Rehen und stark so wie der Leu —
Gilt es, des Vaters Willen hienieden zu erfüllen.

Gott schuf den Adam ganz allein, daß kein Familienstolz erschein.

Ladest du dir auf die Last, ist zu schwer schon eine fast;
Steht ein Freund dir helfend bei, trägst du leicht der Lasten zwei.

Gewöhne, daß die Zunge spricht bescheiden stets: ich weiß es nicht;
Leicht wär's sonst, daß Unwissenheit dich öffentlich der Lüge zeiht.

Kommst du in die Fremde, dann nimm die fremde Sitte an.

Weislich zu der Biene sprich: Nichts vom Honig, nichts vom Stich.

Willst du als weise dich bewähren? so laß von Jedem dich belehren,
Als Held? so zeige deine Kraft im Kampfe mit der Leidenschaft.
Als reich? so sei nur stets zufrieden mit dem, was dir dein Gott beschieden.

Im Brunnen, der dir Wasser gab
Wirf nimmer einen Stein hinab.

In der Heimat gilt nur inn'rer Werth,
In der Fremde auch das Aeußre ehrt.

Wirst du dem Schlechten Gutes nicht schenken,
Wird auch der Undank nimmer dich kränken.

Das ist des Lügners Lohn: in seinem Munde
Klingt auch die Wahrheit schon wie falsche Kunde.

Herz und Auge, beide können
Wir der Sünde Kuppler nennen.

Der bösen That folgt überall
Gewissensangst und Reuequal.

Gelehrter Streit übt hohe Kraft,
Erweitert unsere Wissenschaft.

Die Erdensöhne sind den Pflanzen zu vergleichen,
Die einen, sie erblüh'n, die andern, sie erbleichen.

Lüg' ertönet aller Orten,
Seltner ist die Wahrheit worden.

Das Gespräch, das ungefähr Kinder auf der Straße führen,
Wird gewiß vom Vater her oder von der Mutter rühren.

Der Mensch, er hat der Bürgen zwei, daß man ihn sicher wisse;
Denn wo er vorgeladen sei, da bringen ihn die Füsse.

Inhalt.

	Seite.
Vorwort	
Erster Cursus.	
Gebete	
Von Gott	
Von dem Menschen	12
Von der Religion	13
Von der heiligen Schrift und den Zehngeboten	14
Von den Glaubensartikeln	17
Die Kraft unseres Glaubens	17
Pflichtenlehre	18
Pflichten gegen Gott	18
Pflichten gegen uns selbst	20
Pflichten gegen unsere Nächsten	21
Gottesdienstliche Handlungen	23
Das Gebet	23
Die Fest- und Fasttage	25
Religiöse Gebräuche	27
Von der Sünde und der Buße	27
Religiöse Volljährigkeit	28
Zweiter Cursus.	
Einleitung.	
Die geoffenbarte Religion	2
Schriftliches Gesetz	3
Inhalt des schriftlichen Gesetzes	4
Mündliches Gesetz	5
Die wichtigsten Erklärer der h. Schrift (Anmerkung)	6
Pflicht des Gesetzstudiums	8
Glaubensartikel	10
Patriotismus und Messiasglaube (Anmerkung)	13
Unsterblichkeitslehre in der heil. Schrift (Anmerkung)	14
Von Gott und seinen Eigenschaften	15
Ueberzeugung von dem Dasein Gottes	16
Gottes Eigenschaften	17
Beweis der Allmacht, Allweisheit, Allgüte und Allgerechtigkeit Gottes	24
Gottes Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt	26
Die Uebel in der Welt	28
Von dem Menschen und seiner Bestimmung	28
Die sieben noachitischen Gebote	30
Von der Gesetzgebung, Prophetie und Jisrael	30
Die wichtigste Offenbarung	30
Das Reich von Priestern, (Anmerkung)	31
Propheten, Mosche, Prophetenthum, (Anmerkung)	33
Wunder	34
Ewigkeit des Gesetzes	35
Die Ueberzeugungs-Gründe von der Göttlichkeit der mosaischen Religion	36
Ueberzeugung von dem Dasein einer mündlichen Ueberlieferung	37
Jisraels Schuld	38
Ueber Lohn, Strafe, Sünde und Besserung	39
Rückkehr zu Gott	40
Außerordentliche Unglücksfälle bei den Tugendhaften	43
Jenseitiges Leben	44
Ueberzeugung von der Unsterblichkeit	45
Messias, Reich Gottes auf Erden	46
Wiederauferstehung der Todten, Weltgericht	49
Anwendung der Glaubenslehre	50
Die zehn Gebote	54
Ihr tiefer liegende Inhalt	57
Pflichtenlehre	59
Was heißt Pflicht?	59
Die 613 Gebote und Verbote (Anmerkung)	60
Pflichten gegen Gott	61
Ehrfurcht gegen Gott	62
Sünden, die der Ehrfurcht gegen Gott entgegen stehen	62
Das Schwören, Eid 2c.	64
Liebe zu Gott	66
Die Sünden, die der Liebe entgegen stehen	67
Vertrauen zu Gott	68

	Seite.
Dienst Gottes	71
Das Gebet und seine Vorschriften	71
Ceremonien, (Anmerkung) .	76
Die Tage religiöser Weihe .	77
Der Sabbath	77
Neumond, Monate	80
Das Ueberschreitungsfest . .	80
Der zweite Feiertag (Anmerk.)	82
Das Wochenfest	84
Das Fasten des 17. Tamus .	85
Der 9. Ab	86
Der 15. Ab	86
Der Neujahrstag	87
Der 3. Tischri	88
Der Versöhnungstag . . .	88
Das Hüttenfest	89
Beschlußfest	91
Die Chanukka=Feier	91
Der 10. Tebeth	92
Der 15. Schebat	94
Purim, Fasten Esther . . .	94
Pflichten gegen uns selbst . .	95
Sorge für unsere Gesundheit	95
Trübsinn, Mäßigkeit, Reinlichkeit, Trägheit	97
Sorge für die Wohlfahrt unserer Seele	98

	Seite.
Begierden und Leidenschaften	98
Sittliche und geistige Ausbildung unserer Seele	106
Weisheit und Tugend . . .	106
Guter Name	111
Sorge für äußeres Lebensglück	111
Handwerk, Ackerbau (Anm.) .	112
Berufliches Leben, Arbeitsamkeit	113
Wer ist unser Nebenmensch .	115
Welche Dinge mit der Nächstenliebe in Widerspruch . . .	116
Achtung gegen den Nebenmenschen	119
Mord	120
Eigenthumsverletzung	121
Wohl= und Mildthätigkeit . .	122
Psalm 15	125
Schuldige Dankbarkeit gegen unsere Nebenmenschen . .	125
Pflichten gegen Eltern . . .	127
Gegen Geschwister, Verwandte rc.	127
Gegen Lehrer und Rabbiner .	127
Herrschaften und Dienstboten .	128
Pflichten gegen das Vaterland	129
Gegen das Staatsoberhaupt .	129
Gegen die Obrigkeit	131

Nachträge zum zweiten Cursus.

Zu Seite 32 vgl. Maimonides: Von den Königen über die Noachiten.
" " 37 siehe Jirmijahu Cap. 23, 16—19, über das Leugnen des mündlichen Gesetzes.
" " 38 siehe Jechesk. 20, 32.
" " 44 " Psalm 73, Jes. 63, Jirmij. 12, Chabakuk 1, und Hiob 9.
" " 46 vgl. Maimonides: Von der Buße, Abschnitt 8.
" " 47 " Jes. 20, 40 und ibid. Cap. 34.
" " 48 " Jes. 5, 19.
" " 49 " Maimonides: Von der Buße Ende, Abschnitt 9.
" " 64 " Bechai zu Beschalach, Seite 80, über das Amen.
" " 115 Ueber die Seligkeit aller Frommen vgl. Talmud Jeruſ. Megilla 2: Antoninus Frage an Rabbi.

Dritter Cursus.

Gott, Beweise über das Dasein Gottes.	
Der Mensch	4
Seele, Unsterblichkeit	4
Tora, Religion	5
Wunder	6
Ich bin der Ewige	7
Vollkommenheit Gottes . . .	9
Von dem Gottesdienste . . .	11
Pflichten des äußern Gottesdienstes	12
Mischungs= und Speise=Gesetze	14
Heiligung und Entweihung des göttlichen Namens	17
Sabbat	19
Die Zeitrechnung	22
Festtage	23
Fasttage	28
Chanukka und Purim . . .	31
Pflichten gegen unsere Nebenmenschen, im engeren Sinne	33
Pflichten gegen sie, im Allgemeinen	36
Gemeindepflicht	38

Seite.
Achtung vor Menschenleben . 39
Die Ehe 41
Achtung vor Menschenbesitz . 42
Ueber die Wahrheit 43
Heiligung der Gesinnung . . 43

Religiöse Dichtungen.

Psalmen
Horch auf! die Weisheit rufet laut 12
O rühmt euch eurer Weisheit nicht 12
Zweierlei bitt ich von dir . . 13
Was ist der Mensch 13
Vergiß dein Klagen 14
Am Jordan 15
Gott 17
Mein Licht 17
Israel 17
Zionslied 18
Das Gottesreich 19
O schau es an 19
Was ist des Menschen Ehr und Macht 20
Preise, meine Seele, den Herrn 21
O Sinai 24
Sündenbekenntniß 25

Seite.
Jigdal 27
Adon Olam 27
Hagbaha 28
Lecho Dodi 28
Die zehn Worte 29
Betrachtungen und Sprüche der Väter 31
Der Name Gottes 31
Prahlet nicht 31
Der Friede 32
Warum? 33
Die Kronen 33
Die Menschen und das Leben 34
Die Zunge 34
Die Seele 35
Der Verfolgte 35
Sprüche, der Weise spricht . 35
Liebe zu Gott 36
Von der Sünde 37
Mahnung 38
Sieben Dinge 39
Richtige Schätzung 39
Der Einzelne und das Ganze 40
Spruch des R. Jochanan und Rabba 40
Gebete der Weisen 41

Seite.
Achtung vor Menschenleben . . . 39
Die Ehe 41
Achtung vor Menschenbesitz . . 42
Ueber die Wahrheit 43
Heiligung der Gesinnung . . . 43

Religiöse Dichtungen.

Psalmen
Horch auf! die Weisheit rufet laut 12
O rühmt euch eurer Weisheit nicht 12
Zweierlei bitt ich von dir . . . 13
Was ist der Mensch 13
Vergiß dein Klagen 14
Am Jordan 15
Gott 17
Mein Licht 17
Israel 17
Sionslied 18
Das Gottesreich 19
O schau es an 19
Was ist des Menschen Ehr und Macht 20
Preise, meine Seele, den Herrn 21
O Sinai 24
Sündenbekenntniß 25

Seite.
Jigdal 27
Adon Olam 27
Hawdala 28
Lecha Dodi 28
Die zehn Worte 29
Betrachtungen und Sprüche der Väter 31
Der Name Gottes 31
Verachtet nicht 31
Der Friede 32
Warum? 33
Die Kronen 33
Die Menschen und das Leben 34
Die Zunge 34
Die Seele 35
Der Verfolgte 35
Sprüche, der Weise spricht . 35
Liebe zu Gott 36
Von der Sünde 37
Mahnung 38
Sieben Dinge 39
Richtige Schätzung 39
Der Einzelne und das Ganze 40
Spruch des R. Jochanan und Rabba 40
Gebete der Weisen 41